Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 95 R.-Pfg., in den Ausgabestellen: 95 R.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtl. Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärt. Anzeigen 30 R.-Pfg., örtl. Reklamen R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden. Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 165. Sonntag, 28. Juni 1931. 79. Jahrgang.

Die Vorbehalte Frankreichs.

Die Aussprache in der Kammer. — Eine Vertrauenskundgebung für das Kabinett Laval.

Eine lange Sitzung.

Paris, 26. Juni. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die mit größter Spannung erwartete Kammerdebatte über Hoovers Angebot begann heute nachmittag unter dem Andrang, wie er an großen Tagen üblich ist. Ministerpräsident Laval verlas zunächst mit eintöniger Stimme die Botschaft des Präsidenten Hoover und die französische Antwortnote.

Als erster Interpellationsredner kritisierte

der radikale Abgeordnete Margaine

das Verhalten des Präsidenten Hoover, der Frankreich vor eine vollendete Tatsache gestellt und die traditionelle amerikanische Politik der Nichteinmischung in die europäischen Angelegenheiten nur darum geändert habe, um die in Deutschland angelegten beträchtlichen amerikanischen Kapitalien zu retten und die Kaufkraft eines so wichtigen Kunden der Vereinigten Staaten zu erhalten. Die finanziellen Schwierigkeiten Deutschlands scheinen dem Redner übertrieben. Deutschland habe aber geschworen, seine Reparationen nicht zu bezahlen und die Ostgrenzen zu berichtigen. Zwischen England und Deutschland habe sicherlich ohne Wissen Frankreichs ein Einverständnis bestanden. England habe den Anschluß niemals als eine Katastrophe empfunden; es habe immer seine Politik des europäischen Gleichgewichts fortgesetzt. Den beabsichtigten Pariser Besuch des Reichskanzlers Brüning begrüßte der Redner. Man werde mit ihm bei dieser Gelegenheit von Polen und vom Danziger Korridor sprechen, und so werde eine Aussprache über alle europäischen Probleme zustande kommen. Wäre es nicht besser, so rief der Redner aus, damit, d. h. mit einer deutsch-französischen Verständigung anzufangen? Auf diese Weise könne man den Frieden Europas erlangen. Und wenn die Reise Brünings dieses Ergebnis haben werde, könne man sich dazu nur beglückwünschen.

Der frühere Präsident der Reparationskommission, Dubois (Gruppe Marin), ergriff das Wort, um die finanziellen und wirtschaftlichen Folgen des Hoover-Planes auseinanderzusetzen, wobei er eine umständliche Darlegung der ganzen Reparationsfrage seit dem Kriege gab.

Louis Marin

sprach unter heftigen Ausfällen gegen Deutschland anderthalb Stunden lang gegen die Annahme des Hooverschen Angebots, das in Frankreich zwei Milliarden neue Steuern erforderlich machen würde. Auch Belgien hätte beträchtliche Opfer zu bringen. Dabei bringe der Vorschlag Frankreich keine Vorteile, denn er laufe nur darauf hinaus, den Wohlstand Deutschlands wiederherzustellen.

Es gehe in Wirklichkeit nicht um einen einjährigen Zahlungsaufschub, sondern um das endgültige Schicksal des Young-Plans, den man nur retten könne, wenn das französische Parlament Widerstand leiste.

Die Vorrechte des Parlaments müßten geachtet werden. Es sei auch noch nicht sicher, ob nicht der amerikanische Kongreß die Ratifizierung des Hooverschen Angebots verweigere, wie er schon einmal die Ratifizierung des Versailler Vertrags abgelehnt habe.

Ministerpräsident Laval protestierte dagegen, daß der Redner von einem unannehmbaren Ultimatum Hoovers spreche. Man dürfe durch solche Ausdrücke nicht die im Gang befindlichen Verhandlungen erschweren.

Marin erklärte weiter, wenn Frankreich den Young-Plan opfere, so werde man allen weiteren deutschen Forderungen Tür und Tor öffnen. Nach den finanziellen würden die territorialen Forderungen kommen. Außerdem sei zu befürchten, daß Frankreich auch noch auf der Abrüstungskonferenz die größten Opfer bringen müsse.

Darauf ergriff trotz lärmendem Protest der Linken, die eine Vertagung der Sitzung auf den Abend verlangte,

Finanzminister Flandin

das Wort, um die Gegenvorschläge der französischen Regierung zu erläutern. Der Minister verwies auf die schnelle Entwicklung der deutschen Krise in den letzten Tagen vor dem Hoover-Vorschlag, die eine ausgesprochene Vertrauenskrise gewesen sei. Durch die Kreditoperation der BIZ. und der Notenbanken von Frankreich, England und Amerika sei die augenblickliche Finanznot Deutschlands behoben worden. Man habe nicht das Recht, die Geste des Präsidenten Hoover auf eigennützige Motive zurückzuführen. Wenn die Vereinigten Staaten von Frankreich Opfer forderten, dann dürfe man nicht vergessen, daß sie selbst auch beträchtliche Opfer bringen müßten.

Weder in dem Angebot Hoovers noch in den Besprechungen mit Mellon sei von einer Aufhebung des Young-Planes die Rede gewesen. Der Minister untersuchte an Hand der von den Sachverständigen des Finanzministeriums aufgestellten Ziffern die finanziellen Folgen des Hooverschen Angebots und kam zu dem Schluß, daß die Annahme des amerikanischen Vorschlags für Frankreich vorteilhafter sei als das im Young-Plan vorgesehene Moratorium.

Wenn die Regierung nicht auf die unaufschiebbare Annuität verzichte, erfülle sie nur ihre Pflicht gegenüber der internationalen Moral, die darin bestehe, den Frieden durch die Achtung der Verträge aufrechtzuerhalten. Im übrigen könne Deutschland in diesem Jahre die unaufschiebbare Annuität bezahlen, denn nach der letzten Notverordnung befinde sich sein Budget im Gleichgewicht.

Der Finanzminister unterbrach hier seine Rede und die Sitzung wurde auf 10 Uhr vertagt.

Die Kammer nahm die Aussprache über das Angebot Hoovers und die französischen Gegenvorschläge um 10,30 Uhr wieder auf.

Finanzminister Flandin

setzte seine Rede fort und beschäftigte sich zunächst mit dem von der französischen Regierung gemachten Vorschlag, die unaufschiebbaren Annuitäten durch die BIZ. einkassieren zu lassen, die sie, um der deutschen Wirtschaft neue Kapitalien zuzuführen, zu Vorschüssen an private Unternehmungen verwenden könne. Durch diese Operation werde die deutsche Regierung als Schuldner durch private Schuldner abgelöst. Man habe auch der Regierung vorgeworfen, daß sie die Sachleistungen nicht in stärkerem Maße in Anspruch nehme. In der französischen Antwortnote an die Vereinigten Staaten werde ausdrücklich ein darauf bezüglicher Vorbehalt gemacht. Schließlich wies der Minister darauf hin, daß die französische Antwortnote einige völlig neue Punkte enthalte, die Beachtung verdienten.

Es sei vorgesehen, daß aus dem von Deutschland an die BIZ. abgeführten unaufschiebbaren Annuitätenteil nicht nur, wie nach dem Hooverschen Vorschlag, Deutschland, sondern auch andere europäische Länder, die durch die Zahlungseinstellung geschädigt würden, Kredite erhalten könnten,

also besonders einige mit Frankreich befreundete Länder, wie Südslawien, Griechenland und Belgien. Ferner weise die französische Note darauf hin, daß die Vorschläge Hoovers möglicherweise nicht zur Behebung der wirtschaftlichen Krise ausreichten. Die französische Regierung erkläre sich bereit, über diese Vorschläge hinauszugehen. Im französischen Gegenvorschlag sei auch der Vorbehalt gemacht worden, daß Deutschland die freiwerdenden Mittel nur für wirtschaftliche Zwecke, also nicht zu Rüstungsmaßnahmen oder dergleichen verwenden dürfe. Zum Schluß richtete der Minister an die Kammer die Frage, ob sie die Verantwortung dafür übernehmen wolle, daß Frankreich allein von allen beteiligten Ländern Nein sage. Die Lage sei viel ernster, als man denke. Frankreich dürfe sich nicht in eine Sackgasse hineinrennen.

Der Abg. Nicolle von der Gruppe Marin machte geltend, daß die französischen Industriellen und Kaufleute durch den Vorschlag des Präsidenten Hoover in eine sehr nachteilige Situation gegenüber ihren deutschen Konkurrenten gebracht würden.

Eine kombinierte Politik der Zusammenarbeit forderte der radikale Abgeordnete Cot. Eine Ablehnung des Hoover-Angebots sei unmöglich, also müsse man verhandeln. Man müsse sich darüber freuen, daß die amerikanische Geste die Gelegenheit zu einer Aussprache mit dem Kanzler Brüning über eine deutsch-französische Annäherung gegeben habe.

Der Sozialistenführer Léon Blum verlangte schnelle Hilfsmaßnahmen für die bedrohten Völker, langfristige Kredite, eine internationale Organisation, die über die der BIZ. hinausgehe, eine Organisation der Produktion, eine Lösung des Arbeitslosenversicherungsproblems, eine Erhöhung der Löhne, um überall die Kaufkraft zu steigern, sowie die Internationalisierung der Produktion.

All das setze die Abrüstung Europas voraus. Auch hier müsse das siegreiche Frankreich vorangehen.

Mit dem Kanzler Brüning müsse man sich bei seinem Besuch offen über alle Probleme aussprechen, damit endlich die Ursache der Mißverständnisse in Europa verschwinde. Die Sicherheit könne nicht durch Rüstungen, sondern nur durch die Organisation des Friedens erreicht werden.

Schließlich nahm noch

Ministerpräsident Laval

das Wort. Insbesondere ging er auf die Rundfunkrede Dr. Brünings ein. Er führte u. a. aus, die Regierung hätte eine energische Note gemäß dem Reflex eines Volkes, das so viel gelitten habe und das sein Recht nicht verkannt wissen wolle, aufsetzen können, er sei aber nicht sicher, daß man damit gut getan hätte. Hätte man etwa kurzer Hand den Vorschlag Hoovers ebenso annehmen sollen, wie die anderen Großmächte es bereits getan haben? Die Kammer würde das nicht zugelassen haben. Die Regierung habe deshalb die von ihr gewählte Methode vorgezogen.

Präsident Hoover habe eine vorbehaltslose Zustimmung gefordert, die französische Regierung jedoch einmütig eine Antwort mit Vorbehalten abgefaßt.

Jetzt handle es sich darum, ob man gut oder schlecht gehandelt habe. Wenn Deutschland nicht mehr durch den amerikanischen Vorschlag geschützt werde, werde es mit einem Moratorium an Frankreich herantreten. Der Finanzminister habe aber auseinandergesetzt, daß der abgeänderte amerikanische Vorschlag für Frankreichs Finanzen weniger schädlich sei als das Moratorium. Eine andere Hypothese wolle er nicht ins Auge fassen. Das Problem sei so heikel, daß er nicht zögere zu erklären, wenn die Kammer die Regierung stürze, würde die kommende Regierung, falls sie die Interessen Frankreichs nicht verraten wolle, mit Amerika auch nicht brechen.

Um 6,20 Uhr am Samstagvormittag nahm die Kammer, wie wir bereits in der Samstag-Ausgabe berichtet haben, mit 386 gegen 189 Stimmen die von dem Abgeordneten Fougère eingebrachte Tagesordnung an, in der das Haus der Regierung unter Billigung der von ihr abgegebenen Erklärungen das Vertrauen ausspricht, daß sie an die in dem Haager Abkommen festgelegten unaufschiebbaren Annuitäten nicht rühren lasse und eine Politik der wirtschaftlichen Zusammenarbeit verfolgen werde.

Stein.

Gewaltig wie der Mann selbst, dessen Todestag sich an diesem 29. Juni zum hundertsten Male jährt, ist die Tragik seines Lebens. Er war keine glückhafte Natur, keiner, der in Beschaulichkeit sein Dasein behaglich genießen konnte. Fast möchte man ihn mit einem Vulkan vergleichen, in dem es ewig brodelt und dessen Ausbruch Schrecken um sich verbreitet. Kein bequemer Untergebener, noch weniger ein angenehmer Vorgesetzter, sondern ein Mann, der an alle die gleichen ungeheueren Anforderungen stellte wie an sich selbst. Der Retter Preußens aus dem tiefsten Fall, den es je erfahren hat. Und nicht einmal ein Preuße. Reichsfreiherr war er, also keines Fürsten Untertan. In Nassau war er am 26. Oktober 1757, also während des Siebenjährigen Krieges, geboren worden. Als Verwaltungsgenie wurde er frühzeitig erkannt. Der Glanz des fridericianischen Namens lockte ihn. Bald hatte er wichtigste Aufgaben zu erfüllen. Er wurde im Westen verwandt, und hat lange vor der allgemeinen Erkenntnis die Bedeutung der Ruhr richtig abgeschätzt. Dort hat er sich die ersten Sporen verdient.

Ein sonderbarer Zufall wollte es, daß er auf Betreiben Napoleons Außenminister wurde. Hardenberg saß auf dem Posten, der dem Korsen in tiefster Seele verhaßt war. Nicht ganz mit Unrecht. Obwohl er damals noch eine franzosenfreundliche Politik betrieb. Dieser hannoversche Aristokrat, also auch wieder kein Preuße, konnte mit Recht als eine Art Tayllerand bezeichnet werden. Geschmeidig, verschlagen, nicht immer ganz einwandfrei in seinem persönlichen Handeln, aber von einer staatsmännischen Klugheit, die erstaunen läßt. Wir sind es gewohnt, seinen und Steins Namen zu verknüpfen. Nicht mit Recht. Sie waren ausgesprochene Gegensätze und haben sich persönlich auch nicht gemocht. Carl vom Stein ist parteipolitisch schwer einzureihen. Durchaus modern in seinen Anschauungen und doch in tiefster Seele konservativ. An der Spitze eines Reiches hätte man ihn als einen aufgeklärten Despoten bezeichnen können. Der andere war liberal, war es wie Scharnhorst, Gneisenau, wie Schoen und Hippel. Das schuf Reibungen. Die Gewohnheit spricht von Steinschen und Hardenbergschen Reformen. Insofern trifft es zu, als diese geistige Befreiung Preußens beider Werk ist. Aber keine Gemeinsamkeit des Willens verband sie. Jeder schuf einen Teil, unabhängig von dem anderen.

Seit 1804 war Stein Minister. Die Aufhebung der Binnenzölle war sein erstes größeres Werk. Nach dem Zusammenbruch von Jena und Auerstedt begann er die Fesseln zu lösen, mit denen die alte Zeit das Volk gebunden hatte. Er hob die Erbuntertänigkeit der Bauern auf. Schon das allein genügt, um seinen Namen mit goldenen Lettern in die Geschichte einzutragen. Die Freizügigkeit wurde hergestellt, dann aber zerbrach Stein an sich selbst. Dieser Feuerkopf konnte nicht schweigen. Selbst schriftlich gab er vieles von sich, was besser unterdrückt worden wäre. Ein Brief fiel den Franzosen in die Hände, der klar genug die Absichten auf Erhebung verriet. Napoleons Druck auf den schwachen König Friedrich Wilhelm genügte, um den leitenden Staatsmann zu entfernen. „Nommé Stein" höhnt Napoleon, ein gewisser Stein, über dessen Wesen er sich keine falsche Vorstellung machte. Die Güter werden konfisziert, sie lagen in dem neu gegründeten Königreich Westfalen Jérome Bonapartes. Der Freiherr flüchtet geächtet in die böhmischen Wälder. Gelegentlich taucht er auch in Brünn auf. Drei Jahre muß er sich gedulden. Als dann der Konflikt durch Rußland und Frankreich droht, beruft ihn Kaiser Alexander nach Petersburg. Außerhalb des eigenen Vaterlandes wird er jetzt die Seele des Widerstandes gegen die Gewalt des Korsen. Unablässig schürt er. Als der Krieg ausbricht, hat er sein Spiel gewonnen. Der Brand von Moskau lodert als Befreiungszeichen durch Europa. Noch zaudert man in Berlin, denn in allen Festungen sind feindliche Garnisonen untergebracht.

Da trifft die Jubelkunde von Tauroggen ein. York ist mit seinem Heere einen Neutralitätsvertrag eingegangen. In der Mühle zu Poscherun schließt der preußische Feldherr sein Abkommen mit dem russischen General Dibitsch. Es war die erlösende Tat. Der König zaudert weiter. Er beauftragt General von Kleist, ein Kriegsgericht zusammenzustellen und enthebt York seines Postens. Heimlich hat er frohlockt. Aber der Schein wird gewahrt. Hinter ihm steht Hardenberg, der dauernd Napoleon umschmeichelt. Er hat ja auch das Bündnis zustande gebracht gegen Rußland. Die Volksmeinung hatte ihn damals geradezu verdammt. In Wahrheit jedoch wußte er, was er tat. Er wollte eine Armee in den Händen haben, auch wenn sie unter französischem Oberbefehl stand. Man lese sich seinen Notenwechsel durch. Er droht Napoleon förmlich,

bis er das Ziel erreicht hat. Er ist wieder Nachfolger Steins. Inzwischen rührt es sich in Ostpreußen. Dort hat man gar kein Verständnis für die Unentschlossenheit des Königs. Die Stände beschließen die Mobilmachung. Beispiellose Opfer werden gebracht. Schoen, Hippel, Dohna drängen. Über ihnen steht jedoch im russischen Auftrage der Reichsfreiherr vom Stein. Er ist der Diktator des Landes jenseits der Reichsgrenze und seine Energie reißt alles mit. Von dort her lodert der Aufruhr weiter durch die Lande. Endlich im März, nachdem der König aus Berlin nach Breslau übergesiedelt ist, erfolgt die offizielle Kriegserklärung. Für Stein ist immer noch kein Posten offen. Er ist lediglich der Vertrauensmann des Zaren. Darin liegt seine Tragik. Der Mann, der vielleicht die Dinge am klarsten sah, der sich selbst geopfert hat, ist nicht mehr offizieller Mitarbeiter des Königs, dem er die verlorenen Lande wiederschafft. Staatskanzler ist Hardenberg, der nun bald gefürstet wird. Zweifellos sind seine Verdienste nicht geringer, aber es bleibt doch verletzend, daß für Stein keine Anerkennung abfällt.

Der größte Staatsmann, den Preußen hatte und den man mit Bismarck unbedenklich in einem Atem nennen kann, hat nichts mehr erreichen können. Vergeblich setzte er Himmel und Hölle in Bewegung, um ein einiges deutsches Reich zu schaffen. Der Wiener Kongreß, diese Spottgeburt der Diplomatie, vernichtet jede Hoffnung. Stein tobt. Seine Denkschriften wurden nicht beachtet und er hatte alles so sorgsam ausgearbeitet. Sogar die Flagge für das neue Reich. Schwarz-weiß-gold. Grollend zog er sich nach dem Pariser Frieden in die Heimat zurück. Dort beschäftigte er sich mit Weltgeschichte, er, der Weltgeschichte machen konnte. Die Monumenta germaniae historica werden von ihm gegründet. Auch das war wieder eine deutsche Tat, die für die Erforschung der Vergangenheit von größtem Nutzen war, nur nicht das, was dieser Mann aus sich herausholen konnte. Er hätte dieses Preußen auf eine andere Höhe emporgehoben. Auch Hardenberg hat viel getan. Seine Reformen sind zum Teil mustergültig. Er hat vor allem die Zünfte aufgehoben, die Wirtschaft von lästigen Fesseln befreit, aber das größte hatte Stein vor ihm geschaffen. Das war die Städteordnung, die im wesentlichen noch heute gilt. Er ist der Schöpfer der Selbstverwaltung, die sich ein Jahrhundert hindurch glänzend bewährt hat und die erst in unseren Tagen überholt wurde, weil die Millionenstädte nach diesen Gesichtspunkten nicht mehr geleitet werden können. In seiner Einsamkeit hat Stein an seinem Nachfolger erbarmungslose Kritik geübt. Manches mag zutreffend sein, vieles ließ sich auf seine Erbitterung zurückführen. Die beiden Männer haben sich eben nie verstanden. Übrigens ging auch Hardenberg grollend vom Berliner Hofe. Mit diesem schwachen Hohenzollern war keine Politik zu treiben. Metternich regierte. Friedrich Wilhelm hatte zu gehorchen. All das Elend und die Verfolgungen der zwanziger und dreißiger Jahre sind die Schuld des österreichischen Staatsmannes aus rheinischem Geblüt, aber auch die Schuld der Schwäche, die nun einmal das Wesentlichste an dem Vater Wilhelms I. war. Vorsichtig nennt sein Denkmal ihn „den Gerechten". Mehr läßt sich auch zu seinem Ruhm nicht sagen. Sein Glück war, daß die Genies neben ihm geradezu aus der Erde wuchsen, daß diesem Preußenkönig Deutschlands beste Kräfte zufielen, der Nassauer Stein, der Hannoveraner Hardenberg, Scharnhorst aus Lippe, Gneisenau, den man eigentlich nach Ansbach zählen muß, der Mecklenburger Blücher und all die anderen.

Carl vom Stein ist eigentlich nicht tot. Kaum ein Staatsmann ist so lebendig geblieben, ohne daß man es weiß. Von Bismarcks Gedanken zehren wir noch heute und zwar offiziell, von denen Steins spricht niemand. So sind sie uns in Fleisch und Blut übergegangen. Wer heute seine Denkschriften liest, seine Briefe oder seine gelegentlichen Äußerungen zu Freunden, vor allem zu dem Dichter Ernst Moritz Arndt, der ihm in seinen Wandlungen und Wanderungen vielleicht das schönste Denkmal gesetzt hat, der ist erstaunt, wie unmittelbar er in die Gegenwart hineingreift. Stein war kein Demokrat, was von dem Sproß uralten Adels auch nicht erwartet werden konnte, kein Fürstendiener, denn er sah mit Verachtung auf den gekrönten Schwächling, aber ein Mann von einer heilig-glühenden Vaterlandsliebe. Vielleicht der erste Deutsche, den wir hatten. Das war das große an ihm, er marktete und feilschte nicht. Seine Gesinnung flog über die Jahrhunderte hinweg. Er war, um mit dem Marquis von Posa zu reden, „ein Bürger derer, die da kommen werden". Der Schatten entsprach dem Riesenformat. Er war herrisch, leicht aufbrausend, nachtragend und duldete keinen Widerspruch. Das hat ihm viele Feindschaften zugezogen. Es hat leider auch bewirkt, daß man nicht gern auf ihn zurückgriff. Aber offenbar sind gerade diese Eigenschaften mit dem Genie des Staatsmannes untrennbar vereint. Auch Bismarck ist ja kein bequemer Vorgesetzter und noch weniger ein angenehmer Diener seines Herrn gewesen. Und innerlich einsam waren sie beide. Auch die besten Freunde konnten ihre Größe nur ahnen, jedoch nicht begreifen.

Die Reichsregierung will den Verfassungstag dieses Jahres gleichzeitig als Gedenktag für Stein feiern. Das ist ein guter Gedanke, wenn er auch in sich nicht ganz logisch ist, denn Stein hätte diese Verfassung bestimmt nicht unterschrieben. Aber über solche Kleinigkeiten soll man nicht lange reden. Die Republik hat recht, wenn sie Stein die Ehren zollt, die ihm bei Lebzeiten verweigert wurden. Wir sollen uns überhaupt daran gewöhnen, die Genies unserer Vergangenheit mit in die Zukunft zu übernehmen, ohne nach Nebenumständen zu fragen. Vermutlich wäre ein Stein auch heute der Retter des Staates. Ohne ihn hätte Preußen jedenfalls seine Streichung aus der Geschichte erfahren. Schon das allein gibt uns das Recht, einen frischen Lorbeerkranz an seine Gruft zu legen. Auch er ist ein Symbol für Wiederaufstieg, für Bürgertreue und für Pflichterfüllung.

Amerika und die französischen Gegenvorschläge

Eine Abweichung vom Hoover-Plan.

Die Pariser Verhandlungen Stimsons und Mellons.

London, 27. Juni. Der Washingtoner Korrespondent der „Times" erklärt, die französische Anregung, die 24 Millionen Pfund Sterling ungeschützter Zahlungen zu Krediten nicht nur an Deutschland, sondern auch an andere mitteleuropäische Staaten zu geben, stelle eine Abweichung von dem Hoover-Plan dar, die zu schwerwiegend sei, als daß sie für die amerikanische Regierung annehmbar sein könnte. Um diese Klausel würden sich die Verhandlungen in Paris zwischen der französischen Regierung und Mellon bewegen und auch Stimson werde sich damit befassen, wenn nicht bis zu seiner Ankunft in Europa eine Einigung erzielt sein sollte. Die Regierung der Vereinigten Staaten sei sich der Schwierigkeiten bewußt, die einige Länder Europas durch den Hoover-Plan erfahren würden. Indessen sei sie der Ansicht, daß solche Schwierigkeiten durch andere Mittel beigelegt werden können, als die in der französischen Note vorgeschlagenen. Das Staatsdepartement sei äußerst optimistisch bezüglich der Aussicht, Frankreich zu einer Abänderung seiner Vorbehalte bewegen zu können.

In ähnlichem Sinne berichtet der Washingtoner Korrespondent der „Morning Post". Die Annahme der französischen Vorschläge durch die Vereinigten Staaten könnte viel weitgehender sein, hätte die französische Regierung angeregt, die fraglichen Summen für die Verbesserung des deutschen Kredits allein zu verwenden. Nach Ansicht des New Yorker Korrespondenten von „News Chronicle" wird die amerikanische Regierung vorschlagen, daß, wenn andere Länder durch den Aufschub der Reparationszahlungen in Schwierigkeiten geraten, eine gemeinsame Anleihe für sie durch die Bank von England, die Federal Reservebank, die Bank von Frankreich und die BIZ. herausgebracht werden solle.

Amerika hofft auf eine Vereinbarung mit Frankreich.

Die Tür nicht verschlossen.

New York, 28. Juni. Zu der französischen Note auf Hoovers Vorschlag schreibt „Herald Tribune", die Antwort bestätige die Voraussagungen. Sie enttäusche die Hoffnung, daß eine unmittelbare Übereinstimmung erreicht werde. Andererseits bleibe wahrscheinlich die Tür nicht verschlossen, so daß durch eine Verständigung die wesentlichen Züge des Hooverschen Planes gewahrt blieben. In unparteiischer Würdigung des französischen Standpunktes sollte berücksichtigt werden, daß Frankreich mehr als jedes andere Land unter dem Kriege gelitten habe, und daß ein einjähriger Verzicht auf die deutschen Reparationszahlungen für Frankreich ein größeres Opfer bedeute als für irgend ein anderes Land. Frankreichs Zögern sei daher verständlich. Sei auch die französische Wirtschaft verhältnismäßig sich selbst genügend, so brauche Frankreich doch nicht daran erinnert zu werden, daß ein finanzieller Zusammenbruch in Deutschland ihm schließlich weit teurer zu stehen kommen würde als ein zeitweiliger Aufschub der Reparationszahlungen. Diese Erwägung, der sich die übrige Welt angeschlossen habe, zu sabotieren, werde wahrscheinlich Frankreich dahin bringen, eine Vereinbarung anzunehmen, die auch der amerikanischen Regierung annehmbar erscheint. Dies bedeute ein gewisses Zurückgehen von dem in der französischen Note vertretenen Standpunkt. Es sei schwer, zu glauben, daß der amerikanische Kongreß die Bedingungen gutheiße, die Briand aufstelle. Der Plan Hoovers schlage nach dessen eigenen Worten nicht „eine Neuerwägung oder Einschränkung irgend eines internationalen Abkommens einschließlich der amerikanischen Schuldenabkommen" vor. Hier sei eine gemeinsame Grundlage, auf der beide Regierungen ein beiderseits befriedigendes Programm aufzustellen in der Lage sein sollten.

Weltmarkt und Ernte.

Dringende Forderungen des Reichslandbundes.

Berlin, 27. Juni. Der Reichslandbund hat an den Reichsernährungsminister ein Schreiben gerichtet, das die Rückwirkungen der Versteifung auf dem Weltmarkt für die Verwertung der kommenden Ernte behandelt. In dem Schreiben wird darauf hingewiesen, daß trotz der seit Jahresfrist eingesetzten Osthilfe keine Entlastung der zusammenbrechenden östlichen Landwirtschaft zu verspüren sei, sondern die Notlage von Tag zu Tag größer werde und sich zur Katastrophe auswachse. Als vordringlichste Maßnahmen zur Entlastung des Getreidemarktes im Herbst schlägt der Reichslandbund vor:

1. Lastensenkung, Kredit- und Steuerstundung, Übernahme der durch Erhöhung des Reichsbankdiskontsatzes entstehenden Verteuerung der kurzfristigen Kredite für die gesamte östliche Landwirtschaft auf die Osthilfe.

2. Bereitstellung umfangreicher, zinsverbilligter Mittel zur Bevorschussung des Getreides durch Genossenschaften und Handel. Festsetzen einer wesentlich höheren Vermahlungsquote im inländischen Weizen als im vergangenen Jahre, schon für den Monat August. Wiedereinführung der Einfuhrscheine, mindestens für Weizen, Hafer und -produkte, möglichst auch für Roggen, Kündigung des deutsch-polnischen Roggenabkommens durch Unterlassung aller verbilligten Weizeneinfuhren.

Reichstagsabgeordneter Bellmann legt sein Mandat nieder.

Wegen einer schweren Erkrankung?

Berlin, 26. Juni. Der bisherige Reichstagsabgeordnete Dr. Georg Bellmann hat in einem Schreiben an den Parteiführer Dingeldey sein Mandat niedergelegt. Dr. Bellmann gehört zwar dem rechten Flügel der Deutschen Volkspartei an, die heftigen Auseinandersetzungen über Notverordnung, Reparationsfrage und Reichstagseinberufung können jedoch kaum den Anlaß zu seiner Mandatsniederlegung gebildet haben, da Bellmann wegen einer schweren Erkrankung seit längerer Zeit dem politischen Leben in Deutschland ferngeblieben war und gegenwärtig im Süden weilt. Er hat auch an den Fraktionssitzungen in den letzten Wochen nicht teilnehmen können. In seinem Brief an Dingeldey begründet allerdings Dr. Bellmann seine Mandatsniederlegung kurz mit der Entwicklung der politischen Verhältnisse.

Über die Nachfolge Dr. Bellmanns im Reichstag ist noch nicht entschieden. Auf der Liste der Deutschen Volkspartei für den Wahlkreis Chemnitz-Zwickau folgt ihm der Kaufmann Alfred Baum. Es ist jedoch noch nicht gewiß, ober dieser das Mandat annehmen wird.

Die Neuwahl des Bayerischen Landtags.

Voraussichtlich erst 1932.

München, 27. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) In Münchener parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß der bayerische Staatsgerichtshof kaum noch vor den Gerichtsferien, die am 15. Juli beginnen, eine Entscheidung über die eingereichten Klagen der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei, der Deutschen Staatspartei und des Christlichsozialen Volksdienstes fällen kann. Der Landtag hat aber den Beschluß gefaßt, diese Entscheidung noch abzuwarten vor seiner Auflösung, weil man zuerst die Gültigkeit des neuen Wahlrechts festgestellt wissen will. Infolge dieser Verzögerung in der Entscheidung über die Streitfragen wegen der Verfassungsmäßigkeit einzelner Bestimmungen des Wahlrechts kann der Landtag kaum vor dem Herbst zur Frage seiner Auflösung und der Neuwahlenfestsetzung Stellung nehmen. Es kann möglich sein, daß unter diesen Umständen der natürliche Schluß des Landtags im Frühjahr 1932 abgewartet wird und man dann erst zu Neuwahlen schreitet.

Scheitern der Arbeitszeitkürzungsaktion?

Erfolglose Verhandlungen.

Berlin, 27. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Von unterrichteter Seite verlautet, daß die vom Reichsarbeitsministerium mit den Spitzenorganisationen des Baugewerbes und der papierverarbeitenden wie papiererzeugenden Industrie geführten Verhandlungen über eine Kürzung der Arbeitszeit erfolglos geblieben sind. Ausschlaggebend für diesen Mißerfolg sind die besonderen Schwierigkeiten für eine Arbeitszeitkürzung gerade in diesen Gewerben, wo z. B., wie beim Baugewerbe die Bedenken der Unternehmer sehr erheblich waren. Trotz dieses Mißerfolges will das Ministerium aber den Versuch, zu freiwilligen Arbeitszeitkürzungen zu kommen, nicht aufgeben. Mit der Metallindustrie sollen für die Gruppe Nordwest noch in der nächsten Woche entsprechende Verhandlungen aufgenommen werden, und es folgen dann Besprechungen mit der chemischen Industrie. Nach der Meinung unterrichteter Kreise darf man aber keine allzu großen Erwartungen hegen, denn ganz allgemein ist der Kreis der Gewerbe, die für Arbeitszeitkürzungen jetzt in Frage kommen, außerordentlich gering geworden. Von vornherein scheiden die zahlreichen Industriegruppen aus, die bereits Kurzarbeit eingeführt haben und schließlich auch die Gruppen, die Kürzungen der Löhne um sechs oder gar mehr Prozent aufweisen können.

Keine weitere Lohnsenkung.

Ruhrschiedsspruch verbindlich erklärt.

Berlin, 26. Juni. In dem Lohnstreit im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau hat der Reichsarbeitsminister den Schiedsspruch vom 20. Juni 1931 für verbindlich erklärt. Seiner Entscheidung hat der Reichsarbeitsminister folgende Begründung gegeben:

„Bei dieser Entscheidung bin ich mir der bedrängten wirtschaftlichen Lage des Ruhrbergbaues bewußt. Wenn ich gleichwohl die Verbindlichkeitserklärung ausspreche, so geschieht es in der Überzeugung, daß bei den derzeitigen Arbeitsverhältnissen, insbesondere bei der großen Zahl von Feierschichten und der sich aus der Notverordnung ergebenden Belastung der Bergarbeiter, eine weitere Verminderung ihres Arbeitseinkommens zurzeit nicht möglich ist. Schließlich fällt bei der Entscheidung ins Gewicht, daß die Verlängerung der bisherigen Lohnregelung nur für einen Zeitraum von drei Monaten vorgesehen ist, und nach dieser Zeit eine neue Beurteilung der Lage stattfinden kann."

Verbot des Nationalsozialistischen Pressedienstes.

Wegen Verherrlichung der Bombenattentate.

Berlin, 26. Juni. Auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik vom 25. März 1930 hat der Polizeipräsident in Berlin, den in Berlin erscheinenden Nationalsozialistischen Pressedienst, Ausgabe A, zum 22. Juni 1931 einschließlich der Kopfblätter, mit sofortiger Wirkung bis zum 18. Juli einschließlich verboten. Das Verbot umfaßt auch jede angeblich neue Druckschrift, die sich sachlich als die alte darstellt oder als ihr Ersatz anzusehen ist. In dem Nationalsozialistischen Pressedienst vom 22. Juni 1931 ist durch den Gesamtinhalt des Artikels auf Seite 5 „Heraus mit Klaus Heim" eine Verherrlichung der im Jahre 1930 verübten Bombenattentate zu erblicken.

Veränderungen im Auswärtigen Amt.

Neuer Gesandter in Bukarest.

Berlin, 27. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Da der bisherige Völkerbundsreferent, Vortragender Legationsrat v. Weizsäcker, zum Gesandten in Oslo ernannt worden ist, hat der bisherige Botschaftsrat in Madrid, der jetzt zum Vortragenden Legationsrat ernannte Herr v. Campe-Hövener, das Völkerbundsreferat im Auswärtigen Amt übernommen. An der Spitze des Referats für Abrüstung steht der Vortragende Legationsrat Dr. Frohwein. Seine Mitarbeiter sind Legationsrat Dr. Schwendemann und der bisherige Gesandtschaftsrat an der Botschaft in England, Feine.

Nachdem die Neuernennungen in Oslo und Athen vollzogen sind, hat nunmehr nur noch die Ernennung eines neuen deutschen Gesandten in Bukarest zu erfolgen. Hierfür ist in Aussicht genommen der bisherige Gesandte in Persien, Graf v. d. Schulenburg. Er wird in Teheran voraussichtlich ersetzt werden durch den Referenten für Frankreich im Auswärtigen Amt, Legationsrat v. Blücher.

Frankreichs Ultimatum an Österreich.

Der Wortlaut des Dokuments.

Saarbrücken, 27. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Die „Saarbrücker Zeitung" ist in der Lage, den Wortlaut des französischen Ultimatums an Österreich zu veröffentlichen, das am 16. Juni am Quai d'Orsay dem österreichischen Gesandten übergeben worden ist. Die in diesem Ultimatum vorgesehenen Bedingungen übermittelte der Gesandte dem Außenminister Schober um 5 Uhr nachmittags. Antwort verlangten die Franzosen bis 8 Uhr abends am gleichen Tage. Nach dem jetzt veröffentlichten Wortlaut sollte die französische Hilfsaktion unter folgenden Bedingungen durchgeführt werden:

1. Die österreichische Regierung hat folgende Erklärung abzugeben und zu veröffentlichen: „Die österreichische Regierung beschließt unverzüglich, den Völkerbund zu befassen und ihn zu bitten, sofort eine gründliche Untersuchung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage Österreichs zu veranlassen. Die österreichische Regierung verpflichtet sich im voraus, jeder Maßnahme zuzustimmen und sie praktisch auszuführen, die ihm vom Rat infolge dieser Untersuchung vorgeschlagen oder empfohlen werden solle."

2. Die österreichische Regierung hat an die französische Regierung folgendes Schreiben zu richten: „Die österreichische Regierung hat die Ehre, der französischen Regierung zur Kenntnis zu bringen, daß die Entscheidung, die heute bekannt gemacht worden ist, nämlich den Völkerbundsrat um eine Untersuchung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage Österreichs zu bitten, den formellen Verzicht auf jede Kombination, sei sie wirtschaftlicher, sei sie politischer Natur, enthält, das internationale Statut Österreichs abzuändern. Die österreichische Regierung ermächtigt für den Bedarfsfall die französische Regierung, diese Mitteilung zu veröffentlichen."

Vereinbarung in der österreichischen Beamtenfrage.

Staffelung der Besoldungssteuern.

Wien, 26. Juni. Zwischen den Mehrheitsparteien und der Regierung ist heute in der Beamtenfrage eine Vereinbarung getroffen worden. Danach wird die Besoldungssteuer nach sozialen Grundsätzen unter Erhöhung der höheren Sätze gestaffelt. Die im Dezember fällige Zuwendung wird gestaffelt unter Berücksichtigung des Familienstandes und der Kinderzahl um ein Drittel bis zwei Drittel gekürzt. Die gesamte Zulage an die öffentlichen Mandatare wird gestrichen. Bei Einbringung der entsprechenden Anträge im Unterausschuß des Finanzausschusses wird die bisherige Gehaltskürzungvorlage zurückgezogen. Der Unterausschuß wird morgen noch die Vertretung der öffentlichen Angestellten anhören.

Der Industrie- und Handelstag über die wirtschaftspolitische Lage.

Tagung des Hauptausschusses in Düsseldorf.

Düsseldorf, 26. Juni. Der Deutsche Industrie- und Handelstag, die Spitzenvertretung sämtlicher deutscher Industrie- und Handelskammern, hielt seine sehr zahlreich besuchte Hauptausschuß-Sitzung in Düsseldorf ab. Auch die Industrie- und Handelskammer Wiesbaden war hierbei durch ihren Präsidenten, Fabrikant Hugo Asbach, Wiesbaden, ihren Vize-Präsidenten, Fabrikant Siegfried Erbslöh, Johannisberg i. Rhg. und Syndikus Dr. Meuser vertreten.

Den größten Raum der Beratungen nahm naturgemäß die Besprechung der gegenwärtigen wirtschaftspolitischen Lage ein. Aus allen Teilen des Reiches und aus allen Gewerbezweigen wurde dem überaus großen Ernst der Lage Ausdruck gegeben. Um so mehr wurde der große und starke Schritt des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika begrüßt und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die europäischen Gläubigerländer nicht hinter Amerika zurückstehen möchten. Zugleich wurde betont, daß die deutsche Politik damit unter der Führung des Reichskanzlers Dr. Brüning vor besonders große Aufgaben gestellt ist, um in dem geplanten Jahre weltwirtschaftlicher Erholung zu Lösungen zu kommen, die wirklich den Erfordernissen der Wirtschaft, der Wohlfahrt und der Versöhnung der Völker gerecht werden. Die hiernach bevorstehende entscheidungsvolle Zeit verlangt von allen in Wirtschaft und Politik Stehenden ein Höchstmaß von Verantwortung und Besonnenheit. Wenn auch mannigfache Kritik an der Notverordnung geübt wurde, zumal sie grundsätzliche Notwendigkeiten der Finanz- und Sozialpolitik unberücksichtigt gelassen hat, so bestand doch Einverständnis dahin, daß es gegenwärtig nicht auf rückschauende Kritik, sondern gerade im Zusammenhang mit der Wendung in der Kriegszahlungspolitik auf alsbaldige Weiterführung entschlossener Arbeit staats-, finanz- und sozialpolitischer Art zur Rettung des Staates und der Wirtschaft ankommt.

Nur auf diesem Wege werden die Entwicklungs- und Heilungskräfte freier, auf weltwirtschaftlichen Verkehr eingestellter Marktwirtschaft besser wirksam werden können, als dies bisher unter dem Druck allzu starker Bindungen und Belastungen möglich war, während Subventionen lediglich Mittel aus der Privatwirtschaft von der einen an eine andere Stelle verlagern und volkswirtschaftlich wirkungslos bleiben. Gleichzeitig wird auch von den in der Wirtschaft Stehenden alles getan werden müssen, um in dieser selbst die bestmögliche Anpassung an die schweren Erfordernisse der Zeit herbeizuführen.

Im übrigen wurde endgültig Beschluß gefaßt über die nach der Vereinbarung zwischen dem Reich und den Ländern neu zu treffenden Einrichtungen für Prüfung und Zulassung von Wirtschaftsprüfern.

Vertagung der Genfer Europa-Verhandlungen.

Infolge der politischen Entwicklung.

Genf, 27. Juni. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Am 13. Juli sollte in Genf der Koordinations-Unterausschuß für wirtschaftliche Fragen zusammentreten. Der britische Außenminister Henderson hatte seinerzeit den Wunsch geäußert, daß an diesen Verhandlungen die Außenminister der wichtigsten Staaten teilnehmen möchten. Infolge der politischen Entwicklung der letzten Tage wird dieser Ausschuß zu dem vorgesehenen Zeitpunkt nicht zusammentreten, sondern die Tagung ist bis in den August hinein verschoben.

Wiesbadener Nachrichten.

Im Zeichen der Nelke.

Der Festschmuck im Kurhaus.

Das Fest der deutschen Nelke im Kurhaus verspricht, wie ein Rundgang durch die bereits geschmückten Säle lehrte, ein ganz außergewöhnlich glänzendes zu werden. Selten prangten die Räume des Kurhauses in einem so herrlichen Blumenschmuck. In der großen Halle, die sich in einen grünen Wald verwandelt hat, sieht man ein von einer Vase überragtes Nelkenbeet. Hier wie auch in dem großen Saale gibt es Nelken der verschiedensten Schattierung, vom leuchtenden Weiß bis zum glühenden Dunkelrot. In Riesenkörben sind Sträuße flammender Farben aufgestellt, und über dem Orchesterpodium hängen Nelken, die zu Stilleben, zu richtigen Bildern zusammengefügt wurden. Mit erlesenstem Geschmack sind vor allem die zwei in Gold gehaltenen Gesellschaftsräume links vom großen Saale ausgestattet. Der erste zeigt nur weiße, der zweite nur rote Blüten. Scheinbar nachlässig und doch mit feinster künstlerischer Absicht wurde die Nelkenpracht über alle Tische und in alle Winkel ausgestreut. Zwei große Tische geben Gelegenheit, die Nelken auch als Tafelschmuck zu verwerten. Ist die Wirkung der dekorierten Säle schon in der nüchternen Tagesbeleuchtung eine große, wie feenhaft muß die Blumenpracht erst im abendlichen Glanze des Balles sein!

Die Wiesbadener Marktverhältnisse.

Großmarkt und Kleinmarkt. — Platzfrage und Absatzmöglichkeiten. — Unübersichtlichkeit und Enge. — Gewohnheit und Entwicklungsmöglichkeiten. — Wann kommt die Großmarkthalle?

Dienstags, Donnerstags und Samstags sind Großmarkttage, aber zu Zeiten, wie jetzt, wo Gemüse und Obst in Massen erscheint, ist jeder Tag schließlich ein Großmarkttag. Morgens frühe, kaum graut der Tag und der Bürger schläft gerade seinen besten Schlaf, sorgen Hunderte von Menschen Tag für Tag schon für seinen Tisch. Aus dem Taunus und dem Rheingau, aus der Stadt selbst und dem Umland rasseln Autos und klappern Pferdehufe; Gärtners- und Bauersleute bringen die Erzeugnisse ihres Fleißes zum Großmarkte. Sie müssen das schon selber besorgen. So vielen Schweiß und so frühes Aufstehen kann man nur sich selbst zumuten und fremden Leuten kaum bezahlen. Auf dem Markte angekommen, entladen sie Steigen und Körbe den Wagen. Einheitspackungen wünscht Marktordnung und Marktmuster. Wegen des stückweis zu entrichtenden Marktgeldes. Große Körbe dagegen wünscht das Interesse des Verkäufers: je weniger Stücke, desto weniger Marktgeld ist zu entrichten. Bray und müd stehen die Pferde. Die Großhändler erscheinen in Autos. Die sind für raschen Ablauf vom Einkauf zum Verkauf dienlicher. Sie kamen von weiterher, von Fulda, von der Lahn. Es geht trotz der vielen Menschen ruhig zu. Selten, daß einmal das Handeln lauter wird. Man hat seine liebe Not weniger mit den Menschen — als mit dem Platze und Absatze. Gerade jetzt ist das Angebot in Kirschen und sonstigem Obst groß; das drückt die Preise, das mindert den Absatz. Wenn man die Ware bis 9 Uhr nicht losbringt, was bleibt da anders übrig, als sie auf die Plattform des Marktplatzes hinauszutragen, sich unter die Kleinhändler zu setzen und pfundweise zu verkaufen? Die größere Misere ist die Platzfrage. „Probieren Sie einmal, einen Gang durch den Obstverkauf zu finden." Auf einem schmalen Gängelchen zwischen prallen schwarzen und roten Kirschen und Erdbeeren drängeln die Käufer und Verkäufer. Schon vor Tagesgrauen beginnt das Rennen um die besten Plätze. Der verfügbare Raum ist das Trottoir um die Plattform oder sonst, wo man unterkommt. Wenn dieses Jahr auch die Rambacher Gegend wieder Obst schicken wird — die Hagelschäden, die sie drei Jahre fernhielten, sind wieder ausgewachsen — wird die Enge noch drangvoller. So gut es geht, hat man jedes Eckchen ausgenutzt, aber die Übersichtlichkeit leidet.

Es läßt ihnen keine Ruhe . . .

Die Schnelligkeitsrekorde der „Bremen" und „Europa" bringen die Konkurrenz in Bewegung.

Von Ing. Franz Schneider.

Als im Sommer vor zwei Jahren die beiden neuerbauten Riesendampfer „Bremen" und „Europa" das „Blaue Band des Ozeans" an sich rissen, war sofort in der amerikanischen und besonders in der englischen Presse zu lesen, daß alles getan werden müsse, um auch die „Geschwindigkeitshegemonie der Meere" wieder zu erlangen. Das erste war, daß die Cunard-Line deren „Mauretania" bis dahin den Rekord auf der Strecke zwischen Southampton, bezw. Cherbourg und New York gehalten hatte, diesen Dampfer ins Dock nehmen und völlig überholen ließ. Darüber hinaus wurden weitgehende Verbesserungen an den Maschinen, die fast 20 Jahre lang Dienst getan hatten, vorgenommen. Aber auch nach dieser Renovierung gelang es der „Mauretania" nicht, den Rekord der „Europa", der 4 Tage und 17 Stunden beträgt, zu unterbieten. Das Schiff ist schon zu alt, die Technik ist in den beiden Jahrzehnten außerordentlich fortgeschritten, man hat besonders in einem Punkte mächtig dazu gelernt, nämlich welche Form man dem Schiffskörper geben muß, um den Wasserwiderstand am leichtesten zu überwinden und in diesem Punkte war ja an der „Mauretania" nichts mehr zu ändern. Die Cunard-Line sah denn auch bald die Vergeblichkeit ihrer Bemühungen nach dieser Richtung hin ein.

Es mußte aber etwas geschehen. Es kam nicht auf die paar Stunden an, die die deutschen Schiffe weniger brauchten. Ein psychologisches Moment gab den Ausschlag: die Prestigefrage. Die englischen Reedereien wissen nur zu genau, welchen Einfluß ein derartiger Rekord auf die Psyche des amerikanischen Luxusreisenden, der ja fast ausschließlich für derartige Ozeanriesen als Fahrgast in Frage kommt, ausübt. So entschloß man sich trotz der trostlosen Lage der Weltschiffahrt zum Bau von neuen Riesenschnelldampfern, die die deutsche Konkurrenz auszuschalten imstande sind.

Seit Jahren wird davon geredet, daß man die Tonnage international vermindern müsse, um den Passagierverkehr wieder rentabel zu gestalten. Auf der Mehrzahl der Transozean-Dampfer ist in der Regel ein Viertel — oft noch mehr — der verfügbaren Plätze nicht belegt. Ganz schlimm wurde die Entwicklung durch die fast völlige Einwanderungssperre, die die Vereinigten Staaten verhängt haben und durch die weitgehenden Beschränkungen, die die meisten südamerikanischen Republiken der europäischen Einwanderung auferlegten. Wie überall zwang die ständig wachsende Arbeitslosigkeit die Regierungen zu Vorsichtsmaßnahmen, die sich fast zu einem Ruin der Passagier-Schiffahrt auswuchsen.

Man war also gezwungen sich umzustellen. Da in absehbarer Zeit der Auswandererverkehr sich kaum heben dürfte, wandte man das Hauptaugenmerk auf die andere Kategorie; die Vergnügungs- und die Geschäftsreisenden, den sogenannten Touristenverkehr. Die Schicht, die für derartige Reisen bisher in Frage kam, war der hohen Passagepreise wegen recht eng umgrenzt. Es kam darauf an, durch eine Verbilligung der Überfahrt hier neue Kreise zu interessieren.

Das erste Ergebnis dieser Umstellung war die Schaffung der „Touristen-Klasse", die zwischen der zweiten und dritten Klasse liegt und außerordentliche Verbesserungen aufweist. Eine Reihe von alten Schiffen ist völlig auf diese neue Klasse umgestellt worden, man ist sogar dazu übergegangen, neue Schiffe eigens für den Touristenverkehr zu bauen. Besonders amerikanische Gesellschaften haben sich mit sicherem Blick für die Notwendigkeiten des Augenblicks auf diesen jungen Geschäftszweig gestürzt. So wird z. B. die Baltimore Mail Steamship Company bereits im Juli d. J. 5 neue Dampfer auf der Strecke Hamburg—Baltimore in Dienst stellen.

Daneben sucht man sich aber auch die Kundschaft des Luxusreisenden, der jede Bequemlichkeit wünscht und aus snobistischen Gründen nur Rekordschiffe benützt, zurückzuerobern. Die Cunard-Line hat ein Schiffsmonstrum in Auftrag gegeben das alles bisherige Dagewesene in Schatten stellen soll. Auf einer schottischen Werft ist die Kiellegung erfolgt. Nicht weniger als 75 000 Tonnen soll das Schiff groß werden, gegenüber 52 000 Tonnen der „Bremen". Natürlich wird es mit allen technischen Neuerungen versehen sein, die überhaupt angewendet werden können. Der Bauplan sieht sogar eine derartige Erhöhung der Geschwindigkeit vor, daß man den deutschen Rekord um fast einen ganzen Tag zu schlagen gedenkt.

Wir haben heute kein Geld und auch kein Interesse, dieses Wettrüsten mitzumachen. Es wäre lächerlich, wollte man nun in Deutschland den Versuch unternehmen, dieses Ungetüm etwa durch ein 100 000-Tonnen-Schiff zu übertrumpfen. Denn man muß sich darüber klar sein, daß bei den heutigen Verhältnissen die Rentabilitäts-Frage viel wichtiger ist, als das Prestige. Diese Riesenschiffe können sich nur in Zeiten einer wirtschaftlichen Hochkonjunktur bezahlt machen. Wir brauchen aber unser gutes Geld für andere Dinge viel nötiger, als für die Befriedigung eines sinnlosen Rekordfimmels.

Aus Kunst und Leben.

= **Staatstheater.** Generalmusikdirektor Erich Boehlke, der zu Beginn der Spielzeit im Herbst 1929 seine Tätigkeit am Staatstheater mit der Direktion von Mozarts „Zauberflöte" antrat, ist gestern bereits wieder, wie allgemein bedauert wird, aus seinem Amte geschieden. Viel hochgespannte Erwartungen sind damit vernichtet! Aber viel freundliche Erinnerungen sind uns geblieben. Erich Boehlke hatte zuvor schon in Koblenz als Kapellmeister viel von sich reden gemacht; hier in Wiesbaden lernten wir ihn damals als Gastdirigent im Kurhaus kennen, als er zum erstenmal die „Feuervogel"-Suite von Strawinsky zur Aufführung brachte: ein Dirigent von ebensoviel Talent als Temperament: Und in seinem bald darnach erfolgenden Engagement am Wiesbadener Staatstheater zeigte sich's sofort: was er mit seinem musikalischen Feuereifer anpackte, gewann ursprüngliche Lebendigkeit und Bedeutung. Schon bei jener ersten „Zauberflöten"-Direktion imponierte seine durchdringende Mozart-Kenntnis; sein scharfes Ohr überwachte jeden Ton, sein vortrefflicher Geschmack bestimmte jede Nuance. Dabei hielt er sich fern von gewissen „genialen" Pult-Manieren moderner Dirigenten: seine hohe Gestalt blieb immer aufrecht und gefestet; seine gesunde Künstlernatur drang mit frischer Musikalität in die Geheimnisse der schwierigsten Partituren zwanglos ein. Wie wußte er das Richard Straußsche „Intermezzo" zu interpretieren: der Komponist selbst brauchte bei seinem persönlichen Gastdirigieren wohl kaum etwas in der Auffassung zu ändern. Treffsicher, echt buffo-mäßig hatte Boehlke auch Puccinis „Gianni Schicchi" zu kecker, humorsprühender Lebendigkeit herausgearbeitet; und unvergessen — seine feuerlodernde „Rienzi"-Direktion! Keine bloße Direktion — eine Kunsttat — blieb aber vor allem die Aufführung von Busonis Oper „Faust" — hier in engster Verbindung mit Paul Bekkers geistreicher Inszenierung —! Daneben waren es wohl die Sinfoniekonzerte des Staatstheaters, die dem Dirigenten am meisten die Zuneigung des vornehmen Publikums gewann: hier bewies er seine vollkommene Beherrschung der verschiedenen klassischen, romantischen und modernen Stoffgebiete: nächst Werken von Richard Strauß („Domestica") und Reger („Mozart-Variationen") ließ er auch Franz Schreker zu Worte kommen, zu dessen begabtesten Schülern er seinerzeit in Berlin gehörte. Doch am meisten schaubar erschien seine Aufführung Bruknerscher Sinfonien: keine Frage, Boehlke hat „Bruckner in der Seele" — wie es sein soll. . . In der letzten Zeit hat — auf dem Gebiet der Oper Boehlkes Einstudierung der

Das ist der schwerste Mangel für den Verkauf. Der Großhandel zumal will die Ware nach Art und Quantum geordnet sehen, rasch wählen und die genügenden Quanten erfassen können. Es ist ein schöner Sonnentag, an dem ich über den Markt schreite. Es riecht nach frischem Gemüse, Erdbeeren, Himbeeren und Südfrüchten. Aber wenn es einmal regnet! „Oder wenn es jetzt regnete! Was würden Sie dann machen?" „Dann gibt's Dreck," sagt der Gärtner, den ich frage. „Geschwind ein paar Säcke über die Ware; vieles geht einem kaput; richtig zu verkaufen, ist unmöglich; dann macht man Notverkäufe." „Und die Beleuchtung," frage ich weiter, „wenn es einmal dunkel ist?" „Dann ist's verheerend."

Es klingt aus allen Gesprächen und dringt einem in die Augen, hier ist nicht mehr der richtige Platz. Hier ist auch nicht die richtige Art. Hier wird eine Entwickelungsmöglichkeit abgeschnürt. Alle Organisationen der Erzeuger und der Ladeninhaber und der Händler betonen dies.

Und so besteht eigentlich gar nichts dagegen, Wiesbadens Großmarkt geräumig, geschützt, übersichtlich und entwicklungsmöglich anderswohin zu verlegen. Die Vernunft sicher nicht, aber das Herz hat manchmal Gründe, von denen der Verstand nichts weiß. Es gibt Herzen, die diesen Platz auch in seinen Mängeln lieben. Hier hat schon der Großvater verkauft, hier hatte der Vater seinen Stand, hier steht man jahraus, jahrein, Tag für Tag, da verwurzelt einem Gewohnheit und konservatives Fühlen mit dem Boden, den Nachbarständen und den Leuten, die gewohnt sind, hier zu kaufen. Ob das in einer Markthalle auch so ist? Das Herz will das nicht glauben. . . .

Aber ist in der Wirtschaft die Vernunft nicht stets stärker als das Herz gewesen?

Auf jeden Fall sind die Wiesbadener Marktverhältnisse heute reif für eine baldige grundlegende Veränderung. Die Verhandlungen mit dem Fiskus auf Überlassung der früheren Artilleriekaserne zur Einrichtung als Großmarkthalle sind zunächst an den hohen Pachtforderungen gescheitert. Eine von verschiedenen Seiten geforderte Übergangslösung, die den Bauhof an der Mainzer Straße als Markthallenprovisorium in Vorschlag brachte, hat nicht die Zustimmung der Landwirtschaftskammer gefunden. Diese hält vielmehr nach wie vor an dem Großmarkthallenprojekt in der Artilleriekaserne fest. An ihr und der Stadtverwaltung liegt es, die Verhandlungen nicht als abgebrochen zu betrachten und das Projekt, dessen Finanzierung zunächst noch einige Schwierigkeiten bereitet, baldmöglichst zu verwirklichen.

— **Die Deutschnationale Volkspartei** veranstaltete Freitagabend 8.30 Uhr eine öffentliche Versammlung unter Vorsitz von Stadtverordneten Dr. Fresenius. Dieser begrüßte Versammlung und Redner. Dann sprach Oberfinanzrat Reichstagsabgeordneter Dr. Bang zum Thema: „Weiterkämpfen". Hoovers Vorschlag, dessen Wirkung mit der der 14 Punkte Wilson zu vergleichen sei, sei dazu gekommen, weil die Erfüllungspolitik ihre Unmöglichkeit erwiesen habe. Die These Brünings erst Sanierung, dann Tributfragenlösung würde nie zum Ziele führen. Im Auslande habe man auf den Ruf nach Revision und Aufhören der Tributlasten, den die Reichsregierung leise erhob, geradezu gewartet. Die Stunde für Revision und Aufrollung der Kriegsschuldlüge, die dagewesen sei, sei verpaßt worden. Das Ergebnis der Zusammenkunft von Chequers sei der Verzicht auf die Ankündigung der Einstellung der Tributlasten. Es bedeute den endgültigen Verzicht auf freies Handeln seitens Deutschlands. Das Young-Moratorium hätte die Generalkontrolle über Deutschland bedeutet einen neuen Spionageapparat unter französischem Einfluß. Hoover habe durch seinen Schritt die deutschen Erfüllungspunkte als unmöglich erwiesen. Lediglich die Besorgnis um die in Deutschland rollenden Kapitalien sei die Triebfeder. Die große Lage, aus der größten Ohnmacht zur größten Macht zu gelangen, dieser Trumpf sei nicht ausgespielt worden. Das Bedenklichste aber sei, daß Brüning den offiziellen Wunsch mit Frankreich zu einer Aussprache ausgesprochen habe. Damit würde er bei England und Amerika das geringste Verständnis finden. Amerika habe das Schicksal Deutschlands im Kriege besiegelt. Nicht Gnade, sondern Recht müsse das deutsche Volk fordern, die Revision des Versailler Diktats unter Aufrollung der Kriegsschuldfrage. Dann beschäftigte sich der Redner mit der Innenpolitik und übte schärfste Kritik an der heutigen Regierung und den Notverordnungen. Als zweiter Redner sprach Landtagsabgeordneter Steuer (Kassel) gegen das System Brünings und für das Volksbegehren zur Änderung der Politik in Preußen.

— **Der Reichsstädtebund tagt in Mainz.** Am Freitagabend sind der Hauptvorstand des Reichsstädtebundes und andere Teilnehmer an der Hauptausschußsitzung mit dem Schiff in Mainz eingetroffen. Die Unterbringung der Tagungsteilnehmer erfolgte in den verschiedenen Hotels durch Vermittlung der Stadtverwaltung. Samstagvormittag fand eine Besichtigung des Domes, des Kurfürstlichen Schlosses, der Gutenbergwerkstatt usw. durch die Tagungsteilnehmer statt, um 13 Uhr begann alsdann die Hauptausschußsitzung, an der über 200 Personen teilnahmen. Im Mittelpunkt der Sitzung stand neben interessanten Vorträgen kommunal-, finanz- und wirtschaftspolitischer Art eine Gedenkrede auf den großen Vorkämpfer der Selbstverwaltung Reichsfreiherr vom Stein.

— **Durchgehende Abfertigung zwischen Reichsbahn und Postanstalt.** Die durchgehende Abfertigung der Reisenden und des Gepäcks zwischen den größeren Bahnhöfen der Reichsbahn und einzelnen Postanstalten an Kraftpoststrecken, die im vorigen Jahr versuchsweise eingeführt wurde, wird nach einer neuen Mitteilung in diesem Sommer auf eine Reihe weiterer Kraftposten ausgedehnt. Vor allem sind Kur- und Badeorte abseits der Eisenbahn einbezogen worden. Damit kann der Reisende seine Fahrkarte und das Gepäck durchgehend bis zum Ziel verlangen. Während bei den Postämtern in der Richtung nach der Reichsbahn von dem Verfahren schon im ersten Jahr rege Gebrauch gemacht wurde, hat sich die Lösung durchgehender Fahrkarten nach den Anstalten der Post auf den Bahnhöfen wenig eingebürgert. Die Reichsbahn weist deshalb jetzt darauf besonders hin. Die Fahrkartenausgaben und die Postanstalten geben hierüber Auskunft.

— **Vermißt** wird seit dem 20. d. M. der Schneiderlehrling Heinz Balzer, 17. April 1914 zu Dortmund geboren, hier bei seinen Eltern, Gabelsbergerstraße 4, wohnhaft. Beschreibung: 1.65 bis 1.68 Meter groß, schmächtig, glatte zurückgekämmte Haare, dunkelblond, gebräuntes Gesicht, graubraune Augen, großer Mund, vollständige Zähne, Narbe am linken Ohr, Warzen an der Hand. Bekleidung: blauer Rock, grau gemusterter Pullover, braun karierte Hose, blaues Sporthemd mit ebensolchem Kragen, gemusterte Socken, rotbraune Halbschuhe. Am Montag, 22. d. M. ist er zuletzt noch von Bekannten in Wiesbaden gesehen worden.

— **Auf der Wanderschaft bestohlen.** Am 23. d. M., lernte ein auf der Wanderschaft befindlicher Schmiedegeselle am Kochbrunnen einen jungen Menschen kennen, der ihn ansprach und sich erbot, ihm den Weg nach dem Rheingau zu zeigen. In der Beethovenstraße schickte der Unbekannte den Wanderburschen in eine Villa mit dem Bemerken, daß man dort etwas zu Essen bekäme. Der Schmied begab sich auch in das Haus und übergab dem freundlichen Helfer sein Fahrrad zum Halten, mit dem letzterer verschwunden war als der Schmied aus der Villa kam. Das Rad, Marke „Bavaria", Nr. unbekannt, hat schwarzen Rahmenbau, gelbe Felgen, hochgebogene Lenkstange, Freilauf, an demselben befindet sich eine neue Lampe. Der Täter ist etwa 23—25 Jahre alt, von kleiner Gestalt, trug rötlich-braunen Anzug und weißes Halstuch. Er nannte sich Hans Hofer. An dem Fahrrad befand sich ein grau-grüner Rucksack mit Schmiedehandwerkzeug, 2 Hemden, eine getragene Windjacke, in der eine Geldbörse mit 25 M. steckte.

— **Handwagen-Diebstahl.** In letzter Zeit wurde aus einem Hofe in der Großen Burgstraße hier, ein schwerer zweirädriger aus Eichenholz gefertigter Schreinerwagen gestohlen. Der Wagen ist ungestrichen und hat eine Scherendeichsel.

— **Hasendiebstahl.** In der Nacht zum 8. Juni 1931, wurden aus einem unverschlossenen Hasenstall in Wiesbaden-Schierstein, drei Stück Hermelin-Kaninchen (1 Häsin und 2 sechs Wochen alte Junge) gestohlen. Die Häsin hat am linken Ohr das eingelochte Kennzeichen des Kaninchenzuchtvereins Duisburg-Meiderich 11b.

— **Gestohlene Autoflagge.** Am 23. Juni, abends, wurde von einem Auto, das vor einem Hause in der Göbenstraße stand, eine ADAC.-Flagge abgemacht und gestohlen. Am nächsten Tage wurde in der Scharnhorststraße ein Radfahrer mit der Flagge an seinem Rade gesehen. Er wird wie folgt beschrieben: 18—20 Jahre alt, bekleidet mit brauner Joppe und braunrötlicher Knickerbockerhose. Er war ohne Kopfbedeckung. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Kriminalpolizei, Zimmer 38, erbeten.

— **Fahrraddiebstähle.** In der letzten Zeit wurden hier mehrere Fahrräder gestohlen, darunter Marke Lindkar, Nr. 128 467, Marke Opel, Nr. 673 512, Marke unbekannt, Nr. 95 896 und die Marken Adler, Exzelsior, W. B. G. und Mifa-Monopol, von denen die Nummern nicht bekannt sind.

— **Diebstahl in einer Bootshalle.** Am 4. Juni, zwischen 18 und 19 Uhr, wurde aus einer Bootshalle in Amöneburg, ein grauer, ärmelloser Pullover mit weißem Besatz gestohlen.

— **Sichergestellte Fahrräder.** Bei der Kriminalpolizei, Zimmer 35, ist ein Herrenfahrrad, Marke M. B. G., Nr. 16 501, sichergestellt, das angeblich am 12. Juni 1931 an der Ecke Sonnenberger Straße und Aufgang zum Paulinenschlößchen entwendet worden ist. — Ferner wurde im Walde bei Wiesbaden-Rambach ein Herrenfahrrad, Marke unbekannt, Nr. 957 808, mit blaugrünem Anstrich, jetzt schwarz überlackiert, aufgefunden, dessen Eigentümer bisher nicht bekannt geworden ist. Eigentumsansprüche können an obengenannter Stelle geltend gemacht werden.

— **Silberne Hochzeit** begehen am 30. Juni, die Eheleute Friedrich Wirth, Karlstraße 28; die Eheleute August Lauth u. Frau, geb. Hornbach, Platter Straße 28. Beide Ehepaare sind ebensolange Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

— **Die Deutsche Volkspartei** veranstaltet am Montag, abends 8¼ Uhr, in der „Aula" des Oberlyzeums 2 am Boseplatz, eine Gedenkfeier für den 100jährigen Todestages des Freiherrn vom Stein. Die Gedenkrede hält Oberstudiendirektor Dr. Kip.

Zum Tag des Liedes.

Der Deutsche Sängerbund wirbt für das Volkslied.

Lebt das Volkslied noch? Manchmal hörte man es noch im Wald und auf der Flur von jugendbewegten Menschen. Da und dort Sonntags einmal auf dem Lande; aber dann klang es so selten und so seltsam, daß es sich anhörte —, wie der Sterbegesang des Volksliedes. Es hatte ja ohnedies immer etwas Melancholisches an sich. Die Volksseele faßte alles, Liebe und Leid und Freude, zutiefst im Gemüte auf und wenn das Volksempfinden dann auf den Tonleitern des Gesanges nach oben strebte, so spürte man an Wort und Ton seine quellklare Herkunft — aber auch die Weltweisheit seiner Tränen und seines Lachens. Melancholisch zog es sich immer mehr zurück.

Negersongs, ausländische, importierte Klangkatophonien machten sich dafür breit. Auf Platten und drahtlosen Wellen massenhaft verbreitet, marterten sie das Volkslied stückweise zu Tode. Was das Volk sang und singt, war Fabrikat, in Auftrag gegeben von der Spekulation. Wiederholt bis zum Überdruß, weggeworfen und mit neueren vertauscht, das waren die Schlager, die das Volkslied auf den Lippen des Volkes und sein feineres und edleres Empfinden in seinem Herzen erschlugen. Darum entstand auch kein neues Volkslied mehr. Die Brunnen waren verschüttet. Nur im Kriege, als das elementare äußere Geschehen Fremdländisches wegfegte und die Seelen aufriß, brach es gelegentlich aus der Tiefe. Dann sang ein Landser wohl, das Gewehr unterm Arm, allein auf Vorposten und das deutsche Leid im Herzen „Drüben am Donaustrand, hocken zwei Raben" oder eine abgehärmte Kriegerfrau sang dem unruhigen Wiegenkind vom fernen Vater und ihrem nahen Leid das „Peterlein, Greinerlein". Dann war's wieder stille um das Volkslied.

Schade, schade. Das Gemütsleben des Volkes erlischt langsam. Eine Lücke ist entstanden, die durch alle Güter der Kultur nicht ausgefüllt werden kann. Es gibt kein Naturvolk mehr; darum kein Volkslied mehr. Die Kultur hat nur Kunstpoesie und Kunstgesang. Und nun beginnt eine Schraube ohne Ende. Weil das Volkslied am Aussterben, stirbt ein Stück Freude im Volksleben und weil die Freude der Nährboden des Volksliedes war, verkümmert das Volkslied immer mehr.

Schade, schade. Wie es aus den feinsten Tiefen der Volksseele kam, so wirkte es veredelnd auf diese zurück. Das Volkslied war der Begleiter des Volkes auf allen seinen Wegen. Es war sein Freund in seinen Frohstunden, es war sein Tröster in leidvollen Tagen. Immer sprach es das aus, was und wie das Volk im Augenblicke, wo es sang, empfand. Es gab ihm den Rhythmus zur Arbeit und nahm der Arbeit durch seine freudvolle Durchdringung den Fluch der Dornen und Disteln.

Es verklärte seinen Gottglauben und seine Arbeitsfreude, die heimscholle und das bittere Heimweh, seine Mütter, seine Bräute und seine Familien. Es verklärte ihm sein Feld und seinen Wald. Ein paar Worte nur waren dazu notwendig. Der Volksseele erstand mit den wenigen, aber wuchtigen Strichen das Bild, das sie ohnedies in der Seele trug. Da gingen alle Wonnen und alle Schauer in die Seele ein.

Wird's einmal wieder besser werden mit dem Volkslied? Kann man es retten? Verpönt und verachtet, in die Winkel der Landschaft und der Seelen verkrochen, gut Freund nur noch bei den Kindern und solchen, die es geblieben sind, wartet es in seinem zähen Todeskampf auf die Wiederbelebung. Es gibt viele gute deutsche Menschen, die es glauben und hoffen. Sie glauben an die zähe Lebenskraft des Volksliedes. „Das Volkslied soll wieder unter das Volk", ist über Nacht ein Losungswort geworden. Der Deutsche Sängerbund hat sich an seine schönste Aufgabe, die Pflege des deutschen Volksliedes erinnert und seine 670 000 Mitglieder in den Dienst dieses schönsten Volksgutes gestellt. Mehr noch! Man hat den Tag des Liedes erdacht. Nach dem deutschen Muttertag ist der Liedsonntag geschaffen worden. Am gleichen Tage, allüberall in der Heimat und Fremde auf dem ganzen Erdenrund soll das deutsche Volkslied erklingen und seine schöne Wärme hinstrahlen über unsere Großstädte und unsere stillen Dörfer, über die Meere und deutsche Siedlungen an der Wolga, in Brasilien oder wo deutsche Laute sonst klingen. Ein Jahr erst ist diese Bestrebung alt und doch ist sie rasch volkstümlich geworden. Der Liedsonntag will die unentreißbaren Schätze des Volksliedes vor aller Augen ausbreiten und seine Kräfte wieder fließen machen für das deutsche Gemüt. Eine Ankurbelung der Freude und des Geschmackes, die bewußt die Heimatliebe und Treue zum deutschen Volkstum bekennt. Wer dem Volk sein Lied wiederbringt, gibt ihm seine Seele wieder.

Der 28. Juni ist der deutsche Liedertag. Wenn um die Mittagsstunde die Wiesbadener Sängerschaft sich anschickt, die Volkslieder im Freien erklingen zu lassen, wird in inniger Volksgemeinschaft, in freudigem Geben und erlebendem Nehmen von unserem Besten in uns lebendig.

An der Glut des Gesanges entflammten des Höhrers Gefühle,
An des Hörers Gefühl nährte der Sänger die Glut,
Nährt' und reinigte sie der Glückliche, dem in des Volkes Stimme noch hell zurück tönte die Seele des Lieds.
(Schiller.)

Dann steht mitten unter uns mit scheuen Märchenaugen auf dem Asphalt der Straßen und in einer ihm fremdgewordenen Kulturwelt — das verscheuchte Volkslied lächelt und hofft selbst nun mit den Sängern und den Besten unter uns auf Bürger- und Heimatrecht unter den Kurstädtern.

Luthers Mutter.

Am 30. Juni sind es 400 Jahre her, daß die Mutter des großen Reformators, Margarete Luther, verstarb. Unser Bild ist eins der schönsten von Lukas Cranach d. Ä. und hängt in der Lutherstube auf der Wartburg.

Verdischen Oper „Die Macht des Schicksals" Aufsehen erregt. Echt Verdischer Furor durchglühte auch seine „Othello"-Direktion, mit der sich denn auch Herr Boehlke gestern von Wiesbaden verabschiedete. Mit Spannung verfolgte man auch diesmal alle Einzelheiten des musikdramatischen Verlaufes — von der unter Wettersturm und Gebetsrufen der Menge erfolgenden Landung des siegreichen „Mohren" und seinem zarten Liebeswerben um „Desdemona", bis sie zu den furchtbaren Ausbrüchen der Eifersucht, die der hämische „Jago" heimtückisch zu schüren weiß! . . Die Hauptfiguren der Oper hatten dieselbe Besetzung wie in den Juni-Tagen des Vorjahres: Herr Laholm, eine Prachtgestalt (mit entsprechendem Tenor) als wild auffahrender „Othello"; Herr Harbich — der zynisch infame „Jago" — eine scharf durchdachte und theatralisch-effektvoll durchgeführte Charakterstudie; neubesetzt war die Partie der „Desdemona": Frl. Habicht besitzt zwar nicht die frauliche Anmut und die Warmherzigkeit im Ausdruck wie ihre Vorgängerin Hanna Müller-Rudolph, doch manches, besonders im zweiten Akt — Duett mit dem Mohren, — gelang ihr über Erwarten. Auch die weiteren Rollen lagen bei Herrn Moseler („Cassio"), Frl. Haas („Emilie"), Herrn Hölzlin („Gesandter des Dogen") usw. in bewährten Händen. Chor und Orchester zeigten sich wieder als die wackeren Stützen, auf die sich der Dirigent Herr Boehlke hier von jeher in erster Linie fest verlassen durfte. So nahm die Oper alles in allem auch gestern sehr glänzenden Verlauf. Die kaum endenwollenden enthusiastischen Ovationen, die Herrn Boehlke bei seinem Erscheinen am blumengeschmückten Pult entgegen gebracht wurden und die sich mit jedem Akt und bis zum Schluß wiederholten, zeugten deutlich von den reichen Sympathien, die sich der scheidenden Künstler beim hiesigen Publikum errungen hat —! O. D.

Theater und Literatur. Die tausendjährige Stadt Dinkelsbühl rüstet sich zu dem Feste, dem eine vielhundertjährige Tradition eine besondere Weihe verleiht, zur „Kinderzeche". Das Heimatfest spielt sich am dritten Montag im Juli und an dem vorausgehenden Sonntag in Dinkelsbühl ab. Im Mittelpunkt steht heute das bekannte historische Festspiel, dessen Leitung wieder in den Händen des Intendanten der Bayerischen Landesbühne, Otto Kustermann, liegt. Dem Festspiel geben die althistorischen Tänze, der Schwettertanz und der Zunftreigen, voraus. — Unter dem Titel „Otto Reutter hinter den Kulissen" erscheint dieser Tage die erste authentische Biographie des Seins und Werdens dieses beliebten Künstlers. Reutters Freund Bruno Wiesner läßt uns hinter die Kulissen der großen Varietés schauen. Das reich illustrierte Buch erscheint in der Akademischen Buchhandlung H. W. Carl Graef, Leipzig C. 1, Reichelstraße 1a.

Der Kampf um die Grundstücksbewertung.

Das neue Reichsbewertungsgesetz vom 22. Mai 1931. — Die Folgen der Einheitsbewertung für Wiesbaden. Das Mißverhältnis zwischen Ertrags- und Steuerwert. — Die Grundlagen der Einheitsbewertung. — Die Folgen der überhöhten Bewertung für den Wiesbadener Haus- und Grundbesitz. — Unerträgliche Steuerlasten die Auswirkung der Einheitsbewertung. — Die Bestimmungen des neuen Gesetzes. — Ertragswert statt Einheitswert? — Die neuen Bewertungssätze für Wiesbaden. — Rein- oder Rohertragswert? — Die Mängel des neuen Bewertungs-Maßstabes.

Das nach den Grundsätzen der staatlichen und kommunalen Steuergesetze versteuerte und in seiner Höhe erheblich überschätzte Vermögen Wiesbadens an bebauten und unbebauten Grundstücken in allen seinen Teilen und in den verschiedensten wirtschaftlichen Einheiten, Wohnhäuser, Villen, Geschäftsgebäude, Hotels und Pensionen, hat seine Rentabilität verloren! Den ganzen Widersinn der Grundstücksbewertung nach den alten Einheitswerten und die sich auf diese Bewertung stützende Veranlagung zur Grundvermögensteuer, damit aber auch zur Hauszinssteuer und zur gemeindlichen Grundvermögenssteuer, in ihrer Unerträglichkeit beweist die Tatsache überzeugend, daß im Jahre 1930 der nach den alten Grundsteuerwerten berechnete und auf rund 800 Millionen geschätzte Steuerwert bei Berücksichtigung der erfolgten Erhöhung der staatlichen Grundvermögenssteuer und der Steigerung der gemeindlichen Zuschläge zur Grundvermögenssteuer weit mehr als 10 Millionen erbringen sollte. Daß diese Steuersumme in ihrer Höhe in keinem erträglichen Verhältnis mehr zu den wirtschaftlichen Erträgnissen aus dem Wiesbadener Haus- und Grundbesitz steht, kann nicht bezweifelt werden. Aus diesem Grunde kommt dem neuen Reichsbewertungsgesetz und Vermögenssteuergesetz vom 22. Mai d. J. gerade im Hinblick auf die besonders schwierigen Verhältnisse in Wiesbaden eine erhöhte Bedeutung zu. Dadurch, daß von nun an die Landesfinanzämter im Einvernehmen mit der preußischen Staatsregierung besondere Bewertungsbestimmungen für ihren Bezirk erlassen, gemäß denen nicht nur die verschiedenen Grundstücksgruppen nach ihrer besonderen Zweckbestimmung, sondern auch die Einteilung der Bezirke neu festgesetzt werden, wird auch für Wiesbaden das Problem aufgerollt und einer Lösung näher gebracht, um die sich schon seit Jahren die städtischen Körperschaften, die Handwerks- und Handelskammer, sowie zahlreiche andere wirtschaftliche Organisationen der Stadt bemühen, bisher leider ohne Erfolg.

Wiesbaden insbesondere hätte auf keinen Fall ein weiteres Hinausschieben dieser nunmehr angeordneten vollkommenen Neubewertung ertragen können, wenn nicht durch die alte und überhöhte Einheitsbewertung und die damit verknüpften unerträglichen Steuerbelastungen eine steuerliche Katastrophe und ein restloser Zusammenbruch des Wiesbadener Immobilienmarktes hätte eintreten sollen.

Das ganze grundbuchliche Steuersystem ist zurzeit noch auf dem Einheitswert des bebauten Grundstückes aufgebaut. Bei jeder Gelegenheit, gleichgültig, ob es sich um die Berechnung der mit dem Grundstück verbundenen Steuerveranlagung handelt oder um einen anderen Anlaß, spielt der Einheitswert ein weitgehend überhöhter, zurzeit also durchaus fiktiver Wert, eine wichtige und verhängnisvolle Rolle. Bei der Veranlagung der Grundvermögenssteuer als der steuerlichen Basis für die Veranlagung der Hauszinssteuer und der Festlegung der gemeindlichen Zuschläge zur Grundvermögenssteuer, bei der Vermögenssteuer, bei Aufwertungszwecken, auch bei der Erbschaftssteuer, hat in den Jahren seit der Inflation der Einheitswert diese dem Wirtschaftleben unserer Stadt so überaus abträgliche Rolle gespielt und die steuerliche Auspressung der Bürgerschaft verursacht.

Rücksichtslos, ohne Beachtung des bei einem Verkauf tatsächlich zu erzielenden Erlöses wurden die Steuern festgesetzt. Die Hausbesitzer wissen, daß die Einheitswerte für ihre Hausgrundstücke in gar keinem Verhältnis zu dem wirklichen Wert, d. h. zum Verkaufswert stehen.

Die Tatsache, daß diese reinen Konstruktionswerte nunmehr zu Fall gebracht werden sollen, bedeutet deshalb für Wiesbaden einen beachtenswerten Fortschritt auf dem Wege zur restlosen Beseitigung des unerträglichen Mißverhältnisses auf dem Gebiet der steuerlichen Veranlagung.

Der Einheitswert hat man bisher einfach derart berechnet, daß man den Wehrbeitragswert aus dem Jahre 1913 als Grundlage benutzte und diesen Wehrbeitragswert in ein bestimmtes Verhältnis zur Friedensmiete brachte. Daß sich die Mehrzahl der Hausbesitzer in den Zeiten einer erträglichen steuerlichen Belastung gegen eine besonders hohe Festlegung der Wehrbeitragswerte nicht gewehrt, sondern derartige Schätzungen gefördert haben in dem Glauben, daß gerade der Wehrbeitragswert bei einem späteren Verkauf ihrer Häuser von erheblicher Bedeutung für die Bemessung des Kaufpreises sein und zu einem höheren Verkaufserlös beitragen könnte, erscheint durchaus verständlich. Die Folgen dieser Entwicklung sind in Wiesbaden besonders katastrophal, denn eine Überhöhung der Einheitswerte in einem noch erheblicheren Ausmaß ist die Folge gewesen.

Man hat seitens der Steuerbehörden auf jede individuelle Bewertung unter Berücksichtigung des Verkaufs- und Marktwertes in der Nachkriegszeit verzichtet.

Man hat gerade in Wiesbaden die Hausbesitzer für reich erklärt und von ihnen dementsprechend übermäßig hohe Steuern eingezogen, obwohl durch den Weltkrieg, die Inflation und Besatzung und den weitgehenden Zusammenbruch der Kur- und Fremdenindustrie breite Schichten des Hausbesitzes, der auf dem weiteren Aufblühen des Kurlebens seine wirtschaftlichen Kalkulationen aufgebaut, verarmt sind. Ein Überblick darüber, wie man tatsächlich zu den Einheitswerten gekommen ist, läßt die Unhaltbarkeit des derzeitigen Verhältnisses für Wiesbaden noch weit deutlicher erkennen. Man hat einfach und ohne jede Rücksichtnahme auf die tatsächlichen Eingänge die Friedensmiete eines Hausgrundstückes in Mieteinnahmen aus den gewerblichen und zu Wohnzwecken benutzten Räumen eingeteilt und alsdann das Verhältnis des Wehrbeitragswertes zu diesen Ziffern festgestellt. Willkürlich hat man weiterhin von diesem Teil des Wehrbeitragswertes 45 Prozent der Miete für Wohnzwecke und 55 Prozent der Miete für gewerbliche Räume errechnet, diese beiden Beträge alsdann addiert und damit den Einheitswert bestimmt.

Durch das neue Gesetz tritt an die Stelle des Einheitswertes grundsätzlich der Ertragswert, den der Grundbesitz jährlich durch Vermietung oder Verpachtung im Durchschnitt gewähren kann.

Durch das neue Gesetz werden einheitliche Normativbestimmungen festgelegt. Auf Grund der Bestimmungen des neuen Gesetzes ist man zurzeit an der Arbeit, auch für Wiesbaden neue Bewertungssätze festzulegen. In längeren Verhandlungen zwischen dem Finanzamt und der Handelskammer, der Handwerkskammer und dem Haus- und Grundbesitzverein sind Sätze festgelegt worden, die einigermaßen den berechtigten Forderungen des Wiesbadener Haus- und Grundbesitzes Rechnung tragen sollen.

Generell will man für Villengrundstücke den Wehrbeitragswert in bestimmten Prozentsätzen und für die übrigen Hausgrundstücke die Mieteinnahmen eines Jahres als Bewertungsmaßstab festlegen. Bezirklich soll das Stadtgebiet in die beiden Gruppen Alt-Wiesbaden und Biebrich einerseits und die übrigen Stadtteile andererseits gegliedert werden. Die Einteilung in die verschiedenen Grundstücksgruppen sieht eine Gliederung in Villen und Einfamilienhäuser, in Wohngebäude, in Geschäftsgrundstücke und in gemischt genutzte Grundstücke vor. Dementsprechend sollen als

zukünftige Werte bei Villen und Einfamilienhäusern

gelten bis zu 40 000 M. Wehrbeitragswert 60 Prozent des Wehrbeitragswertes, 70 000 M Wehrbeitragswert 50 Prozent des Wehrbeitragswertes, 100 000 M. Wehrbeitragswert 40 Prozent des Wehrbeitragswertes, 200 000 M. Wehrbeitragswert 30 Prozent des Wehrbeitragswertes, über 200 000 M. Wehrbeitragswert 20 Prozent des Wehrbeitragswertes. Für unbewohnte Villen soll ein weiterer Abschlag erfolgen.

Die Geschäftsgrundstücke sollen mit dem achtfachen Betrag der Jahresmiete, die Hotels und Pensionen jedoch nur mit dem siebenfachen Betrag in Ansatz gebracht werden.

Für die Miethäuser einschließlich der Einfamilienhäuser mit einem Wehrbeitragswert von höchstens 15 000 M in Alt-Wiesbaden und Biebrich werden das fünffache, das sechsfache und sechseinhalbfache, je nach der Größe und Zahl der Wohn- und Schlafräume, festgelegt, in den übrigen Stadtteilen das sechseinhalbfache, achteinhalbfache und das siebeneinhalbfache der Jahresrohmiete.

Für die gemischten Grundstücke hat man nur das siebenfache der Jahresrohmiete als Grundwert in Aussicht genommen. Ob der Reinertrag dem Rohertrag gegenübergestellt werden soll, ist noch zweifelhaft. An und für sich müßten von dem Rohertrag die Steuerlasten des Grundstückes, die Kosten der Instandsetzung und Unterhaltung und die übrigen Lasten abziehbar sein. Nach den Bestimmungen des Gesetzes sollen die Steuerlasten nicht in ihrer ganzen Höhe abzugsfähig sein, sondern nur mit einem von dem Finanzminister bestimmten Hundertsatz. Freilich enthält auch der neue Bewertungsschlüssel eine Menge von Bedenken, und das Problem ist und bleibt eine gerechte steuerliche Erfassung nach dem Marktwert bezw. dem tatsächlichen Mietwert. Gerade in der Zeit der größten wirtschaftlichen Depression für Wiesbaden muß festgestellt werden, daß in sehr vielen Fällen die Hausbesitzer zufrieden wären, wenn sie als Miete für einen Laden nur einen Teil des Betrages erhielten, der vor Jahresfrist noch gezahlt wurde.

Wenn Härten vermieden werden sollen, kann man unmöglich das Vielfache eines sich gerade in der Gegenwart so überaus schnell und häufig ändernden Mietertrages zur Grundlage nehmen im Rahmen einer sehr willkürlichen bezirklichen Einteilung.

Die vorerwähnten Werte bedeuten ebenfalls nur fiktive Werte, die in der Praxis nur beschränkt brauchbar sind. Ein Haus in dem einen Stadtteil, ob Mietbaus oder Geschäftshaus, muß ganz anders beurteilt werden wie ein gleiches Grundstück in dem anderen Stadtteil innerhalb Alt-Wiesbadens. Die insbesondere in der Nachkriegszeit eingetretenen Verlagerungen müssen hierbei gleichfalls eine weitgehende Berücksichtigung erfahren.

Der Marktwert dürfte in Wiesbaden als die allein mögliche Grundlage für die Bewertung des Grundvermögens und die Festlegung der steuerlichen Grundlage angesehen werden können.

Auch die vorstehend angegebenen Sätze werden in sehr vielen Fällen zu einer immer noch zu hohen Bewertung führen. Gemäß den Ausführungen des neuen Gesetzes sollen die Landesfinanzämter ein weitgehendes Entgegenkommen zeigen. Es bleibt daher zu hoffen, daß die Staatsregierung in einem noch stärkeren Maße den Bedürfnissen Rechnung trägt und nicht nur die vorgelegten Normalsätze genehmigt, sondern auch noch die berechtigten Forderungen nach einer Verbesserung dieser Sätze berücksichtigt.

Wiesbaden-Biebrich.

Der Laboratoriumsmeister Konrad Walter, Bunsenstraße 3, in Wiesbaden-Biebrich kann am 1. Juli auf sein 40jähriges Jubiläum bei der Firma Kalle u. Co. in Biebrich zurückblicken.

Zur Erinnerung an die 100. Wiederkehr des Todestages des Freiherrn vom Stein haben sich für den hiesigen Stadtteil die Riehlschule und der Gesangverein „Eintracht" zusammengetan, um am Sonntagabend 8 Uhr, in dem Festsaal der Riehlschule eine würdige Feier zu veranstalten. Die Festrede hält Dr. h. c. Henche. Der Männergesangverein „Eintracht" trägt Chöre vor. Die Festfolge ist umrahmt von Rezitationen.

Der Verein der Hundefreunde, E. V., Wiesbaden-Biebrich, hielt eine Polizei- und Schutzhundeprüfung ab. Folgende Führer von Hunden wurden mit Preisen ausgezeichnet. Abt. Polizeihunde: An erster Stelle H. Zimmermann; es folgten Wilh. Deuser, Gg. Kreis, Wilh. Keller (Oberrod i. T.), Friedr. Klein (Kelsterbach), Alb. Ketterer, Aug. Reiß. H. Zimmermann konnte für die besten Leistungen den vom Verein gestifteten Wanderpreis für Polizeihunde erhalten. Abt. Schutzhunde: An erster Stelle Wilh. Draheim; es folgten Karl Volland, Frl. Hermine Gabler, sämtlich von Biebrich. In der Abt. für Schutzhunde errang der Führer Wilh. Draheim, hier, für die besten Leistungen den ebenfalls vom Verein gestifteten Wanderpreis. Als Richter waren tätig: Kriminalwachtmeister Meiners (Frankfurt-Seckbach) und Winkler (Frankfurt a. M.). Die Leitung hatte Hauptwachtmeister Roth, hier.

In der abgelaufenen Woche war der Schleppverkehr auf dem Rhein sehr rege, da die Schleppkähne bei dem günstigen Wasserstand voll abladen können. Das schöne Wetter begünstigte auch den Personenverkehr auf den Rheinschiffen außerordentlich. — Seit langer Zeit gingen in dieser Woche wieder einmal einige Floße zu Tal.

Wiesbaden-Frauenstein.

Das diesjährige Gaufest des Gaues 5 des Hessen-Nassauischen Radfahrerbundes, das am Sonntag in Frauenstein stattfindet, ist das 10. Gaufest des Gaues 5 und wurde dem in diesem Jahre auf ein 31jähriges Bestehen zurückblickenden Radler-Klub „Nassovia" übertragen.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Die Freiherr-vom-Stein-Feier der hiesigen Volksschule, gestaltete sich Dank der sinnvollen Anordnung und guten Vorbereitung durch Lehrer Henrici zu einer eindrucksvollen Feierstunde. Unter blühenden Linden saßen Kinder und Lehrpersonen bei herrlichem Sonnenschein im Angesichts der alten Burgruine und ließen das Leben Steins Dank der verständigen, aber auch Herz und Gemüt gleicherweise anregenden Ausführungen des Redners an sich vorüberziehen. Aus der geschichtlichen Umgebung wuchs das Charakterbild dieses Mannes scharf umrissen heraus, sein Wirken für Freiheit und Einigkeit des deutschen Vaterlandes wurde vor den Kindern lebendig und sein auch heute noch nicht ganz erfülltes Wollen blieb als Mahnung und Ansporn zur Vollendung in den Herzen der Kinder zurück. Geschickt eingestreute Gedichte über Stein, Worte von ihm selber und Lieder von Freiheit und Vaterland rundeten den Vortrag, zu einem harmonischen Ganzen ab und das begeistert von Rektor Prediger auf das in der Republik geeinte deutsche Vaterland ausbrachte „Hoch" und das Deutschlandlied bedeuteten als Schluß der Veranstaltung eine Zusammenfassung und einen lebendigen Ausdruck all der Empfindungen und Gefühle dieser Feierstunde.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Am Donnerstagabend fand im Gasthaus „Zum Schwanen" eine gutbesuchte Mitgliederversammlung der Ortsbauernschaft unter Leitund des Vorsitzenden L. Damm statt. Dr. Kettenbach, der Geschäftsführer der Kreisbauernschaft, sprach über Steuerfragen. Er gab ausführliche Anweisungen über die Ausfüllung des Fragebogens zur Ermittelung des Einheitswertes und der Vermögenssteuer. Da aller Wahrscheinlichkeit nach mit der Inkraftsetzung des Reichsmilchgesetzes am 1. Januar nächsten Jahres zu rechnen ist, wurde diese in kurzen Ausführungen gestreift. Erhebungen über die Litermenge und Verwertung der Milch sollen angestellt werden, um einen freiwilligen Zusammenschluß der Produzenten herbeizuführen. Bedauert wurde, daß man bezüglich der Viehverwertungsgenossenschaften die in anderen Gegenden sehr zum Wohle der Landwirtschaft arbeiten würden, hier noch zu keinem Erfolg gekommen sei. Am Schluß der Versammlung gab der Vorsitzende noch die Bedingungen, die zwischen der Kreisbauernschaft und den Dreschmaschinenbesitzern bezüglich der Druschlöhne vereinbart wurden, bekannt, die man allgemein als zu hoch bezeichnete.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Das Lustspiel „Husarenfieber" von Gustav Kadelburg und Richard Skowronnek, welches am 1. Juli in Neuinszenierung zum ersten Male in Szene geht, wird szenisch und im Kostüm der Zeit um 1910 gespielt. Theodor Lankers hat die Figurinen für die Damenkostüme entworfen, die Uniformen sind getreu der damaligen Zeit angefertigt. Die Bühnenbilder, nach den Entwürfen von Friedrich Schleim, entsprechen ebenfalls der Zeit im Anfang dieses Jahrhunderts.

* **Nassauischer Kunstverein.** Die Sommerausstellung „Land Nassau" im Neuen Museum wird am Sonntag eröffnet und ist ab 12 Uhr dem Publikum zugänglich.

Der Spielplan der Woche:

	Staatstheater		Kurhaus
	Großes Haus	Kleines Haus	
Montag, 29. Juni	19.30 Uhr: „Die lustigen Weiber von Windsor". Stammr. B 36. Vst.	20 Uhr „Die Hummel". Stammr. VI, 36. Vst.	16.30 Uhr: Großer Gesellschafts-Tanz-Tee. 20 Uhr: Konzert
Dienstag, 30. Juni	19.30 Uhr: „Mazeppa". Stammr. A. 36. Vst.	20 Uhr: „Die Hummel". Stammr. I, 36. Vst.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 11 Uhr im Kurgarten Uebertragung d. Früh-Konzertes vom Kochbr. 16 u. 20 Uhr: Konzerte
Mittwoch, 1. Juli	19.30 Uhr In neu. Inszenierung „Husarenfieber". Lustspiel in 4 Akten von G. Kadelburg und R. Skowronnek Stammr. G. 36. Vst.	Das „Kleine Haus" bleibt vom 30. Juni bis einschließlich 21. August d. Js. geschlossen.	11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen. 16.30 u. 20 Uhr: Konzert
Donnerstag, 2. Juli	19.30 Uhr: Volkstüml. Vorstellg. „Oberon".		11 Uhr Frühkonzert am Kochbrunnen. 11 Uhr im Kurgarten Uebertragung d. Früh-Konzertes vom Kochbr. 16 Uhr: Konzert 20 Uhr Nordischer Kompositionen-Abend.
Freitag, 3. Juli	19.30 Uhr Volkstüml. Vorstellg. „Viktoria und ihr Husar".		11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen 16 u. 20 Uhr: Konzerte.
Samstag, 4. Juli	19.30 Uhr Volkstüml. Vorstellg. „Das Land des Lächelns".		11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 11 Uhr im Kurgarten Uebertragung d. Früh-Konzertes vom Kochbr. 16 u. 20 Uhr: Konzerte.
Sonntag, 5. Juli	19 Uhr: Volkstüml. Vorstellg Festvorstellung 1. Wiedersehensfeier d. ehemal. Angehör. d. Unteroffiz.-Schule Biebrich Wetzlar. „Carmen".		11.30 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 11.30 Uhr: Promenade-Konzert im Kurgarten. 16 Uhr: Konzert. 17.30 Uhr: Gedächtnis-Feier zum 100. Todestag des Reichsfreiherrn von u. zum Stein. 20 Uhr: Großes Feuerwerk.

Stein-Feier der Jugend an der Gruft des großen Staatsmannes.

= **Bad Ems,** 26. Juni. Im benachbarten Früchtl wo sich die Gruft des Reichsfreiherrn vom und zum Stein befindet, ist unter Leitung des Kreisjugendpflegers Klöckner eine große Jugendkundgebung für den 14. und 15. Juli geplant. Es wird mit dem Erscheinen von Vertretern hoher Behörden und des Staatsministeriums gerechnet. Die Abendfeier am 14. Juli besteht aus Sprechchören, Liedern, Musikstücken, Ansprachen usw. am flammenden Holzstoß. Am 15. Juli finden Festgottesdienste und anschließend eine Gedächtnisfeier an Steins Gruft statt, wobei Studienrat Küchler-Wiesbaden die Gedenkrede halten wird.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Eine vielköpfige Verbrecherbande.

Aufgedeckte Bandendiebstähle.

** **Frankfurt a. M.**, 27. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Mit der gemeldeten Festnahme von 18 Personen wegen Bandendiebstähle durch die Frankfurter Polizei hat man einen besonders großen Schlag getan. Das Haupt der Bande war der 60jährige Händler M. Krams, ein mit diesen Jahren Zuchthaus vorbestrafter Mensch. Krams und seine Spießgesellen haben seit Mitte Juli 1930 mit einem Auto planmäßig die weitere Umgebung Frankfurts bis Gießen, Aschaffenburg, Mittelrhein und Westerwald abgegrast. Sie fuhren nachts mit ihrem Auto bei den Bauernhöfen vor und stahlen alle hier erreichbaren Schweine und Geflügel. Aus einem Bauernhof in der Nähe Friedbergs zwei fette Schweine und 70 Hühner. Bei Aschaffenburg 60 fette Gänse. In Aschaffenburg selbst eine erhebliche Menge Teppiche und Stoffe. Aus einem Bauernhof bei Friedberg 9 Sack Weizen. Aus einem Dorf bei Limburg sieben fette Schweine; aus einer Geflügelfarm bei Friedberg 60 Hühner. Fast regelmäßig brachen sie auf der Rückfahrt nach Frankfurt in Tankstellen ein und deckten hier ihren Bedarf an Benzin, Öl und Reifen ein. Die gestohlenen Schweine — die Ermittlungen hierüber sind erst im Anfangsstadium — wurden in dem Wohnwagen des Krams sofort zu Wurst gemacht und verkauft. Auch die gestohlenen Hühner wurden unter der Hand sofort an Händler und Bekannte abgegeben. Aus dem Frankfurter Stadtwald stahlen die Diebe das nötige Holz. Die Autoreifen haben sie am Rhein abgelegt. Die Ermittlungen sind noch in vollem Gange.

Verhaftung eines Rennwettscheinschwindlers.

** **Frankfurt a. M.**, 26. Juni. Vor etwa drei Wochen trat hier ein angeblicher Angestellter eines Frankfurter Rennstalles auf und verkaufte zahlreichen Personen unter der Vorgabe, er wisse alle Tips auf Rennpferde, Rennwettscheine. Diese erwiesen sich aber ausnahmslos als gefälscht. Der Mann hatte in einem hiesigen Wettbüro die Wettscheine entwendet und die Unterschriften und Wettgeldangaben gefälscht. Auf diese Weise hat er eine ganze Reihe wettlustiger Personen um teilweise sehr hohe Beträge geprellt. Das gleiche Manöver verübte der junge Mann auch in Karlsruhe, Mannheim und mehreren anderen Rennplätzen. Der Schwindler wurde nunmehr in Lübeck ausfindig gemacht und verhaftet. Es handelt sich um den 23jährigen Jockei Wilhelm Röhe aus Hamburg.

Der verschandelte Feldberg.

** **Frankfurt a. M.**, 26. Juni. Es gibt in Deutschland kaum wieder einen Berggipfel, der derartig verschandelt und kulturwidrig behandelt worden ist, wie der Feldberg im Taunus. Das war das einstimmige Urteil, das die Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz in Frankfurt a. M. in einer sehr stark besuchten Sitzung fällte. Der Arbeitsgemeinschaft gehören alle Wandervereine ohne Unterschied an. Gartendirektor a. D. Heicke-Frankfurt zeigte an Hand vieler Lichtbilder diese Kulturgreuel auf dem Feldberg. Auf dem Kulm findet sich nicht ein Grashalm mehr, dafür aber eine einzige Fläche von Öl, Benzin und Schmieröl. Nach dem Feldberggipfel lagen Papierfetzen und tausend andere Dinge in fürchterlichem Durcheinander auf dem Gipfel. Das Heim der Deutschen Turnerschaft, einst eine Wellblechbaracke für die französische Besatzung, ist noch mit dem hohen Drahtzaun umgeben, den vor zehn Jahren die Franzosen bauten. Wegweiser, Reklametafeln in Fülle und Fülle und viele andere Hinweise verekeln jedem Wanderer den Aufenthalt auf dem Berge. Erschütternd wirken aber die fürchterlich verwahrlosten Gebäude des früheren Gasthauses „Walküre". Die Fenster sind zerschlagen, das Dach droht einzufallen, von den Wänden hängen Bretterverschläge in malerischer Unordnung, die Türen hängen nur halb in den Angeln, durch einige Wände kann man kriechen. Wie es drinnen in dieser Baracke aussieht, ist einfach unbeschreiblich. — Die Hauptschuld an diesen fürchterlichen Zuständen tragen in erster Linie die Besitzverhältnisse auf dem Berge. Ein Teil gehört der Gemeinde Niederreifenberg, der andere ist Privateigentum. Neuerliche Versuche, wieder Schutzhecken und Tannengestrüpp anzupflanzen und damit wenigstens einen Teil alter Schönheit wieder herzustellen, mußten aufgegeben werden, da die Pflanzen von den Ölen und Gasen der Autos einfach vernichtet wurden.

Noch schlimmere Zustände wird aber die im August zu eröffnende neue Autostraße bringen, wenn nicht endlich von höherer Stelle aus ein energischer Vorstoß zur Sauberhaltung des Feldberggipfels getan wird.

Aber fast genau so verwahrlost und verschandelt wie der Große Feldberg, dem man übrigens im Winter noch eine Eisbahn als weitere Kulturgreuel zufügen will, sind die schlechten Bauten am Fuchstanz und die unordentliche Anhäufung von Holz und Kisten auf dem Sandplacken. Die Versammlung nahm einhellig eine Entschließung an, in der von den zuständigen Stellen eine sofortige Änderung der schlimmen Verhältnisse im Feldberggebiet gefordert wird, da sonst der Taunus zum Gespött aller Wanderer werde und zweifellos seine Anziehungskraft verlieren würde.

Der rasende Tod.

= **Bad Kreuznach**, 26. Juni. Aus fröhlicher Gesellschaft in den Tod gefahren, ist ein Direktor aus Berlin. Er hatte mit einem Generalvertreter im „Felsentor" in Bad Münster bis in den frühen Morgen geweilt. Auf der Rückfahrt nach Bad Kreuznach raste er mit seinem Horch-Kabriolett kurz hinter dem Felsenek gegen zwei Prellsteine, riß diese um und prallte gegen einen Baum. Wie übertrieben schnell der Wagenführer gefahren sein muß, geht daraus hervor, daß der 150 Zentimeter dicke Kastanienbaum mit seinen Wurzeln aus dem Erdreich gerissen wurde. Der Berliner Direktor wurde getötet und der Vertreter aus Köln schwer verletzt. Der Wagen ist völlig zerstört.

Besichtigung des Steinschen Geburtsschlosses.

= **Nassau a. d. L.**, 26. Juni. Das Geburtsschloß des Reichsfreiherrn vom und zum Stein, das aus Anlaß des 100. Todestages des großen Staatsmannes unter Leitung des Direktors des Berliner Hohenzollern-Museums, Dr. Hildebrand, wieder in seinem ursprünglichen Zustand hergerichtet wurde und im Anschluß an die Stein-Erinnerungsfeiern auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird, wurde heute nachmittag auf Einladung des Besitzers Grafen Kanitz von den Vertretern der Presse besichtigt. Von besonderem Interesse ist der achteckige neugotische Turm, den Stein zur Erinnerung an die Befreiungskriege erbauen ließ, mit dem im ersten Stock liegenden Arbeitszimmer des Ministers. Beachtenswert sind hier die eigenartigen Bücherschränke Steins, in denen ein Teil seiner Bibliothek aufbewahrt wird. Über dem Arbeitszimmer liegt ein würdiger Gedenkraum mit den Marmorbüsten der drei verbündeten Monarchen von Rauch. An den Wänden sind auf Bronzetafeln die wichtigsten Ereignisse der Befreiungskriege verzeichnet. Im Obergeschoß des Hauptgebäudes wird das Geburtszimmer in seiner damaligen Einrichtung gezeigt, und andere Räume mit interessanten familiengeschichtlichen Erinnerungen. Im Erdgeschoß ist besonders die große Bibliothek beachtenswert, in der die berühmte Nassauer Denkschrift geschrieben wurde. Sie enthält neben der umfangreichen Bücherei wertvolle Dokumente mit tadellos erhaltenen Siegeln, u. a. den Ehrenbürgerbrief der Freien Reichsstadt Frankfurt a. M. Speisezimmer und Blauer Salon sind Kabinettstücke ehemaliger Wohnkultur. Durch erläuternde Vorträge von Dr. Hildebrand und Dr. Botzenhart, der sich um die Neuordnung der Bibliothek besonders verdient gemacht hat, wurde das Geschaute besonders ergänzt.

Eine Lehar-Büste.

Auf der Bühne des Theaters an der Wien wurde gelegentlich der Festaufführung zum 25jährigen Jubiläum der Operette „Die lustige Witwe" eine Lehar-Büste enthüllt. Das Bild zeigt davor den beliebten Komponisten (links) mit Hubert Marischka.

Großfeuer in der Rhön.

= **Gersfeld**, 26. Juni. Donnerstagnachmittag wurde das Dorf Oberelsbach in der Rhön das Opfer eines Brandunglücks. Das Feuer brach in der Scheune des Landwirts Pörtner aus. Unglücklicherweise ging ein starker Wind, der das brennende Heu weithin verwehte, so daß in ganz kurzer Zeit zehn Scheunen und viele Nebengebäude, sowie ein Wohnhaus in Flammen standen. Nur mit großer Mühe konnte das Vieh aus den Ställen gerettet werden. Nachmittags um 4½ Uhr war die Gefahr gebannt. Die Mitte des Dorfes bildete nur noch einen rauchenden Trümmerhaufen. Das Anwesen des Pörtner war überschuldet und sollte in den nächsten Tagen zwangsversteigert werden. Deshalb richtete sich gleich nach dem Unglück der Verdacht der Brandstiftung gegen die Familie und verdichtete sich so stark, daß man die Tochter verhaftete und in das Gefängnis nach Neustadt (Saale) brachte. Der Sohn entzog sich der Verhaftung durch die Flucht. Im Dorfe herrscht größte Erregung. Der Schaden dürfte nahezu 100 000 Mark betragen.

Der Hoherodskopf wieder erreichbar.

Die Straße Breungeshain — Hoherodskopf soll für den Omnibusverkehr freigegeben werden.

= **Schotten**, 26. Juni. Der Vorstand des Gesamt-VHK. hatte Mittwochnachmittag eine Sitzung auf dem Hoherodskopf. Hierbei nahm er Gelegenheit, mit dem anwesenden hessischen Landforstmeister Rücksprache zu nehmen über die Sperrung der Oberwaldstraßen für den Omnibus- und Lastkraftwagenverkehr. Landforstmeister Hesse erklärte, daß zunächst die Straße Breungeshain—Hoherodskopf für den gesamten Verkehr freigegeben werde. Die Forstverwaltung will den Weg von der Breungeshainer Gemarkungsgrenze bis an den Waldrand an die Provinz abgeben und sich verpflichten, die Strecke vom Waldrand bis zu den Klubhäusern des VHK. auf dem Hoherodskopf stets für jeden Verkehr freizugeben und in Stand zu halten. Da der Provinz durch die Übernahme der kurzen Wegstrecke (1,7 Kilometer) keine allzuhohen Kosten erwachsen dürften und die Forstverwaltung sogar bereit ist, die Kostenverteilung erst nach mehrjähriger Benutzung festzulegen, ist damit zu rechnen, daß die Straße nach dem Hoherodskopf schon in den nächsten Tagen für den Omnibus- und Lastkraftwagenverkehr freigegeben wird.

= **Neuhof i. T.**, 26. Juni. Der hiesige Ortsdiener Karl Schneider feierte seinen 79. Geburtstag in voller Rüstigkeit.

= **Burgschwalbach**, 26. Juni. Ein Monteur der MAN., der an einem Hochspannungsmast arbeitete, verlor das Gleichgewicht, da sich das um den Leib geschlungene Seil gelockert hatte, und schlug mit dem Kopf nach unten. Auf seine Hilferufe eilten Leute herbei, die den unterdessen bewußtlos Gewordenen mit Stangen aus seiner gefährlichen Lage befreiten.

** **Frankfurt a. M.**, 26. Juni. Als in der Nacht zum Freitag der soeben aus Darmstadt zugewanderte 21jährige Schuhmacher Fritz Rebhahn in ein Wasserhäuschen an der Mörfelder Landstraße einen Einbruch verüben wollte, knallte es aus dem Hinterhalt, und in die Beine drangen ihm zahlreiche Schrotkörner. Der Einbrecher flüchtete, mußte aber infolge des Blutverlustes am Güterbahnhof Sachsenhausen sich an die Böschung legen, wo er gegen morgen von Eisenbahnbeamten aufgefunden und der Polizei übergeben wurde. Die Meinung, daß Rebhahn durch einen am Wasserhäuschen angelegten Selbstschuß verwundet wurde, trifft nicht zu. Der Mann ist von anderer Seite angeschossen worden.

** **Weilburg**, 26. Juni. Viele Wochen hindurch bereiste der 41jährige Kaufmann Rudolf Kurbjuhn aus Wichtiten in Ostpreußen das Frankfurter Wirtschaftsgebiet und den Taunus. Er besuchte teweils die örtlichen Rote Kreuz-Kolonnen und empfahl ihnen die Anfertigung von Werbeplakaten. Die Plakate sollten kostenlos geliefert werden. In den meisten Fällen ließen sich die Kolonnenvorstände überreden, sogenannte Vorschüsse zu zahlen; aber die Plakate trafen nimmer ein. Vor einigen Tagen schnappte die Kriminalpolizei den Schwindler in Wetzlar ab und verhaftete ihn.

= **Herborn**, 26. Juni. Gestern genehmigte die Herborner Stadtverordnetenversammlung den städtischen Etat für das laufende Rechnungsjahr, der mit 912 000 M. gleichlautend in Einnahme und Ausgabe abschließt. Seine hervorstechendsten Merkmale sind die Neueinführung der Bürgersteuer mit 150 Prozent und die Erhöhung des Wassergeldes.

Bundestag der Zollbeamten.

Der Bund deutscher Reichszollbeamten, der mit 24 000 Mitgliedern, die größte Zollbeamtenorganisation Deutschlands ist, hielt seinen 30. Bundestag in Königsberg in der Stadthalle ab. Den Auftakt zu der Tagung bildete eine öffentliche Vollversammlung, mit der eine Kundgebung der Zollbeamten verbunden war. Oberzollsekretär Schwerz (Königsberg), der Vorsitzende des Bezirksverbandes Ostpreußen, wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß gerade die Grenzlande in der Regel ein schweres Schicksal haben, daß man aber dort auch die größte Vaterlandsliebe findet. Obersollsekretär Troppenhagen wies in seiner Eröffnungsrede auf die ernsten Zeiten hin, in die der 30. Bundestag der Reichszollbeamten fällt. Die Zollbeamten erheben gegen weitere Sonderbelastungen durch die Notverordnung schärfsten Protest. Der Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes, Flügel, betonte, daß der Bund deutscher Reichszollbeamten immer treu zu seiner Spitzenorganisation, dem Deutschen Beamtenbund, gestanden hat. Die Beteiligung am Volksopfer falle der deutschen Beamtenschaft deshalb schwer, weil sie das Gefühl hat, nicht gerecht behandelt worden zu sein. Oberregierungsrat im Reichsfinanzministerium Dr. Mayer sprach über die Zölle und Verbrauchsausgaben im Reichshaushalt. Für 1931 sind die Zölle und Verbrauchsabgaben mit 3375,6 Millionen M. in den Haushalt eingesetzt, die Zölle allein mit 1252 Millionen veranschlagt. Unter den Verbrauchsabgaben stehen an der Spitze die Einnahmen aus der Tabaksteuer. Das Aufkommen betrug in Mill. M. 1924 rund 514, 1929 rund 914 und 1930 rund 1058. Die Rauchgewohnheit hat sich ausgebreitet. 1927 gaben wir für den Tabakgenuß 2728 Millionen und 1928 rund 2734 Millionen aus, davon 56 Prozent für Zigaretten, 33 Prozent für Zigarren und 11 Prozent für Rauch-, Kau- und Schnupftabak. Die durchschnittliche Abgabenleistung beträgt nach der Erhöhung, die für 1931 ein Mehraufkommen von 169 Millionen gegenüber 1930 bringen soll, für die Zigarren 30,64 Prozent, für die Zigaretten 52,87 Prozent und für den Pfeifentabak 42 Prozent des Kleinverkaufspreises. Die Steuern auf alkoholische Getränke haben infolge dauernder Steigerung seit 1928 jährlich rund 700 Millionen gebracht, die Biersteuer allein hatte einen steigenden Ertrag. Die schwierige Wirtschaftslage, der Einfluß der Abstinenzbewegung und die Ausdehnung der sportlichen Betätigung haben die Abnahme des Verbrauchs beschleunigt. Der Gesamtabsatz der Monopolverwaltung ist gegenüber dem Vorjahre um 21,9 Prozent zurückgegangen; am stärksten beteiligt ist dabei der Absatz von Trinkbranntwein, der gegenüber dem Vorjahre um 273 414 Hektoliter oder 41,3 Prozent zurückgegangen ist. Unter den Steuern für alkoholische Getränke ist die Schaumweinsteuer am stärksten zurückgegangen. Sie hat 1930 nur 7,8 Millionen, etwa die Hälfte des Erträgnisses von 1928, eingebracht. Auch die Zolleinnahmen für Wein jeder Art haben 1930 mit 24 Millionen M. nur noch 60 Prozent der Zolleinnahmen des Jahres 1927 gebracht. Der Ertrag der Zuckersteuer ist mit rund 160 Millionen M., seit 1928 stabil geblieben und wird durch die Notverordnung vom 5. 6. 1931 verdoppelt.

Der zweite Redner, der Bundesvorsitzende Troppenhagen (Berlin), sprach über das Thema „Leistung und Bewertung in der Zollverwaltung". Die Hauptaufgabe der Zollbeamten ist nicht das Eintreiben der Steuern, sondern sie haben vorwiegend wirtschaftliche Funktionen zu erfüllen und die im Interesse der Sicherung des Steueraufkommens für Industrie und Handels aufgerichteten Schranken erträglich zu machen. Die Schwierigkeiten des Innendienstes zeigen sich besonders im Steueraufsichts- und Zollabfertigungsdienst. Hier haben die Beamten durchweg selbständig Entscheidungen zu treffen. Der Zollabfertigungsbeamte muß alles, was die Erde birgt und trägt, nicht nur der äußeren Form und Gestalt nach, sondern auch der Zusammensetzung nach kennen. Die Zollbeamten waren vor dem 1. 10. 1919 Länderbeamte. Die Reichsbesoldungsordnung von 1920 ist auf der Grundlage der alten Zollverwaltungsorganisation in Preußen aufgebaut. Doch hat man die Zollbeamten im Reich weder so, wie die ihnen früher in den Länderverwaltungen gleichgestellten und dort verbliebenen Beamten besoldet wurden, eingestuft, noch hat man sie im Vergleich zu den gleich-zu-bewertenden anderen Reichsbeamten in die ihnen zukommende Besoldungsgruppe gebracht. Bei der Zollverwaltung werden in der Regel Dienste höherer Beamtengruppen durch Beamte niederer Besoldungsgruppen verrichtet.

Von der Vollversammlung wurde eine Entschließung angenommen, in der die Zollbeamten die sofortige Beseitigung aller Gehaltskürzungen fordern, die in Verbindung mit der Halbierung des Kinderzuschlages den gering besoldeten Beamten nicht einmal mehr das Existenzminimum lassen. Sie wollen an ihrem Teil zur Behebung der Volksnot beitragen in einem für alle Volksteile gleichen, die Klassengegensätze mildernden und nach der Leistungsfähigkeit gestaffelten Volksopfer. Die zweite Entschließung protestiert gegen die Verschleppung der Erfüllung der in der Regierungsdenkschrift über die Grenzablösung zur Behebung der Ablösungsnot vorgeschlagenen Maßnahmen und fordert, daß noch vor Beginn des neuen Winters die zur Abgabe an die Verkehrsverwaltungen vorgesehene Zahl Beamten auch tatsächlich überführt und insbesondere verfügt wird, daß alle Anwärter für die mittlere Beamtenlaufbahn der Reichsfinanzverwaltung, soweit sie nicht schwerkriegsbeschädigt sind, ihre Laufbahn im Grenzaufsichtsdienst beginnen.

Die Zollbeamten fordern, daß die ihnen gegenüber vergleichbaren Beamten anderer Verwaltungen seit Jahren zuteil werdende niedrigere Bewertung beseitigt und durch Änderung des Besoldungsgesetzes oder auf dem Etatsweg die Einstufung oder Beförderung ermöglicht wird.

Öl in Flammen.

Bei Lewarren (New Jersey) geriet durch Unvorsichtigkeit ein Ölleichter in Brand. Alle Feuerwehren der Umgebung mußten aufgeboten werden, um das drohende Übergreifen des Brandes aufs Land zu verhindern. Der Schaden beträgt mehr als eine Million Dollar.

Die Arktisfahrt des „Graf Zeppelin".

Start am 20. Juli.

Friedrichshafen, 26. Juni. Nachdem die Nordpolfahrt des „Graf Zeppelin" nicht durchgeführt werden wird, wird das Luftschiff eine Arktische Forschungsfahrt unternehmen, die im Juli vor sich gehen soll. Über diese Fahrt werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die finanzielle Frage der Arktisfahrt, die erhebliche Kosten verursachen wird, ist nunmehr gelöst. Es haben Mittel durch die nicht mehr rückzahlbare Anzahlung des Hearst-Konzerns auf die Nordpolfahrt, sowie durch Teilnahme deutscher Zeitungsunternehmen und anderer Interessenten an der Fahrt in erster Linie dafür zur Verfügung. Der russische Eisbrecher **Malygin**, der die Aufgabe hat, auch nach etwaigen Überresten der Rettungsexpedition von Amundsen zu forschen, wird auf Franz-Josephs-Land mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin" zusammentreffen und Post austauschen. Das Luftschiff wird voraussichtlich in Friedrichshafen am 20. Juli starten, in Berlin eine Zwischenlandung machen und die deutschen Teilnehmer aufnehmen. Dann wird es nach Leningrad fahren, wo die russischen Teilnehmer an Bord gehen werden und der Betriebsstoff für die Arktisfahrt aufgenommen wird. Von hier aus wird dann der eigentliche Arktisflug beginnen, der fünf bis sechs Tage dauern wird. Unterwegs werden kartographische Aufnahmen und geographische sowie meteorologische Messungen durchgeführt werden. Bis jetzt werden an der Fahrt teilnehmen deutscherseits ein Meteorologe und zwei Geodäten, von russischer Seite zwei Geographen und ein Meteorologe, sowie ein schwedischer Erdmagnetiker. Vor Beginn der Polarfahrt werden im Luftschiff einige Einbauten vorgenommen, in denen die wissenschaftlichen Instrumente untergebracht werden sollen. Die Polarausrüstung wird bereits in Friedrichshafen an Bord gebracht werden.

Die dänischen Ozeanflieger in Kopenhagen. Zur Begrüßung der beiden Dänemark-Flieger hatte sich am Freitag auf dem Flugplatz in Kopenhagen eine Menge von 10 000 Personen eingefunden, die den Fliegern einen begeisterten Empfang bereitete. Das Flugzeug zeigte die dänische und amerikanische Flagge. Hoffritz wurde zunächst von seiner Mutter begrüßt, die ihn mehrfach unter Tränen umarmte. Dann richtete der Vorsitzende des Empfangsausschusses herzliche Begrüßungsworte an die Flieger. Weiter wurden die mit Lorberkränzen geschmückten Fliegern noch vom Verkehrsminister namens der dänischen Regierung gefeiert. Darauf erfolgte in 50 Wagen der Einzug in die Stadt, die geflaggt hatte. Unzählige Menschenmengen hielten die Straßen besetzt. Im Rathaus wurden die Flieger von dem Oberbürgermeister namens der Stadt begrüßt.

Weitere Todesopfer der Schiffskatastrophe an der Loire-Mündung. Von den Opfern des Schiffsunglücks an der Loire-Mündung, deren Gesamtzahl immer noch nicht genau feststeht, aber auf mindestens 450 geschätzt wird, sind bisher nur etwa 250 aufgefunden worden. Am Freitag wurden wieder 23 Leichen geborgen und unverzüglich beerdigt. Man hat nur wenig Hoffnung, die noch fehlenden Leichen bergen zu können, da sie von dem in den letzten Tagen herrschenden heftigen Wind und von der Strömung ins offene Meer hinausgetrieben worden sind.

Gerichtssaal.

Der Heidelberger Wohnungsprozeß.

* **Heidelberg,** 27. Juni. Am Freitagnachmittag nahm der Prozeß seinen Fortgang. Der Vorsitzende erklärte, daß der Punkt 3 der Anklage, der die Konkursvergehen betrifft, von dem gegenwärtigen Verfahren abgetrennt wird, weil darüber noch neue Ermittlungen anzustellen seien. Darauf erstattete Dr. Salzmann von der Vereinigten Treuhandgesellschaft ein Gutachten. Die Gesamtbaukosten werden von ihm auf 3,8 Millionen geschätzt. Es ergebe sich ein Verlust von 974 000 bzw. 1 192 000 Mark, wobei die Finanzwechsel noch nicht in Rechnung gestellt sind. In der Angelegenheit mit dem 400 000-Mark-Wechsel des Architekten Perignon scheint es seine besondere Bewandtnis zu haben, denn der Angeklagte bleibt in diesem Falle bei seinen ursprünglichen Behauptungen. Darauf wurde die Sitzung auf Samstag 8½ Uhr vertagt, wo die Plädoyers beginnen werden.

Abschluß der Beweisaufnahme im Uralzeff-Prozeß.

Dresden, 26. Juni. Nach mehr als vierwöchiger Prozeßdauer wurde heute mittag im Dresdener Uralzeff-Prozeß die Beweisaufnahme geschlossen.

Am Montagvormittag beginnen die Plädoyers. Das Urteil ist für Samstag, den 4. Juli, zu erwarten.

Die letzten Zeugen, die vor dem Dresdener Gericht auftraten, sagten zu dem letzten Betrug aus, den Uralzeff vor seiner Verhaftung im Juni 1930 verübte. Es handelt sich dabei um die Beteiligung Uralzeffs an der Ausbeutung riesiger Braunkohlenfelder in der Altmark, für die Uralzeff einem Konsortium unter Führung des Ministerialrats Johnson vom sächsischen Justizministerium einen Kredit von 65 Millionen beschaffen wollte. Die Rolle, die Ministerialrat Johnson in der Braunkohlenaktion spielte, führte zu seiner vorläufigen Dienstentlassung und zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens.

---

* **Arreststrafen für Mitwirkung an Hasenclevers „Eden werden im Himmel geschlossen".** Wegen einer Anfangs Juni an einer Wiener Arbeiterbühne veranstalteten Aufführung von Walter Hasenclevers Komödie „Eden werden im Himmel geschlossen" hatten sich drei Wiener Schauspieler und der Regisseur des Stückes vor einem Wiener Schöffengericht zu verantworten. Der Staatsanwalt erblickte in der Aufführung des Stückes eine Gotteslästerung. Das Gericht erkannte drei der vier Angeklagten zwar nicht der Gotteslästerung, aber des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung schuldig und verurteilte sie unter Zubilligung mildernder Umstände zu 14 Tagen Arrest bedingt mit zweijähriger Bewährungsfrist. — Ein Antrag der Verteidigung auch den Dichter als Zeugen zu vernehmen, lehnte das Gericht ab. Hasenclever hatte auch in seiner Zuschrift an das Gericht die Ausdehnung der Anklage auf seine Person gewünscht. Das Wiener Gericht hatte sich aber für unzuständig erklärt.

Marktberichte.

Frankfurter Obst- und Gemüsegroßhandelspreise

Marktlage: Obst und Südfrüchte: Reichliches Angebot in Erdbeeren und Kirschen, in Johannis-, Stachel- und Heidelbeeren zunehmend. Bei durchweg gedrückten Preisen lebhafter Verkauf. Gemüse: Zufuhren in allen Saisongemüsen und Kopfsalat reichlich. Preise teilweise rückläufig, Absatz gut. Gemüse: Blumenkohl 20—60, grüne Bohnen 25—28 (15 franz.), gelbe Bohnen 32—35, dicke Bohnen 15—18, Erbsen 14—28, Mistbeet-Salatgurken 15—30 (15—25 holl.), Karotten, 1 Bdl. 4—5, Karotten, ½ Kilogr. lose 12, alte gelbe Kartoffeln 50 Kilogr. 580—650, neue Kartoffeln 50 Kilogr. 1050—1100 (1800 Malta), Oberkohlrabi 3—5, Kopfsalat 3—4, Petersilie 35—40, Pfifferlinge (Pilze) 35 bis 38, Rettich 5—12, Rhabarber 5, Römischkohl 10—12, Spargeln 1. 32—35, Spargeln 2. 20—23, Suppenspargeln 3. 8—12, Spinat 18—25, Schnittlauch 30—35, Tomaten 30 bis 50 (40—48 holl.), Früh-Weißkraut 12—15, Früh-Wirsing 9—10, Zwiebeln mit Schloten 5—6. Obst und Südfrüchte: Erdbeeren 1a 28—30, Erdbeeren 1 22—25, Erdbeeren 2 15—18, Walderdbeeren 60—70, Heidelbeeren 26 bis 28, Gartenhimbeeren 50—60, rote Johannisbeeren 14 bis 17, Kirschen 1a 25—28, Kirschen 1 18—22, Sauerkirschen 18—20, Melonen per St. 400—500 holl., Pfirsiche ½ Kilogr. 25—50 ital., Pfirsiche ½ Kilogr. 60—70 franz., Stachelbeeren 15—20, grüne Walnüsse 15, Zitronen 3—5.

Das Ende des Spargels

Die Spargelsaison dürfte mit dem gestrigen Samstag als zu Ende gegangen anzusehen sein. In den nächsten Tagen werden zwar noch hier und da Angebote aus kleineren Betrieben erfolgen, die Hauptproduzenten aber „stechen" nicht mehr. Die diesjährige Spargelzeit hat die des Vorjahres um reichlich 14 Tage überdauert. Allerdings hat sich auch ihr Beginn verspätet.

Zucker nährt und ist billig!

F181

3 Tage geschenkt

für jede Frau,
die während der monatlichen Periode

SENSIVAL

benutzt.
Mit Sensival werden die sonst so gefürchteten kritischen Tage leicht überwunden

Keine Schmerzen — Keine Beschwerden.
keine Störung im Beruf und im häuslichen Leben! Leicht u. angenehm einzunehmen
1 Packung mit 12 Pillen **RM. 1.50** franko einschließl. Versand und Verpackung. — Zu beziehen per Nachnahme durch die **Atena A.-G., Berlin NW 21.** F205

Die heutige Ausgabe umfaßt 24 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt", sowie die Beilage „Der Sonntag"

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Lekisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: F. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Die Ansicht: Wasser ist Wasser -- ist grundfalsch!

Jedermann weiß, wie verschieden sogar die Leitungswasser sind. Weit größer ist aber der Unterschied bei den Mineralwassern.

Es sind sehr viele Mineralwasser im Handel, die mit hochtrabenden Phrasen angeboten werden, die aber gerade eben noch den Mindestanforderungen genügen, um überhaupt als Mineralwasser gelten zu dürfen.

Als Spezialgeschäft führen wir nur erstklassige Mineralwasser, die jedem Geschmack Rechnung tragen, gesundheitlich fördernd sind und deren Qualität seit Jahrzehnten, wie die Analysen ausweisen, die gleiche geblieben ist.

Diese Markenwasser sind in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Die Preise sind unter Berücksichtigung der Qualität und Flaschengröße **nicht teuerer.** Außerdem wird bei Abnahme von 10 und 25 Flaschen in einem Bezug ein Preisnachlaß gewährt.

F. Wirth G. m. b. H. **Wiesbaden, Hauptgüterbahnhof West, Telephon 20054/55**
Spezialgeschäft natürlicher Mineralwasser und Quellen-Produkte

1881

Könnten Sie „Camelia" entbehren?

Millionen von Damen würden diese Frage mit einem glatten Nein beantworten und hinzufügen: „Nie wieder zurück zu den veralteten, unhygienischen Methoden mit ihren vielen Beschwerden!" Und trotzdem gibt es noch Damen, die die **Reform-Damenbinde „Camelia"** nicht anwenden. Falls Sie noch nicht zur großen „Camelia"-Gemeinde gehören (vielleicht aus Sparsamkeits-Rücksichten), dann wird Sie folgendes interessieren:

Das Camelia-Werk fabriziert jetzt, den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragend, neben seinen bekannten Packungen eine besonders billige Packung der Reform-Damenbinde „Camelia", nämlich:

„Camelia"-Social
(6 Stück 50 Pfennig)

Diese Packung weist fast alle Vorzüge der übrigen „Camelia"-Packungen auf.

„Camelia" erfüllt alle Wünsche: Höchste Saugfähigkeit. Geruchbindend. Wunderbar weich, anschmiegend. Schutz vor den Beschwerden der warmen Jahreszeit, ebenso vor Erkältungen. Abgerundete Ecken, folglich vorzügliche Paßform. Wäscheschutz! Wissenschaftlich begutachtet.
Der „Camelia-Gürtel" ermöglicht anschmiegendes und beschwerdeloses Tragen.
Aus Seidengummi RM. —.95. — Aus Baumwollgummi RM. —.75

Warnung vor minderwertigen Nachahmungen!
Nur „Camelia" ist „Camelia"!

Camelia

Die ideale Reform-Damenbinde
Einfachste und diskrete Vernichtung
Achten Sie auf die blaue Schachtelpackg.

„Populär" Sch. (10 St.) M 1.—
„Regulär" Sch. (12 St.) M. 1.30
„Extra stark" Sch. (12 St.) M. 1.75
„Camelia-Social" Sch. (6 St.) M. —.50
Reisepackung (3 Einzelp.) M. 1.—

Camelia-Werk der Vereinigten Papierwerke A.-G. Nürnberg

Schuh-Instandsetzung Bill u. gut. Sol. Handarb.
Herr.-Sohlen 2.50. Fleck 1.20
Dam.-Sohlen 1.70. Fleck 0.70
Bleichstraße 1.

Kennen Sie schon den
Heim-Siphon?

Innerhalb 1 Minute können Sie sich selbst alle Mineralwasser, Limonade, kalte Enten, Sekt — kurz alle kohlensäurehaltigen Getränke — bequem, rasch und billig herstellen.
Lassen Sie sich den Apparat vorführen! 1994

Erich Stephan
Kl. Burgstraße, Ecke Käsergasse

Vollmilch

Auf den DLG.-Ausstellungen 1929, 1930 und **1931** mit dem **1. Preise** (silb. Preismünze) in Klasse **Rohmilch** prämiiert, von dem staatlichen **Tuberkulosetilgungsverfahren** unterstehenden Tieren gewonnen, unter **ständiger Kontrolle** der milchwirtschaftlichen **Prüfungsstelle** der Landwirtschaftskammern, **bestens gereinigt, tiefgekühlt,** zum **Rohgenuß** besonders **gut geeignet** liefert in verschlossenen Flaschen zum Preise von **35 Pf.** die Flasche (1 Ltr.) frei Haus

Oberamtmann H. Weber
Domäne Mechtildshausen
Post Wiesbaden-Erbenheim
Telephon Wiesbaden 29009

Nur jahrelange Erfahrung garantiert für haltbare naturwellengleiche, dem Haar unschädliche

Dauerwellen

Deshalb lassen Sie sich beraten bei

Kammel & Deiten

26 Taunusstraße 26
12jähr. Erfahrung im In- u. Ausland
Ermäßigte Preise Persönliche Bedienung

1/3 Ihres Lebens gehört dem Schlaf

Ein Drittel Ihres Lebens sollen Sie gesund schlafen in reiner, frischer und einwandfreier Wäsche, in persilgepflegter Wäsche. Ein vollkommenes Waschmittel - und das haben Sie in Persil - soll nicht nur bequem, billig, rasch und schonend säubern, es soll auch zuverlässig desinfizieren. All diese guten Eigenschaften finden Sie in Persil vereint. Je öfter die blütenreine, frische und gesundheitlich einwandfreie Persil-Bettwäsche überzogen wird, um so wohler wird der Gesunde, der Kranke, die Wöchnerin u. das Kleinkind darin schlafen.

Persil schützt Ihre Gesundheit

Vertreter: **Rudolf Haas,** Emser Straße 48, Tel. 26691.

Gasherde

1561

aller Systeme
Jacob Post Hochstättenstraße 2
altrenommiertes Fachgeschäft.

Tisch- u. Wand-Ventilatoren
in allen Größen weit unt. Preis zu verkaufen
A. Krämer & H. Münch, Westendstraße 20.

Geschäfts-Übernahme

Der verehrten Kundschaft, Nachbarschaft sowie Freunden und Bekannten zur gefälligen Kenntnisnahme, daß wir das

Zigarren-Geschäft
vorm. H. Tutt, Inh. G. Pfeifer
sowie
Flaschenbier-Vertrieb u. Stadtlager
der berühmten **Mainzer Aktien-Bierbrauerei**
am **1. Juli dieses Jahres** übernehmen.
Es wird unser Bestreben sein, unsere verehrte Kundschaft jederzeit zufriedenzustellen. — Um geneigten Zuspruch bitten

Tel. 25096 **A. Fuchs & W. Stoppelbein**
Wiesbaden, Mauergasse 9

Hygiene-Geldlotterie

Ziehung: 4.—6. Juli
Jedes 10. Los gewinnt.
Los RM. **1.—** Höchstgewinn RM. 50 000.—
Glücksbriefe zu RM. 5.— und RM. 10.—
Porto und Gewinnliste 30 Pf.

v. Koester
Bahnhofstraße 8, bei der Hauptpost.
Postscheck-Konto Frankfurt am Main 39896
Fernsprecher 224 67. 1979

Wegen Umstellung

verkaufe weit unter Preis ca. 200 Damenkleider
in Seide, Crêpe-Marocain, Wolle usw. Straßen- und Gesellschaftskleider, in allen Größen, auch größte Weiten.

E. Watzke, Adolfstr. 8[1]
Damenmoden — (Hotelbedarf)

Sonntag, 28. Juni 1931. **Wiesbadener Tagblatt** Zweites Blatt. Nr. 165.

Conny, der Jazzbandit.

Ein Schicksal aus der Nachkriegszeit.

Von Franz Rudolf Winkler.

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst Berlin W. 35.

Es ist keine der größten deutschen Jazzkapellen, von der hier die Rede sein soll. Immerhin das Jazzorchester, dessen Dirigent der ehemalige Fliegerleutnant Conny ist, hat einen guten Ruf in ganz Deutschland. Keine größere Stadt im Reich, in der diese Kapelle bei ihren Gastspielen nicht den verdienten Beifall und die verdiente Anerkennung gefunden hätte, und oft hat der Rundfunk ihre exakte und rhythmische Musik seinen Hörern geboten. Der Name der Kapelle ist überall in Deutschland bekannt, und daß ihr Name in diesem Tatsachenbericht nicht genannt wird, ist der Wunsch ihres Dirigenten.

„Um eines möchte ich Sie bitten", sagte Kapellmeister Conny zu mir, als er mir sein Schicksal erzählte, „nennen Sie nie in Ihrem Bericht meinen wahren oder meinen Künstlernamen! Gewiß, ich will noch bekannter werden und das werde ich auch schaffen, aber durch meine und meiner Kapelle Leistungen, die damit, daß ich einmal Fliegeroffizier war, nichts zu tun haben. Amerikanische Reklame schätze ich nicht, sie hat auch keinen bleibenden Wert!"

Ich habe keinen Anlaß, diesem in der heutigen Zeit so seltenen und deshalb doppelt sympathischen Wunsch nicht zu entsprechen.

Der Flieger von Verdun.

Der General blieb stehen und lauschte. „Was ist denn das?"

Der Hauptmann, der Leiter der Jagdstaffel, lächelt etwas. „Richard Wagner, Exzellenz, das Matrosenlied aus dem Fliegenden Holländer."

Der General nickte. „Schien mir auch so, aber sagen Sie mir, Herr Hauptmann, wie kommt Wagnermusik mittels einer Ziehharmonika in eine Jagdstaffel?"

„Unser Jüngster, unser Stolz: Leutnant Conny. Seit der Zunge bei uns ist, haben wir die Musik. Wir vergöttern ihn alle, soweit das dienstlich zulässig ist. Als er zu uns kam, war das Erste, daß er in der ganzen Umgebung des Fliegerlagers nach einem Klavier Ausschau hielt. Und als sich so etwas nicht auftreiben ließ, begnügte er sich mit einer Ziehharmonika. Alles spielt er, klassische und moderne Sachen, Volkslieder, Soldatenlieder. Langwellige Ruhezeiten gibt es nicht mehr, Conny spielt immer. Im Kasino wird gesungen, daß ein Männerchor seine Freude daran haben könnte. Was sollen wir machen? Conny begleitet."

Der Hauptmann wollte die Tür zu der Baracke öffnen, unter der die Wagnerschen Klänge mittlerweile in einen Wiener Walzer übergegangen waren.

Der General wehrte ab. „Lassen Sie, da will ich tatsächlich nicht stören. Ich sehe den Jungen ja nachher bei der Inspektion. Aber sagen Sie, Herr Hauptmann, von Leutnant Conny habe ich doch schon beim Stab gehört. Allerdings nicht von seiner Eigenschaft als Wagnerinterpret, sondern von seinen Fähigkeiten als Kampfflieger?"

„Ganz recht, Exzellenz", pflichtete der Hauptmann bei. „Daß Leutnant Conny kaum neunzehn Jahr alt ist, ändert nichts an der Tatsache, daß er bereits neun Franzosen abgeschossen hat. Ihm selber ist niemals etwas passiert. Er hat eben richtiges Fliegerglück. Es wird wohl nicht mehr lange dauern, bis er zum Pour le mérite eingegeben wird. E. K. I und II. hat er schon."

„Ja, das ist deutsche Jugend, wie wir sie brauchen. Die holt sich den „Blauen Max" schon aus der Luft. Wie Sie es auch getan haben, Herr Hauptmann."

„Nur unsere Pflicht, Exzellenz, was wir tun."

Der General hob leicht die Hand. „Lassen Sie nur, Herr Hauptmann, es gehört schon etwas mehr dazu als das bloße Bewußtsein der Pflichterfüllung. Viel Können, etwas Glück und ein fester Glauben. Ich danke Ihnen, Herr Hauptmann, auf Wiedersehen bei der Inspektion!" — — —

Vierzehn Tage später.

Grau ging der Septembertag in eine frühe Dämmerung. Von der Front her kamen hintereinander zwei Albatros-Jagdeinsitzer, kreisten einmal über dem Flugplatz und setzten glatt auf.

„Kinder", meinte der baumlange Leutnant, der aus dem einen Flugzeug heraussprang, zu den herbeieilenden Kameraden, „helft doch dem Conny ein bißchen. Sollte mich wundern, wenn der heute nichts abgekriegt hat."

„Scheinbar nein", stellte einer der Offiziere fest, „da kraxelt er ja schon selbst aus seiner Kiste!"

„War denn etwas Besonderes los!" wollte ein anderer wissen.

„Was Besonderes? Na, ich danke." Der baumlange Leutnant schüttelte sich und knöpfte seine Lederjacke auf. „Mir wird nachträglich noch warm, wenn ich daran denke. Aber was der Conny hat, das ist ja bald keine Frechheit mehr, das heißt auf gut Deutsch Schnoddrigkeit im Quadrat."

„Was ist mit mir los?" Conny war mittlerweile zu der Gruppe getreten.

„Donnerwetter, Conny, Du blutest ja. Hat's Dich diesmal doch erwischt?"

Conny drehte sich seelenruhig eine Zigarette. „Gar nicht der Rede wert. Nur dieser Kratzer auf der linken Hand. Aber vielmig war die Geschichte doch ein bißchen. Weiß der Kuckuck, was die französischen Flaks heute mit mir vorhatten. Seht Euch einmal meine Tragflächen an. Da wollten die Franzosen scheinbar Teesiebe von herstellen. Scheußlich war das sozusagen. Andauernd setzten die Leute mir ihre Schrapnells vor den Propeller. Sonst sind die doch gar nicht so eklig!"

„Conny, ich will Dir etwas sagen", meinte der baumlange Leutnant, „wenn Du schon einmal Geschichten aus dem großen Kriege erzählst, dann vergiß wenigstens nicht die Hälfte. Also stellt Euch bitte vor: Über der Front fährt eine Kiste mit blauweißroten Kokarden spazieren. Wir beide darauf. Der Franzose macht kehrt, Conny hinterher, kriegt den Franzmann beim Wickel. Der geht tief, Conny auch. Ich bleibe oben, um unerwünschte Dritte fernzuhalten. Conny erledigt schließlich den Franzosen. Ich bin ordentlich erleichtert, als ich die Flammensäule auf der Erde hochlodern sehe, denn wir sind weit hinter der französischen Front. Wir gehen hoch und fliegen zurück. Auf einmal muß sich Conny über zwei französische Fesselballon- geärgert haben. Während er den einen erledigt, springen aus dem zweiten die beiden Beobachter mit ihren Fallschirmen heraus. Conny läßt sich nicht beirren, schwirrt um das Ding herum, das bereits eingezogen wird, und schießt es schließlich auch in Brand. Na, Ihr könnt Euch denken, wie ihn die Franzosen dabei angespritzt haben. Aber es ist noch einmal gut gegangen."

Conny wehrte die glückwünschenden Hände ab, die sich ihm von allen Seiten entgegenstreckten. „Was ist denn los? Mir hat's nun grade einmal Spaß gemacht. Mehr Sinn hat es doch nicht! Die Franzosen haben noch viel, viel mehr Fesselballons. Was wollen Sie denn von mir, Sanitäter? Ach so, mein linker Vorderfuß. Los, etwas Mullbinde darum — — Mensch, doch nicht die Finger einwickeln! Wer soll denn dann hier die Ziehharmonika spielen?"

Alles lachte, und der Sanitäter meinte nur: „Aber nee, Herr Leutnant!" — — —

Im Kasino wurde der dreifache Luftsieg Connys gebührend gefeiert. Conny spielte auf seiner Ziehharmonika und tat, als ob er es nicht gewesen wäre. Er ließ sich auch nicht beirren, als der Hauptmann sagte: „Leutnant Conny, jetzt habe ich es satt mit Ihnen. Jetzt werden Sie zum Pour le mérite eingegeben, und wenn Sie sich dann nicht in der Luft benehmen, wie es sich für einen gesitteten Menschen und Ritter höherer Orden geziemt, dann sollen Sie einmal etwas erleben!"

Die Kameraden aber jubelten. Der dritte „Blaue Max" in der Staffel, da war man doch bald dasselbe wie die Jagdstaffel Richthofen — — —

Strahlendes Gold schüttete die Sonne über einen der letzten Septembertage des Jahres 1918. Fern am Horizont lag Verdun, das die Jahre vorher einmal der Schlüssel des deutschen Sieges werden sollte, Verdun, das soviel Opfer an Gut und Blut gefordert hatte wie nie zuvor ein Ort auf der Erde. Unten auf der Erde ging der Kampf weiter, ein irres Spiel fast erscheinend. In die Sonne hinein stieg silbern glänzend ein Albatros-Einsitzer, auf Trag- und Steuerflächen das Eiserne Kreuz.

Von Verdun her kam ein Peugeot-Großkampfflugzeug. Herausfordernd leuchteten die Kokarden im Sonnenschein. Der kleine Albatros zögerte nicht lange, drehte um und warf sich mit verbissener Energie auf den Gegner. Die Maschinengewehre bellten gegeneinander. In Spiralen aufwärts und abwärts zogen die feindlichen Flugzeuge, bis der Franzose das Feuer nicht mehr erwiderte; Ladehemmung.

Das deutsche Flugzeug stellte gleichfalls das Feuer ein und stieg hoch, um von oben den Feind endgültig zu erledigen. Der erste Feuerstreifen, in der Aufregung schlecht gezielt, ging über den Gegner hinweg. Der Albatros wendete und griff nochmals von vorn an.

Der Peugeot schoß nicht. Der Deutsche schien den sicheren Sieg bereits in der Tasche zu haben, da zerplitterte unter den eigenen Schüssen der Propeller des Albatros. Woran das lag? Zum Nachdenken war keine Zeit. Der Albatros wendete, um im Gleitflug über die Front zu kommen. Die Wendung gelang nicht ganz, das Seitensteuer gehorchte nicht mehr.

(Fortsetzung folgt.)

Preußische Landesrentenbank Berlin,

das Realkreditinstitut für die landwirtschaftliche Siedlung, verweist für die Daueranlage von Kapital auf ihre

7% Gold-Landesrentenbriefe

Reihe V, VI und VII

dinglich erststellig gesichert
mit Staatsgarantie
reichsmündelsicher
Zulassung zum Lombardverkehr der Reichsbank beantragt und bevorstehend

Tilgung: Nur durch Auslosung zu 100%
Stückelung: Goldmark 100.— bis 5000.—
Amtl. Börsenkurs: z. Zt. 94½%

Verkauf durch die Preußische Staatsbank (Seehandlung), Berlin W 56, und durch alle **Banken, Sparkassen, Genossenschaften** usw.

F229

Tapezier-, Polster-, Dekorations-Arbeiten
liefern preiswert bei guter Ausführung 622
MÖBUS-WERKSTÄTTEN Nerostraße 25 Telephon 26286
Musterlager in Möbel- u. Dekorations-Stoffen, Gardinen, Tapet., Linoleum, Teppichen, Polstermöbeln

Perser- und Deutsche Teppiche
werden im eignen Atelier durch Fachleute
repariert und gewaschen zu billigen Preisen
Nissim Mizrahi, Taunusstraße 16, II.
aus **Konstantinopel** Tel. 26120

Tragen Sie Ihre
Schuhe
zum
Fachmann
H.-Sohlen u. Fleck 3.90
D.-Sohlen u. Fleck 2.90
nur
Neugasse 3
Laden.

F220

DKW
Die Maschine für Reise u. Sport
LUXUS 500
1050.— M

Schnell • Zuverlässig • Wirtschaftlich

2 Zylinder 2 Takt-Doppel-Port-Motor, 14 PS • Die kraftvolle Maschine für Seitenwagenbetrieb • 35 Watt Lichtanlage 3 Gang Blockgetriebe • Kugelschaltung • Steckachse Tank und Auspuffanlage verchromt

1395.— M

DKW Supersport 500
2 Zylinder 2 Taktmotor
Wasserkühlung • 18 PS
35 Watt Lichtanlage
3 Gang Blockgetriebe

1050.— M

DKW Schüttoff JS 500
Schüttoff 1 Zylinder
4 Taktmotor • 13½ PS
3 Gang Blockgetriebe
Tankschaltung

und die anderen bewährten
DKW-Modelle von 325.-M bis 1450.-M

ZSCHOPAUER MOTORENWERKE J. S. RASMUSSEN A.-G.

VERTRETER:
Carl Kreidel Nachf., Wiesbaden, Herrnmühlgasse 5. F. 22766.
Adolf Schäfer, Sonnenberg, Mühlgasse 8. F. 21082.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Hauspersonal

Jungfer
tüchtig in Servieren und Nähen, zum 1. August od. 1. September nach Baarn gesucht. Bevorzugt solche, die schon in Holland in Stellung war. Offerten m. Zeugnisabschriften beim Port. des Hotels „Kaiserhof“ abzugeben

Aelt. gew. Mädchen zur Beaufsicht. e. Pens.-Etage geg. Wohn. u. Verpfleg. ges. Vorzust. v. 5-6. Näh. im Tagbl.-Verl. Gr

Tüchtige Beiköchin gesucht. **Kaiserhof, Schlangenbad.** Telephon 50.

Suche für 1. Juli von auswärts ein arbeitsfreudiges kinderliebes **Alleinmädchen,** welches nähen u. etwas kochen kann. Frau Reg.-Med.-Rat Dr. Strauch, Wiesbaden, Kleiststr. 13, 2.

Ordentliches Mädchen ev., f. Zimmer- u. Küchenarbeit zum 1. Juli gesucht. Offerten unter **B. 501** a. d. Tagbl.-Bl.

Gesucht für feines Hotel in Bingen anständiges
fleißiges Mädchen
nicht über 20 Jahre, für alle Arbeit Eintritt 1. Juli. Ang mit Zeugn. und Bild unter **A. 245** an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Mädchen, 20–30 J. alt, ev., welches gut kochen kann, f. Küche und Haus n. Holland in herrsch. Haushalt gesucht. Diener vorh. Off. mit Zeugn.-Abschr. u. Bild u. **D. 489** an Tagbl.-Verl.

Zuverl. Halbtagshilfe
(Hausarb. u. Kochen) f. Juli gesucht. Tel. 25073. In kinderl. Villenhaush.

Stundenfrau
mit besten Zeugnissen, wöchentlich 3–4 mal einige Stunden vorm. gesucht. Angeb. u. **S. 497** an den Tagbl.-Verlag.

Fleißige exakte Waschfrau gesucht. Sprechst. vorm. 9–1 Uhr. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Gn

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Versandstelle vergibt ... P. Holfter, Breslau E1460

Ia Existenz
geboten für strebsamen Herrn. Erford. 1000 Mk. Näheres unter **H. 487** an den Tagbl.-Verlag.

Guter Verdienst
d. Uebernahme e. **Kaffee-Vertretung** z. Verkauf an Selbstverbr. Kaffee-Rösterei **Hartmann u. Co., Hamburg 8.**

Berühmte Dampfseifenfabrik sucht in Privatkreisen gut eingeführten, erfahrenen
Provisionsvertreter(in)
für Stadt Wiesbaden. Mont. 5–8 Uhr abends. Oranienstraße 52, 2.

Baufachvertreter
best. eingef., gesucht. — Postlagerkarte 866 Frankfurt/M.-1. F27a

Zum Vertrieb eines kleinen Apparates, der von jedem Schuhmacher gekauft wird, suche ich einen
fleißigen Herrn
der bei intensiver Arbeit viel Geld verdient.
C. F. Hoffmann, Düsseldorf 13, Kölner Straße 16.

Zum Abschluß von
Versicherungen
für alle Sparten suchen wir tüchtige Mitarbeiter bei bester Verdienstmöglichkeit. Off. unter **H. 496** an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Braver Junge f. die Schlosserei erlernen. Näh. im Tagbl.-Bl. Gd

Tapezierer-Lehrling wird eingestellt Nerostraße 25.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jg. zuverl. Verkäuferin sucht zum 15. Juli oder 1. August Stellung in Metzgerei, Bäckerei oder Kolonialwarengesch. Off. u. **B. 490** an Tagbl.-Bl.

Gewerbliches Personal

Wer gibt alleinstehender
Schneiderin
Heimarbeit, evtl. Aushilfsposten, selbständig, gewandt in allen Näharbeiten (auch Innendekoration) mit guten Referenzen. Offert. unt. **U. 500** a. d. Tagbl.-Bl.

Lampenschirm-Näherin
perf., sucht Dauerstellung oder Heimarbeit. Off. u. **O. 494** an Tagbl.-Verlag.

Jg. Mädchen, welches Nähen gelernt hat, sucht Stellung wo es sich weiter ausbilden kann. Off. unt. **K. 495** an Tagbl.-Verlag.

Sehr tücht. Friseuse
sucht noch einige Dauerkunden. Off. unter **H. 495** an den Tagbl.-Verlag.

Frl. f. Beschäft. als Platzanweis., Garderob oder sonst., nimmt auch tagsüb. Arb. an gl. w. Art. Gute Zeugn. vorh. Off. unter **O. 495** an Tagbl.-Verlag.

Nettes Mädchen, 23 J., gebild. u. sauber, sucht Besch. a. liebst a. Sprechstundenhilfe. Off. unter **J. 496** an Tagbl.-Verlag.

Hauspersonal

Geb. jg. Dame
(Saarl.), 23 J., musik., franz. Sprachk., gewandt. Auftret., sucht Wirkungskreis als F 220
Gesellschafterin oder **Haustochter**
mit Familienanschl. Etw. Taschengeld. Zuschr. unt. **Z. 123** an Tagbl.-Verl.

Junge Ausländerin aus guter Familie, perf. in Spanisch, Deutsch und etwas Französisch, sucht passenden Wirkungskreis bei ält. Dame od. Kind. Offerten unt. **D. 494** an den Tagbl.-Verlag.

Wer hilft einer Frau durch Lebensschicksal in Not geraten, zu einer Stell. in Haushalt, zu kinderl. Ehepaar od. einz. Herrn? Schweiz bevorz. Off. u. **G. 495** Tagbl.-Bl.

Suche für m. Schwester Stelle als Pflegerin zu einzelner Dame, auch stundenweise. Off. unter **S. 498** an Tagbl.-Verl.

Ganz alleinsteh. gebild. Frau mit Lebenserfahr., tücht. Hausfrau, höchste Zuverlässigkeit, f. irgend einen Posten, auch halbtags, bei ger. Anspruch. Off. u. **H. 501** T.-Verl.

Junges Mädchen
a. J. zur Führung eines frauenl. Haushalts in ungekünd. Stellung, sucht sich zu verändern. Langjähr. Zeugnisse. Off. unter **M. 494** an Tagbl.-Verlag.

Mädchen m. g. Zeugn. sucht Stelle f. ganze od. halbe Tage. Off. unter **H. 498** an Tagbl.-Verl.

Jg. fl. kinderl. Mädchen sucht Beschäftigung, gleich welcher Art. Offert. u. **J. 501** a. d. Tagbl.-Bl.

Saub. Frau f. Stundenarbeit, Std. 40 Pf. Off. u. **W. 498 an Tagbl.-Bl.**

Sauberes Mädchen mit g. Zeugnissen f. Stundenarbeit, auch tagsüber. Rüdesh. Str. 40, Hth. 2.

Junge tücht. Frau sucht morg. Putzstelle in Bank od. Büro. Wagemannstraße 22, 1, 2× läuten.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Perfekter
Patissier
und gelernter Koch, 22 Jahre, sucht sofort Stellung. Zeugn. von 1. Häusern vorhanden. Offerten unt. **K. 500** an den Tagbl.-Verlag.

Junger Schreiner sucht Beschäft., gleich w. Art. Näheres bei **Diehl,** Walramstraße 13, 3. St.

Jg. kinderl. Ehepaar sucht Stell. als Hausmstr. Mann Handwerker. Off. **J. 495** an Tagbl.-Verlag.

Köchin

gesucht für verwöhnte Herrschaft. Dieselbe muß in der hochfeinen Küche perfekt sein und schon in erstklassigen Häusern gearbeitet haben. Zeugnisabschriften nur, Photo und Gehaltsansprüche an Herrn N. B. W. Hotel „Rose“ Wiesbaden.

Hauswirtschafts-Lehrerin
staatl. gepr., mehrjähr. Praxis, gute Zeugnisse, 23 J., sucht geeign. Wirkungskreis. Offerten an Frl. **E. Zint, Bayreuth,** Bernederstraße 64. F47a

Altbekanntes
Bremer Kaffee-Importhaus
mit Großrösterei bietet **Damen und Herren**
Höchstverdienst
durch Verkauf ihres bekannten
Bremer Qualitäts-Kaffees.
Einrichtung von Verteilungsstellen. F126a
Kein Zwischenverdienst durch Generalvertr usw. — daher allerbilligste Importpreise!!
Angeb. u. **B. R. 682 Ala-Haasenstein & Vogler, Bremen.**

Spezialfabrik anerkannter Qualitäts-Erzeugnisse (Markenart.) bietet
tüchtigem Vertreter
beste Einarbeitungs-Gelegenheit in Spezialbranche mit sicherer entwicklungsfähiger Zukunft. Seriöser Herr, welcher fähig ist Behörden, Schulen und sonst. Großverbraucher der Provinz individuell und persönlich zu bearbeiten, findet F72a
Dauer-Existenz
bei hohen sofortigen Einnahmen. Kapital nicht erforderlich. Angebote unter **Z. 124** a. d. Tagbl.-Verl.

Nur einmalig
bieten wir organis. bef. Herrn, der nachweisbar über RM. 500.— bar verfügt, Gelegenheit zur Gründung einer
hervorrag. seriös. Existenz.
Streng reelle Sache, etwas, womit auch heute noch **Geld verdient wird.** Sofort
hohes Bareinkommen.
Alles weitere durch eine persönl. Rücksprache in einem Wiesbad. Hotel. Angeb. (n. solch. Bewerb., die bei der Unterred. den Kapitalnachw. vorlegen könn.) erb. u. A 244 T.-V.

Vermietungen

1 Zimmer

Mans.-Wohn., 1 Zim. u. Küche, gegen r. K. zu verm. Adolfstraße 3, 1.

1-Zim.-Wohnung Adelheidstraße 35 Mk. z. v. N. Schwalb. Str. 47, 2 r.

1 od. 2 Z., leer od. teilw. möbl., mit Küche zu vm. Anzusehen 9–11, 7–8 Schiersteiner Str. 27, 1.

1 Zimmer u. Küche, Vdh. Part., an kl. ruh. Fam. mit roter Karte zu vm. Zimmermannstr. 8, P.

Groß., leer. Zim., eventl. möbl., m. kl. Küche u. Keller, an best. Mieterin preiswert zu vm. Adr. im Tagbl.-Verlag. Gs

2 Zimmer

Goethestraße 15, H. 1 St., 2 Zim. geg. rote Karte zu verm. Näh. Vdh. B.

Kl. Mans.-Wohn., 2 Z., beschlagnahmefr., z. vm. Gutenbergplatz 2, 2. St.

Für sofort abgeschloss. herrliche
2-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad Terrasse, in neuerbauter Villa, mit schöner Aussicht, zu vm. Preis 75 Mk. monatl. Wiesb. Fritz-Kalle-Str. 21.

2 schöne Zimmer mit Küche und Keller, leer oder möbliert, bei abzugeb. **Wuth,** Luxemburgstraße 1.

2-Zimmer-Wohnung Vorderh., sofort g. Karte zu verm. Neugasse 18. Telephon 22845.

Kartenfreie sonnige
Zwei-Zimmer-Neubau-Wohn.
Bad, Dampfheiz., sofort zu vermieten. 54 Mk. monatl., Heizung 8 Mk. Platanenstraße 8, E.

Teilw., 2 leere gr. Vord.-Zim., Balk., Küche an eins. Dame od. H. zu v. Rheingauer Str. 6, 3 r.

2–3-Zim.-Wohnung mit Balkon u. Küchenbenutzung, eig. Gas- u. Stromzähler, kürzlich renoviert, zu vermieten, evtl. möbliert. Näheres Rheinstraße 78, 3.

2-Zimmer-Wohnung
Scheffelstr. 10, Fried.-M. 350 Mk., geg. rote Karte sof. zu verm. Näh. bei **Heuser,** Seitenb., 2. St.

2-Zim.-Wohnung
m. Alleinküche, i. Abschl., sofort zu verm. Schiersteiner Str. 11, Mtb. 1 l.

2 Zim. u. Küche (Neub., Frontsp.) zu v. **Sonnenberg,** A. d. Hofwiese 6.

Sonnige 2–3-Zimmer-**Wohn.** in Vorort Wiesbadens, an kleine Fam. sofort od. später zu vm. Näh. im Tagbl.-Bl. Go

2 separ. Zimmer
m. od. o. Küche u. Keller, Kohlenaufzug, Südl., ev. teilw. Verpfl. Anz. 10-2 a. Sonnt. Adr. T.-Bl. Gx

3 Zimmer

Herderstraße 12, 1 St. (Ecke Luxemburgplatz) schöne 3-Zim.-Wohnung, reichl. Zubehör, sof. zu verm. Näh. daselbst.

Sonnige 3-Zim.-Teilwohnung mit allem Zubehör, An der Ringkirche 5, 3. Etage, sof. zu vm. **Müller,** An d. Ringkirche 5, 1. Telephon 22525.

Schöne 3-Zim.-Wohnung, Oranienstr. 35, Vdh. P., gegen rote Karte, evtl. m. Garage, zu vm. Näh. bei **Böhm,** Vdh. 2 St.

3-Zim.-Wohn., 2 Balk. u. Zubh. 1. Okt. g. r. K. z. v. Näh. Roonstr. 19, P.

Schöne sonn. 3-Z.-Wohn.
m. Bad zu vm. Scharnhorststraße 9 3 rechts. Anzusehen nach 19 Uhr und Sonntagvorm.

Schöne sonn. 3-Z.-Wohn.
m. Zubehör. Friedensm. 350 Mk. zum 15. Juli g. rote Karte zu verm. N. Weilstr. 6, Stb. P.

Freie 3-Zimmer-Etagen-**Wohnung** mit Bad, in **Bierstadt,** zu vermieten. N. **Bierstadt,** Hofmannstraße 1a.

Wiesb.-Schierstein
Modern eingerichtete geräumige 3-Zim.-Wohn. mit Bad, im 1. Stock, sofort preiswert zu vm. Näheres Zeilstraße 26.

3-Zim.-Wohnung, Hth. 1. Friedensm. 400 M., geg. r. Karte od. Tauschwohn. zu verm. Offerten unt. S. 494 an Tagbl.-Verl.

3–5-Zim.-Wohnungen
vollständig renoviert, in meinen Häusern sofort oder später zu vermieten. **Ermäßigte Friedensmiete.** Anfr u. U. 499 Tagbl.-Verl.

Wohnung
3 gr. **Zimmer, Diele, Bad, fließendes Wasser, Zentralheiz., vornehme ruh. Kurviertellage, ab 1. August zu vermieten. Offerten unt. M. 489 an den Tagbl.-Verlag.**

4 Zimmer

Dambachtal 10, 1
4-Zimmer-Wohn., gr. Badezim. mit Zubeh. z. 1. Juli zu verm., **daselbst Erdg.,** 4-Zim.-Wohn. mit Bad, zum 1. Oktober zu verm.

Heßstraße 3
4-Zim.-Wohnung, Hochpart., mit reichl. Zubeh. zu vermieten. Nur am Vormittag zu besichtigen

Kaiser-Friedrich-Ring 14 4–5 Z. m. Bad u. Zub. 1. Juli zu vm. N. **Beer,** 3. Etage. Tel. 25824.

Kaiser-Friedrich-Ring 55 4 Zim., Bad u. Zubehör 1. St., sof. od. später zu verm. Näh. Part. links. Telephon 27087.

Luisenstraße 26, Gartenb.,
4-Zimmer-Wohnung
mit Zubeh. zu vm. Näh. Vorderhaus 2. Stock.

Taunusstr. 7, 1. Et.
gegenüber d. Kochbrunn. 4Zim.-Wohnung, Bad, Balk., 2 Mans. und K. zu verm. Näh. Franz-Abt-Str. 4, Erdg. T. 21678

Herrschaftl. 4-Z.-Wohn. nebst Garten in Villa Cheruskerweg 7 sofort oder später zu vermiet. Näheres b. **K. Bröß,** Oranienstraße 22.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, sofort zu vermieten. Näh. Luisenstraße 17, 2 r.

Wir vermieten in herrschaftl. **Villa** am Kurpark, Nähe Café Dietenmühle, eine
4-Zim.-Wohnung
mit gr. Veranda und Zentr.-Heiz., in bestem neuhergerichtetem Zustande, unter günst. Bedingungen.
Holzmann & Co.
Emser Str. 32
Telephon 22827.

4-Zimmer-Wohnung
Kaiser-Fr.-Ring 59, mit gr. Balkon, Bad, Küche und Zubehör, Fr.-M. 1200 Mk., sofort zu vermieten.
„Merwa“
Gerichtsstraße 3.

4-Zim.-Wohn.
Rauenthaler Str. 8, 2 r., zum 1. Juli zu vermiet. Näh. Telephon 22150.

Schöne 4–5-Zim.-Wohn., Bad, Zub., Gartenben., herrl. ruh. L. a. Rb., 1. Et. a. P., 1. 9. z. v. Bes. 11-12, 3-4. Fr.-M. 1500 od. 1600 M. Halteft. El. **Biebrich.** Rheingaustr. 28 Telephon 611 10.

Am Kochbrunnen
Schöne 4-Zim.-Wohn. zum 1. Juli 31, evtl. auch **Läden,** zu verm.
Caspar,
Saalgasse 38.

4-Zimmer-Wohnung Rüdesheimer Str. 9, P., mit Bad u. Etagenheiz., neu herger., sof. oder später zu verm. Fr.-M. 1000 Mk. Näh. dortselbst oder 2. St. rechts.

5 Zimmer

An der Ringkirche 10
schöne Wohn., 5–6 Zim., baldigst zu verm. Näh. daselbst, 1. Stock.

Dambachtal 12, 1
5-Zim.-Wohnung mit Badez. u. reichl. Zubehör z. 1. Juli zu vm.

Kaiser-Friedr.-Ring 39, 3
5-Zimmer-Wohnung vollst. neu herger., mit allem Komfort, Zentralheiz., Pers.-Aufz., Herrschafts- u. Lieferantenstiegenhaus sof. zu vm. Näh. b. **Schwank,** Part.

Kaiser-Friedrich-Ring 55
5 Zimmer mit Bad und Zubehör, 1 St. sof. od. später zu verm. Näh. Part. lks. (Tel. 27087.)

Luxemburgstr. 5, 1
sch. 5-Zim.-Wohn., reichl. Zubehör, sof. zu verm. Näh. Scheffelstr. 6, 3 l.

Rheinstr. 115, 1
5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör sofort od. spät. zu vermieten.

Schiersteiner Str. 4, 2 lks.
5-Zim.-Wohn., renoviert zu v. Näh. 9–11, 17–19

Schiersteiner Straße 20 5-Zim.-Wohn., 1. Etage, zum 1. Okt. zu vermiet.

Weinbergstraße 16
unterer Stock der Villa. 5 Zimmer und Zubehör, zum 1. Okt. d. J. zu vermieten. Preis nach Vereinbarung. **Lapke,** Bismarckring 9, 3 rechts.

5-Zim.-Wohnung
sehr hübsch, Sonnens., vorzüglich instand gel., Adelheidstr. 61, 2 Tr., ab 1. Oktober d. J. od. auch früher abzugeben. Festmiete mon. 155 RM. Oberstlt. **von Livonius.**

5-Zim.-Wohn.
Adelheidstraße 86, Ecke Schierst. Str., 3 Balk., Badez. u. Zub., 1. St., Sonnenseite, sofort zu vermieten. Näh. **Cramer** Bahnhofstraße 6. Telephon 25162.

5–6-Zimmer-Wohnung
3. Et., mit Bad, Balk. u. reichl. Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. N. b. **Moritz Herz u. Cie.** Friedrichstraße 38.

5-Zim.-Wohn. m. Zubeh., Goethestraße 20, 1 St., 1050 Mk. Friedensmiete, sofort od. später zu vm.

5-Zim.-Wohn., Herderstraße 31, 1. Sonnenseite. 3 Balk., sof. od. später zu verm. Näh. Part. r.

In 2-Fam.-Villa
schönste u. ruh. Kurlage Wiesbadens ab sofort **5-Z.-Wohn.,** Erdgesch., nebst Zubehör zu verm. **Iltel,** Klopstockstraße 9.

5-Zimmer-Wohnung mit Bad, vollständig neu herg., ab 1. 7. od. später zu vermieten. Näheres Moritzstraße 46, 1.

In Villa
Nerotal 16
5-Zim.-Wohn. mit Zubehör zu verm. Näheres **Cramer,** Bahnhofstr. 9. Telephon 25162.

Herrschaftl. 5-Zim.-Wohn. mit allem Zubehör, Zentralheiz., Nerotal-Lage, zu verm. Pagenstecherstraße 4, 1.

5-Zimmer-Wohn.
Rüdesheimer Straße 33, 1
zu verm. Näh. Part. r.

Schöne sonn. herrschaftl. 5-Zim.-Wohn., 2. Etage, reichl. Zubehör, preisw. zu verm. Schiersteiner Straße 10, P., a. Kaif.-Friedrich-Ring.

... -wohn., Kurviertel, 1. Et., 5 gr. Zim., 1 komf. inkl. gr. Badez., 2 W.-C., Diele, Küche, Speisek., 2 Mansarden, 2 Keller, sehr gr. Balk., Heizung, evtl. Garage, Gartenanteil, alles neu m. größt. Komfort hergerichtet, sofort zu vm. Näh. Viktoriastr. 25 od. Telephon 21714.

Sof. beziehb. 5-Z.-Wohn. m. a. Komf., Zentralh., Bad, Kell., 2 Mf., 2 Bk., Frdm. 1200 o. H. B. 11-1. **Schiffmann,** Wielandstr. 7.

Sonn. 5-Zim.-Wohnung, 1. Et., Taunusstraße 83, mit Zubehör und evtl. Teilgarage zu vm. Näh. Taunusstraße 85, 1.

6 Zimmer

Adolfsallee 23, 3
6 Zim. mit Badeeinricht., 2 Mans., 2 Keller auf sofort zu verm. Näh. Luisenplatz 3, Büro.

Dotzh. Str. 58, nahe Kaiser-Fr.-Ring, herrsch. u. herger. 6-Zim.-Wohn., 2 Et. sof. zu vm. Näh. 1 St.

Friedrichstraße 40, 3 Ecke Kirchgasse, schöne **6-Z.-Wohn.** mit reichl. Zubehör, neu herger., f. z. v. Fr.-M. 1500 M. N. **Bach,** Friedrichstr. 40, Telephon 24555.

Geisbergstraße 32, P. 6-Z.-Wohn., evtl. geteilt, Bad, reichl. Zubehör, Garten usw. zu verm. Besitz preisw. zu verk. Näh. Telephon 27123.

Luisenstr. 19
2. Etage, 6-Zim.-Wohn. mit Zentralheizung auf sofort od. später zu vermiet. Näh. Geschäftsstelle des **Haus- und Grundbesitzer-Vereins,** Luisenstraße 19.

Luisenstr. 24
6–7-Zim.-Wohnung mit allem Zubehör zu verm. Näh. Tap. Weh, daselbst.

Rheinstraße 86
1. und 3. herrschaftliche
6-Zim.-Wohnung
neu hergerichtet, sehr geräumig, Etagenheiz. zu vm. Näh. bei Hch. Part. Telephon 23343.

Rüdesheimer Str. 12, 1. u. 3. 6 Zimmer mit reichl. Zubehör sofort zu verm. Näh. daselbst, 2. Stock.

Herrschaftliche sonnige
6-Zim.-Wohn.
reichl. Zubeh., 1. St., zu vm. Dotzheimer Str. 83, Hausm. **Dorn.**

Taunusstraße
6-Zimmer-Wohnung mit Preisermäßigung sofort zu vermiet. (Wird neu hergerichtet.) **Christ,** Nerostraße 46. Telephon 23291.

Wir vermieten in herrschaftlich. **Villa** am Kurpark, Nähe Café Dietenmühle, eine
6-Zim.-Wohnung
mit Wintergarten, mod. eingebaut. Bad u. Zubehör, Zentralheizung, in bestem, neuhergerichtet. Zustande, unter günst. Bedingungen.
Holzmann & Co
Emser Straße 32
Telephon 22827.

Herrschaftliche moderne
6-Zim.-Wohn.
2. Stock, mit allem Zubehör, auf Wunsch Etagenheizung sofort zu verm. Lift vorhanden. Näh. Rüdesh. Str. 14, P.

Sch. 6-Z.-W., Bad, Zub. 2. Et., w. neu gerichtet, **Näh. Schlichterstr. 14.**

6-Zimmer-Wohnung
mit modernem Zubehör und Heizung in sonn. ruh. Lage, Schenkendorfstr. 3, 3. Südseite, zu vermieten. Näheres
Pauly
Klopstockstraße 11, 2. Tel. 26819

... unter der Friedens-
... vermiete ich:
...-8-Zim.-Wohnung
...dern ausgestattet, sofort oder später.
...ktanten wollen unt ... 480 an den Tagblatt-Verlag schreiben.

7 Zimmer

Biebricher Str. 27

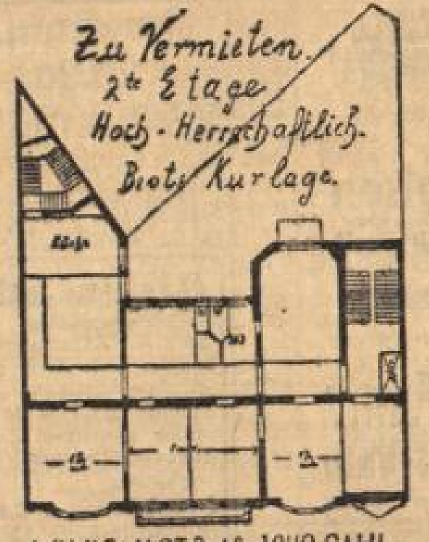
in staubfreier Lage, inmitten v. Gärten 2. St. best. aus: 7 Zim. Küche, Bad u. Zubeh. eventl. Etagenheiz., zu vermiet. Näheres beim Hausverwalter oder Stamm, Kais.-Friedr.-Ring 24.

Rheinstr. 82

7 Z., 2. St., neu herger., sof. zu vm. Näh. 1. St.

Elegante Etage

im Zentrum, 7 Zimmer m. reichl. Zubeh.
Heizung ab 1. 9. ev. früher preisgünst.
zu verm. Off. unt. T. 495 an Tagbl.-Verl.



WILHELMSTR. 42 JOHS. SAHL

... u. Geschäftsräume

Bahnhofstr. 9

Laden
nebst Ladenzimmer und gewerbl. Räume zu vermieten. Näh. 1. Stock bei Cramer, Telephon 25162.

Großer Laden

Marktstraße 22.
... Lagerr. zu verm. Näheres bei K. Meier, Kaiser-Fr.-Ring 48, 1.

Laden

... Ladenzim. u. Lager... ...ritzstr. 64 sof. zu vermieten.
...: 4-Zim.-Wohnung ... hergerichtet, 1. St., in gleich. Hause sofort zu vermieten. Christ, Nerostr. 46. T. 23291.

Schöner Laden

... Schaufenster, Lad.-Zim. u. Zubehör billig zu vm. Mühlgasse 17, 1.

Laden

mit Ladenzimmer, Karlstraße 20, für 80 RM. monatl. Festmiete sofort zu vermieten. Näh. d. Gebrüder Krier, Bankgeschäft Wiesbaden, Rheinstraße 95. Tel. 59711.

Laden

m. Zubeh., gute Verkehrslage, zu vermieten Oranienstraße 12.

Laden Wellritzstraße 41 zu vermieten.

Laden, Langgasse,

mit oder ohne gewerbl. Räume zu verm. Anfr. Telephon 20062.

Laden mit 2-Zim.-Wohn. u. Küche, Nähe Bleichstraße, geg. rote Karte zum 1. Aug. zu vermiet. Off. unter D. 496 an den Tagbl.-Verlag.

Luisenstraße 19

sind die von der Barmer Ersatzkasse benutzten Geschäftsräume baldigst anderweitig zu mieten. Näh. Geschäftsstelle des Haus- und Grundbesitzer-Vereins, Luisenstraße 19. F596

Lagerräume oder Werkstätte
mit Wasser-, Licht-, Kraft- und Gasanlagen zu vermieten. Zu erfr. Dotzheimer Straße 58, Torfahrt, b. Hausm. Dorn.

Büro, Lager

(Zwischenstock), Garage u. Keller zu verm. Garage Rudolf Winl, Oranienstraße 4. Tel. 24110.

Untere Luisenstr., 1 St.

4 große Räume

zu Geschäftszweck., Büro, Sprechzimmer zu verm. Näh. im Tagbl.-Bl. Gb

Büro

Schönes großes Parterrezimmer, beste Geschäftslage, sofort zu vermiet. Adr. im Tagbl.-Bl. Hc

Modernes Lagerhaus
mit Geleiseanschluß nächst Hauptbahnhof

Keller und 3 Stockwerke, jedes Stock ca. 300 qm, zus. ca. 1000 qm helle tragfähige Räume, auch für Fabrikation gut geeignet, elektr. Lastenaufzüge, Autogarage, Hofraum, geräumige Büros. Ganz oder geteilt, preiswert zu vermieten. Näheres bei Dahlem, Gartenfeldstraße 55, Telephon 21454.

Zu vermieten:

Großer Lagerraum
im Hause Nettelbeckstraße 20
2 große helle Werkstätten
1 Lagerraum
im Hause Nettelbeckstraße 22.
Zwecks Besichtigung wenden an Scherer, Nettelbeckstraße ...bau.

Villen und Häuser

...Einfam.-Haus m. Hz., fl. W. u. all. Bequemlichk., kl. Gart., z. v. ... Bierstadter Str. 68.

Villa

in schönster Lage Wiesbadens unter günstigen Bedingungen billig zu vermieten. Offerten unt. A. 191 an Tagbl.-Verlag.

Einfamilien-Villa

Schillerstraße 6 (Biebricher Höhe)
6 Zimmer, 3 Mansarden, gr. Diele, Bad, Zentralheizung, schöner Garten zum 1. Oktober zu vermieten.
Näheres: Schloßdrogerie Siebert, Marktstraße 9.

Auswärtige Wohnungen

Landhaus-Neubau Eltville

3 Zim. und Küche mit ...-Garten in herrl. Lage, geeign. für Pensionäre sofort zu verm. Offerten unter D. 490 an den Tagbl.-Verl.

In Landhaus
in Wehen i. T., bei Arztwitwe behagl. 2—3-Z.-Wohn. m. Balk. elektr. Licht, Zentralh. an ält. kinderl. Ehep. od. alleinsteh. Dame od. Hrn. zum 1. 10. 31 od. früher zu verm. Näh. Wiesbaden, Adelheidstraße 15, 2.

Wohnungen

Von der Wohnungszwangswirtschaft befreite **Wohnungen** von 4 Zimmern an aufwärts **mieten und vermieten** Sie durch
J. Chr. Glücklich
Wilhelmstraße 56 Telephon 26656
Abtl. Wohnungs-Nachweis.

Möblierte Wohnungen

2-Familien-Villa

untere Frankfurter Str., 2×4 Zim., Küche, vollständig möbl., sofort zu verm. Näh. bei Büro-vorst. Schmelzer, Wiesbaden, Adelheidstr. 37, P.

Möblierte 2-Zimmer-Wohnung

fließendes Wasser, Bad, Zentralheizung, mit od. ohne Alleinküche, zu vermieten Villa, Nerobergstraße 12, 1. Etage.

2 schön möbl. Zimmer m. kleiner Küche zu verm. Schierst. Str. 20, 1 lks.

Bei alleinst. Dame
2 behagl. möbl. Zim., gr. Küche, Bad, Zentralhz., sofort abzug. Wielandstraße 14, p. 9-10, 1-4.

Möbl. Alleinwohn.

2 Zimmer, Bad, Küche, Heizung, mit Warmwasserversorgung zu vermieten. Ausk. Portier Wilhelmstraße 60.

Möbl. Wohnung

in herrschaftl. Villa Kurparklage 1. Et. 5 Zim., Hochp. 4 Zim. m. je drei Fremdenz., kpl. Komf. u. wunderv. gr. Garten vom Besitzer zu verm. od. zu verk. Alles in bestem Zustande. Gef. Offerten u. D. 469 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Reiz. Alleinwohn., Nähe Sonnenberg (Autobus), 3 Zimmer, Bad, Küche, Keller, möbl., zu verm. Monat 100 Mk. Angeb. u. S. 493 Tagbl.-Verl.

Schönes möbl. Haus in waldreicher Gegend, 50 Mk. monatlich, zu vermieten. Adresse ... Tagbl.-Verlag. Fx

2 separ. Zim.

m. od. o. Küche, teils möbl. od. l., Kohlenaufz., Kell., Südl. Anzus. 10-2 u. Sonnt. Adr. T.-Bl. Gy

Möbl. Zimmer u. Mans.

Villa Abeggstr. 9, nahe a. Kurh., sehr ruhige Lage, möbl. Zimmer zu verm.

Adelheidstr. 68, 1, möbl. Mans. sof. zu vm.

Adolfsallee 34, 2, Bahnh. g. möbl. Wohn-Schlafzim.

Bleichstr. 18, 1 lks., gut möbl. Zim. a. sof. Pers.

Coulinstraße 8, 1, schön möbl. Zimmer frei.

Friedrichstraße 37, 2, groß, gut möbl. Zimmer, 1—2 Betten, Kochgeleg., preiswert zu vermieten.

Goebenstr. 11, 2 l., gut möbl. sonn. Zim. zu vm.

Goethestr. 18, 3 lks., gut möbl. Zimmer zu verm.

Goethestr. 23, P., Bahnhofsnähe, gut möbl. Z. vorüberg. o. dauernd z. v.

Helenenstr. 2, 1 r., m. Z.

Helenenstr. 2, 2 r., sch. m. Zim. m. 2 Betten zu v.

Helenenstr. 6, 1 r., 1—2 s. möbl. Zimmer zu verm.

Hellmundstr. 58, P. l., 3.

Jahnstr. 26, 3, sch. möbl. Frontspitzim. zu verm.

Lehrstraße 4, 2 St., schön möbl. Zim., 20 Mk., z. v.

Marktstr. 8, 2 l., m. Z., ev. W.- u. Schlafz., fr. Kchg.

Michelsberg 26, 3, m. o. 1 Mansardenzim. frei.

Moritzstr. 50, Hochp., gut m. Wohnschlafz., 1-2 B.

Mühlgasse 15, 2, gr. schön möbl. Zim. mit 2 Bett., auch Kochgeleg., zu vm.

Mühlgasse 15, 2, gr. schön möbl. Z. m. Schreibtisch.

Nerostr. 25, 2. Et., gut möbl. sonn. Zim. preisw.

Bagenstecherstr. 2, 1, behaglich möbliertes Zimmer zu vermiet. Einzusehen 12-5 Uhr.

Rheinstr. 34, Gth. P. r., m. Zim., 1 od. 2 B., u. Küchenben., sofort zu v.

Schwalbacher Str. 61, 2 r., gr. gut möbl. Z. mit zwei B. u. Kochgel. zu verm.

Kl. Schwalb. Str. 14, 2 r., möbl. Zimmer zu verm.

Viktoriastr. 8, 1, ist ein schön. gr. gut möbl. Wohn-Schlafz. an Dauerm. abz.

Webergasse 3, H. 1, möbl. Mans. an sol. Hrn. zu v.

Weitendstr. 3, 1 l., schön möbl. Zimmer zu verm.

Kl. Wilhelmstr. 7, 1, ... möbl. Zim. in ruh. sonn. Lage, mit od. ohne Pens.

Schön mbl. Zim. dauernd od. vorübergeh. zu vm. Adolfsallee 12, Hochp.

Sehr ... möbl. 1—2 Bett., Vorders., auf Wunsch m. Pens. preiswert zu vm. Adolfstraße 10, 1.

Sep. ungest. freundl. möbl. Zimmer sofort zu verm. Adolfstraße 12 P.

Möbl. Zim. m. Küchenbenutzung zu vermiet. Bärenstraße 2, 3 links.

Möbl. Frontspitz. m. el. Licht, Zentralh., zu vm. Biebricher Straße 34, 2. Telephon 23556.

In Villa

eleg. möbl. Wohnschlafzim. mit Balkon, eventl. auch Doppelzim., zu vm. Bingerstr. 9. Tel. 24397.

Möbl. Zim. bill. zu vm., evtl. an Ehep., z. 1. 7. Bleichstraße 31, 3.

Schön möbl. Südzim. mit Badbenutz., in Neubau am Elsässer Platz, z. v. Blumenthalstr. 9, 1 l.

Hübsch möbl. Balkonzim. zum 1. Juli zu vermiet. Blücherplatz 2, 1 St. r.

Möbl. Zim. frei, Kochgel., Blücherstr. 17, 3 rechts.

Frdl. möbl. Z. a. Ber. sof. zu v. Blücherstr. 40, 2 r.

Zimmer,

1 u. 2 Betten, frei, Pension, Tel., Dotzheimer Str. 31, 1.

Dauermieter,
Eleg. möbl. sonn. Z. (ang. schl. Glasbalkon), sehr g. Pens., 100 M., z. v. Tel., Klavier, Dotzh. Str. 87, 1 St. Langl. Empfiehl.

1—2 behagl. möbl. Zim. mit Balkon, Vorgarten, eventl. Küchenbenutzung auch einzeln zu verm. Klavier vorh. Dotzheimer Straße 46, Part.

Möbl. Zimmer für sofort zu vermieten. Gehner, Dreiweidenstr. 8, Part.

Schön möbl. Zim. bill. zu verm. Drudenstr. 8, 3 r.

Gut möbl. Wohn-Schlafzim. frei (Bad, Telephon, Garage. Frankfurter Str. 15.

Nerotal
Franz-Abt-Str. 12, 1, m. Frontspitzim. zu verm.

Einfach möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermiet. Friedrichstr. 48, H. 3 r.

Schönes Mansardenzimmer
an solid. Frl., evtl. gegen Hausarbeit zu vermieten Friedrichstr. 53, 2 links.

Eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmer sofort abzugeben Gartenstr. 22.

Frdl. möbl. Zim. bill. zu verm. Gerichtsstr. 7, P.

Sehr sauber u. gemütl. einger. Mans.-Zimmer sof. zu verm. Gneisenaustraße 21, 2 rechts.

Schön möbl. Zimmer
Langgasse, Eing. Goldgasse 18, 2 l. zu verm.

Gut möbl. Mans.
m. Nebengel., an berufst. Dame zu vm. Gutenbergplatz 2, 2.

Bahnhofsn., einf. m. Z. bill. Herderstr. 3, 1 lks.

Wohn- u. Schlafzim., gut möbl., mit Küchenben., bei einz. Dame sofort zu vm. Herderstraße 28, 1.

Gut. gemütl. möbl. Zim., Sonnenseite, Part., bill. Hermannstr. 19, Part.

Möbl. Zimmer billig an Frl. od. Herrn zu verm. Kaiser-Fr.-Ring 12, 1 r.

Möbl. Zim. u. leere Mans. an Frau bill. zu verm. Kais.-Fr.-Ring 30, P. lks.

Gut möbl. Frontspitzzim. a. Berufst. zu vm. Kais.-Friedr.-Ring 90, Frtsp.

Dauerheim
find. bess. Herr od. Dame, auch Ehepaar, mit guter Verpfl., 4 Mahlzeiten, zu mäß. Preis Kapellenstraße 6, 1.

Gemütl. Heim

findet älterer geb. Herr bei alleinst. ält. Witwe, Bad, Telephon, Kapellenstraße 49, Hochp.

Wohn- u. Schlafz.

eleg. möbl., sep. gelegen, fließ. Wasser, Bad usw., Kapellenstr. 49, zu vm.

Möbl. Zim., 1 u. 2 Bett., zu vm. Karlstr. 2, 2. St.

Gr. eleg. möbl. Doppel-Schlaf- und Herrenzim. mit sep. Eingang zu vm. Luisenstraße 3, 1. Et.

Gut möbl. Zimmer

im Zentrum, zu vermiet. Michelsberg 15, 2 St. M.

Schön. möbl. Zimmer
Nähe Kochbrunnen, zu verm. Nerostr. 27, 1 lks.

Möbl. Mans. m. el. Licht u. Kochgel., die Woche 6 Mk., zu vermieten Nikolasstr. 17, 3 links.

Möbl. Zim. mit Balkon, Küchen- u. Gartenben. zu verm. Nikolasstr. 17.

M. Frtsp. 1-2 B., heizb. eig. Gasaut., an berufst. Fr. Oranienstr. 25, 2.

2 möbl. Zimmer sofort abzugeb. Parkstr. 26, 2.

Möblierte Zimmer

mit od. ohne Pension zu verm. Parkstr. 89 hint. der Dietenmühle.

Frdl. möbl. Zim. zu vm. Philippsbergstr. 20, 1 l.

Am Walde

Eins. laub. möbl. Zimmer billig zu verm., auch vorübergeh. (Omnibusverk.) Platter Str. 71, 3 l.

Angenehmes Heim
find. Herren u. Damen bei kinderl. Ehepaar m. u. ohne Pension möbl. und unmöbliert. Näh. Rathausstraße 5, 3 lks.

Möbl. Wohn-Schlafzim., 1-2 Bett., Küchenb., z. v. Rheingauer Str. 4, 3 l.

Möbl. Zimmer zu verm. Rheingauer Str. 16, P.

Gut möbl. Zimmer
Rheinstraße 17, 1. Stock, 20, 25, 30, 35, 40 Mk. d. Monat. Sep. Eingang.

Möbl. Mansarde an sol. Dauermieterin abzugeb. Rüdesh. Straße 20, 1 r.

Möbl. Mansarde sofort zu vermiet. Buchmann, Rüdesh. Str. 36, Vdh. 2.

Für Ehepaar oder 2 berufst. Damen od. Herren gr. sonniges Wohnschlafzimmer, neu möbliert, 2 Betten, Küchenbenutz., Zentralh., Bad, fl. Wass., Radio, sof. zu v. Rüdesheimer Str. 41, P. r., R.

Freundl. g. möbl. Mans. mit Kochofen zu verm. Schierst. Str. 18, Hp. l.

Schön möbl. Doppelzim. frei Schützenhofstr. 1, 2, Ecke Langgasse.

Schönes möbl. Zim. mit Schreibtisch, evtl. Bad, billigst. Anz. b. ½4 Uhr Schwalb. Str. 7, 1 lks.

Gut möbl. Zim. m. Balk. u. separ. Eingang zu v. Schwalbacher Str. 8, 2 l.

3 möbl. Zimmer

m. Veranda, Küchenanteil, Taunusstr. 87, Hochpart., am Nerotal, an Dauermieter ab 1. Juli zu vm. Passend für Ehepaar od. 2 Damen. Anzus. 10 bis 1 Uhr, Haustüre links.

Herren- u. Schlafzimmer, eleg. möbl., m. eig. Bad, fließ. kalt. und warm. Wasser, evtl. m. Garage, Gartenanteil, in vornehmer Herrschaftsvilla sofort zu verm. Näh. Viktoriastraße 25 oder Telephon 21714.

Möbl. Mansarde zu vm. Wagemannstr. 33, 2.

Gut möbl. Z., ev. Wohn- u. Schlafz., Bad, Kochg., bei einz. Dame zu vm. Walluter Str. 10, 1 r.

2 Balkonzimmer, sep.

möbl., evtl. 1 leer, Kochg. ruh., i. gut. Hause, 1. Et. zu v. Walkmühlstr. 4a, 1.

Wohnschlafzimmer, schön möbl., sonn., 1—2 Bett., zu vermieten. Webergasse 3, Gths. 1, gegenüber Bacharach.

2 Zimmer
separ., möb. o. unmöbl., auch f. gewerbl. Zwecke, bill. zu verm. Webergasse 11, 2.

Möbl. Zimmer zu verm. Webergasse 36.

Gut mbl. sonn. Wohn- u. Schlafz., Balk., 1—2 B., ...H. Wielandstr. 23, P.

Gemütl. mbl. Wohnschlafzim. in gutem Privathaushalt sof. Telephon. Kleine Wilhelmstr. 7, 2.

Große gut mbl. Mansarde in neuem Hause, m. Ofen u. el. Licht, an solides Fräulein zu vermieten Winkler Str. 13, 3 r.

Behagl. mbl. Z. m. Kochgel. a. Vertrauensp. z. v. Wa.-v.-Eschenbach-Str. 10, 1.

Schön möbl. Zimmer
Yorkstr. 20, P. r. zu vm.

Gut möbl. Zim. m. Klav. u. ein einf. mbl. Z. z. v. Näh. im Tagbl.-Bl. Gi

Gut möbl. Frontspitzzimmer an berufst. Frl. od. Herrn zu verm. Adr. im Tagbl.-Verlag. Gk

Dauermieter.
Geb. Dame, auch berufstätig, findet in schöner gesunder Lage im klein. Damenkreise gemütliches Heim mit voll. Pension (Etagenheizung). Off. u. G. 494 an Tagbl.-Verl.

Eleg. möbl. Balkonzim.
Nähe Schloßplatz, 1. Et., sehr preiswert zu verm. Offerten unter K. 501 an den Tagbl.-Verlag.

Leere Zimmer u. Mans.

Emser Str. 43, 2, 2 Zim., leer od. teilw. möbl., sof.

Oranienstr. 13, P. r., Ecke Adelheidstr., 2 schöne leere Zim., auch teilw. m.

Bagenstecherstr. 2, 1, große Mansarde zum Unterstell. v. Möbeln zu vermieten. Einzusehen 12—5 Uhr.

Schwalbacher Straße 38, Vdh. P., sep. Eingang, 2 Wohnräume, ev. Büro, mit Wass. u. Licht, sof. zu verm. Näh. daselbst.

Gr. leer. Z. m. kl. Nebenr., fl. W., an einz. P. abz. Stein, Bismarckring 12.

Leere Mansarden
zum Möbelunterstellen zu vermiet. Eichelsheim, Friedrichstraße 10.

Kl. leere Mans. o. Kochg. Herderstr. 3, 1 lks.

Gr. leer. Z. m. Küchenb. bill. Jahnstr. 25, P. lks.

Ungestörtes leer. Frontsp.-Zim., elektr. L. u. Herd, zu vm. Jahnstraße 26, 3.

2 sch. sonnige Zim., leer, a. Küchenb., z. 1. 7. K.-Fr.-Ring 66, 2, v. 10-4.

2 geräumige freundl. Wohnmansarden
in gut. Zustand, verm. Rüdesheimer Str. 15, 3.

Sch. sonnige leere Mans. billig zu verm. Rüdesheimer Str. 41, P. r., R.

Kl. leere Mansarde zu verm., evtl. z. Unterstell. Scharnhorststr. 29, 2 r.

2 Zimmer und Keller, leer o. möbl. m. 2 Bett., zum 1. Juli od. später zu verm. Zähler f. Kochgas u. elektr. Licht vorh. Anzusehen v. 9—12 Uhr Schiersteiner Str. 6, P. (Nähe Adelheidstraße).

Eine leere Mansarde zu vm. Steingasse 18, 3 r.

Groß., neu herger. leeres sonn. Z. an bess. Dauermieter(in) zu vermieten Stiftstr. 21, 3, 12—3.

2 Zimmer, leer,

od. möbl., m. Kochgel., in g. H. u. fr. Lage, Näh. Br. Näh. Tagbl.-Bl. Fy

2 leere Z., 1. St., Südbr., eventl. z. Unterst. von Möbeln, sofort abzugeb. Adr. im Tagbl.-Bl. Gt

In gutem Hause eine gr. Mansarde u. 1 kl. als Kochr. geeign., an einz. sol. Person zu vermiet. Adr. im Tagbl.-Bl. Ha

Frontspitze, 2 gr. Räume, kl. Kochraum, 4. Stock, nord. Taunusstr., an Erwachsene o. K. zu verm. Ang. u. F. 495 Tagbl.-B.

Garagen, Stall, Keller

Eleonorenstraße 4
Garagen zu vermieten.

Garage

Nähe Ringkirche, mod., mit bequemer Einfahrt, zu verm. Dotzheimer Str. 53, Hausm. Dorn.

Garagen

Kirchg. 50. Autoruf 21127. Tank. Reparat. Pflege. Tag und Nacht geöffnet.

Garage.

5 Autoboxen, einzeln od. zusammen, eventl. mit Büro, sind ab 1. 7. am Kochbrunnen,
Saalgasse 36,
zu verm. Besichtigungszeit 12 bis 18 Uhr. Tattersall Weiß.

Körnerstraße 6

Großer Weinkeller sowie schöne helle Werkstatt sofort zu vermiet. Näh. bei Christ, Nerostr. 46. Telephon 23291.

Weinkeller

sofort od. später zu vm. Bismarckring 9, Zapke.

Weinkeller,
ca. 170 qm groß, zum 1. 10. 31 zu vermieten Moritzstraße 9.

1 großer Hof-Keller
sowie 2 helle Werkstatträume im Hause Lahsinger Str. 30 sof. zu vm. Näheres Yorkstraße 2.

Trock. Lagerhalle sof. z. v. Zimmermannstr. 8, 2.

Mietgesuche

Einfamilien-Villa

8—9 Zimmer, all. Komfort für sofort oder später zu mieten gesucht. Offert. mit genauer Beschreibung und Mietangabe unter T. 499 an den Tagblatt-Verlag.

Einfamilienhaus

6 bis 7 Zimmer, mit Vorkaufsrecht z. miet. ges. Nur der Zeit entsprech. Angebote können berücksichtigt werden. Angebote mit Preis unter F. 476 an den Tagbl.-Verlag.

Einfamilienhaus

mit 6 bis 8 Zimmern, in Wiesbaden od. Umgebg., preisw. zu mieten gesucht. Verm. verb. Off. m. Pr. u. D. 498 an Tagbl.-Bl.

Brautpaar sucht sof. od. später 1- od. 2-Zimmer-Wohn. mit Küche (beschlagnahmefrei). Off. m. Preis unter K. 497 an den Tagbl.-Verlag.

Welt. alleinst. Frau sucht 1—2-Zim.-Wohn., sonn. Pünktliche Zahlung. Off. mit Preis unter D. 497 an den Tagbl.-Verlag.

Vertrauensw. Persönlichk. f. freundl. 2-Zim.-Wohn., auch Frontsp., bei bescheid. Mietpreis, in gut. Hause. (Rote Karte.) Off. unter T. 490 an Tagbl.-Verlag.

Suche 2—3-Zim.-Wohn., beschlagnahmefrei, mögl. nicht hoch, eventl. Teil-Wohnung für sof. Off. m. Preisangabe u. S. 500 an den Tagbl.-Verlag.

Studienrätin a. D.

sucht

3-Zim.-Wohn.

mit Mans., im 1. oder 2. Stock eines ruhigen Hauses. Offerten mit Preis unter F. Z. 3331 durch Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F108a

3-Z.-Wohn., P. od. 1 St., Rheinstr. o. angrenz. Str., v. 2 ält. Leuten ges. Ang. u. L. 496 Tagbl.-Bl.

3-Zim.-Wohn.

mit Küche, Bad, Balkon gesucht. Off. unt. R. 494 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei Damen
suchen z. 1. 10. 31, evtl. früher, in Neubau schöne 3-Zim.-Wohn. m. Zentr.-Heiz. u. Zubeh., im 1. od. 2. St. Off. m. Preisang. u. M. 496 an Tagbl.-Bl.

Oberreg.- u. Med.-Rat
sucht sofort oder später in guter Lage
4—5-Zim.-Wohnung mit Gartenbenutzung, od. kleines Landhaus, eventl. in Vorort oder Umgebung von Wiesbaden. Offerten mit genauer Beschreibung unter W. 499 an Tagbl.-Verlag erbeten.

Landgerichtsdirektor
ruh. kinderloses Ehepaar, sucht zum 1. 10. 31 in gut. Wohnlage, Sonnenseite, **3—4-Zim.-Wohnung** 1.—2. Etage. Monatliche Miete bis 120 Mk. fest. Angebote unter B. 500 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht freie schöne
3—4-Zim.-Wohn.
in gut. Wohnlage (Süd- od. Südwestviertel bevorzugt) von pens. Beamten in Preislage von etwa 70 RM. bezw. 90 RM. m. evtl. Hausverwalt. Ausf. Off. u. U. 497 Tagbl.-Bl.

Sonnige 3—4-Z.-Wohn. mit Bad u. Balkon, evtl. Gartenben., Nähe Ringkirche-, Bhf.- oder Ostviertel. Festmiete 750 b. 850 Mk., v. best. Beamten ges. Off. B. 497 T.-Verl.

Schöne sonnige
3- od. 4-Zim.-Wohnung mit Balk. und 2 Mans., 2. od. 3. St., nicht über 850—900 Mk. Fr.-Miete, z. 1. 10. od. 1. 9. ges. Ang. u. U. 493 an Tagbl.-Verl.

Moderne
3—4-Zim.-Wohnung von kinderl. Ehepaar z. 1. Okt. zu mieten gesucht. Offerten unt. S. 496 an den Tagbl.-Verlag.

3—4-Zimmer-Wohn. von älter. ruhigem kinderl. Ehepaar gesucht. Parterre und Verkehrsstraße ausgeschlossen. Festmiete bis ca. 100 Mark. Offerten unter U. 496 an den Tagbl.-Verlag.

4-Zim.-Wohn. ges., mit Zubeh. Part. od. 1. Et. (3 Pers.). Vorauszahl. Ausf. Ang. u. A. 246 T.-B.

Schöne 5-Zim.-Wohn. z. 1. Okt. ges. Off. u. m. Pr.-Ang. u. U. 492 Tagbl.-B.

5—6-Zim.-Wohnung in guter Lage gesucht. Angebote mit Preisangabe an Amtsgerichtsrat **Dr. Brück, Rüdesheim a. Rh.**

6—8-Zim.-Wohn.
sofort oder später, eventl. 1. Okt. 1931, von solvent. Mieter in guter Lage Wiesbadens gesucht. Ausführliche Angebote mit genauer Mietangabe unt. S. 499 an Tagbl.-Bl. erb.

Beamten-Anwärter sucht kl. **Wohn.** Ruh. Haus, mäß. Preis Beding. Vermerkkarte vorh. Off. u. G. 491 an Tagbl.-Verl.

Moderne sonnige 6- bis 7-Zimmer-Wohnung, auch Vorort, mögl. Etagenheizung, zum 1. Okt. gesucht. Festmiete höchst. 2000 Mk. Offerten unt. T. 496 an Tagbl.-Verl.

Etage
od. abgeschl. Halbetage m. Küche, evtl. i. Villa möbl., sof. zu mieten ges. v. kl. Fam. (drei Erwachsene) Ges. Off. unter M. 492 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht
zum 1. Juli 1931
2 möblierte Zimmer mit sep. Kochgelegenheit bei einfachen Leuten. Off. mit Preisangabe unter D. 498 an Tagbl.-Verlag.

Alt. Dame sucht in gut. ruhigem Hause **m. Zim.** Offerten unter M. 499 an den Tagblatt-Verlag.

Sol. Frl. sucht einf. m. Z. m. Kochofen u. Gas o. l. Mansarde. Off. m. Pr. u. U. 495 an Tagbl.-Bl.

Geb. Dame s. 2—3 leere od. teilw. möbl. Zim. m. Küche od. Kochgel. Gute Lage. Zentr.-Heiz. Off. u. W. 495 an Tagbl.-Bl.

Aeltere alleinstehende saubere Mieterin sucht in Villa 1—2 leere beschlagnahmefr. Mans.-Zimmer und Keller zum 1. Juli od. spät. Pünktl. Mietzahlung. Gas nicht nötig. Herd k. gestellt w. Off. u. M. 494 Tagbl.-V.

Jg. Ehep. s. 1 l. Mans. od. separ. Zim. m. Kochgelegenh. Off. m. Preisang. u. L. 495 Tagbl.-Bl.

Gr. leere Mansarde bill. zu mieten gesucht. Off. u. F. 496 an Tagbl.-Verl.

Laden
in guter Lage f. Blumengeschäft gesucht. Off. mit Angabe d. Lage u. Miete u. L. 497 an Tagbl.-Bl.

Laden
geeignet für Café und Konditorei, sof. gesucht. Offerten unt. U. 498 an den Tagbl.-Verlag.

Kl. Laden
mögl. Ecke, zu miet. ges. Ausf. Off. m. Mietpreis u. D. 497 an Tagbl.-Bl.

Leeres Zimmer
für Büro (Bücherrevisor), mögl. Parterre u. Stadtinnere, sof. od. 15. Juli gesucht. Off. mit Preisangabe unter F. 497 an den Tagbl.-Verlag.

Kleine bill. Werkstatt evtl. mit Kraftanschluß, für sofort gesucht. Off. u. F. 500 an Tagbl.-Verlag.

Nähe Bertramstr. Raum für kl. Motorrad unterzustellen gesucht. Off. u. G. 496 an Tagbl.-Verl.

Stallung
für 2 Pferde u. Zubeh. u. 2-Zim.-Wohnung, Vdh., gleich oder später zu miet. gesucht. Off. unter T. 494 an den Tagbl.-Verlag.

Sonnige saubere
4- oder 5-Zimmer-Wohnung
mit 1—2 Mans. sucht z. 1. Okt. höh. Beamter
Angebote mit Mietpreis und Lage unter **H. 492** a. d. Tagblatt-Verlag

Wohnungen zu vertauschen

Tausche m. 2-Z.-Wohn., Nähe Ringkirche, gegen ebensolche. Lage gleich. Adr. im Tagbl.-Bl. Gu

Tausche m. 3½-Z.-Wohn. (Neubau), bill. Miete, geg. 2-Zim.-Wohn., Lage gleich. Näheres Jägerstraße 11, Part. r.

Tausche 3-Z.-Frontsp.-W. (Vdh.), Frdm. 360 Mk., geg. 2-Z.-Wohn. (Vdh.). Off. u. K. 499 Tagbl.-Bl.

Tausche
m. schöne 3½-Zim.-Wohn. mit Balkon, Kammer, 2 Kellern (im Zentrum d. Stadt), Friedensmiete 580 Mk., gegen eine geräumige 2- od. kl. 3-Zim.-Wohn. Adr. T.-Verl. Gz

Geldverkehr
Kapitalien-Angebote

Barkredite gegen Möbelsicherheit usw. durch Rauche, Luth. Str. 6.

Barkredite
9% an Beamte und Festangest. ohne Vorschuß, schnelle Erl. F108a **Heitmann & Renner, Frankfurt am Main,** Brönnerstraße 20.

1. Hypotheken
zu 7 Proz., 6,6 Proz. Tilgungshypotheken, Betriebskapitalien 100 000 bis 1 Million, Beamten-Darlehen sind laufend auszuleihen. Anfragen erbeten an **Ferd. Schott,** Yorkstr. 31, Tel. 24491.

10 000 Gm.
auf 1. Hypothek v. Selbstgeber auszuleihen. Unterlagen unter F. 490 an d. Tagbl.-Verlag.

DBG Grossbausparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft E.G.M.B.H. Sitz Leipzig N 22
Zinsfreie
Darlehen
auf der Grundlage echter
Gegenseitigkeit
Hausbau
Hauskauf
Hypothekenablösung
Entschuldungskredite
Bisher rund **12 Millionen** Darlehen vergeben
Fordern Sie Aufklärungsschrift gegen Voreinsendung [illegible]
Auskunft erteilt unverbindlich:
Bezirks-geschäftsführer **Heinrich Semmler**
Wiesbaden, Moritzstraße 68, II.

Besitzer eines
eigenen Heims
und frei von
Hypothekenschulden
werden Sie heute **nur noch** als **Mitglied** einer **Bausparkasse!**
Näheres durch die F538
Bausparkasse W.-Biebrich e. G. m. b. H. — Hochstraße 6
Keine Verwaltungskosten, da ehrenamtl. Geschäftsführung. Sicherstellung der Spareinlagen.
Vertrauenswürdige Vertreter gesucht.

Mit 5000 Mk.
s. erfahrener sol. Kaufmann Beteiligung oder **Etablierung** mit tücht. sup. Verkaufs- und **Reisekraft.** Off. u. J. 500 an Tagbl.-Verl.

Kapitalien-Gesuche

Beamter sucht Darl. von 200 RM. Offerten unt. L. 498 an Tagbl.-Verl.

1200 Mk. Darlehen gegen entspr. Sicherheit gesucht. Off. unter T. 492 an den Tagbl.-Verlag.

1200 RM.
Darlehen mit bester 2. Hypoth. Sicherheit und Bürgschaft, evtl. Wechsel, auf nur 2 Monate gegen guten Gewinn umständehalber sofort ges. Off. u. L. 499 an Tagbl.-Verl.

Welche
edeldenkende ältere Dame hilft einem tücht. jg. Geschäftsmann mit ein paar Tausend Mk. geg. Sicherheit, damit er seine Bank ablösen kann? Off. unt. J. 497 an Tagbl.-Verl.

5000 RM.
gegen gute Sicherheiten u. hohe Zinsen **zu leihen gesucht.** Offerten unt. M. 501 an den Tagbl.-Verl.

5—6000 Mk.
als 1. Hypothek v. Selbstgeber gesucht. Off. unter M. 491 an Tagbl.-Verl.

10—15000 RM.
vom Selbstgeber g. gute Verzinsung auf 1 Jahr gesucht. Hypoth. Sicherheit. Off. unter W. 500 an den Tagbl.-Verlag.

An erster Stelle
ca. 20 000 RM.
mögl. v. Selbstg. a. gut. Objekt sof. ges. Angeb. u. T. 493 an Tagbl.-Verlag.

Wer diskontiert 2 kl. **Wechsel** f. ehrb. Geschl. g. g. **Verdienst?** Off. u. G. 499 an Tagbl.-Verl.

An erster Stelle
zur Ablösung einer Aufwertungs-Hypothek für Geschäftshaus in allerbester Lage zirka
RM. 30000.-
vom Selbstgeber gesucht.
Angebote unter **H. 493** an den Tagblatt-Verlag.

Immobilien
Immobilien-Verkäufe

Villa
entzück. gesunde Lage, 6 Zim., **Küche Part.,** Bad, Zubehör, netter Gart. umständehalber
f. **nur 17000** RM,

Zweifam.-Villa
2mal 5 Zimmer, Küche, Bad, Zubehör, Garten, **Friedenstaxe 100000 RM.** umständehalber
f. **nur 24000** RM,

Villa
beste Kurlage, guter Zustand, **prachtvoll. Garten,** 9 Zimmer, Küche, Wintergarten, Zubehör, **heizbare Garage,** alles sehr modern. — **Friedenswert 92000** RM.
f. **nur 31000** RM.

J. Schottenfels & Co.
RDM gegr 1875
Theaterkolonnade 29—35.

Villa
in bester Kurlage, m. eing. Pension, d. kl. Anz. zu verkaufen oder gegen Geschäftshaus zu vertauschen. Näheres Hotel Kaiserhof, **Schlangenbad.** Telephon 50.

Villa
innen und außen renoviert, beziehbar, Garten mit 30 Obstbäumen, für den ***Spottpreis*** *von 20 000 Mk. bei 3- b. 4000 Mk. Anzahlung umständehalb.* ***sofort zu verk.*** *oder zu vermieten.*
„Merwa",
Gerichtsstraße 3.

Einfamilienhaus
auch f. 2 Fam. verwendb., in herrl. Lage Wiesb., Waldesnähe, 8 Zimmer, Küche, Bad, Garten, Zentralheiz., **hauszinssteuerfrei,** bei ca. 7000 Mk. Anz. unt. günst. Beding. zu vk. Off. u. J. 490 Tagbl.-Bl.

Etagen-Villa
Kapellenstraße
1×5- u. 1×3-Zimmer-Wohnung mit Bad und Zentr.-Heiz., schöner Garten, erbteilshalber für RM. 40000.— mit RM. 10000.— Anzahl. zu verkaufen. Eine Wohnung sof. beziehb.
Eugen Bier
Friedrichstraße 46, 1
Telephon 27196

Etagenhaus
3×3-Zim.-Wohn., Stall., Schupp., Tor., Pr. 12 000 Mark, Anz. 5—6000 Mk. Off. u. D. 481 Tagbl.-B.

Zweifam.-Villa
mit einem Morgen Garten 50 Obstbäumen, für nur 22 000 RM. zu verkaufen. Mon. Steuern 24 RM.
Wilhelm Eichenauer, Immobilien, Dambachtal 3. Telephon 28647.

Bierstadt
Wohnhaus
3×3-Zim.-Wohnungen, wovon eine evtl. beziehbar, Stallungen, Hofeinfahrt, f. 14000 M. unter günstigen Zahlungs-Bedingungen zu verkaufen.
Holzmann & Co.
Emser Str. 32 Tel. 22827

Gelegenheitskauf!
Vorort Wiesbadens kl. mod. **Einfamilien-Haus** m. Gart., beziehb. verkauf. **Frieda Kraft,** Erbacher Straße 7. Telephon 23242.

Landhaus
mit Scheune, Brutraum, Hühnerstall f. 500 Hühner, 50 Obstbäume mit zwei Morgen Wiesen, 2 Zim. u. Küche frei, im Landkreis Wiesbaden, zu verkaufen. Off. unt. G. 498 an den Tagbl.-Verlag.

Schöner Garten
mit Bäumen, Sträuchern usw., 20 Ruten (Baupl.), a. d. Dreifaltigkeitsk., pf. Näh. im Tagbl.-Bl. Gv

Wohnungsnachweis-Bureau
Bahnhofstr. 8 **Lion & Cie.** Fernruf 27708
Immobilien
Vermietungen
Hausverwaltungen

Villa
in prachtvoller Lage am Kurpark, Nähe Café Dietenmühle, unter **günstigen** Bedingungen **zu verkaufen.** Das Haus befindet sich in denkbar bestem, neuhergerichtetem Zustande hat Bewohnungsmöglichkeiten für 4 Familien, mod Bad, fließ. warmes und kaltes Wasser, Zentralheizung, Wintergarten u. große Veranda. Dem Käufer steht eine 6- od. eine abgeschloss. herrschaftl. 4-Z.-Wohng. zur Verfüg. Näh. durch
Holzmann & Co. **Emser Str. 32** Telephon 22827.

Immobilien-Kaufgesuche

Villa oder Haus mit Wirtschaft zu kaufen gesucht. Angeb. nur v. Eigent. unter J. 499 an den Tagbl.-Verlag.

Landhaus (evtl. angebaut)
mit Garten, F352 **zu kaufen gesucht.** Ausführl. Angebote unt. Z. 120 an Tagbl.-Verl.

Einfamilienhaus zu kaufen ges. Off. unter J. 485 an Tagbl.-Verlag.

Immobilien zu vertauschen

Grundstück in Mainz
m. 250 qm Keller, großer Lagerhalle, Autoboxe, Büroraum, Wohnung, gr. Hof usw., für jed. Betrieb geeignet, zu vertauschen oder günstig zu verkaufen. Anfragen unter G. 497 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäufe
Privat-Verkäufe

Nettes Café
gut gel., ger. Lokal mit 2 Zim. u. Küche, tragb. Miete, wegen Wegzugs zu [illegible] zu verkauf. **Immob.-Büro Engel,** RDM., Adolfstraße 7.

Lebensmittelgeschäft für 400 Mk. zu verk. Näh. Schwalbacher Str. 47, 2 r.

Damen-Hutgeschäft
Lauflage, im Zentrum, f. 200 Mark sofort zu verk. Offerten unter J. 498 an den Tagbl.-Verlag.

Ein gutes Arbeitspferd billig zu verk. Röderstraße 20, 1 rechts.

Schöne Läuferschweine
prima Fresser, zu verk. Röderstraße 20, Part.

Ia Zwergdackel, 16 W. alt, zu vk. Nerotal 55, P.

Bienenvölker
gibt ab Jahnstr. 19, S. 1.

Hühner- und Taubenhaus
2 auf 4½ Mtr., transportabel, mit Voliere und ein Stamm Silberlack zu verk. Näh. Alexandrastraße 15, 2.

Guterh. schw. Lackreitstiefel. Gr. 34—44, preiswert zu verk. Anzus. von 10—12 Fritz-Kalle-Straße 8, 1.

Brillantbrosche
Platin, 45. Brillantring, mod., Marquisform, Platinfassung, 75 Mk., verkauft Dame, vorübergeh. hier. Frau **Heine,** Essener Hof, Kranzplatz.

Achtung!
Eleg. Abendkl. m. Veler. Gr. 42, fast neu, umständehalber bill. zu verk. Anzuseh. Hotel Kaiserbad, Wilhelmstr. 48 Sonnt. 9—3 Mont. u. Dienst. 8—10 vorm. Erfr. b. Portier.

Schwarzweißes Foulardkleid (Größe 44) zu verk. Moritzstraße 10, Vdh. 2.

Für älter. besser. Herrn
Sehr guterhalt. **Maßanzüge** (Cut), **weiße Stroh- u. Filzhüte, Zylinder** sehr billig abzugeben Kapellenstr. 41, 2.

Smoking, schl., Gr. 45, u. Koffer Dambachtal 5, P.

Briefmarke
mit Stempel Lome 24. 3. 1915 Togo weit unter Katalogwert abzugeben. Anfr. u. M. 498 Tagbl.-B.

Kaim-Flügel
(Konzertinstr.), 188×147 cm, Kammerton, vorzügl. im Ton u. in best. Zust., wegzugsh. äuß. preisw. zu verkaufen. Näheres Schützenstraße 7, Part.

Konzert-Piano
kreuzsaitig, 4fachen Distant, tadellos erhalten, schwarz poliert, spottbill. Anzusehen zwischen 1 und 3 Uhr bei **H. Meyer,** Scharnhorststraße 24, 2. Händler verbeten.

Wegzugshalber
1 Eßzimmer, besonders schön, 1 Wohnzimmer m. Daunenpolsterung, 1 Salongarnitur, eine Küche, 2 Lüster billigst zu verk. Anfragen **Hotel „Fürstenhof",** Zimmer 25.

Brautleute.
Abreisehalber sof. gegen bar 1 neuw. Schlafzim., Eich., Schrank 180 cm, 3tür., eingel. Arbeit, geschl. ovaler Spiegel, echt. Marmor, beste Werkarb., **390 Mk.,** sowie Stühle, Tisch, Flurgard., Küchenschränke, Teppich usw., **äuß. preisw.** abzugeben. Händler verb. Besichtig. Sonntag, Montag, Dienstag von 2—5 Uhr. Adr. im Tagbl.-Verlag. Hb

Gr. Roßhaarmatr. 20 M., Arbeitst. m. Zinkbesch. 10 Mk., Ofen m. Rohr, **neu, 6 Mk.** Adelheidstraße 26, Part.

Kompl. mod. weißes
Schlafzimmer
preisw. zu verkaufen. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Gw

2 Mahagoni-Betten mit Roßhaarm., Konsole, Füllofen zu verk. Näh. u. E. 499 an Tagbl.-Verlag.

2 polierte Betten mit Sprungrahmen und eine **neue Chaiselongue** zu verkaufen Moritzstr. 27, Part. rechts. Anzusehen zwischen 1 und 2 Uhr.

Weiß. holz. Kinderbett, weißer Stubenwagen u. Dreirad zu verkaufen, je 10 Mk., Dambachtal 17.

Antike Sessel und Bank zu verkaufen Telephon 27424.

Neues Polsterkissen (Spiralfedern), Liegestuhl (Rohrgeflecht), fast neu, billig zu verkaufen. Off. u. F. 483 an Tagbl.-Verl.

Wegen Umzug
Schrank, Ausziehtisch (12 Pers.), kl. Kast.-Schrank, Kommode, 3tür. Eichen-Brandkiste, groß. neuer Koffer (80 br., 60 h.), gr. Küchentisch m. Unterbrett u. m. Kaiser-Friedrich-Ring 2, 2. Von 11—5 Uhr.

Weiße Waschtoilette m. pass. Schleiflack-Spiegel für 18 Mk. zu verkaufen. **Borowski,** Jahnstraße 26, 3.

Guterhaltener
Küchenschrank
zu verkauf. Rheingauer Straße 20, Part. links.

Geldschrank
zu verkauf., Höhe 82 cm, Breite 60 cm, Untergestell 20 cm. Näheres Hainerweg 9, Part.

Sekretär
für 120 Mk. zu verkaufen Adr. im Tagbl.-Bl. Gg

Tisch für Schneid.-Zw. zu verk. Moritzstr. 14, 1.

Ein guterhaltener
Schrankkoffer
sowie 1 Herrenz.-Lampe sehr preiswert zu verk. Schenkendorfstr. 5, 3, bei **Happ.** Bis 3½ u. nach 7. Neuer eleg. **Schrankkoffer** billig zu verk. Kellerstraße 6, Part.

Zwei neue Zahlkassen mit 50% Nachlaß zu verkaufen, ferner **1 Schreibtisch.** Off. unter L. 494 an den Tagbl.-Verlag.

Elektro-Lux-Staubsaug., kompl., wie neu, für 55 Mk. zu verk., daselbst **3 kpl. Betten u. 1 Kinderbett,** gebr., u. **Stühle** w. Umz. h. abzug. nachm. ab 3 Uhr Wilhelmstr. 18, G.

Aeußerst günstig zu verkaufen:
Saubsaug., Fabr. Elektro-Lux, Modell 11,
Nähmaschine
in Luxus-Möbel. Off. u. J. 494 an Tagbl.-Verlag.

Grammophon 15, **Türschließer 6 verk.** Jass. **Westendstraße 15.**

Neuwertige Rolleiflex 6×6, m. Tessar 1:3,8, Comp.-Verschl., sowie **Orion-Kamera,** 6,5×9, mit Helioplan 1:6,3, Ibsorverschl. preiswert zu verk. **Benade — Reinhard,** Taunusstraße 37.

Drehstrom-Gleichstrom Agregat,
3 PS, AEG., auf gem. Grundplatte, mit Schalttafel und Zubehör, wie neu, billig zu verkaufen.
A. Krämer u. H. Münch,
Westendstraße 20.

Drehstrom Motore
von 1—15 PS, garantiert neuwertig, billig zu verk.
A. Krämer u. H. Münch,
Westendstraße 20.

1 gebr. **kopfgesteuerter Motor,** 350 ccm, zu verk.
Richard Davies,
Mainzer Straße 96.

Gelegenheitskauf
Austro-Daimler
10/45 PS, 7-Sitz. Luxus-Limousine, rassig, Bergsteiger, wenig gefahren, generalüberholt, neu lack., preiswert zu verkaufen. Näheres Tagbl.-Verl. oder Tel. 26804 Gp

Limousine
6/25, viertürig, in allerbest. Zust., 5fach bereift preisw. zu verk. Off. u. S. 495 T.-Verl. Vorführ. auf Wunsch unverb.

Kl. Zweisitzer

sehr zuverl., offen u. geschlossen, 1 Magnet, F. F. 6 L. Bosch, 1 Fahrtrichtungsanzeiger, kompl., Rahmenpolster und Rücklehnen, für ca. 14 Pers., sowie 2 Vordächer für Lieferauto (zusammenklappbar), verschied. Notsitze, Benzintanks (zirka 80 Ltr., Messing), ein Schränkchen m. 36 Blechschubladen und Rollverschluß sowie eine sehr gute Remington-Schreibmaschine billig zu verk. **Garage Rudolf Wink,** Oranienstr. 4. Tel. 24110

Limousine

6/25, in tadell. Zustande, gut gepflegter Wagen, preiswert zu verkaufen. Vorführung jederzeit unverbindlich Riehlstr. 21, 1 rechts. Telephon 23578.

Dixi, 3/15, in g. Z. sof. zu verk. Preis 850 Mk. Adr. im Tagbl.-Verlag. Fl

4 PS Opel

Zweisitzer, offen, bill. zu verkaufen. Off. u. T. 500 an den Tagbl.-Verlag.

Lieferwagen

1—1½- und 2-To., sowie **Opel 4/16 PS, Adler 6/25 PS** billigst abzugeben. Off. u. T. 489 an Tagbl.-Verl.

Lastwagen

2-Tonner, in sehr gutem Zustand, billig zu verk. Offerten unter B. 499 an den Tagbl.-Verlag.

3 Autodecken, 765×105, **1 Autodecke,** 760×90, mit Schläuchen, gut erhalten, billig zu verkaufen. **Joh. Frei,** Wellritztal.

Indian m. Beiwagen, fahrbereit, krankheitshalb. billig zu verkaufen. **Bleichanstalt Frey,** Wellritztal, 9—4 Uhr.

Motorrad, 186 ccm gut erhalten, fahrbereit zum Spottpreis v. 60 RM. sofort zu verkaufen. **Steaf,** Riehlstraße 27.

Motorrad

250 ccm, Horex, kopigest., gut erh., zu vk. **Dotzheim,** Klarenthaler Straße 19.

Dam.-Rad, Marke Diamant, bill zu vk. **Greffin,** Klarenthaler Str. 4, 3.

H.-Fahrrad billig abzugeben Riehlstr. 15, M. 1 l.

Gutes Herren-Fahrrad 18 Mark zu verk. Schiersteiner Straße 3, 4.

Motorboot

zu verk. Näh. **Fritz Ries,** Wiesb., Platter Str. 81.

Holz-Paddelboot
2-Sitzer, sehr wenig gebraucht, fast neu, zu dem bill. Preis von 80 Mk. zu verk. **Bootslager Kraft,** Schierstein.

Tief. Kinderwagen

(beige), wenig gebr., zu verk. Adolfsallee 17, 3.

Moderner fast neuer **Kinderwagen** für 20 Mk. zu vk. Desgl. Säuglingswaage. **Schmitt,** Sonnenb., Wiesb. Str. 94. Telephon 27424.

Schöner **weißer Kinderwagen** für 25 Mk. zu vk. Goebenstraße 34. Becker.

Guterhalt. Kinderwagen sow. Zimmerwagen evtl. m. schöner Garnitur bill. zu verkaufen. Rheinstraße 65, 3, vorm.

Fast neuer moderner **Kinderwagen** sowie **Babyzimmerwagen** billig zu verk. Wiesb., Hellmundstraße 2, 3 links.

Fast neuer Kinderwagen billig zu verkauf. Schulberg 5.

Dunkelblauer Kinderwagen bill. zu vk. **Weidenbach,** Steingasse 13.

Handröllchen, Tapezierer-wagen, Handkarren mit und ohne Federn, Partie **Schubkarren u. Waldwag., Federrollen,** 10—35 Ztr., zu vk. Feldstr. 19, H. 1 l.
Reparaturen prompt und billig.

1 Einspänner-Federrolle, 50—60 Ztr. Tragkraft, 200 Mk., 1 Doppelspänner-Federrolle, 80—100 Ztr. Tragkraft, 180 Mk., mit Patentachsen zu verkauf. **Ad. Remnich,** Hermannstraße 21. Tel. 28578.

Handwagen mit Federn, pass. für Händler, oder Dienstmann, zu vk. Rheingauer Str. 6, Hth. Dach r.

Aufsatz verschließbar, für einen Handmilchwagen, gut erh., billig zu verk. Bismarckring 32. Laden.

Küchenherd

komb., 4 Feuerst., 2 Gasfl., Bratr., Wärmschrank, f. gut erhalt., f. kl. Rest. geeignet, **billig abzugeb.** Näheres bei **K. Sausaus,** Stiftstraße 27.

Guterh. weiß. Herd zu vk. Kastellstr. 5, P. links.

1 Markise
fast neu, 4 Mtr., versch. schmiedeeiserne Schaukasten in versch. Größen, 1 kl. Dezimalwaage, 1 Kinderwaage billig abzugeben Faulbrunnenstr. 3, Lederhandlung und Schuh-Reparatur **W. Reinmann**

5 Fenster Jalousien zu verkaufen. **Hans Ide,** Sonnenberger Straße 50.

Pionierschraubst., Blaseb., Blechschere, Bügelofen zu verk. Albrechtstraße 18.

Gr. Gießkanne (Zink)

4 M., Kutawayanzug 10, Eispickel 5, Obstdörre 3, Ballon mit Korb f. Wein 3, 2sitz. Sportwagen 3 M. Walkmühlstr. 37, 3 l.

Wundervolle große Palme für großes Zimmer oder Saal zu verk. Anzusehen zwischen 3 und 5 Uhr Adelheidstraße 103, 2.

Händler-Verkäufe

Blüthner-Piano

(schönes Instrument) billig abzugeben.
Schock, Jahnstr. 34

Gelegenheitskauf

Eine Partie **Sprech-Apparate,** mod. Koffer, **Platten,** gr. Auswahl, weg. Aufgabe d. Artikels riesig bill.
Musik-Instrumente
a. Art. **Gitarren, Mand., Lauten, Violinen.**
Spez.:
Saxophone
Jazz-Schlagzeuge
Tango-Harmonikas
alle Ersatz- und Zubehörteile.
Seibel
Instrumentenbau
Jahnstr. 34 Tel. 23263.

Möbel
von
KOCH
Bleibender Wert
Möbel-Koch
6 Wellritzstr. 6
nächst der Schwalbacher Straße
Durchgehend geöffnet.

Elegantes
Speisezimmer
Eiche mit Nußb.-Türen schwere südd. Ware
Büfett 180 groß
m. Auszugtisch u. 6 Stühlen
nur 690 Mk.
Möbel-Leicher
Oranienstraße 6.

2 prachtvolle
Speisezimmer
(ganz neu), sowie guterh. weiße Möbel, wie Waschkommode, Nachtschränkch., 3tür. Spiegelschrank, fern. Vertiko, Kleiderschränke, Sofa, steht bill. zum Verkauf Schwalb. Str. 73, 1, gleich über Michelsberg.

Guterhaltene
Möbel
stets billig.
Fritz Darmstadt
25 Frankenstr. 25.

Gelegenheitskauf!
Schlafzimmer 280, weiß
mit 3teil. Spiegelschrank u. hochh. weiß. Marmor (neu), gebr. Holz- u. Metallbetten, Kleiderschränke, Diwan, Chaiselonguesneu 28, Sekretär 20 zu verkaufen.
Holland,
Sedanstraße 5.

Sonder-Angebot.
Eichen-Schlafzimmer
180 gr. Schrank mit Innenspiegel, Patentrahmen, Schondecken, **Wollmatratzen** und Stühlen **nur 585** RM. netto
Möbel-Leicher
Oranienstraße 6

Metallbetten
Stahlmatratzen
Matratzen
Federbetten
Chaiselongues
und Chaiselongue-Betten.
Mollath
Friedrichstraße 46

Verkaufe spottbillig
Möbel aller Art
Frau Klapper, Büdingenstraße 4, an der Coulinstraße. (hinter dem Kais.-Friedrich-Bad).

Bill. Angebot!
Neue verst. Chaiselong., Sofa, Sessel, Matratzen, billig zu verkaufen **Friedrichstraße 44, Hof rechts, kein Laden.**
Kauft beim Fachmann!

Ein schweres **Eichen-Schlafzimmer** mit 3tür. Spiegelschrank, innen poliert, 450 Mark zu verkaufen Walramstraße 10, 2 rechts. Auch Sonntag vormittag zu sprechen.

Kapok-Matratzen
in bekannter Güte. **Mollath,** Friedrichstr. 46.

Nirgends kaufen Sie Ihre
Küche
und Schlafzimmer billiger u. besser als bei Reichert, Möbelschrein., Frankenstraße 9.

Die schönsten u. besten
Küchen
u. **Schlafzimmer** kaufen Sie am billigsten bei **Karl Reichert** Möbelschreinerei **Frankenstraße 9.**

Nähmaschinen
neu und gebraucht, auch versenkbar, sehr billig. **Krieger,** Frankenstr. 22, 1

Orga-
Schreibmaschinen
9 Mark den Monat. Bei Kauf Vollanrechn. der Miete.
Schroll-Wahl, Kirchg. 19. Ruf 27554.

Nähmaschinen
Fahrräder
erstkl. Markenware, neu, nie wieder so billig.
Schrader u. Co., Wiesbaden, Neugasse 15.

Wir geben wegen Umstellung aus eigenem Bestande ab
ca. 20 Automobile
von 4- bis 15-St.-PS teils **neuwertig,** 2-4- u. 6-Sitzer, offen, Kabriolett und Limousinen, zu
Gelegenheitspreisen
und erbitten Anfragen ernster Interessenten unt. U. 489 an Tagbl.-Verl.

Weinfässer
Korbflaschen
neu und gebraucht
Faßhandl. Sauer
Goebenstr. 14. Tel. 25971.

Gelegenheitskauf
Kleiner Mignon-Flügel
erstklassiges Fabrikat, wie neu erhalten, preiswert abzugeben. Piano kann in Tausch genommen werden.
Schock, Jahnstraße 34, Tel. 22993.

Kaufgesuche

Lebensmittel- od. Molkereiprod.-Geschäft m. 2-Zim.-Wohn. sucht j. Ehep. z. kauf. Makler vb. Off. u. A. 237 Tagbl.-Bl.

Geschäft, Zigarren, Lebensmittel od. Molkereiprod., gegen bar zu kaufen gesucht. Ausf. Off. unter **E. 497** an den Tagbl.-Verlag.

Aus Privatbesitz ganz lupenreiner **D.-Brillantring** 1½—2 Karat, zu k. ges. Off. u. **G. 492** Tagbl.-Bl.

Altmod. echte Halskette oder Armband v. Privat zu kaufen gesucht. Off. m. Preisang. u. Beschreib. u. J. 492 an Tagbl.-Bl.

Guterh. Damen-Kleider (Größe 52/1,65—1,68) u. 1 **Herren-Anzug** (Größe 52/1,70) zu kaufen gesucht. Offerten u. **W. 496** an den Tagbl.-Verlag.

Kaufe
getragene Herrenkleider, Schuhe, Koffer, Pfandscheine Photo-Apparate, Ferngläser, Musikinstrum. u. zahle wie bekannt die **höchsten Preise. Meich, Wagemannstr. 2,** Tel. 28215 od. Postk.

Kaufe ständig
Möbel aller Art
gegen bar. **Frau Klapper, Büdingenstraße 4,** an der Coulinstr. (hinter Kaiser-Fr.-Bad). Tel. 28459 od. Postkarte.

Speise- u. Herren-
zimmereinrichtung mögl. etwas modern, od. einz. Schreibtisch, Bücherschrank, Büfett usw. zu kaufen gesucht. Off. unter D. 501 an Tagbl.-Verlag.

Beamter sucht guterhalt. Herrenzimmer. Off. unt. S. 500 an Tagbl.-Verl.

Ungeniert ansehen!
Lassen Sie Ihre getr. Kleid., Schuhe, Wäsche, Hüte, Leibwäsche usw. nicht in Ihr. Schrank hängen. **Die erste Wiesbadener Kleider-Vermittlungs-Stelle Moritzstr. 12,** verkauft alles für Sie! An uns. Lager liegt alles z. Verkauf aus. Mit Ihrem Einverständnis werden die Sachen taxiert bei uns am Lager öffentlich ausgezeichnet und nach d. Verkauf v. diesem Erlös f. uns eine geringe Provision von 10% abgezogen. Der Zwischenhandel schaltet also bei uns aus. Auf Wunsch wird abgeholt.
Telephon 20930. Garant. streng reell.
Desw. können Sie auch bei uns gut und billig kaufen!

Brautpaar sucht mod. **Schlafzimmer, Speisezimmer u. Herrenzimmer** gegen bar zu kauf. Off. u. T. 483 an Tagbl.-Bl.

Einfaches Schlafzimmer
(Eichen oder Nußbaum), **1 Büfett, Tisch u. Stühle** zu kaufen gesucht. Off. u. H. 497 an Tagbl.-Verl.

Möbel gesucht
zum Einrichten mehrerer Zimmer, insbesond. alle mögl. Schlafzim.-Möbel. Offerten unter F. 501 an den Tagbl.-Verlag

Sanatorium sucht **Möbel und Einricht.-Gegenstände aller Art** zu kaufen. Offerten unt. M. 497 an Tagbl.-Verl.

Verschiedene Möbel zu kaufen gesucht. Off. u. B. 495 an Tagbl.-Verl.

Sofa und 4 Sessel, altgold, mit Seidenbezug. **Gasofen,** weiß em., ges. Ang. u. E. 495 Tagbl.-V.

Guterhalt. Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Offerten unt. E. 486 an den Tagbl.-Verlag.

Vitrine
oder Silberschrank, desgl. kl. Bücherschränkchen zu kaufen gesucht. Off. unter S. 501 an Tagbl.-Verlag.

Guterh. Balkon-Möbel zu kaufen gesucht. Off. u. B. 496 an Tagbl.-Verl.

Schrankkoffer
gebr., zu kaufen ges. Off. u. O. 500 an Tagbl.-Bl.

1 noch guterh. Koffer, 1 m lang u. zieml. hoch, zu kaufen gesucht. Off. u. W. 491 an Tagbl.-Bl.

Autokoffer
etwa 95 cm lang, etwa 45 cm breit, mit 2 Einsatzkoffern, sowie ein **Koffer-Grammophon** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter E. 496 an Tagbl.-Verl.

Nähmaschine
1tür. Spiegelschrank (noch gut) zu kauf. ges. Off. u. E. 501 an Tagbl.-Verlag.

Gebr. Schreibmaschine, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis- u. Markenangabe u. K. 494 an Tagbl.-Bl.

Suche zu kaufen gebr. **20—30-Ltr.-Eismaschine,** gut erhalt., 6-10 Paradedeckel, auch wird ein kl. Pritschenwagen gesucht. **Heinrich Hofmann,** Schausteller, Hafengartener Kerb.

Eismaschine, nicht unter 4 Ltr., zu kaufen gesucht. Off. unt. D. 499 an Tagbl.-Verl.

Sohlen-Klebepresse und sonstige Schuhm.-Sachen zu kauf. ges. Adr. im Tagbl.-Verlag. Ge

Für Spengler. **Suche eine gebr. Bauzinkabkantmaschine.** Off. u. D. 495 an Tagbl.-Bl.

Motorrad-Motor bis 200 ccm od. Zylinder, 4-Takt, 60 B., 70 H., Seite gesteuert, zu kaufen ges. Offerten unter **E. 500** an den Tagbl.-Verlag

4 PS Opel
offen, 2- oder 4sitzig, zu kaufen ges. Off. m. Preis u. B. 493 an Tagbl.-Bl.

Auto!
Kleiner gebraucht. Zwei- oder Viersitzer-Wagen, mögl. aus Privathand, zu kaufen gesucht. Näh. d. Tel. **Wiesbaden 60505**

Waldwagen
auch gebraucht, zu kaufen gesucht. Off. **mit Preis** u. B. 498 an Tagbl.-Bl.

Gebr. Weck- und Rex-Gläser u. dergl. zu kaufen gesucht. **Bod.** Westendstraße 44, 2.

Für Konditorei **Gasbadofen** gesucht. Offert. mit Preisangabe unter T. 498 an Tagbl.-Verl.

Tadellos erhaltener **Wandgasbadeofen** zu kaufen ges. Frankfurter Straße 19, 1.

2flüg. Polstertür (2,75 × 1,50 m) u. **Flurläufer** (12—14 m lang) zu kauf. ges. Rheinstr. 108, Part.

Roßhaar kauft
Holland, Sedanstraße 5.

Achtung!
Gebrauchte guterh. **Weinfässer** in allen Größ. zu kauf. ges. Off. m. Preisangabe u. Gr. u. T. 497 Tagbl.-Bl.

Flaschen
An- und Verkauf
E. Klein
Lager und Wohnung
Westendstraße 18
Fernruf 25173

Pachtgesuche

Siedlungs-Gelände, für Farmzwecke geeignet, mit od. ohne Wohnung, zu pachten gesucht. Off. u. **H. 494** an Tagbl.-Verl.

Konzessionierter Betrieb
Café (Konditorei)
oder ähnliches Unternehmen in Wiesbaden zu **pachten gesucht.** Off. unt. **L. 500** an Tagbl.-Verl.

Unterricht

Privat-Unterricht in **Einheits-Kurzschrift Buchführung u. Maschinenschreiben** Kirchgasse 22, 1.

Verloren — Gefunden

Goldene Damen-Armbanduhr am schw. Band, verl. Abzugeben gegen Belohn. Wilhelmstraße 58, 1 lks.

Fuchspelz verloren
von Paulinenstraße bis Hotel Römerbad Geg. Belohnung abzugeben
Hotel Römerbad

Gelbgestromte Boxerhündin entlaufen. Gute Belohn. **Paris,** Kapellenstraße 33.

Rattenpinscher zugelaufen. **Becker,** Friedrichstraße 12.

Gelber Kanarien-Vogel entfl. Geg. Bel. abzugeb. Adelheidstr. 101, H. 3.

Kanarienvogel entflogen Geg. Belohn. abzugeben Emser Straße 36, 2.

Geschäftl. Empfehlungen

Auto-Fahrten
Einzel-Fahrten für **Fern- u. Stadttransporte.** Umzüge mit gedecktem 2½-Tonner **luftbereift.** Schnellieferwagen besorgt bill. **Adolf Remnich, Hermannstr. 21,** Tel. 28578.
Große Ladefläche.

Personen-Autovermietung
Gute Bedien. Bill. Preise. Telephon 29367.

Personenauto-Vermietung
mit und ohne Fahrer. **Telephon 23235.**

Transporte
sowie **Umzüge aller Art** für nah und fern führt aus **Uklig,** Blücherstr. 3. Telephon 20706.

Umzüge, Transporte
laufend Höchst, Frankfurt gesucht **bei billigster** Berechnung. **Weimer,** Ludwigstr. 6. Telephon 22614.

Büro für
hermes
SCHREIBSTUBE WIESBADEN
FRIEDRICHSTR. 37
TEL. [illegible]
Lehrkurse in **Schreibmaschine und Stenographie.**

Bauten
jeder Art plant u. leitet erfahrener Architekt. Off. u. O. 476 an Tagbl.-Verl.

Patente
D. R. G. M. und W. Z. erwirkt **Pat.-Ing**
A. Schwan
Wiesbaden
Michelsberg 7 Tel. 28420

PATENTBÜRO
Mauritiusstraße 1
Ecke Kirchgasse
erwirkt
Patente
im
In- u. Ausland
Tel. 24642

Hausbesitzer!
Zentralheizungskessel reinigt fachgemäß bei bill. Berechn. **Georg Schläfer,** Install., Steingasse 34. Karte genügt.

Gebrauchsm. Warenz.
PATENTE
Büro **Köchling**
Mainz, Bahnhofstr. 3
Tel. Münsterpl. 32754

Auskünfte
Ermittlungen
Beobachtungen
an allen Plätzen des In- u. Auslandes
Welt-Detektive Auskunftei
KOSMOS
Luisenstraße 22 Ecke Bahnhofstr. Tel. 24180
Ält. Institut a. Platze
Beratungen unverbindlich

Anstreicher-Arbeiten
Küchen, Zimmerdecken, Treppenhäuser Außenanstriche werden konkurrenzlos billig und fachgemäß hergestellt. Offert. unter **A 24** an Tagbl.-Verlag erbeten

Achtung!
Sie bekommen Küchen in Pitch-pine v. 150 Mk. an in jed. Ausführung vom Schreiner angefertigt bei 3 Jahren Garantie. Off. u. H. 439 an Tagbl.-Verl.

Anfert. u. Aufarb. von **Polsterm., Matr., Stors. Wäsch.,** Linoleum legen. **Tapez.- u. Polst.- und Dekor.-Geschäft** Römerberg 10. Tel. [illegible]

Bettfedern
reinigt man am besten n. im **Spezialgeschäft.** Jeder Kunde k. der Reinigung beiwohnen. **Kostenloses** Umfüllen oder Preisermäßigung für Reinigen bei Einkauf v. Bettstoffe.
H. Baier
Hirschgraben 6
Telephon 25588.

Kostenlos!
reinige ich Ihre Federn — wenn Sie Ihr neues **Inlett** oder **Federleinen** bei mir kaufen
Betten-Stern
Telephon 26122
Wiesbaden, Mauergasse **8** und **15**

Gezeichnete Kleider, Schürzen u. alle Handarbeiten billigst
Aufzeichnungen.
GROSS & PULCH
Ellenbogengasse 11

Erfahr. Schneiderin n. noch Kunden an bei bill. Preis. Off. unter K. 491 an Tagbl.-Verl.

Tücht. Schneiderin nimmt noch Kunden an außer dem Hause. Tag 5 RM. Offerten unter E. 438 an Tagbl.-Verlag.

Nehme Näharbeit aller Art an bei best. u. bill. Bedienung. Off. unter L. 501 an den Tagbl.-Bl.

Tücht. Friseuse f. n. Kunden, kommt ins Haus, bei b. Berechnung. Offerten unter F. 499 an den Tagbl.-Verlag.

Kneipp-Bad
Rheinstr. 105 Tel. 27990 empf. alle naturchem Behdl., wie Kräut., Dampfbäd., Massage, Bestrahl., Packungen zu mäß. Preis.

Neu-Eröffnung!
Vornehmer Massage-Salon
Ria Heß, ärztl. geprüft. Taunusstraße 36, Part. 10—1 Uhr, 4—8 Uhr. Sonntags bis 3 Uhr.

Massage-Institut
f. alle Mass., Bäder, ärztl. gepr. Sonntags geöffnet. **Anne v. d. Beek,** Kirchgasse 23, 1. Et.

Fußpflege.
Frau Eckert, Eleonorenstraße 2, Part. Behandlung von 1 M. an

Hunde
werden elektr. geschoren. **Neu,** Helenenstraße 16.

Neu eröffnet!
Vornehmster
+ Massage-Salon +
Lola Vorstoffel
(ärztl. geprüft)
Taunusstraße 34, II
dir. a. Kochbrunnen.
Geöffnet von 9—9 Uhr
auch Sonntags.

Neu! Neu!
+ Massage +
Gerta Rodendorf,
ärztl. geprüft,
Kleine Burgstraße 9, 2.
Sonntag geöffnet.

Heiraten

Junge alleinstehende
Akademikerwitwe
dunkel u. gute Erscheinung, mit gesunder idealer Gesinnung wünscht einen gemütvollen Herrn gesetzten Alters in gut. Verhältnissen zwecks Neigungsehe kennen zu lernen. Offerten unter F. B. 3879 d. Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F108a

Nettes Mädchen, 25 J., lustig u. heiter, sucht fürs Leben einen Begleiter mit gutem Charakter u. in gesicherter Stell. zw. Heirat. Etw. Verm. vorh. Off. u. T. 487 Tagbl.-Bl.

Krankenschwester
32 Jahre, 1,70 groß, schlank, gutes Aeußere, mit garant. einwandfr. Vergangenheit, möchte gebildeten charaktervollen Herrn in gesicherter Stellung kennen lernen zwecks Heirat. Auch Witwer mit 1 bis 2 Kindern angenehm. Nur ernstgemeinte Offerten unter U. 494 an den Tagbl.-Verl. Gewerbsmäßige Vermittlung verbet.

Blondine, Rheinländerin, feingebildet, sehr häuslich, musik-, kunst-, sportliebend, ersehnt Neigungsehe mit Akademiker, 30—38 Jahre. Ernstgemeinte Zuschriften unt. D. 496 Tagbl.-Verlag.

Krankenschwester
Blond., gut. Auß., edl. Char., u. Gemüt, häusl., wünscht bess. Herren zwecks ernstgem. Ehe kennen zu lernen. Diskr. Ehrenl. Off. K. 496 T.-Verl.

Bessere Frau
45 J., sucht auf diesem Wege d. Heirat einen gut. Lebenskameraden, Alter 50—60 J. Off. W. 497 Tagbl.-Verl.

Intell. Herr, Anf. d. 30., in gesich. pensionsberecht. Stellung (Freib.), w. mit gebild. sportl. Dame oder jg. Wwe. ohne Anh. zwecks Heirat bekannt zu werden. Diskretion Ehrensache. Gef. Off. mit Angabe der Verhältnisse unter M. 495 an den Tagbl.-Verlag.

Beamter
tadellose Erschein., 23 Jahre, in gesich. Stellung, wünscht Bekanntschaft einer Dame, Witwe nicht ausgeschl., in guter Position zwecks Heirat. Bildofferten unter 7.0 L, Hauptpostlagernd Mainz.

Witwer
50er, kinderlos, mit eigenem Haus, wünscht sich mit Wwe. od. Dame nicht ohne Vermögen im Alter von 40—55 Jahren wieder zu verheirat. Auch Einheirat. Offert. unt. K. 498 an den Tagbl.-Verlag.

Selbständiger Kaufmann
m. schuldenfreiem Geschäft, 30 Jahre, 180 groß, gute Erscheinung, möchte mit Dame bekannt werden zwecks Heirat.
Einwandfr. Vergangenheit, liebevoll. Charakter, Naturliebe und Sinn für ein gemütliches Heim muß vorhanden sein. Etwas Vermögen erwünscht. Diskret. Ehrensache. Offert. unter G. 500 an den Tagbl.-Verl.

Aelteste reellste
Ehevermittlung am Platze
sofortiger Anschluß.
Frau L. Dietz
Wiesbaden, Luisenstr. 22.
Woll. Sie nicht enttäuscht werden, achten Sie auf meine Adresse.

Witwer, Mitte 60er, Geschäftsmann aus allererster Bürgersfamilie, sehr rüstig, kerngesund, guter Charakter und Gemüt, wünscht eine l. Freundin von 52-60 Jahren, möglichst ohne Anhang, mit densel. Eigenschaften zwecks harmonischer Ehe u. glücklichem Zusammenleben kennen zu lernen. Gefl. Off. beliebe man unter A. 243 a. d. Tagbl.-Verl. zu richten.

Vermögender Witwer sucht auf diesem Wege m. einem gesunden großjähr. Fräulein, blond, nicht üb. 30 Jahre, kath., mit einwandfreier Vergangenheit bekannt zu werden zwecks Heirat. Sehe nicht auf Vermögen, sond. wünsche Häuslichkeit. Liebe zu Kindern, frohes heiteres Wesen u. gute Allgemeinbild. Erbitte gef. Zuschr. u. Diskr., mögl. mit Bild, welch. zurückgesandt wird, u. E. 494 an Tagbl.-Verl.

Frau E. Schröder
Institut **reeller**
Eheanbahnung
seit Jahren.
— Sehr diskret. —
Wiesbaden
Kirchgasse 44.
Einheiraten jeder Art.

Wer gute glückliche Ehe sucht, wende sich vertrauensvoll nur an die
Christl. Ehehilfsstelle
E. Dörrier,
Schiersteiner Str. 23, M. 2
Horbede, 40 Jahre, eleg. Erscheinung, sucht Dame aus ersten Kreisen mit groß. Vermögen. Apotheker, 40 Jahre, evang. Dr. dent., 50 J., wie viele sol. Herren in gut. Stell. suchen sich z. verheiraten. Christliche Ehehilfsstelle Veritas Wiesbaden
Adolfstraße 4, Part. rechts
Getr. Empf.-Warteräume.

Verschiedenes

Lieferwagen fährt jeden Dienstag nach Frankfurt am Main u. kann Möbel sowie Güter aller Art hin u. zurück mitnehmen. Annahme bis Dienstag 9¼. Martin Uhlig, Blücherstr. 3, Tel. 20706.

Rückladung gesucht.
Möbelauto fährt Dienstag leer Strecke Fulda—Wiesbaden. Ferntransporte — Vereinsfahrten werden gewissenhaft ausgeführt.
A. Minor
Spedition
Wiesbaden-Dotzheim
Rheinauer Straße 13
Telephon 23478.

Autofahrt
Erfurt — Leipzig
Dresden — Breslau
1 Platz frei, bill. Garage „International".

Von Selbstfahrer 4-Sitzer-Auto für 4. und 5. 7. zu leihen gesucht. Offerten unter H. 498 an an den Tagbl.-Verlag.

RM. 10.— monatlich
Fabrikneue Schreibmaschinen erste Marke in Miete. Volle Anrechnung der Mietraten bei spät. evtl. Festübernahme. Lief. sofort frei Haus. Gef. Anfr. u. F. 488 T.-V.

Heimarbeit schriftlich. Vitalis-Verlag. München C. 2.

Führerschein
aller Klassen, auch bei abgekürzten Kursen und auf Schülers Fahrzeug zu niedrigen Gebührensätzen. Privat-Fahrschule Grün.
7 Taunusstraße 7.

Karten- und Handlesekunst. Frau Voß, Schiersteiner Str. 26, 2. Nur Damen.

Wissenschaftl. Handlesen Brendel, Weberg. 21, 2.

Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt haben immer Erfolg!

Totalausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe

Die noch vorhandenen Bestände müssen schnell geräumt werden und werden bei Barzahlung zu jedem annehmbaren Preis abgegeben

Preisermäßigungen von 20—50%

Metallbetten - Holzbetten - Schonerdecken - Patentrahmen
Wollmatratzen - Deckbetten - Kopfkissen - Steppdecken
Schlafdecken - Chaiselongues - Chaiselongue-Decken
Bett-Chaiselongues - Diwans - Korbsessel - Korbtische
Kinder-Betten - Matratzen - Wagendecken - Bettwäsche

Benutzen Sie diese günstige Gelegenheit!

Betten-Kohn
Wörthstraße 26

Radio!
Kpl. Anlag. v. 100 ℳ an
la Fabrikate, wie:
AEG
Blaupunkt
Huth
Lumophon
Mende
Nora
Seibt
Siemens
Telefunken
u. v. a.
Leffler
Rheinstraße 77.
— Ratenzahlung —

Wer wagt — gewinnt!
Ziehung 4. und 6. Juli
Dresdner Hygiene-
Geld-Lotterie
43279 Gew. zus. Rm.
120000
50000
40000
Los nur 1 Rm.
Glücksbrief 10 Lose M. 10
1 Gewinn garantiert
Porto und Liste 40 Pf.
Auch unter Nachn.
Georg Binder
Bankhaus Hamburg
Große Bleichen 8
P.-Sch. Hamburg 19549

● Makulatur ●
zu haben im „Tagblatt-Verlag". Schalterhalle rechts

Obst-Einkochkessel
Messing u. Kupfer.
Gebr. Flieger
Kupferschmiede
Wagemannstraße 87,
Ecke Goldgasse.

Erstklass. Rheinhess.
WEIN
zeitgemäße Preise
Flasche von 70 ₰ an.
Bommert
Emser Straße 36

Tapeten
bekannt billig. Wagner, Rheinstr. 79, kein Laden.

1930er Riesling-Wein
0,4 Liter = 50 ₰
zapft
Bernh. Strieth
Winkel a. Rh.
Hauptstraße 148

Bekanntmachung.

Es ist des öfteren die Wahrnehmung gemacht und hier auch vielfach Beschwerde darüber geführt worden, daß das Beschmutzen der Bürgersteige und Gehwege innerhalb der Stadt durch Hunde in belästigender Weise überhand genommen hat.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Reinlichkeit und der Sicherheit des Fußgängerverkehrs auf den Bürgersteigen und sonstigen Gehwegen der Stadt Veranlassung auf die Bestimmungen des § 73 der für Wiesbaden gültigen Straßenpolizeiverordnung vom 10. Oktober 1910, nach welchen jede Verunreinigung der öffentlichen Straße untersagt und mit Strafe bedroht ist, ausdrücklich hinzuweisen.

Verantwortlich für Zuwiderhandlungen in solchen Fällen sind diejenigen Personen unter deren Leitung oder Aufsicht solche Hunde zur Zeit der Straßenbeschmutzung sich befinden.

Um diesen Mißstand mit Erfolg zu bekämpfen, habe ich die Polizeibeamten angewiesen, diesem Gegenstande ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken und in gegebenen Fällen gegen Zuwiderhandelnde unnachsichtlich Anzeige zu erstatten.

Wiesbaden, den 23. April 1931.
Der Polizeipräsident. I. V.: gez. Bachmann.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts

Albrechtstraße:
Krause. Albrechtstraße 34.
Richter. Ecke Moritzstraße.
Bertramstraße:
Prinz. Ecke Eleonorenstraße.
Bismarckring:
Lemmig. Ecke Yorkstraße.
Bleichstraße:
Schott. Ecke Hellmundstraße.
Blücherstraße:
Preis. Blücherstraße 4.
Dambachtal:
Fuchs. Ecke Kapellenstraße.
Dotzheimer Straße:
Ehrmann. Kaiser-Friedrich-Ring 2.
Faulbrunnenstraße:
Fuchs. Faulbrunnenstraße 8.
Feldstraße:
Schwenk. Feldstraße 24.
Stelmel. Feldstraße 10.
Goethestraße:
Cratz. Moritzstraße 56.
Goebenstraße:
Enders. Goebenstraße 7.
Preis. Blücherstraße 4.
Helenenstraße:
Dorn. Helenenstraße 22.
Eckhardt. Wellritzstraße 11.
Herderstraße:
Gerhard. Herderstraße 28.
Hermannstraße:
Fuchs. Walramstraße 12.
Reiß. Hermannstraße 2.
Hellmundstraße:
Reiß. Hermannstraße 2.
Schott. Ecke Bleichstraße.
Hirschgraben:
Seilberger. Steingasse 6.
Ahmuß. Webergasse 51.
Jahnstraße:
Maus. Jahnstr. 2, Ecke Karlstr.
Frischle. Jahnstraße 40.
Kaiser-Friedrich-Ring:
Ehrmann. Kaiser-Friedr.-Ring 2.
Frischle. Jahnstraße 40.
Kapellenstraße:
Fuchs. Dambachtal.
Karlstraße:
Gerhard. Herderstraße 28.
Maus. Jahnstr. 2, Ecke Karlstr.
Moritzstraße:
Cratz. Moritzstraße 56.
Richter. Ecke Albrechtstraße.
Oranienstraße:
Krause. Albrechtstraße 34.
Rauenthaler Straße:
Diehl. Ecke Walluferstraße und Erbacher Straße 1.
Riehlstraße:
Gerhard. Herderstraße 28.
Röderstraße:
Mörtel. Röderstraße 29.
Römerberg:
Krug. Römerberg 7.
Reuter. Römerberg 29.
Schulgasse:
Rhönisch. Schulgasse 2.
Schwalbacher Straße:
Maus. Ecke Adlerstraße.
Minor. Ecke Mauritiusstraße.
Sedanplatz:
Kujat. Westendstraße 4.
Steingasse:
Seilberger. Steingasse 6.
Stelzer & Lübcke. Steingasse 17.
Walramstraße:
Fuchs. Walramstraße 12.
Webergasse:
Ahmuß. Webergasse 51.
Weilstraße:
Mörtel. Röderstraße 29.
Wellritzstraße:
Eckhardt. Wellritzstraße 11.
Westendstraße:
Kujat. Westendstraße 4.
Wilhelmi. Westendstraße 24.
Yorkstraße:
Lemmig. Ecke Bismarckring.
Zietenring:
Botho. Waterloostraße 1, Ecke Zietenring.

Ich bin beim **Amts- und Landgericht Wiesbaden** als
Rechtsanwalt
zugelassen.
Dr. Heinz Dörr

Wir üben unsere Praxis gemeinschaftlich aus.
Wiesbaden, Adelheidstraße 32
Fernsprecher 28765
Justizrat Dr. Fritz Bickel
Rechtsanwalt und Notar
Dr. Heinz Dörr
Rechtsanwalt

Kunst- u. Auktionshaus
Emil Klapper
Marktplatz 7. Telephon 286 27.
Große Mobiliar-Versteigerung
am **Dienstag, den 30. Juni**, vormittags 9½ Uhr anfangend im Versteigerungslokal Marktplatz 7.
Zum Ausgebot kommen:
Mehrere **Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer**, sowie viele **guterhaltene Einzelmöbel** aller Art, Haushalt- und Gebrauchsgegenstände.
Besichtigung während den Geschäftsstunden von 8-19 Uhr
Näheres siehe Hauptinserat Montag.

Schönheit hat kein Alter!

Mit überflüssigem Fett kann man nicht schön sein, aber ein schlanker, beweglicher Mensch wird immer gefallen, auch wenn er nicht mehr ganz jung ist.
Dr. Ernst Richters Frühstücks-Kräutertee das angenehme, ärztl. empfohlene Morgengetränk befreit Sie von lästigen Fettpolstern, erfrischt das Blut und die Säfte und erhält schlank, elastisch und jung. Paket Mk. 2.—, Kurpackg. (6fach. Inhalt) Mk. 10.—, extrastark: Mk. 2.50 und Mk. 12.50. In Apoth. u. Drog.
DR. ERNST RICHTER'S FRÜHSTÜCKS KRÄUTERTEE
„Hermes" Fabrik pharm. kosm. Präp. München SW 7 Güllstr. 7

Ausverkauf
fabrikneuer
Rollfilmapparate 6×9
Plattenapparat 9×12 u. Stative
Agfa und **Zeiss-Ikon** zu bedeutend ermäßigten Preisen
Leica Klein-Projektionsaparat „Uleja"
mit Widerstand 110 V. und Film usw. wie neu, kompl. nur Rm. 65.-
Kinamo, neuwertig, RM. 90.-
Radioapparate für Batteriebetrieb, 3 und 4 Röhren, gebraucht, zu jedem annehmb. Preis!
Evtl. Zahlungserleichterungen!
Gef. Offerten unter M. 500 an den Tagblatt-Verlag

Gebt den Blinden Arbeit!
Körbe u. Stühle werden neu geflochten u. repariert; Grammophon-Reparatur d. Spezialisten — Klavierstimmen, Strickarbeiten, Bürsten und Besen all. Art.
Hauptverkaufsstelle Blindenanstalt.
Nebenverkaufsstelle im Laden Moritzstr. 36 bei Seik
Blindenanstalt — Nass. Blindenfürsorge
Bachmayerstraße 11 Telephon 28036

Kirchliche Anzeigen

Katholische Kirche.
Sonntag den 28. Juni 1931.

Bonifatiuskirche. Um 6 und 7 Uhr hl. Messen, desgleichen um 8 Uhr mit Predigt. 9 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.30 Uhr hl. Messe. Abends 8 Uhr Andacht von den drei göttlichen Tugenden mit Segen. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.10, 6.45 und 9 Uhr, am Mittwoch und Samstag außerdem um 7.30 Uhr.

Mariahilfkirche. 6 Uhr Frühmesse. 7.30 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Frauen. 8.45 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Abends 6—7 Uhr Beichtgelegenheit. 8 Uhr Andacht. Hl. Messen um 6, 7.30, 8.45 und 10 Uhr. Um 8 Uhr abends Andacht. In der Woche sind die hl. Messen um 6.30 und 8.30 Uhr. Dienstag und Freitag um 6.30 Uhr ist Schulmesse.

Dreifaltigkeitskirche. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr zweite hl. Messe. 9 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2.30 Uhr Vortrag und Andacht für die Kinderkongregation. Nachm. 3.30 Uhr Vortrag und Andacht für den Mütterverein. Abends 8 Uhr Andacht für die Anliegen der Kirche. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30 und 7.15 Uhr. Dienstag 6.45 Uhr Schulmesse. Beichtgelegenheit: Sonntag und Montag früh von 6.30 Uhr an. Sonntag nachmittag von 6—7 Uhr. Donnerstag nachmittag von 6—7 Uhr. Samstag nachmittag von 4—7 und von 8 Uhr an.

Elisabethkirche. Erste hl. Messe 6.15 Uhr. Zweite hl. Messe 7.30 Uhr. 8.45 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Letzte hl. Messe 11.30 Uhr. Abends 7.30 Uhr Herz-Jesu-Andacht. Montag, am Feste der Apostelfürsten Petrus und Paulus, sind die Gottesdienste wie an Feiertagen. Abends 7.30 Uhr Andacht für die Anliegen der hl. Kirche. Dienstag und Freitag 6.40 Uhr Schulmessen mit Kinderkommunion. Beichtgelegenheit: Samstag 4 bis 7 und nach 8 Uhr. Sonntag, Montag und Dienstag früh bis 8 Uhr und Donnerstag nachm. von 5—7 Uhr. Hl. Kommunion: Vor und nach den drei ersten Gottesdiensten und nach Bedarf.

Holstein.

Der Mann im Dunkel.

Aus den Erinnerungen Friedrich Rosens.

„Aus einem diplomatischen Wanderleben", nennt der frühere deutsche Außenminister Friedrich Rosen seine Erinnerungen, die im Transmare-Verlag, Berlin, soeben erschienen sind, und die das Bild der deutschen Diplomatie der Vorkriegszeit ergänzen und abrunden. So viele Fehler diese Diplomatie auch gemacht hat, wäre es doch grundfalsch, nun die deutschen Diplomaten samt und sonders als vollendete Trottel hinzustellen. Das sind sie ganz und gar nicht gewesen, und wenn man gerecht sein will, so muß man sagen, daß gerade die Diplomaten des wilhelminischen Zeitalters noch am meisten das eigene Urteil und selbständiges Denken bewahrt haben. Das war auch nur natürlich, denn sie hatten ja am besten Gelegenheit, die deutschen Verhältnisse mit denen der anderen Länder zu vergleichen.

In dem bisher erschienenen ersten Band der Erinnerungen von Rosen sind vor allen Dingen die Darstellungen beachtenswert, die sich mit der Orient-Politik befassen, ein Gebiet, auf dem Rosen zuhause war wie kein zweiter. Daneben aber schildert der Verfasser auch lebendig seine Tätigkeit im Auswärtigen Amt, und hier gibt er neue und wertvolle Details über das Wirken Holsteins, unter dem er gearbeitet hat. Über diesen eigenartigen Mann, dessen Charakterbild immer noch in der Geschichte schwankt, schreibt Rosen unter anderem:

„Fühlte ich schon Holstein gegenüber ein hohes Maß von Dankbarkeit dafür, daß er mich aus meiner Obskurität in die erste und interessanteste Abteilung des Auswärtigen Amtes gebracht hatte, so steigerte sich jetzt meine Sympathie für ihn zur höchsten Bewunderung. Das unbegrenzte politische Wissen dieses Mannes mußte jedem imponieren, der ihn bei der Arbeit sah. Er beherrschte die ganze Materie wie kein zweiter, unterstützt von einem ungewöhnlichen Gedächtnis und einem phänomenalen Fleiß. Dabei war er nicht im mindesten bürokratisch, sondern schwebte frei wie der Geist Gottes über der Tiefe. Er stellte mir viele, meist schwierige Aufgaben und war nachsichtig gegenüber den Fehlern, die mir natürlich, namentlich im Anfang, häufig genug unterliefen. In solchen Fällen nahm er sich die Zeit, mich gründlich zu belehren und konnte so interessant erzählen, daß mir das Bewußtsein von Zeit und Ort dabei schwand. Seine Zeit war immer unbegrenzt. Kam etwas Wichtiges oder ihm Interessantes vor, so blieb er im Amt, ohne an Mahlzeit oder Feierabend zu denken. Um zehn Uhr war er meistens schon zur Stelle, und wenn ich abends um neun Uhr nach Hause ging, saß er noch über den Akten. Wenn es allzu spät wurde, entließ er das Zentralbüro, sowie alle Kanzleidiener bis auf einen und schloß dann die noch vorhandenen Akten in seinen Schreibtisch ein.

In seiner Lebensweise war Holstein ein großer Sonderling. Er bewohnte ein kleines Erdgeschoß in der Großbeerenstraße, „am Fuße des Kreuzbergs", wie er sich ausdrückte. Ihn dort zu besuchen, war im allgemeinen streng verpönt. Trotzdem bin ich einige Male bei ihm gewesen, wenn er krank war, um mich nach seinem Befinden zu erkundigen. Eine alte, sehr einfach aussehende Haushälterin öffnete die Tür und meldete mich bei ihm an. Das Arbeitszimmer zeigte keinen Schmuck oder besondere Bequemlichkeiten. Er selbst trug im Hause ein sogenanntes Norfolk Jacket, das heißt eine Art Joppe aus hellgrauem, englischem Wollstoff, das er vielleicht in früheren Jahren einmal auf der Jagd benutzt haben mochte.

Die Anzahl derer, die mit ihm in persönliche Berührung kam, war eine sehr geringe. Selbst die deutschen Botschafter empfing er oft nicht, wenn sie sich im Amt bei ihm melden wollten. Viele höhere Beamte der anderen Abteilungen haben wohl kaum jemals mit ihm gesprochen, aber er wußte über alle genau Bescheid und wurde von ihnen wie ein dämonisches Wesen gefürchtet. Es kam nicht häufig vor, daß er sich einen freien Tag oder Nachmittag leistete. An einem schönen Sonntag im Sommer sagte er mir einmal mit zufriedenem Lächeln, er wollte zu Fuß durch den Grunewald nach Zehlendorf gehen, dort hätte er eine gute Weinstube entdeckt, wo er ein vortreffliches Abendessen vorfinden würde. Dann wollte er bei einbrechender Dunkelheit wieder zu Fuß durch den Grunewald zurückkehren. Hierzu hatte er sich für alle Fälle einen Revolver in die Hosentasche gesteckt, den er mir zeigte. Natürlich hat er mich nicht etwa aufgefordert, ihn zu begleiten, was ich gern getan hätte. Von einer derartigen Intimität konnte bei ihm keine Rede sein. Auch lud er in den Jahren, die ich ihn gekannt habe, niemals ein, sondern zog immer die Einsamkeit vor. Wo er zu Mittag aß, wenn er nicht nach Hause ging, durfte niemand erfahren. Gelegentlich ist er in von sonst Herren seiner Art nicht besuchten kleinen Kneipen gesehen worden. Die Zeiten, wo er bei Borchardt in der Französischen Straße ausgesucht elegante Frühstücke gegeben hatte, waren vorbei. Auch beim Reichskanzler oder Staatssekretär habe ich ihn niemals gesehen. Er besaß keinen Frack, geschweige denn einen Smoking, und teilte diese Tatsache gern mit.

Nicht ohne Bedeutung auch in politischer Hinsicht, war Holsteins Verhältnis zum Reichskanzler Grafen, später Fürsten Bülow. Er ging täglich, mitunter mehrere Male, zu ihm hinüber, wozu er dann immer den besseren Gehrock anlegte. Kein Mensch hat bei Bülow so viel Einfluß gehabt wie Holstein und wie der Pressechef Hamman, zwischen denen meist nicht unerhebliche Reibungen bestanden. Man hat sich oft darüber gewundert, wie es möglich war, daß der kluge und weltgewandte Bülow so ganz und so lange der politischen Beeinflussung Holsteins unterlag. Bis auf weiteres nehme ich an, daß Bülow Holstein nicht entbehren konnte. Er hat ihn ja auch noch nach seinem Abgange fortgesetzt zu Rate gezogen, wenn Holstein auch das Auswärtige Amt nicht mehr betrat.

Bei den Vorträgen Holsteins beim Reichskanzler pflegte im allgemeinen niemand zugegen zu sein. Als einmal Bülow — es war anläßlich der russisch-österreichischen Verständigung in Mürzsteg 1903 — den Staatssekretär, Unterstaatssekretär, Holstein, Klehmet (als Protokollführer) und mich als Orientreferenten zugleich zu sprechen wünschte, wollte Holstein nicht mitgehen. Er liebte keine „Volksversammlungen". Nur mit großer Mühe gelang es mir, ihn dahin zu bringen, daß er zum Reichskanzler ging. Dort sprach er dann kein Wort und war auch danach sehr mißgestimmt.

Es war nicht nur das Mißtrauen, das Holstein dazu trieb, seinen Mitarbeitern wichtiges Material vorzuenthalten. Für ihn war es vielleicht sein hauptsächliches Mittel zur Behauptung seiner persönlichen Machtstellung. Denn es liegt ja auf der Hand, daß gerade in der Politik der Unterrichtete dem Nichtunterrichteten überlegen sein muß. Die Orientierung der deutschen Vertreter im Auslande war infolgedessen immer eine sehr mangelhafte. Holstein berief sich hierüber auf eine Bismarcksche Tradition: Auf die Frage, ob man eine bestimmte Nachricht nicht dem Botschafter im Lande, das sie betraf, mitteilen sollte, hätte Bismarck geantwortet: „Wir wollen dem Mann seine Unbefangenheit nicht rauben." Bei Holstein wurde dieser Grundsatz im weitesten Maße befolgt. Wer aber in Gunst stand, wurde mehr orientiert als die, denen er nicht wohlwollte. Letztere bildeten die Mehrzahl. So kam es, daß durchweg unsere Diplomaten im Dunkeln tappten und oft zu Unrecht den Eindruck der Geheimniskrämerei und Rückhaltigkeit erregten. Hätte die deutsche Regierung — auch noch in der Zeit nach Holstein — der Welt ihre Auffassung der Dinge klarer dargelegt, so wäre vielleicht manches Mißverständnis vermieden worden."

Die sittlichen Verhältnisse im Hauptquartier der Nationalsozialisten.

Klage gegen die Münchener „Post".

München, 26. Juni. Wie wir erfahren, hat Rechtsanwalt Frank II., München, im Auftrage des Stabschefs der S. A., Hauptmann a. D. Röhm, und des Oberleutnants a. D. Schulz Klage wegen Beleidigung und übler Nachrede gegen den verantwortlichen Redakteur der Münchener „Post" gestellt. Der Klage liegt eine in der Münchener „Post" veröffentlichte Artikelserie zu Grunde, in der über angebliche homosexuelle Neigungen verschiedener in der NSDAP. führender Persönlichkeiten berichtet worden war.

Ich bin ja so nervös!

Von Dr. med. Fritz.

Schauen wir uns einmal eine Nervenzelle am Morgen an, wie sie frühmorgens ihren Dienst beginnt. Gelbe, graue und weiße Tropfen zieren ihren Leib, das mutet an wie Perlenschnüre und Bernsteinketten und sind die edelsten Stoffe dieser Welt: Gelbe Edelfette, Lecithine, die köstlichsten Essenzen, die der Mensch sich denken kann .... Sie sind die Oelfeuerung unserer Lebensmaschine, die Brennmaterialien für die Glut unserer Leidenschaften. Dieser gelbe Bernstein in den Nervenzellen, das ist das „Elektron" der Alten, der Bernsteinstoff, der die

Kraftstrotzende Nervenzelle am Morgen

geheime Kraft der Anziehung

in sich birgt ..... Des Morgens sind die Zellen voll, des Abends sind sie leer. Und jeden Morgen rollt der Motor wieder an.

Wie und wodurch nun die Nervenzellen verrosten und verrußen, so daß der Mensch nervös wird und vorzeitig altert, viel zu früh leistungsunfähig wird, das schildert Dr. med. Fritz in meisterhafter Darstellung. Diese Schrift ist von allergrößter Wichtigkeit für Nervöse, Erschöpfte und Frühalternde. Sie enthält auch allerlei Wissenswertes über den im Biocitin enthaltenen vollkommensten Nerven-Nährstoff nach Prof. Dr. Habermann. Soweit der Vorrat reicht, kann sie von der Biocitinfabrik, Berlin SW 29/31, kostenlos bezogen werden.

Dieselbe Nervenzelle im erschöpften Zustande

Krepp-Closet

10 Rollen Mk. 1.- frei Haus

Koch am Eck

Telefon 26440

1960

Probieren geht über studieren!

Bettfedern-Reinigung

durch mod. Maschinen unter fachmännischer Leitung, im Beisein der Kundschaft. Bedeutende Preisermäßigung der Reinigung bei Einkauf von Inlettstoffen. Anfertigungen von neuen Deckbetten, Kissen, Steppdecken u. Matratzen. Verkauf von nur Ia Federn, Daunen, sowie Inlettstoffen in allen Farben und Preislagen. Reelle Bedienung.

Adolf Weyel, Lahnstraße 18 Telephon 28998.

Privatwohnung: Kirchgasse 19, 1, Tel. 22896.

Zentralheizungen

Wiesbadener Zentralheizungswerke

Franz Fillbach

Tel. 27853. Georg-August-Straße 6.

Weshalb gerade „Titus-Perlen"?

1. *Weil* „Titus-Perlen" ein kombiniertes Präparat sind, das alle Möglichkeiten medikamentöser Potenzsteigerung berücksichtigt, auch bei Störungen psychischer, innersekretorischer oder nervöser Art.

2. *Weil* zum erstenmal hier das lebenswichtige Testis- und Hypophysenhormon so gewonnen wird, daß seine Wirkung *ganz* erhalten bleibt. Es geschieht nach dem neuen biologisch. Test-Verfahren (standardisiert), das sich auf die letzten Forschungen des wissenschaftlichen Instituts der Dr. Magnus Hirschfeld-Stiftung, Berlin, gründet.

3. *Weil* „Titus-Perlen" daher nachweisbar meist auch da wirken, wo andere Mittel versagten.

4. *Weil* „Titus-Perlen" unter ständiger klinischer Kontrolle des *Instituts für Sexualwissenschaft Berlin* stehen und von diesem der Ärzteschaft als wertvollstes Präparat empfohlen worden sind.

Lassen Sie sich zunächst über die Funktionen der menschlichen Organe durch die zahlreichen farbigen Bilder der wissenschaftlichen Abhandlung unterrichten, die Sie sofort kostenlos (verschlossen — neutral) durch die Friedrich Wilhelmstädtische Apotheke, Berlin NW 271, Luisenstraße 19, erhalten. Original-Packung „Titus-Perlen" 100 Stück für Männer RM. 9.80, für Frauen RM. 10.80. **Zu haben in allen Apotheken.** Bestimmt vorrätig und kostenlose Broschürenabgabe in **Wiesbaden:** Schützenhof-Apotheke. 1955

Elise Bock

wird am 29 und 30. Juni 1931 vorm. 9-1 und nachm. 3-7 Uhr

eine Gesichtsspezialistin entsenden, die jahrelange Praxis in den Elise Bock-Salons hat, um die berühmten Elise Bock-Behandlungen, die sonst nur in den eigenen Salons gegeben werden, kostenfrei hier vorzuführen. Nehmen Sie bitte diese Gelegenheit wahr, sich unverbindlich beraten zu lassen. Ich empfehle vorherige Verabredung zu treffen.

Salon Kaufmann

Wiesbaden, Taunusstraße 11

Telephon 23179

Plakate für die

SAISON

AUSVERKÄUFE

finden Sie in verschiedenen Ausführungen und Größen in der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt'/ Kontore: Tagblatthaus, Langgasse 21 Telefon 59631

Zentralheizungen

Wiesbadener Apparate- u. Maschinenbau-Anstalt

Max Klinger

Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung. 1767

Wiesbaden-Dotzheim **Fernsprecher 20390**

Industrie und Handel.

Die Biererzeugung der Welt.

Folgen der Biersteuer.

Die Hopfenbaufirma J. Barth u. Sohn, Nürnberg, führt in ihrem Jahresbericht aus, daß sich im Jahre 1930 die Weltbierproduktion auf etwa 197 294 000 hl gegenüber 204 240 000 hl im Vorjahre belief. Mit 48 486 000 hl nimmt Deutschland die erste Stelle in der Statistik ein. Es folgen: England mit 30 770 000 hl, Vereinigte Staaten mit 28 000 000 hl, Frankreich mit 18 314 000 hl, Belgien mit 15 030 000 hl, Tschechoslowakei mit 11 410 000 hl und Österreich mit 5 083 000 hl. Deutschland hat mit 48 486 268 hl im Fiskaljahr vom 1. April 1930 bis 31. März 1931 ein Minus von 9 591 000 hl gegen 1929/30. Auch der Minderabsatz in Österreich infolge einer 70prozentigen Steuererhöhung kommt in der vorstehenden Zusammenstellung nicht voll zum Ausdruck; er beträgt im Januar 1931 20 Prozent, im Februar 22 Prozent und im März 29 Prozent gegenüber dem Vorjahre. Besonders stark ist der Minderverbrauch in Ägypten, Bolivien, Bulgarien, Columbien, Cuba, Deutschland, Estland, Großbritannien, Italien, Lettland, Österreich, Rumänien, der Tschechoslowakei und Ungarn.

Mit dem Inkrafttreten der erhöhten Reichsbiersteuer am 1. Mai 1930 setzte in Deutschland ein Rückgang des Bierverbrauchs ein. Die beiden kurz aufeinander folgenden Notverordnungen vom 26. Juli und 1. Dezember 1930 gaben den Gemeinden ein neues Besteuerungsrecht in Höhe von 7.50 M. bis 10 M. pro hl. Gegenwärtig ist das Bier in Deutschland seitens des Reiches mit 12 M. und von den Gemeinden mit etwa 10 M. pro hl besteuert. Trotz der Erhöhung der Reichssteuer um rund 46 Prozent ergibt das Rechnungsjahr 1930 nur ein Mehr von 14,8 Prozent gegenüber dem Voranschlag. Die Verminderung des Bierabsatzes, die hauptsächlich auf die Verteuerung dieses Getränkes zurückzuführen ist, wenn auch beeinflußt von der Not der Zeit, hält immer noch an und betrug im 1. Vierteljahr 1931 24,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr; besonders stark ist sie in den Weinbaugebieten, wo das übersteuerte Bier mit dem steuerfreien Wein zu konkurrieren hat. Die Auswirkung des rückläufigen Bierabsatzes auf die Landwirtschaft und die mit der Brauindustrie verknüpften Industrien und Gewerbe ist katastrophal. Zahlreiche Existenzen sind durch den Minderabsatz ihrer Produkte vernichtet oder bedroht. Die Steuerausfälle der abhängigen Wirtschaftszweige und ihre Mindereinnahmen übersteigen zusammen um ein wesentliches das Plus an Reichs- und Gemeindebiersteuern, so daß die Überteuerung des Bieres seit 1. Mai 1930 mit Recht als ein verfehltes Experiment bezeichnet werden muß, dessen baldiger Abbau im allgemeinen Interesse liegt.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 27. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz fest. An der Wochenschlußbörse setzte sich die Aufwärtsbewegung der Kurse im Anschluß an die gestrige Abendbörse weiter fort. Wenn auch die französische Antwort an Amerika an der Börse geteilte Aufnahme fand, glaubt man doch mit einer, für alle Beteiligten befriedigenden Lösung rechnen zu können. Die Kursbewegung war bei Beginn nicht ganz einheitlich, doch überwogen die Kursbesserungen von 1 bis 2 Prozent. Stärker befestigt lag der Elektromarkt, an dem Licht und Kraft, Elektrische Lieferungen und Gesfürel bis 2½ Prozent anziehen konnten, während die Hauptwerte anfangs behauptet blieben. Chade setzten ihre Aufwärtsbewegung um weitere 6 M. fort. Der Montanmarkt tendierte unregelmäßig bei Abweichungen bis 2½ Prozent nach beiden Seiten. Am Anleihemarkt blieben deutsche Anleihen gehalten, von Ausländern gewannen Mexikaner ¼ Prozent. Nach den ersten Kursen setzten sich für einige Werte auf Käufe der Berliner Arbitrage und Deckungen der Kulisse die Aufwärtsbewegung fort. Später wurde das Geschäft wieder ruhiger und die Haltung unsicher und schwächer. Die übrigen Papiere senkten sich bis zu 1 Prozent. Am Pfandbriefmarkt waren Gold- und Liquidationspfandbriefe weiter gefragt und erneut ¼ bis ½ Prozent höher. Reichsschuldbuchforderungen zogen 1 Prozent an. Auch Industrieobligationen und Stadtanleihen lagen meist höher. Am Geldmarkt war Tagesgeld stark gefragt. Der Satz wurde auf 7½ Prozent festgesetzt. Am Devisenmarkt nannte man Mark gegen Dollar 4,2135, gegen Pfund 20,50, London-Kabel 486½, Paris 124,29, Mailand 92,93, Spanien 51,35, Schweiz 25,15¾ stark abgeschwächt, Holland 1209.

Berlin, 27. Juni. (Eig. Drahtmeldung). Tendenz freundlich. Die heutige Samstagbörse eröffnete selbst bei Berücksichtigung der auf den Kursen liegenden Reports per Ultimo Juli 1—3 Prozent gebessert. Vormittags schien es so, als ob sich die Frankfurter Abendkurse nur knapp behaupten würden, doch gelangten zur Eröffnung einige Kaufaufträge aus dem In- und Ausland zur Erledigung und die Spekulation bekundete nach der Liquidation gleichfalls etwas stärkeres Interesse. Obwohl die Stimmung ziemlich freundlich war, zeigt man im Hinblick auf die französische Note an Amerika und die Kammersitzung doch einige Zurückhaltung, allerdings hofft man, daß eine Einigung zwischen Amerika und Frankreich erzielt werden wird. Durch besondere Festigkeit fielen Lahmeyer, Laurahütte, Svendsla und Chade auf. Für letztere regt das beabsichtigte Eingreifen Hoovers in die latein-amerikanische Lage an. Dieses Papier konnte im Verlaufe erneut um 10 Prozent anziehen, während die übrigen Werte bis zu 2 Prozent nachgaben. Später liefen jedoch noch, wie dies an Samstagen der Fall zu sein pflegt, noch Kauforders aus dem Reiche und auch aus dem Ausland ein. Anleihen fester, Ausländer freundlich, Pfandbriefe noch unentwickelt, Reichsschuldbuchforderungen bis ¾ Proz. anziehend, Devisen wenig verändert, Schweiz international sehr schwach. Geld unverändert, Tagesgeld war für erste Adressen bereits zu 7 Prozent erhältlich.

Berliner Devisenkurse.

WTB. Berlin, 27. Juni. Drahtliche Auszahlungen für:

		25. Juni 1931 Geld	25. Juni 1931 Brief	26. Juni 1931 Geld	26. Juni 1931 Brief
Buenos Aires	1 Peso	1.33	1.34	1.33	1.34
Canada	1 Canad. Doll.	4.18	4.19	4.18	4.19
Japan	1 Yen	2.08	2.09	2.08	2.09
Kairo	1 ägypt. £	21.—	21.04	21.—	21.04
Konstantinopel	1 türk. £	—.—	—.—	—.—	—.—
London	1 £ Sterl.	20.47	20.51	20.47	20.51
New York	1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro	1 Milr.	0.31	0.32	0.32	0.33
Uruguay	1 Gold. Pes.	2.41	2.42	2.41	2.42
Holland	100 Gulden	169.38	169.72	169.38	169.72
Athen	100 Drachmen	5.45	5.46	5.45	5.46
Belgien	100 Belga	58.61	58.73	58.61	58.73
Bukarest	100 Lei	2.50	2.51	2.50	2.51
Budapest	100 Pengö	73.46	73.60	73.43	73.57
Danzig	100 Gulden	81.86	82.02	81.86	82.02
Finnland	100 finn. M.	10.59	10.61	10.59	10.61
Italien	100 Lire	22.04	22.06	22.04	22.08
Belgrad	100 Dinar	7.45	7.46	7.44	7.46
Dänemark	100 Kron.	112.72	112.94	112.71	112.93
Lissabon	100 Escudo	18.61	18.65	18.61	18.65
Norwegen	100 Kron.	112.69	112.91	112.69	112.91
Paris	100 Fr.	16.47	16.51	16.47	16.51
Prag	100 Kron.	12.46	12.48	12.46	12.48
Reykjavik	100 isländ. Kr.	92.35	92.53	92.35	92.53
Riga	100 Latts	81.07	81.23	81.08	81.24
Schweiz	100 Fr.	81.60	81.76	81.56	81.72
Sofia	100 Leva	3.04	3.05	3.04	3.05
Spanien	100 Pes.	39.71	39.79	39.86	39.94
Schweden	100 Kron.	112.86	113.08	112.86	113.06
Tallinn (Estl.)	100 estn. Kr.	112.04	112.26	112.04	112.26
Wien	100 Schilling	59.15	59.27	59.15	59.27

* **7prozentige Gold-Landesrentenbriefe der Preußischen Landesrentenbank.** Die Preußische Landesrentenbank in Berlin veröffentlicht in der vorliegenden Ausgabe eine Anzeige, in welcher sie auf ihre 7prozentige Gold-Landesrentenbriefe hinweist. Die Preußische Landesrentenbank hat die Aufgabe, den für die landwirtschaftliche Siedlung erforderlichen Dauerkredit zu beschaffen. Sie wurde Anfang 1928 unter gleichzeitiger Auflösung der provinziellen Rentenbanken im Interesse einer einheitlichen Geldbeschaffung und Verwaltung errichtet. Die Gold-Landesrentenbriefe bieten doppelte Sicherheit: sie sind durch die ihnen gegenüberstehenden Rentenleistungen der Siedler voll gedeckt; außerdem hat der Preußische Staat Verzinsung und Tilgung garantiert. Sie besitzen auch die Reichsmündelsicherheit. Die Zulassung zum Lombardverkehr der Reichsbank ist beantragt und bevorstehend. Hervorzuheben ist, daß die Tilgung nur durch halbjährliche Auslosungen zu 100 Prozent, nicht durch Rückkauf am freien Markt, erfolgt. Die Stücke werden zum amtlichen Berliner Kurs von zur Zeit 94,50 Prozent abgegeben. Die durchschnittliche Rentabilität beträgt 7,60 Prozent.

* **M. Bassermann u. Cie., A.-G., Konservenfabrik in Schwetzingen.** An der Sanierung dieser vor einigen Monaten insolvent gewordenen Gesellschaft (Aktienkapital 707 500 Mark) wird sich auch die Stadt Schwetzingen selbst beteiligen. Der Bürgerausschuß hat eine Vorlage, die die Sanierung betrifft, in einer geheimen Sitzung angenommen. Da die Verhandlungen jedoch noch nicht endgültig abgeschlossen sind, sind eingehendere Mitteilungen noch nicht zu erhalten.

* **Verlustabschluß bei NSU.** Die NSU. Vereinigte Fahrzeugwerke Neckarsulm, die nach der 1928 erfolgten Sanierung für 1929 bereits auf 10 Mill. Mark Aktienkapital 4 Prozent Dividende verteilte, schließt 1930 mit einem Verlust von 948 190 (624 989 Mark Gewinn) Mark. Der Verlust beruht darin, daß man neben den normalen Abschreibungen auf Anlagen von 826 000 Mark (945 000 Mark), außerdem noch eine Sonderabschreibung für Vorräte und Debitoren von 1,1 Mill. Mark vornahm. Die Liquidität des Unternehmens habe sich aber weiter gebessert.

* **Maffei Schwartzkopff-Werke G. m. b. H., Berlin.** Verhandlungen der AEG. sowie Siemens u. Halske AG. zur gemeinsamen Übernahme der bisher je zur Hälfte im Besitz der Berliner Maschinenbau AG. vormals Schwartzkopff befindlichen Maffei-Schwartzkopff G. m. b. H. stehen kurz vor dem Abschluß. Das Kapital von 3,2 Mill. Mark wird gleichmäßig von den Käufern zu einem bisher noch nicht genannten Preis erworben. Die Transaktion bringt den Übergang der Elektrolokomotiven auf die neue Gruppe mit sich. Die Maffei-Werke in Wildau dürften stillgelegt werden.

Wetterbericht.

Das Hochdruckgebiet, das sich über Mitteleuropa entwickelt hatte, liegt zurzeit mit seinem Kern über dem Kanal und verlagert sich allmählich südostwärts. Es beherrscht die Witterung von Frankreich bis Finnland und das heitere Wetter wird bei uns auch noch anhalten.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Noch vorwiegend heiter und warm, schwache südwestliche Winde.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

26. Juni 1931	7 Uhr 27 morg.	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck auf 0° und Normalschwere	760.3	760.4	760.9	760.5
Luftdruck red. auf dem Meeresspiegel	770.5	770.4	771.1	770.6
Thermometer (Celsius)	16.0	21.3	15.4	17.0
Dunstspannung (Millimeter)	8.5	6.8	7.9	7.7
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	63	36	69	53.0
Windrichtung	NO 4	NO 5	NO 3	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—

Höchste Temperatur: 28.0 Niedrigste Temperatur: 10.0

Wasserstand des Rheins

am 27. Juni 1931.

Biebrich:	Pegel	2.95	m	gegen	2.54	m gestern
Mainz:	„	2.29	„	„	1.89	„ „
Caub:	„	3.63	„	„	3.19	„ „
Köln:	„	2.96	„	„	2.93	„ „

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

Banken	Freitag 26. 6. 31	Samstag 27. 6. 31
A. D. Creditanst.	86.50	86.50
Bk. f. Brauindustr	115.–	–.–
Barm. Bank-V.	98.25	98.–
Comm.- u. Priv.-B.	102.50	102.50
Darmst. Nat.-Bk.	112.–	113.50
Deutsche Bank u. Disc.-Gesellsch.	101.–	102.–
D. Eff.- u. W.-Bank	92.75	93.–
Dresdner Bank	101.75	101.50
Frankfurter Bank	85.50	85.50
„ Hyp.-Bank	128.75	129.–
„ Pfandbr.-B.	–.–	–.–
Oestr. Cred.-Anst	5.–	5.–
Pfälz. Hyp.-Bank	117.–	117.–
Reichsbank, neue	142.–	146.–
Rhein. Hyp.-Bk.	122.–	122.50
Westbank	84.–	84.–
Wien. Bankverein	8.75	8.75
Verkehrs-Unt.		
Hapag	49.50	52.–
Nordd. Lloyd	51.88	54.90
Schantungbahn	62.–	61.25
Baltimore Ohio	62.–	66.–
Brauereien		
Henning, Kempf, Stern	–.–	120.–
Bercules	–.–	85.–
Mainz. Aktien-Br.	115.–	115.–
Park- u. Bürgerbr.	–.–	–.–
Schöfferh.-Bindg.	160.–	160.–
Eichbaum Werg.	86.–	90.–
Industrie		
Accumulatoren	–.–	–.–
Adt. Gebr.	11.50	11.–
A. E. G. Stamm	96.–	99.75
Aku	79.75	85.–
Aschaffb. Buntp.	84.–	84.–
Bad. Masch. Durl.	120.–	120.–
Bast, Nürnberg	156.–	156.–
Bayer. Spiegel	30.–	31.50
„ Zell, Wacker	–.–	–.–
Beck u. Henkel	–.–	–.–
Bergmann-Elektr	–.–	–.–
Bremen-Besigh.	46.–	46.–

	Freitag 26. 6. 31	Samstag 27. 6. 31
Brown, Boveri & C.	58.80	60.–
Cement Heidelbg	57.–	–.–
„ Karlstadt	85.–	85.–
Chamotte Annaw.	–.–	–.–
Chem. Albert	34.–	38.75
Chem. Brockhues	–.–	–.–
Daimler-Benz	27.25	27.–
D. Eisenhandel	–.–	–.–
Deutsch. Erdöl	69.–	–.–
D. Gold- u. Sil.-S.	125.–	127.75
D. Linoleum	65.50	67.50
Dürrwerke	37.–	37.50
Dyckerh. & Widm.	–.–	61.–
El. Licht u. Kraft	115.25	121.–
Emag Ffm.	37.–	37.–
Emaill. Ullrich	–.–	–.–
Enzinger-Union	59.–	63.–
Essling. Maschin.	30.–	–.–
Ettling. Spinnerei	65.–	65.–
Faber & Schleich.	72.–	72.–
I. G. Farbenind.	136.25	140.–
Feinmech. Jetter	38.–	–.–
Feist Sekt	–.–	–.–
Felt. & Guilleaume	–.–	–.–
Frankfurt. Hof	–.–	–.–
„ Masch. Pok. & W.	–.–	–.–
Geiling u. Cie.	–.–	–.–
Gesfürel	107.–	115.–
Goldschmidt, Th.	–.–	43.50
Gritzner Maschin.	33.–	33.–
Grün & Bilfinger	150.–	150.–
Hammersen	–.–	–.–
Hanfw. Füssen	–.–	45.–
Hindr. Aufferm.	–.–	–.–
Hirsch Kupfer	127.50	127.50
Hochtief	65.–	65.50
Holzmann, Phil.	79.57	82.50
Holzverkohlung	–.–	–.–
Ing. Erlangen	–.–	–.–
Junghans Gebr.	30.–	30.–
Kamm. Kaiersl.	–.–	–.–
Karstadt R.	28.–	28.–
Klein, Sch. u. B.	89.–	88.–
Knorr Heilbronn	–.–	–.–
Konserv. Braun	–.–	–.–
Krauß & Co., Lok.	57.–	57.50
Lahmeyer & Co.	–.–	116.25
Lech, Augsburg	77.50	78.–
Lingel, Schuhfab.	–.–	–.–

	Freitag 26. 6. 31	Samstag 27. 6. 31
Ludwgsh. Walzm.	–.–	–.–
Lüdensch.-Met.	–.–	–.–
Mainkraftwerke	63.10	68.–
Metallges.	59.–	62.25
Mag. Mühlenb.	–.–	53.50
Moenus	30.–	30.–
Motoren Darmst	37.–	37.–
„ Deutz	–.–	–.–
„ Oberursel	–.–	–.–
Neckarw. Eßling.	–.–	–.–
Nordwestd. Kw.	143.–	143.–
Pfälz. Nähm Kays.	6.–	6.–
Rein, Gebb. & Sch.	–.–	–.–
Rh. elektr. Mannh.	108.–	111.75
Röder, Gebr.	51.–	60.–
Rückforth, Ferd.	–.–	–.–
Rütgerswerke	–.–	45.25
Schneider & Han.	–.–	–.–
Schnellpr. Frank	20.25	20.–
Scharamm Lack	44.–	47.–
Schriftg. Stempel	–.–	75.50
Schuck. El. Nbg.	–.–	133.–
Schuh-Bern. Wes	–.–	–.–
Seil-Ind. Wolff	–.–	–.–
Siegen. Eis. u. Br	29.–	30.–
Siemens Glas	–.–	–.–
Siemens & Halske	152.–	165.–
Südd. Immobilien	–.–	–.–
Südd. Zucker	111.–	–.–
Thür. Lief. Gotha	–.–	68.–
Unterfranken	81.–	82.–
Ver. f. chem. Ind.	–.–	–.–
Verein. deut. Oelf.	65.50	65.50
Ver. Uhrenmarm	–.–	–.–
Ver. Zellst. Bn.	–.–	–.–
Voigt & Häffner	99.–	99.–
Wayss & Freytag	26.88	–.–
Wegelin, Russfab.	25.–	26.–
Zellst. Aschaffbg	69.50	70.–
Zellstoff Memel	62.50	–.–
Zellst. Waldhof	72.50	75.–
Zuckerf. Rheing.	–.–	–.–
Bergwerke		
Buderus Eisenw	43.75	–.–
Eschweiler	200.–	200.–
Gelsenkirchen	71.–	74.75
Harpener	59.50	64.88
Ilse Bergbau	148.–	–.–

	Freitag 26. 6. 31	Samstag 27. 6. 31
Kalichemie	91.–	92.–
Kali Aschersleb.	–.–	–.–
Kali Salzdetfurth	202.50	214.–
Kali Westeregeln	133.–	–.–
Klöcknerwerke	–.–	–.–
Mannesmann	68.25	69.50
Mansfelder	30.50	–.–
Oberbedarf	32.–	34.–
Otavi-Min. u. E. B.	24.–	24.25
Phönix Bergbau	49.–	52.–
Rh. Braunk. u. Br.	–.–	–.–
Rh. Stahlw. Dbg	74.75	79.75
Riebeck Montan.	–.–	–.–
Tellus Bergbau	–.–	–.–
V. Kgs.- u. Laurah	31.–	31.–
Ver. Stahlw. Düss.	47.–	50.–
Versicherung.		
Allianz-Stuttg.-L.	180.–	185.–
„ „ Ver.	200.–	200.–
Mannheim. Vers.	–.–	–.–
Renten		
6% Reichsanl. v. 27	78.50	78.75
7% „ „ 29	–.–	95.75
Auslos.-Scheine	52.25	52.35
Abl.-Schuld ohne	5.40	5.70
4% Schutzgeb.-A.	2.35	2.25
4% Oester. Goldr.	19.50	–.–
4% Oest. Staatsr.	0.75	0.75
4½ Port. v. 05	2.75	2.75
5% Rum. v. 03	7.20	7.20
4½% Rum. v. 13	14.75	–.–
4% „	5.80	5.80
4½% Anatolier I	14.–	14.25
4% Bagdad I	–.–	–.–
„ „ II	–.–	–.–
4% Zolltürken 11	–.–	–.–
4½% Ung. St. R. 14	15.–	–.–
4% Ung. Goldr.	–.–	–.–
4% Ung. St. R. 10	14.–	14.–
5% inn. Mexikan.	6.25	6.25
5% äuß. „	–.–	9.50
4½% Mex. Irrigat.	5.–	6.13
5% N. Ldab. G. Pf. 1	100.–	100.–
5% „ „ 2	99.75	99.75
5% „ „ 3	98.50	98.–
5% „ „ 8	98.–	98.–
5% „ „ 9	98.–	98.–

	Freitag 26. 6. 31	Samstag 27. 6. 31
5% N. Ldb. G. Pf. 10	98.–	98.–
5% „ „ 11	99.–	99.–
5% „ Kom. 1	95.–	95.–
5% „ „ 5	95.–	95.–
5% „ „ 6 u. 7	95.–	95.–
5% „ „ 8	95.–	95.–
7% „ „ 2	89.50	89.50
7% „ Gold. 6 u. 7	93.25	93.25
6% „ „ 4 u. 5	85.50	85.50
4% „ Kom. 3	85.25	85.25
6% „ Liqu.-G. Pf.	89.75	90.–

Berliner Börse

Verkehrs-Unternehmen	Freitag 26. 6. 31	Samstag 27. 6. 31
AG. f. Verkehrsw.	48.88	50.50
A. Lokalb. u. Kftw.	99.50	103.25
Dt. Reichsb. Vz. 4	86.50	86.50
Hapag	49.50	51.13
Hbg. Hochbahn	–.–	65.–
Hbg. Südam. Dpf.	103.50	105.–
Hansa-Dampf	80.–	79.–
Nordd. Lloyd	51.50	53.63
Banken		
Bert. Hdls.-Ges.	106.–	107.50
Com.- u. Priv.-Bk.	102.25	102.50
Darmst. u. Nat. B.	112.–	112.–
Deutsche Bank u. Disc. Gesellsch.	101.37	101.50
Dresdner Bank	101.75	101.75
Industrie und Bergwerke		
Aku	79.25	83.75
A. E. G.	95.–	99.–
Bayr. Motorenw.	46.–	49.–
I. P. Bemberg	91.–	95.75
Bergmann Elektr.	70.50	70.–
Berliner Masch.	38.88	40.50
Buderus Eisenw.	43.50	46.–
Charl. Wasser	78.75	79.75
Comp. Hisp.	242.50	265.–
Cont. Gummi	103.–	106.25
Dtsch. Cont. Gas	123.–	125.75
Dtsch. Erdöl	69.–	69.–
Dtsch. Linoleum	63.50	68.–

	Freitag 26. 6. 31	Samstag 27. 6. 31
Dynamit Nobel	70.50	73.37
Elektr. Lieferung	112.–	110.50
Elektr. Lichtu. Kr.	114.50	122.–
I. G. Farbenind.	135.37	139.25
Feldmühle	105.–	106.88
Felt. & Guilleaume	71.88	76.–
Gesaenkirchen	71.–	72.88
Gesfürel	106.37	112.–
Goldschmidt, Th.	40.75	43.25
Hamb. Elektr.	109.–	109.75
Harpener	60.50	63.50
Hoesch	52.25	56.–
Hotelbetrieb	89.50	93.50
Ilse Bergbau	149.75	150.–
Kali Aschersleben	127.25	130.25
Klöcknerwerke	56.25	58.75
Köln-Neuessen	56.50	–.–
Linde's Eismasch.	130.–	130.–
Mannesmann	68.25	69.88
Mansfelder	29.–	31.25
Masch.-Untern.	36.13	37.25
Mitteld. Stahl	79.–	–.–
Montecatini	34.–	36.50
Nordd. Wolle	11.50	8.88
Oberbedarf	31.50	34.–
Oberkoks	68.–	69.63
Orenstein & K.	41.25	41.75
Ostwerke	–.–	–.–
Phönix Bergbau	48.50	50.–
Polyphon	120.50	123.75
Rh. Braunk. u. Br.	160.–	162.50
„ Stahlw. Dbg.	74.–	78.75
„ Westf. El.	118.75	121.–
Riebeck Montan.	–.–	–.–
Rütgerswerke	44.50	45.–
Salzdetfurth	201.50	213.–
Schles. El. Gas B.	109.–	112.25
„ Portl. Zem.	64.–	65.50
Schub. u. Salzer	141.–	145.–
Schuckert & Co.	125.25	131.–
Schulth. Patzenh.	133.–	138.–
Siemens u. Halske	156.88	163.75
Svenska	241.–	249.–
Thür. Gas	142.50	145.50
Tietz, Leonh.	93.75	91.75
Transradio	–.–	–.–
Ver. Stahlw. Düss.	47.25	48.88
Westeregeln	133.–	135.–
Zellst. Waldhof	72.25	75.–

Sport und Spiel.

Fußball.

Deutsche Hochschulmeisterschaft: Nachdem Universität Berlin die Hochschule Danzig im Wiederholungsspiel mit 6:0 abfertigen konnte, kurz darauf die Universitätself von Köln knapp mit 3:2 (0:1) über die Frankfurter Studenten siegte, wird anfangs Juli oder August das Endspiel um die akademische deutsche Fußballmeisterschaft zwischen den beiden Vorschlußrundensiegern Köln und Berlin in Hannover ausgetragen werden.

Der zehnte Länderkampf der Deutschen Jugendkraft gegen Holland wurde unter der Leitung von Dr. Bauwens in Wuppertal ausgetragen und endete vor 20 000 Zuschauern mit einem 3:2-Sieg der Holländer, nachdem letztere bei der Pause bereits mit 2:0 in Führung gelegen hatten.

Die Europameisterliste konnte mit wenigen unwesentlichen Ausnahmen geschlossen werden. Für die Saison 1930/31 stellen sich folgende Mannschaften als Landesmeister vor: England: Arsenal London (Pokalmeister: Westbromwich Albion); Schottland: Glasgow Rangers; Schweden G. A. J. S. Göteborg; Finnland: Kamraterna Helsingfors; Litauen: FK. Riga; Polen: Cracovia Krakau; Deutschland: Hertha BSC. Berlin; Österreich: Vienna Wien; Ungarn: Ujpest Budapest; Tschechoslowakei: Slavia Prag; Südslawien: Concordia Agram; Schweiz: Chaux de Fonds; Italien: Juventus Turin; Spanien: AC. Bilbao; Frankreich: Club Français Paris (Pokalmeister); Luxemburg: Spora; Belgien: FC. Antwerpen; Holland: Ajax Amsterdam.

Österreich — Deutschland: Bereits am 13. September d. J. wird sich die deutsche Länderelf der österreichischen zum Rückspiel in Wien stellen. Das Interesse für diesen Kampf ist bereits heute ungeheuer! Wie bei dem Länderkampf gegen Frankreich, der bekanntlich Zehntausende von deutschen Schlachtenbummlern auf die Beine brachte, wird man diesmal zahlreiche Sonderzüge stellen, die den zu erwartenden Riesenzustrom aus den reichsdeutschen Gebieten bewältigen sollen.

Der Deutsche Fußball-Bund hält seinen diesjährigen Bundestag am 10. und 11. Oktober in Bonn ab.

Neue Fußballregeln: Der Torwart darf jetzt statt drei Schritte mit dem Ball in der Hand vier Schritte laufen. Ferner soll es bei falschen Einwürfen keinen Strafstoß mehr geben, vielmehr erhält die Gegenpartei den gleichen Einwurf zugesprochen. Diese neuen Beschlüsse wurden von dem International Board bestätigt. Die Regeländerungen dürften in Deutschland mit dem Beginn der neuen Saison in Kraft treten.

Leicht-Athletik.

Sportverein Wiesbaden veranstaltet am Sonntag, 5. Juli, in der Kampfbahn an der Frankfurter Straße ein internes Sportfest, bei dem sämtliche Abteilungen mitwirken. Der Beginn ist auf 9 Uhr vormittags angesetzt. Ausgeschrieben sind nur Mehrkämpfe, die in verschiedenen Gruppen, für Fußballer, Handballer und Leichtathleten getrennt, sowie nach Altersklassen geordnet, ausgetragen werden. E. ist beabsichtigt, diese Veranstaltung jedes Jahr am Anfang der Sommerspielsperre zu wiederholen. Sie soll besonders auch den jüngeren Spielern der Fuß- und Handballigamannschaften Gelegenheit geben, ihre vielseitige körperliche Durchbildung unter Beweis zu stellen. Zum Abschluß wird eine Herausforderungsstaffel über 4×100-Meter gelaufen, zu der jede Abteilung, einschließlich der Jugend, eine Mannschaft stellt. Das Unternehmen ist ein weiteres erfreuliches Zeichen für den gesunden Geist, der in den Leichtathletikbetrieb des größten Rasensportvereins am Platze eingezogen ist, seitdem Willy Sander das Amt des Sportwartes übernommen hat.

An den englischen Meisterschaften, die am 3. und 4. Juli in Stamford Bridge ausgetragen werden, nehmen nun doch einige deutsche Wettkämpfer teil, nachdem eine offizielle Meldung seitens der DSB. an der Kostenfrage scheiterte. Fest steht bereits der Start von Dr. Peltzer über 440 und 880 Yards. Wahrscheinlich beteiligen sich auch Nöller-Köln am 440-Yards-Lauf, Mölle-Köln am Weitsprung und die Weltrekordstaffel des SK. Charlottenburg mit Körnig, Grosser, Liersch und Schlötke an der 4×110-Yards-Meisterschaft.

Neue Rekorde, die Anspruch auf allgemeine Beachtung erheben können, werden aus Ungarn und der Schweiz gemeldet. In Luzern verbesserte Adolf Meier seinen erst sechs Tage alten Stabhochsprungrekord von 3,76 auf 3,904 Meter, was vermuten läßt, daß es ihm in dieser Saison auch noch gelingt, die 4-Meter-Grenze zu erreichen. Beim Länderkampf mit den Eidgenossen wird also der deutsche Spitzenmann in dieser Disziplin, sei es nun Wegener oder Reeg, einen gefährlichen Gegner antreffen. In Budapest erhöhte Bacsalmassy die Landesbestleistung im Zehnkampf auf 7650,81 Punkte, womit er sogar die deutsche Höchstleistung von Kurt Weiß-Berlin mit 7626,11 Punkten überbot. Seine Einzelleistungen kennzeichnet die folgende Zahlenreihe: 11,7 — 53,9 — 17,8 — 5:06,8 — 6,75 — 1,86 — 3,52 — 11,95 — 43,17 — 52,56.

Amerikanische Studenten in Deutschland. Nach ihren Starts in England und Frankreich werden die Studenten von Harvard und Yale auch eine Wettkampfreise durch Deutschland unternehmen. Fest steht bereits ihre Teilnahme am Abendsportfest des Kölner Rasensportverbandes am 22. Juli und an der Veranstaltung des DSV. Hannover am 24. Juli.

3500 Wettkämpfer in Los Angeles. „The Amateur Athlete", die Monatsschrift der Amateur-Athletic-Union, verrät in einer Statistik interessante Zahlen, die einen Begriff von den Ausmaßen der nächstjährigen Olympischen Spiele geben. Danach werden aus 40 Nationen 3500 Teilnehmer erwartet. Für die 16 Tage währenden Spiele sind 150 Wetbewerbe vorgesehen. Die Hauptkampfstätte, das fast vollendete „Kolosseum", faßt 105 000 Zuschauer. Das „Olympic Auditorium", wo u. a. die Boxkämpfe stattfinden, bietet 11 000 Personen Sitzgelegenheit. Das Olympische Dorf besteht aus 800 Häuschen, die im Stile der heimatlichen Wohnhäuser der ausländischen Athleten gehalten sind.

Tennis.

Doppel-Überraschungen in Wimbledon.

Bei den internationalen Tennis-Meisterschaften auf Grasplätzen in Wimbledon gab es am Spätnachmittag des Freitag noch einige bemerkenswerte Doppelspiele, wobei im Damen-Doppel eine unangenehme Überraschung zustande kam. Nachdem Frl. Peitz mit ihrer Partnerin Alexandroff gegen ein wenig bekanntes Paar, Uber/Lewis, verloren hatte, wurden auch Frl. Aussem/Krahwinkel von der besser harmonierenden Kombination Nicolopoulo/Payot nach Gewinn des ersten Satzes knapp geschlagen. Im Herren-Doppel standen sich bereits in der zweiten Runde mit Collins/Gregory und Austin/Kingsley zwei der stärksten englischen Paare gegenüber, wobei Collins/Gregory erwartungsgemäß in 4 Sätzen siegreich blieben.

Radsport.

Abendrennen im Frankfurter Stadion.

Krewer gewinnt den „Preis vom Römer", Schön das Verfolgungsrennen.

Die Freitagabend-Rennen im Frankfurter Stadion brachten bei gutem Besuch und prächtigem Wetter recht spannende Kämpfe. In einem Jagdrennen, das in fünf Zweierläufen über je 10 Kilometer ausgefahren wurde, konnte der Wiesbadener Schön seinen ersten Frankfurter Sieg feiern, indem er Thollembeek knapp mit 20 Meter schlug, nachdem letzterer Krewer mit 80 Meter geschlagen hatte. Im „Preis vom Römer" spielte der Kölner Krewer eine überragende Rolle; er konnte den ständigen Angriffen von Thollembeek mit Erfolg standhalten. Christmann fiel auf den 5. Platz zurück, da die Maschine seines Schrittmachers in Brand geriet.

Ergebnisse:

Albert-Wamser-Verfolgungsrennen: 1. Lauf: Thollembeek siegt in 7:22 Min. vor Hille; 2. Lauf: Schön siegt in 7:17 Min. gegen Christmann; 3. Lauf: Krewer siegt in 7:44 Min. vor Constant; 4. Lauf: Thollembeek siegt in 8:05 Min. vor Krewer; Endlauf: Schön siegt in 7:39 Min. vor Thollembeek.

„Preis vom Römer", 50 Kilometer: 1. Krewer-Köln 40:09 Min., 2. Thollembeek 120 Meter, 3. Schön 300 Meter, 4. Hille 700 Meter, 5. Christmann 1100 Meter, 6. Constant 1800 Meter.

30-Kilometer-Mannschaftsfahren um den „Silbernen Adler" von Frankfurt: 1. Becht/Oestreich 41:34 Min., 42 Punkte; 2. Hobbein/Göttmann 21 Punkte.

Schach.

Das Frühjahrs-Übungs-Turnier des hiesigen Schachvereins wurde soeben beendet. Nach der achten Runde ergab sich folgendes Ergebnis: Strauß mit 7½ Erster, Svenson mit 6 Zweiter, Schurig und Zander mit 5½ Dritter und Vierter; ferner erlangten 5 Dr. Jung, Jüthe und Lodroner, 4½ Propowski, 4 Brill, Buerke, de Haas, Dirkes, Hies, Keßler und Kühmichel, 3 Lonsdroff und Schächter, 2½ Dietz, und endlich 1½ Punkte Reeb und Stock.

Schwimmen.

Der Amerikaner L. Spence vermochte die Welthöchstleistung seines Bruders Walter im 200-Yards-Brustschwimmen von 2:31,8 Min. um 1,6 Sek. auf 2:30,2 Min. zu verbessern. Eine seltene Leistung! — Auch der französische Meisterschwimmer Taris schwamm wieder Rekord: auf der 1500-Meter-Strecke erreichte er mit 20:29 Min. eine Landesbestleistung. In Deutschland konnten drei neue Bestleistungen anerkannt werden; die DT. bestätigt folgende Rekorde: 200-Meter-Lagenschwimmen für Turner (H. Sommer-Mühlhausen mit 2:51 Min.), 40-Meter-Streckentauchen für Turnerinnen (A. Weynell-Breslau mit 0:33,8 Min.) und 4×50-Meter-Kraulstaffel (Dresdener Bank-Berlin mit 2:01,3 Min.). — Wasserballmeister des Gaues Frankfurt wurde Jung-Deutschland Darmstadt nach Siegen über Frankfurter SK. und Rot-Weiß Darmstadt. — Bei den Nationalen Schwimm-Wettkämpfen in Göppingen wurde der bekannte süddeutsche Brustschwimmer Schwarz-Göppingen von Wunsch-Karlsruhe auf der 200-Meter-Strecke überraschend geschlagen (2:56,6 bzw. 2:59 Min.). Im 100-Meter-Rückenschwimmen unterlag Dr. Frank-Heidelberg mit 1:18,9 Min. gegen Fuchs-Karlsruhe, der nur 1:17,8 Min. benötigte. Mit 1:03 Min. schwamm Balk-Nürnberg im 100-Meter-Freistil eine ganz vorzügliche Zeit. — Am 25. und 26. Juli wird wieder der Wettbewerb um die „Meisterschaft der deutschen Meere" in Danzig zum Austrag gebracht. Titelverteidiger ist Steinhauff bei den Herren und Frl. Runzler bei den Damen. Beide gehören dem SV. Friesen-Berlin an. — Der große Schwimmwettkampf „Quer durch Berlin" (am 18. Juli) dürfte sich in diesem Jahre noch interessanter gestalten, da man die zurückzulegende Strecke von etwa 4700 Metern auf 5500 Meter vergrößert hat. Dies bedingt eine Erweiterung der Staffeln. — Das Stromschwimmen „Quer durch Frankfurt" findet erstmalig am 9. August nach dem Muster des Berliner Rennens statt. Die Streckenlänge wird mit 2500 Metern angegeben.

Gerichtssaal.

Mord an der Geliebten.

* **Mainz**, 26. Juni. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann gestern die Verhandlung gegen den 21jährigen Dachdecker Cazaré von hier, der unter der Anklage des Mordes an seiner früheren Geliebten, der 21jährigen Arbeiterin Anna Claude, steht. Der Angeklagte, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, hatte am 13. Januar gegen 11 Uhr abends die Anna Claude in ihrem Zimmer aufgesucht und ihr nach kurzem Streit mit einem Rastermesser den Hals durchschnitten. Nach der Tat stellte er sich der Polizei. In seiner Vernehmung erklärte der Angeklagte, sich auf die Tat nicht mehr genau besinnen zu können. Er habe nur in der Aufregung in seine linke Manteltasche gegriffen und das Rastermesser seines Vaters, das er zufällig bei sich trug, hervorgeholt, es geöffnet und sei damit ausgefahren. Der Angeklagte bestritt jede Absicht und jeden Vorsatz zur Tötung der Claude. Einige Zeugen sagten u. a. aus, daß der Angeklagte ein brutaler Mensch gewesen sei, der sich auch mit anderen Mädchen abgegeben habe, und zwar zu einer Zeit, als er der Getöteten gegenüber Vorwürfe über ihre Untreue machte. Nach 1½-stündiger Beratung verkündete das Gericht folgendes Urteil: Der Angeklagte Cazaré wird wegen Totschlags, begangen an seiner früheren Geliebten, unter Versagung mildernder Umstände, zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Ehrenrechte werden dem Angeklagten nicht aberkannt.

Mit Elefanten gegen den Gerichtsvollzieher!

Daß den Gerichtsvollziehern bei Pfändungen Schwierigkeiten gemacht werden, ist eine alltägliche Erscheinung; zu den Seltenheiten darf es jedoch gerechnet werden, daß Elefanten zur Abwehr der Pfändungsexekution aufgeboten werden. Diesen gewichtigen Hindernissen sah sich ein Neuwieder Gerichtsvollzieher am 29. März gegenüber, als er bei einem in Neuwied gastierenden Zirkusunternehmen eine Pfändung vorzunehmen hatte. Da dem Beamten von den Zirkusleuten Schwierigkeiten gemacht wurden, rief er polizeilichen Schutz herbei. Im Begriff, mit Hilfe eines Polizeibeamten eine gepfändete Schreibmaschine aus dem Bürowagen des Zirkusses herauszuholen, sahen sich die beiden Beamten plötzlich der geschlossenen Phalanx der von den Zirkusleuten aufgebotenen Zirkuselefanten gegenüber, so daß auch der Hüter des Gesetzes diesem Hindernis machtlos gegenüberstand. Erst als der Besitzer des Unternehmens durch Wegholen der Elefanten den Weg freigab und dem Schauspiel, das ein zahlreiches Publikum angelockt hatte, ein Ende bereitete, konnte der Gerichtsvollzieher seines Amtes walten. Bei dem Nachspiel vor dem Schöffengericht in Neuwied stellte sich heraus, daß man den Hauptschuldigen nicht erwischt hatte. Der in Köln wohnende Zirkusbesitzer erhielt wegen Beamtennötigung 30 M. Geldstrafe.

Ihr bester Reisebegleiter,
der Sie nie im Stich läßt,
der immer bequem ist
und alles durchhält!

SALAMANDER

Wiesbaden, Langgasse 2.

1972

Der Leser hat das Wort!

Für Zuschriften aus dem Leserkreise, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Hausfrauentätigkeit — ein Beruf.

Eine Leserin unseres Blattes teilt uns mit: Sie haben in den letzten Nummern von „Der Leser hat das Wort" über die Mühen und die Berufstätigkeit eine Anzahl von Briefen veröffentlicht. Mit Recht wandten sich alle Zuschriften gegen die Verkennung der hauswirtlichen Tätigkeit. Sie umschließt eine solche Fülle von den verschiedenartigsten Tätigkeiten, sie stellt so hohe Anforderungen an die Schaffensfreudigkeit der Frau ohne eine geregelte Arbeitsbegrenzung, sie ist so wichtig für das Familien- und rückwirkend auf das Gemeindewohl, daß wir von der Frauenbewegung jahrelang im selben Sinne kämpfen, der aus den verschiedenen Eingesandts spricht: eine gesetzlich verankerte Bewertung dieser Tätigkeit. Es dürfte daher die Schreiberinnen und Leserinnen der Briefe interessieren, daß wir diesem erstrebenswerten Ziele um einige bedeutende Schritte näher gekommen sind.

Der Oberste Gerichtshof Österreichs hat das Verdienst, hier zum erstenmal autoritativ eine entscheidende Klärung gegeben zu haben. Die Gattin eines Angestellten war ihrem Gatten, der nach jahrelanger Arbeitslosigkeit endlich eine Anstellung gefunden hatte, an den Ort seines neuen Wirkungskreises gefolgt, um ihm dort die Hauswirtschaft zu führen. Daraufhin kündigte der Hauseigentümer der Frau die seitherige Wohnung mit der Begründung, sie nutze die Wohnung im Sinne des Mietengesetzes nicht richtig aus. Der Rechtsbeistand der Frau machte geltend, die Stelle des Mannes sei nicht sicher, es müsse damit gerechnet werden, daß sie wieder an ihren seitherigen Wohnort zurückkehren müsse; sie habe ihren seitherigen Wohnort nur verlassen, um ihren Beruf als Hausfrau auszuüben, und habe so Anspruch auf ihre seitherige Wohnung. Gegen den Entscheid des Bezirksgerichtes zugunsten der Frau machte der Hauseigentümer in der Berufungsinstanz geltend, daß als „Beruf" nur die Ausübung einer Tätigkeit zu Erwerbszwecken und Einkommensbeschaffung gelten könne. Die Frau ist nach familienrechtlichen Bestimmungen des Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuches zur Führung der Hauswirtschaft verpflichtet. Aber auch das angerufene Landesgericht stellte sich auf den Standpunkt des Vorrichters, daß die Hausfrauentätigkeit ein Beruf sei. Der zur Revision angerufene Oberste Gerichtshof entschied im Sinne der beiden Vorinstanzen: „Auch der Hausfrauenberuf ist ein Beruf. Den Begriff „Beruf" auf jene Fälle einzuschränken, in denen er mit einem baren Einkommen verbunden ist, liegt kein Anlaß vor."

Soweit diese Entscheidung, die für die gerichtliche Praxis der Zukunft von großer Bedeutung sein wird

Eine Frauenrechtlerin.

Bereits bestens versorgt!

Liebes Tagblatt! Nachfolgend stelle ich Ihnen ein Stück eines Briefes zur Verfügung, den ich dieser Tage an einen radiobegeisterten Nachbar schrieb.

„Wir wissen bereits seit einigen Wochen, daß Sie einen neuen Radioapparat haben; wir wissen auch, daß Sie einen sehr guten Apparat haben. Wir geben Ihnen sogar — mit Neid allerdings — zu, daß Ihr neuer Apparat mit drei Röhren mehr leistet, als unser mehrröhriger. Dies alles bestätigen wir Ihnen und es ist deshalb unnötig, es uns weiter demonstrieren zu wollen. Sie haben uns die langen Wochen bestens mit Musik und Reden versorgt. Daß Sie Dauerhörer sind und Lautstärke non plus ultra verwenden, kam Ihren Versorgungsabsichten trefflich zu Hilfe. Wie gesagt, wir sind auf lange Zeit bestens versorgt. Schon deshalb, weil auch einige andere Altruisten der Nachbarschaft bei offenem Fenster Frühkonzerte, landwirtschaftliche Reden und Nachttanzkonzerte freigebig beisteuern. Ein Überangebot also, verehrter Nachbar, ganz auf der Basis Ihrer Voreingenommenheit. Sie erwiesen uns einen Dienst. Wir schätzen sogar Ihre Bemühungen um unsere Seele. Es kommt uns besonders stilvoll vor, wenn Sie Sonntagsmorgens, wohlausgeschlafen und gut gefrühstückt, hemdsärmlig mit Ihrer schätzenswerten Frau Gemahlin zum Fenster hinausliegen und sich und die Nachbarschaft mit der jeweiligen Sonntagspredigt versorgen.. Wir haben, obwohl nur einer Konfession angehörend, bereits — durch Ihre freundliche Vermittlung — die Auffassungen und Arien aller Konfessionen hinreichend kennen gelernt, freuen uns jedesmal über das Amen und finden auch an religiöser Versorgung unseren Bedarf mehr als gedeckt. Sie werden begreiflich finden, daß nach dieser Sachlage keine weitere Veranlassung besteht, bei den Radiodarbietungen Ihre Fenster zu öffnen und uns auch nächtlicherweile beglücken zu wollen. Um so mehr, als wir einen Kranken im Hause mit großem Ruhebedürfnis haben. Wenn Sie also so liebenswürdig sind, etwa von morgens 6 bis abends 12 Uhr Ihren Apparat auf Zimmerstärke zu stellen und das öffentliche Konzertmachen auf Ihre Zimmerwände beschränken, so finden sie uns alle begreiflicherweise gleich dankbar. Sie dürfen dabei versichert sein, daß ich an Ihre wertvolle Gesinnung, die Nachbarschaft mit dem Neuesten und mit musikalischer und sonstiger geistiger Kost kostenlos und laut zu versorgen, nach wie vor glaube. Aber wie gesagt, wir haben für lange Zeit keinerlei Bedarf. Dr. R.

Verkehrsbeschleunigung.

Wiesbaden ist nicht so groß an Durchmesser, daß man, wenn man Zeit hat, nicht auch zu Fuß sein Ziel erreichen könnte. Wollen die Verkehrsbetriebe den Verkehr betreiben, so muß mindestens von 5 zu 5 Minuten ein Bus die Strecke laufen, besser noch etwa alle 3 Minuten. Die Zeit, in der der nächste Bus fährt, muß in die Stunde ohne Rest aufgehen, damit Jedermann sich die Ankunft des nächsten Wagens errechnen kann. Und dann ist der Fahrpreis zu hoch. Der Preis darf nicht über 10 Pfennig hinausgehen, und zwar für alle Entfernungen. Daß so ein Fahrpreis noch möglich ist, beweist das Beispiel von Bremen und anderen Städten, in denen heute noch ein 10-Pfennig-Tarif, allerdings im Straßenbahnverkehr, besteht. Um das auch beim Autobusverkehr zu erreichen, muß man allerdings von der seitherigen Gewohnheit vollständig abweichen. Jeder Bus darf nur von einem Mann, dem Fahrer, bedient werden. Wer von den Bussen befördert werden will, muß sich in den Verkaufsstellen sein Fahrscheinheft kaufen. Dort muß es Hefte in zwei Farben geben. Die Fahrscheine mit einer Farbe berechtigen zur Fahrt in dem bestiegenen Bus, die anderen Scheine mit der zweiten Farbe zum Umsteigen. Das Betreten eines Busses geschieht nur vorn bei dem Fahrer unter Abgabe des Scheines. Das Fahrgeld kann auch ausnahmsweise durch Zahlung von 10 Pfennig erfolgen, die in einen dafür vorgesehenen Behälter zu werfen sind. Dieser Behälter ist mit einer Scheibe versehen, so daß der Fahrer das Geld kontrollieren kann. In diesem Falle ist ein Übergang in einen anderen Bus nicht möglich. Wer umsteigen will, muß einen Fahrschein, der zum Umsteigen berechtigt, vorzeigen; dieser wird vom Fahrer gekennzeichnet und im letzten Bus abgenommen. Das Verlassen des Busses kann nur durch die hintere Tür geschehen. Ich bin überzeugt, daß sich der Verkehr dadurch schnell und reibungslos gestaltet. Die Fahrgäste werden niemand hinten einsteigen lassen, weil dann jeder weiß, daß dieser schwarz fahren will. Wer aussteigen will, wird sich möglichst zeitig nach hinten in den Wagen begeben. Dadurch wird den neu ankommenden Fahrgästen zum Einsteigen Platz geschaffen. Die jetzigen Schaffner werden als Führer ausgebildet. Die Linien sind möglichst als Rundlinien auszubilden, also keine Pendellinien wie jetzt. Die Linien müssen so geführt werden, daß ein Umsteigen möglichst vermieden wird.

Wenn die Verkehrsbetriebe erreicht haben, daß die Bürgersteige wenig und die Busse viel benutzt werden, dann erfüllen sie ihren Zweck, denn die Verkehrsbetriebe sollen den Verkehr betreiben. K.

*

Die sicher gut gemeinten Vorschläge des Einsenders werden sich wohl nicht ohne weiteres bei uns in Anwendung bringen lassen. Ihre Durchführung ist im wesentlichen eine Geldfrage, bei der die Ersparnis des Schaffners durch die Vergrößerung des Wagenparkes mehr als erheblich aufgewogen werden dürfte. Ganz abgesehen von den gesteigerten Betriebskosten, durch den mehr als verdoppelten Benzinverbrauch, die vermehrte Abnutzung usw., die eine Rentabilität auch bei erheblich gesteigertem Verkehr sehr in Frage stellen müßte. In einem völligen Mißverhältnis aber steht wohl die vorgeschlagene Verkehrsdichte mit der gewünschten Verkehrsabfertigung und Kontrolle durch den Fahrer allein. Die dadurch unvermeidlichen Verzögerungen an den Haltestellen würden bei einem Dreiminutenverkehr schon nach der ersten halben Stunde eine Zusammenballung der auf den gewünschten Rundfahrtstrecken verkehrenden Autobusse veranlassen, die jede Fahrplandurchführung erledigt. Auch die Verkehrssicherheit würde auf keinen Fall gewinnen. Aber trotzdem: Eine Verkehrsverbesserung durch beschleunigten oder vermehrten Wagenumlauf auf den Hauptstrecken würde dem Wiesbadener Autobusverkehr nur zum Vorteil gereichen

Vom deutschen Kleingartenbau.

Volk in Not, schafft Land!

Zu Pfingsten tagte in Hannover der 8. Reichskleingärtnertag. Er stand ganz im Zeichen des Kindes. Kleingartenwesen und Schule, Schulgärten und Schreberjugendpflege standen daher im Vordergrund als Referate. Aber auch diese imposante Kundgebung — ein Festzug mit mehr als 10 000 Teilnehmern — konnte sich der Not der Zeit nicht entziehen. Die verheerenden Folgen der Erwerbslosigkeit und ihr Einfluß auf die Jugend führten nach eingehender Aussprache zu einer erfreulichen Entschließung, die hoffentlich ein kräftiges Echo in deutschen Landen finden wird, besonders aber die örtlichen Organe zur Besinnung auf ihre eigentliche Aufgabe — gemeinnützige Förderung des Kleingartenbaues — rufen muß. Sie lautet: „Die ungeheure Not, die infolge der Erwerbslosigkeit über viele Millionen deutscher Volksgenossen gekommen ist, erfordert die beschleunigte Inangriffnahme aller Maßnahmen, die geeignet sind, das Elend der Erwerbslosen zu lindern. Ein Mittel zur Linderung dieser Not stellt die Tätigkeit des Erwerbslosen im Kleingarten dar. Durch die Gartenerträgnisse erfährt der Erwerbslose eine wenn auch bescheidene Linderung seiner ernährungswirtschaftlichen Lage. Auch der seelische Druck, unter dem der Erwerbslose leidet, wird herabgemindert. Es wird ihm ein gesunder Aufenthalt im Freien gegeben. Der 8. Reichskleingärtnertag richtet daher an die staatlichen und gemeindlichen Verwaltungen, ebenso an die gemeinnützigen Gesellschaften und an alle wohlmeinenden Volksfreunde die dringende Bitte, durch Bereitstellung langfristig verpachteten Geländes die Möglichkeit der Kleingartennutzung zu erweitern, auch durch Hergabe finanzieller Mittel zum Zwecke der Beschaffung gärtnerischer Bedarfsartikel den neu in die Kleingartenkolonien einzugliedernden Erwerbslosen zu Hilfe zu kommen. Endlich erklären sich der Reichsverband und die ihm angeschlossenen Verbände bereit, gemeinsam mit den staatlichen und gemeindlichen Verwaltungen die Erwerbslosenhilfe durch Zuweisung von Ergänzungsgelände sofort in die Wege zu leiten und bei Durchführung der für unser Volk so wichtigen Angelegenheit nach Kräften mitzuwirken."

Es ist zu bedauern, daß dieser Appell nicht schon im vorigen Herbst erging. Denn in praxi gibt es jetzt, mitten im Sommer, kaum freies Land. Aber er kommt trotzdem nicht zu spät. Denn wenn, wie unser Reichskanzler wohl mit Recht sagt, das Jahr 1932 erst entscheidend, also wohl nicht besser als 1931 sein wird, so bietet sich im Herbst dieses Jahres genügend Gelegenheit, dieser Volksnot durch Hergabe von Land jeder Art zu Hilfe zu kommen. Es steht zu hoffen, daß deshalb alle Parteien ohne Unterschied erneut einen dahingehenden Antrag an die Stadtverwaltung und den Staat (Domäne) richten. Kleingartenanlagen sind produktive Grünflächen, sie sind zudem eine Vorbereitung der vom Gartenarchitekten Hirsch kürzlich mit Recht geforderten Umstellung auf Wirtschaftsheimstätten. Sie bieten in der Tat dem Erwerbslosen oder Notleidenden Gelegenheit, seine sonst brachliegende Arbeitskraft frisch zu halten, seiner Familie wirtschaftliche Unterstützung, der Jugend die Möglichkeit, sich fürs Land vorzubereiten — und allen Insassen Luft und Licht zu Gesundung. Deshalb ist diese Entschließung von Herzen zu begrüßen. Das deutsche Volk ist in Not! Videant consules!

F. Polenz.

Essen Sie gemütlich!

Liebe Geschlechtsgenossin, gestatten Sie, daß ich Sie auf einen Pflichtenkreis aufmerksam mache, der von den Hausfrauen leider noch oft viel zu wenig beachtet wird: Nämlich die Stunden der Mahlzeit, und wie wir unseren Teil dazu beitragen können, dieselben gemütlich zu gestalten. Dieses knappe halbe Stündchen der Mahlzeit soll uns Gelegenheit geben, im Treiben und in der Aufregung des Tages einmal ganz zur Ruhe zu kommen; wo wir durch Pflicht, Tätigkeit und Gelderwerb und durch die Schule den Tag über auseinander gerissen werden, sollten wir die wenigen Minuten, an denen wir tagsüber zusammenkommen, nämlich die Mahlzeiten, nach Möglichkeit ausnutzen, die Gemeinsamkeit der Familie zu pflegen und uns auszusprechen. Wir Hausfrauen haben hier eine schöne Möglichkeit. Uns ist es in die Hand gegeben, die rechte Stimmung bei den Mahlzeiten zu pflegen. Oft mit ganz kleinen Mitteln, z. B. ein sorgfältig und hübsch gedeckter Tisch, ein paar Blümchen, die uns jetzt die Natur in verschwenderischer Fülle ohne Kostenaufwand schenkt, die das Auge anziehen und zum Ausruhen einladen. Das wichtigste aber ist die eigene freundliche und frohe Stimmung, die die Hausfrau selbst mitbringt. Sie strahlt von der Mutter aus und bringt jene gemütliche Stimmung, bei der allein die Mahlzeit eine körperliche und geistige Erquickung ist und bekömmlich wird. Die Hausfrau vermeide es, in gereiztem Zustande das Essen zu servieren und durch nervös gereizte Worte die oft unausbleiblich vorhandene nervöse Gereiztheit der übrigen Familienmitglieder zu steigern. Sie richte es auch so ein, daß sie auch bei den Mahlzeiten ständig zugegen sei, und sie nicht dauernd während des Essens aufspringen muß, um noch in der Küche zu hantieren und dies und jenes noch erledigen zu müssen.

A. v. W.

Fällt es Ihnen schwer, die Beiträge für Ihre Lebensversicherung aufzubringen?

Dann lassen Sie sich von der Stelle beraten, bei der Sie Ihre Lebensversicherung abgeschlossen haben. Auch in schwierigen Fällen gibt es Mittel und Wege, wie Sie Ihre Lebensversicherung in Kraft erhalten können. Gerade in schweren Zeiten braucht Ihre Familie den Lebensversicherungsschutz noch nötiger als sonst. Bei vorzeitiger Aufgabe Ihrer Lebensversicherung würden Sie einen Teil der eingezahlten Beiträge verlieren. Ob Sie wieder aufgenommen werden, ist ungewiß - und wenn, nur zu höheren Beiträgen als jetzt.

Erhalten Sie Ihre Lebensversicherung - die sichere Brücke zu besseren Zeiten!

F303

Reisen und Wandern

Bäder und Sommerfrischen – Wochenend und Ausflugsziele

Zehn Tage im Odenwald.

Wandervorschlag von **Karl Witzel.**

Wer ein Gebirge gründlich kennen lernen will, muß es durchwandert haben. Beim Odenwald liegen die Verhältnisse nicht so einfach, denn wandert man an den Kanten, versäumt man viel Sehenswertes. Den selben Verlust hat man zu beklagen, wenn man von Nord nach Süd oder von Ost nach West seinen Weg nimmt. Um die Kleinode, die der Odenwald bietet, einigermaßen zu erfassen, muß man etwa folgenden Weg einschlagen, der immer neue Landschaftsbilder zeigt, immer Neues erschauen läßt.

1. Tag:

Darmstadt (Hauptbahnhof, Langer Ludwig, Schloß mit Museum, Landesmuseum, Landestheater mit Kleinem Haus, Herrngarten, Technische Hochschule, Künstler-Kolonie, Ludwigskirche, Dichterwald, seine Umgebung), Ludwigshöhe, (Aussichtsturm, Kurort), Marienhöhe (Kirschbaumblüte), Eberstadt (Mühltal), Ruine Frankenstein (394 Meter), Seeheim (Hoflager, Rathaus, 1599 erbaut).

2. Tag:

Jugenheim (Heiligenberg mit Schlößchen, Klosterruine, Luise v. Plönnies), Alsbach (Schloß, Sanatorium für Nervenkranke), Malchen oder Melibokus (517 Meter, Turm, 1772 errichtet, entzückende Aussicht!), Balkhäuser Tal, Felsberg (520 Meter, Ohlyturm, 18 Felsenmeere, Riesensäule), Reichenbach.

3. Tag:

Lautern, Neunkircher Höhe (605 Meter, Kaiserturm, höchster Berg des hessischen Odenwaldes), Ruine Rodenstein (Ritter von Rodenstein, Scheffel), Reichelsheim (Schloß), Kirch-Beerfurth, Vier Stöck (362 Meter), die Spreng (376 Meter), Hering (Ottberg, Basaltkloß, „die Weißrüb", 100 Meter tiefer Brunnen (Rad), Bergfried, Kommandantenwohnung, Badehaus, Chirurgenwohnung, Pulverhaus, Brükkenhaus), Langfeld, Wiebelsbach.

4. Tag:

Frau Nauses, Sandbach, Breuberg (Burgruine, Rittersaal, herrliche Stuckdecke mit Darstellungen aus der antiken Mythologie von Meister Eberhard Fischer von Babenhausen, Römerkastell Hainhaus), Neustadt (Marktplatz, ein hölzernes Kreuz mit Schwert und Schwurhand zur Erinnerung an die Marktgerechtigkeit), Höchst (Klosterreste, Kirche mit Grabdenkmälern), König (Sommerfrische, Stahlquellen, Schloß der Grafen von Erbach-Schönberg), Zell (Fachwerkbauten), Michelstadt, (Marktplatz mit Brunnen, Rathaus, 1484 erbaut, gotische Stadtkirche), Schloß Fürstenau (um 1300 erbaut, Matthias Grünewald stand hier in Diensten), Seinbach (Einhardbasilika, Eginhard und Imma), Eulbach (Jagdschloß, vom kunstsinnigen Grafen Franz zu Erbach um 1800 errichtet), Erbach (Schloß Rittersaal, reichhaltige Sammlungen, Rathaus, Elfenbeinschnitzerei, Markt).

5. Tag:

Winsberg (535 Meter), Emichskopf (498 Meter), Amorbach (166 Meter, Orgel), Wildenburg (Burg, von Rupert von Dürn nach dem Muster der Gelnhauser Kaiserpfalz errichtet, später zerstört, Wolfram von Eschenbach schuf hier den Parzival), Kailbach (Ittertal), Friedrichsdorf, Antonslust, Katzenbuckel (678 Meter), der höchste Berg des Odenwaldes), Burghelden, Eberbach (130 Meter).

6 Tag:

Hirschhorn (Schloß mit Museum), Karmelitenklosterkirche mit gotischen Malereien, Grabplatten und Grabmälern, Marktkirche, Ersheimer Kirche), Neckarsteinach (vier Burgen, Vorder-, Mittel- und Hinterburg und Schadeck, gotische Kirche aus dem 15. Jahrhundert, künstliche Blumen, Grein, Marienburg, Schönbrunn, Zollstock, Geisberg (430 Meter), Waldmichelbach (330 Meter, Karillon, Wünzer, Luftkurort, Stallenkandel).

7. Tag:

Hartenrod, Kocherbach, Unterscharbach, Wahlen, Grasellenbach (Siegfriedsbrunnen), Hüttental (Lindenbrunnen), Hiltersklingen, Wegscheide (412 Meter), Weschnitz, Stoß, Gumpener Kreuz, Lindenfels (370 Meter, Burg, Burgwald, Schenkenberg, Ludwigshöhe, Brunnenstuben, Wilhelmshöhe, Syenitsteinbrüche).

8. Tag:

Fürth (577 Meter, Weschnitztal), Tromm (Ireneturm, Wintersport), Schimmelberg (Rudi, Wünzer-Turm), Stallenkandel, Siedelsbrunn (sehr hoch gelegen, Luftkurort, Steinindustrie) Ober-Abtsteinach.

9. Tag:

Unter-Abtsteinach, Waldeck, Heiligkreuzsteinach (262 Meter), Altneudorf, Schönau (182 Meter), Hoher Darsberg (445 Meter), Neckargemünd (Luftkurort, Mühlen, Sandsteinbrüche, Menzers griechische Weinstube).

10. Tag:

Kümmelbacher Hof, Königstuhl (568 Meter), Schloß Heidelberg.

Selbstverständlich braucht diese Totalwanderung nicht in Darmstadt, dem Einfallstor des Odenwaldes, zu beginnen, ebensogut kann man an irgend einem andern Punkt mit der Wanderung anfangen. Die Wanderabschnitte sind verschieden lang, da hier und da ein Tag mit wenigen Kilometern eingefügt werden muß, um den Wanderer nicht zu ermüden. Durch diese Wanderung wird dem suchenden Wandersmann ein großes Stück Odenwald gezeigt. Ein neuer Freund wird dann unserem heimischen Gebirge zugeführt, über das Kurt Heynicke so treffend singt und sagt:

Odenwald.
Schlafe! Hier schlafen die Winde
der Welt in der Dämmerung ein,
komm, hauche auch deine Seele
in die Seele des Abends hinein.
Über Wäldern und müdem Getiere
liegt ruhig der Friede des Herrn,
das nahende Dunkel tröstet
ahnend der erste Stern
Herr, wolle geruhsam dich neigen,
wenn uns der Abend befällt,
dann steigt aus den himmlischen Reigen
hernieder die andere Welt.
Des Abends rinnend Verfühlen
entlöst — und wir sind nichts mehr
als Hauch von ew'gen Gefühlen
über dem irdischen Heer . . .

Alt-Limburg.

Von **Hans Gäfgen.**

Zur Stunde des sinkenden Tages mußt du durch die winkeligen Gäßchen der Limburger Altstadt gehen.

Dann wird das Antlitz der Häuser lebendig.

Die Giebel neigen sich zueinander und flüstern.

Die Holzfiguren, die Madonnen und Heiligen, scheinen zu leben.

Kein Auto fährt durch die Stille, durch die Enge, wo zu lesen steht, daß in der Kölner Fuhrmannsherberge die Maße angegeben waren, welche die Planwagen haben durften, um durch die und jene Straßen in Limburg hindurchzukommen.

Ein Fenster geht auf.

Ein Kinderarm langt heraus und steckt dem hölzernen Christophorus einen kleinen Strauß in die Hand . . .

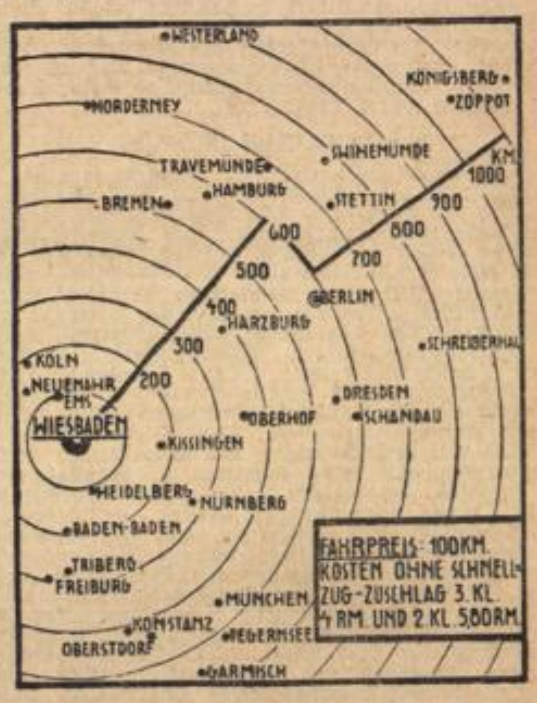
Auf einmal stehe ich an der Lahn und staune ein kleines Gartenhaus an, dessen geschlossene Fenster in Urgroßvatertagen gewiß einmal hell auf den Fluß hinausblickten. Die Buchsbaumhecken, einst sorgsam die Wege umhegend, sind verwildert, aber Amsel und Buchfink singen wie damals . .

Ich stehe auf der schlichten, schönen Brücke und grüße den Heiligen und das Brückenhaus, drüben am anderen Ufer.

Grau wuchtet der Dom auf, und, da nun das Wogen und Brausen der Glocken aus ihm aufblüht, wandelt er sich zur gewaltigen, landschaftsumspannenden Orgel, auf der unsichtbare Hände den Choral des Abends spielen . . .

Wieviel Reichsbahnkilometer von Wiesbaden entfernt?

Wenn Sie sich überlegen, wohin Sie dieses Jahr reisen wollen und auch dabei Ihren Geldbeutel zu Rate ziehen, so spielt der Anteil des Fahrgeldes für Hin- und Rückreise am Gesamtetat meist eine große Rolle. Wir wollen Ihnen diese Überlegung ein wenig erleichtern. Zu diesem Zweck veröffentlichen wir diese Entfernungskarte, auf der Sie die



wichtigsten Reiseziele innerhalb der deutschen Grenzen verzeichnet finden. Der besseren Übersicht halber haben wir aus jeder Gegend nur ein bis zwei charakteristische Punkte herausgenommen; denn der Unterschied des Preises zwischen den Fahrten zu diesem Ort und einem Nachbarort ist meist nicht sehr groß. Diese Karte gibt Ihnen nicht die geographische Entfernung der betreffenden Orte von Wiesbaden an, sondern die Zahl der Reichsbahnkilometer. Diese Angabe, die aus den verschiedensten Gründen von der Luftlinienlänge häufig sehr stark abweicht, ist für Sie bedeutsam, weil Sie sich so ungefähr Ihren Fahrpreis errechnen können. 100 Kilometer kosten bei der Reichsbahn 4 M. in der 3. Klasse und 5,80 M. in der 2. Klasse. Vergessen Sie aber bitte nicht, daß für Eil- und D-Züge besondere Zuschläge sind und zwar für Eilzüge in der Nahzone (bis 35 Kilometer), für die 3. Klasse 0,25 M., bis 75 Kilometer 0,50 M. und von da ab jede weiteren 75 Kilometer 0,50 M. mehr, von über 300 Kilometer ab für alle weiteren Entfernungen 2,50 Mark, in der 2. Klasse jeweils der doppelte Zuschlag. Bei Schnellzügen beläuft sich in der 3. Klasse der Zuschlag für je 75 Kilometer auf 1 M., höchste Gebühr ab 300 Kilometer 5 M., bei der 2. Klasse der doppelte Zuschlag wie bei der 3. Klasse.

Burgschwalbach i. Taunus
Post und Station Zollhaus
Herrl. Erholungsaufenthalt direkt a. Walde
Ruhige staubfreie Höhenlage
Volle Pension m. 4 Mahlzeit. Mk. 4.50. Auf Wunsch Diät
Prospekte Hotel und Pension Schnabel
F 46a Telephon: Zollhaus 32

Sommerfrische Einhaus
Weilburg Land i. T.
Herrlich von Wald umgebener Aufenthaltsort für Erholungsbed. Badegelegenh. Wildr. Jagd. Volle Tagespens. b. reichl. guter Verpflegung (4 Mahlzeiten.) **RM. 3.75 den Tag.** Tel. Weilmünster 6.

Schwarzwaldlandhaus „Haus Waldruhe"
Gündringen b. Nagold, Württ. 500 m i. Geb., herrl. ruh. Lage, beste Verpfl. Preis 4.50 m. Nachm.-Kaff., Prosp.

Unterdielbach bei Eberbach a. N.
Gasthaus u. Pension „Zur Wolfsschlucht"
Tel. 115 Eberbach. Z. fl. Wasser, große Terrasse mit Sonnenbad, Liegestühle. Vorzügl. Verpflegung mit mäß. Preisen. Nahe am Walde gelegen. Autoverbindung ab Eberbach. 480 m. Bes. **P. Henrich.**

Kochel a. See (bayr. Hochgebirge)
Gasthof und Pension Schmied von Kochel
Gutbürgerl. Haus. Volle Pension bei bester Verpflegung 4.50 bis 5.50 Mark. Herrliche Gebirgslage. Eig. Seebad. Prosp. d. Alois Fink.

Pension zur Sonnenlage, Ostereinen
bei Füssen — Allgäu — 880 Meter.
Billige Preise — Juni 4.10 ℳ volle Pension
Verlangen Sie kostenlos Prospekte bevor Sie Ihren Urlaub festlegen.
1234

F 275
Weltreisebüro Rettenmayer G.m.b.H. Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Platz 2 im Hotel „Vier Jahreszeiten"

Michelstadt
Herrlicher Kurort im Odenwald
Alte Baudenkmäler; neuzeitliches **Stadion** mit modernem **Schwimmbad.** Schöne Buchen- und Nadelwälder. Keine Kurtaxe. Gute u. billige Hotels, Gasthäuser u. Privatpensionen. Auskunft: Verkehrsverein und Bürgermeisterei

Wald, Wasser, Sonne, Ruhe
finden Sie im bevorzugten **Höhenluftkurort**
St. Georgen
Schwarzwaldbahn — 800-1000 m ü. M.
—— Schönstes Strandbad des Schwarzwaldes. ——
Prospekte d. Verkehrsbüro und Hotels.
F 141
Hotel Adler neuerbaut, volle Südlage, fließendes Wasser, Zentralheizung. Liegeterrasse. Prosp. Pension Mk. 5—7, Tel. 114.
Hotel Brigach Pens. ab ℳ 5.50, fließ., kalt u. warm W., Zentr. H., Gar., Bad.
Hotel Hirsch Bestbekannt, neuzeitlich einger., Fließend Wasser Garten mit Liegegelegenheit, Garagen. Pension von Mk. 6.— ab. Prospekt. Telephon 125.
Waldhotel Weggler neuerbaut, fließ. Wasser, Garage, Pens. ab Mk. 6.50
Gasthof Rose - Pension, St.-Georgen-Stockwald gutbürgerl., Garage. Pens.-Pr. ab 4.50, Tel. 217, Prosp.

Ottenhöfen
Luftkurort, bad. Schwarzwald
Hotel und Pension Pflug direkt am Kurgarten. Altbek. bestempfohl. Haus Pensionspreis 4.50 Mk. m. Nachmittagskaffee. Prosp. gratis. Telephon 205. Bes.: **Albert Schnurr.**

Wir empfehlen:
Das neue Wiesbaden
von Lehrer i. R. C. A. Müller
Preis Mk. 1.–
Erhältlich in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Straußwirtschaft!
1928er, 1930er, Glas 30 Pf.
M. von Oetinger, Weingutsbesitzer
Eltville Rhg., direkt am Rhein

Frankfurt a. M. (Kassel)
Welle 389,6

Rundfunk-Programm

Südwestfunk und Südfunk

Sonntag, 28. Juni 1931.

7.00 Von Bremen: Hafenkonzert an Bord des Dampfers „Europa". 8.15 Aus dem Missionsseminar der Weißen Väter, Trier: Katholische Morgenfeier. 9.15 Frankfurt: Stunde des Chorgesangs. (Volkschor Ginnheim). 11.30 Von Leipzig: Kantate zum 4. Sonntag nach Trinitatis: „Ich rufe zu dir, Herr Jesu Christ" von Joh. Seb. Bach. 12.15 Aus der Paulskirche Frankfurt a. M.: Gedächtnisfeier für den Reichsfreiherrn vom Stein. (Redner: Reichsinnenminister Dr. Wirth und preußischer Innenminister Severing). 13.15 Schallplattenkonzert. 14.15 Landwirtschaftskammer Wiesbaden: 1. „Die Kraftmaschine", Kap. 5. Der Verbrennungsmotor. 2. „Das Schönen des Weines" (1. Teil). 3. „Die Behandlung der Erdbeeren nach der Ernte". 14.25 Stunde des Landes: 1. „Bauerntum in Eifel und Hunsrück" von Dr. Victor Baur, Bonn. 2. „Die Erziehung des Landwirts in den Vereinigten Staaten von Amerika" von Rektor Max Zimpel, Frankfurt. 15.15 Stuttgart: Tänze und Weisen aus fremden Ländern. (Konzertmeister Kurt Krause (Violine), Traute Zarges (Klavier). 16.15 Aus Hamburg: Horn: Deutsches Derby. 16.45 Von Heidelberg: Unsere Heimat. Heidelberg. 18.00 Von St. Ingbert: „Der deutsche Turner, sein Streben und Ziel" von Reichsminister a. D. Dominicus. 18.30 Von Trier: Ein Gang durch das Missions-Seminar. 18.55 „Spanien" von Dr. Hans Hartmann, Elberfeld. 19.20 Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft. Anschließend: Sportnachrichten. 19.30 „Abschied an Südwestdeutschland" von General-Intendant Professor Carl Ebert. 19.40 Stuttgart: „Hänsel und Gretel". Märchenspiel in drei Bildern. Musik von Engelbert Humperdinck. 20.40 Stuttgart: Altböhmische Melodien. (Maudrs Dudelsack-Trio). 21.10 Stuttgart: „Der Prozeß gegen Schinderhannes". Hörspiel von Curt Elwenspoek. 22.15 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportnachrichten. 22.35 Von Köln: Tanzmusik der Kapelle Harry Head.

Montag, 29. Juni 1931.

5.55 Stuttgart: Wettermeldung. Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.30 Von Bad Ems: Frühkonzert des Kurorchesters. 8.30 Wasserstandsmeldungen. 9.30 Von Nassau: Gedächtnisfeier für den Reichsfreiherrn vom Stein im Schloß zu Nassau a. d. Lahn. 11.54 Aus der Rheinhalle Koblenz: Jubiläumsfeier des Rheinischen Vereins für Denkmalspflege und Heimatschutz anläßlich seines 25jährigen Bestehens. (Festrede von Geh.-Rat Professor Dr. Paul Clemen). 12.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Programmansage. 12.40 Frankfurt: Schallplattenkonzert. (Franz Schubert). 12.55 Nauener Zeitzeichen. 13.05 Schallplattenkonzert (Fortsetz.) 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbekonzert. 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Gießener Wetterbericht. 15.50 Auf dem Golfplatz. Mikrophonbericht. 16.20 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Konzert. 1. Schallplatten. 2. Neue Tanzmusik der Kapelle Döbert. 18.00 Wirtschaftsmeldungen. 18.10 „Siedlungsmöglichkeiten im früheren Deutsch-Ostafrika" von Freiherrn von Eppinghoven. 18.35 Freiherr vom Stein. 19.15 Zeitangabe, Wettervoraussage, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.20 Englischer Sprachunterricht. 19.45 Unterhaltungskonzert. 20.45 Von Berlin: „Agrarrevolution in Sowjetrußland" von Professor Dr. Otto Auhagen. 21.15 Abschiedsvorstellung für Carl Ebert: „Der Tod des Empedokles". Ein Trauerspiel von Fr. Hölderlin. 22.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 23.00 Von Berlin: Tanzmusik der Kapelle Barnabas von Géczy.

Dienstag, 30. Juni 1931.

5.55 Stuttgart: Wettermeldung. Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.30 Von Bad Ems: Frühkonzert des Kurorchesters. 8.30 Wasserstandsmeldungen. 11.40 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen, Programmansage. 11.50 Schallplattenkonzert: Richard Strauß. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht, Programmansage. 13.05 Schallplattenkonzert (Fortsetz.) 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbekonzert. 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Gießener Wetterbericht. 15.20 Hausfrauen-Nachmittag: Von der Kochtante: „Warum zähes Rumpsteak, trockene Schnitzel, faseriges Kochfleisch, süßengebliebenes Gebäck?" 16.20 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.00 Wirtschaftsmeldungen. 18.15 „Am Rande der spanischen Revolution". Erlebnis eines Berichterstatters von Dr. Fritz Wahl. 18.40 Stuttgart: „Neuerungen auf dem Gebiete der Sozialfürsorge seit 1928: Militärversorgung" von Oberregierungsrat Dr. Kümmerlen. 19.10 Zeitansage, Wettermeldung, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.15 Stuttgart: Englische Marschmusik auf Schallplatten. 19.30 Stuttgart: „Jolanthe". Lyrische Oper in einem Aufzuge. Musik von Peter Iljitsch Tschaikowsky. 20.45 Trier: Eine Städte-Hörbild. (Einleitende Worte von Dr. Wilhelm Schüller). 22.00 Von Berlin: Zeitbericht. „Belgien und die Abrüstung". 22.40 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht.

Mittwoch, 1. Juli 1931.

5.55 Stuttgart: Wettermeldung. Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.30 Von Bad Bertrich: Frühkonzert des Kurorchesters. 8.30 Wasserstandsmeldungen. 10.20 Schulfunk: Les animaux dans les fables de La Fontaine von Sprachlehrer Professor P. Fraikin und besprochen mit Dr. Höfer. 11.40 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen, Programmansage. 11.50 Schallplatten: Neue Tanzmusik. 12.20 Vom Schloßplatz Stuttgart: Promenaden-Konzert. 12.55 Nauener Zeitzeichen. 13.05 Schallplattenkonzert (Fortsetzung). 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbekonzert. 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Gießener Wetterbericht. 15.20 Stunde der Jugend: 1. „Wie die Zauberer es machen" von Walter Benjamin. 2. Der junge Fechter". 16.20 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Von Wiesbaden: Konzert des städtischen Kurorchesters. 18.00 Wirtschaftsmeldungen. 18.15 „Sprache als Zauber" von Dr. phil. Sophie Cassel, Leipzig. 18.40 Zeitangabe, Programmänderungen. 18.45 Stuttgart: Esperantokurs. 19.10 Zeitangabe, Wettervoraussage, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.15 Stuttgart: „Hermann Lause" von Dr. Albert Haas. 19.45 „Der Deutsche in Österreich" von Heinrich Eduard Jacob, Wien. 20.15 Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters. 21.00 Hörmodell 2. Aufführung mit Diskussion: „Frech wird der Junge auch noch!" von Walter Benjamin und Wolf Zucker. 22.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.45 Stuttgart: Ungarische Musik.

Donnerstag, 2. Juli 1931.

5.55 Stuttgart: Wettermeldung. Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.30 Von Bad Bertrich: Frühkonzert des Kurorchesters. 8.30 Wasserstandsmeldungen. 11.40 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen, Programmansage. 11.50 Schallplattenkonzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht, Programmansage. 12.55 Nauener Zeitzeichen. 13.05 Schallplattenkonzert (Fortsetzung). 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbekonzert. 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Gießener Wetterbericht. 13.50 Stuttgart: Stunde der Jugend. 16.20 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.00 Wirtschaftsmeldungen. 18.15 Zeitfragen. 18.45 „Baldwin" von Dr. K. Kircher. 19.10 Zeitangabe, Wettervoraussage, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.15 „Strömungen in der europäischen Jugend" III. 19.45 Stuttgart: Im Fluge um die Welt. Asien — 4. Abend — Japan. 21.00 Der unbekannte Mozart. 22.15 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.35 Tanzmusik der Kapelle Bazanella.

Freitag, 3. Juli 1931.

5.55 Stuttgart: Wettermeldung. Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.15 Von Bad Neuenahr: Frühkonzert des Kurorchesters. 8.30 Wasserstandsmeldungen. 11.40 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen, Programmansage. 11.50 Schallplattenkonzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht, Programmansage. 12.55 Nauener Zeitzeichen. 13.05 Schallplattenkonzert (Fortsetzung). 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbekonzert. 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Gießener Wetterbericht. 16.20 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Konzert, Mitwirkung: Kop. Steel, Wiesbaden (Bariton), darauf „Alte Tanzmusik". 17.50 Wirtschaftsmeldungen. 18.05 Stunde des Buches: „Beim Bau der chinesischen Mauer" aus Franz Kafkas Nachlaß. 18.30 Eine Viertelstunde Deutsche Reichspost. „Die Postausweiskarte und andere Ausweise für die Reisezeit". 18.45 Von Mannheim: Ärztevortrag: „Über Lebensmittelvergiftungen". 19.10 Zeitangabe, Wettervoraussage, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.15 Stuttgart: „Neuerungen auf dem Gebiete der Sozialfürsorge seit 1928: Die dritte Notverordnung" von Oberregierungsrat Kümmerlen. 19.45 Stuttgart: Ein Rundgang durch Schloß Salem (das ehemalige Zisterzienser-Kloster). (Markgraf Berthold von Baden, Pfarrer Dr. Ginter, Ernst Brugger). 20.25 Stuttgart: Johann-Strauß-Konzert. (Schallplatten). 21.10 Stuttgart: Spannung und Humor. Rezitationsstunde von Willi Bischoff. 21.40 Stuttgart: Neue Musik der Nationen. 5. Abend. 22.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 23.10 Von Köln: Tanzmusik der Kapelle Harry Head.

Samstag, 4. Juli 1931.

5.55 Stuttgart: Wettermeldung. Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.15 Von Bad Neuenahr: Frühkonzert des Kurorchesters. 8.30 Wasserstandsmeldungen. 10.20 Schulfunk: „Magnet Pol" von Alfred Schirokauer, Musik von H. Ambrosius. 11.40 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen, Programmansage. 11.50 Schallplatten: Puccini. 12.35 Störschallplatte. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht, Programmansage. 12.55 Nauener Zeitzeichen. 13.05 Schallplattenkonzert (Fortsetzung). 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbekonzert. 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Gießener Wetterbericht. 15.20 Stunde der Jugend: 1. Märchenstunde: Märchen von Berta Weber. 2. Anton Bezner: Die Jugendgeschichte des indischen Dichters Mukardschi. 16.20 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Von Freiburg: Feier zum 77. Geburtstag von Heinrich Zöllner. 17.00 Aus dem Kursaal Cannstatt: Konzert des Philharmonischen Orchesters Stuttgart. 18.00 Wirtschaftsmeldungen. 18.15 „Siedlungspolitik". Gespräch zwischen Direktor Franz Burmann und Dr. Ulrich Fürth. 18.45 „Schmutz- und Schundliteratur" von Dr. Webn. 19.10 Zeitangabe, Wettervoraussage, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.15 Spanischer Sprachunterricht. 19.45 Von Karlsruhe: Kirchenkonzert zugunsten der Wohlfahrtserwerbslosen Karlsruhes. 20.30 Aus der Stadthalle Mainz: Festakt anläßlich der Einweihung des Stresemann-Ehrenmals. 22.00 Unvollendete Symphonie in h-moll von Franz Schubert. (Gespielt vom Rundfunkorchester. Leitung: Reinhold Merten). 22.25 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.45 Von Berlin: Tanzmusik der Kapelle George Kettelmann.

Orest
Montag u. Dienstag
• Gastspiel •
Madame Suretha
die beliebte Sängerin v. Rundfunk Rom u. Köln
A. Bandero und **M. Surethea**
Argent. Tango-Duo
Außerdem:
Das große Juni-Programm
Samstag: Tanz — Sonntag: Frühkonzert
Eintritt frei

Café RITTER
Unter den Eichen.
Heute Sonntag ab 4½ Uhr im großen Saal:
TANZ
Eintritt frei. Erstkl. Tanzkapelle.
Im Hauptrestaurant ab 3½ Uhr:
Künstler-Konzert.

Café „Waldeck"
Aarstraße
Sonntag ab 4 Uhr **Tanz**
Eintritt frei! Tanz frei!

Hotel-Rest. „Zur Börse" Mauritiusstr. 8
Sonntag, den 28. Juni:
Diner Mk. 1.—, im Abonn. 90 Pf. Diner Mk. 1.50
Hühner-Kraftbrühe mit Einlage
Schweine-Kotelett oder Roastbeef engl. mit Spargelgemüse oder Spargelsalat u. Kart. oder Huhn auf Reis.
Forelle, blau, m. Butter oder Zanderfilet in Weißwein u. Kartoffeln Rehrücken in Rahmtunke od. junger Hahn, garniert
Erdbeer-Creme.
Ab 5 Uhr Abendessen Mk. 1.— (Abonnement gültig)
Hühner-Kraftbrühe, gefüllte Kalbsbrust, garniert.

DOMHOTEL / Garten
Schützenhofstraße 3, an der Langgasse
Mittagessen . 1.50, 2.— und 3.— Mk.
Abendessen . . . 2.— und 3.— Mk.
● Reichhaltige Tageskarte ●
Dortm. Union / Münchn. Pschorrbräu / Pilsn. Urquell
Preiswerte Ausschank- und Flaschenweine

Restaurant Karlsruher Hof
Friedrichstraße 44, neben Woolworth
Sonntag, den 27. Juni 1931

Diner Mk. 1.—	Diner Mk. 1.20
Kraftbrühe mit Einlage	Kraftbrühe mit Einlage
Kalbsbraten	Junge Hähnchen
Gemüse u. neue Kartoffeln	Gem. Salat u. neue Kart.
Erdbeeren m. Schlagsahne	Erdbeeren m. Schlagsahne

Café WIEN
WILHELMSTRASSE 20
Menü für Sonntag, den 28. Juni
Menü Mk. 1.50:
Tomaten-Suppe oder Kraftbrühe mit Einlauf
Steinbutt in Weißwein gedampft Sce. Holl. und neue Kartoffeln
oder Huhn auf Reis mit Champignon-Sce. garniert mit Blumenkohl und Spargel
oder Roastbeef engl. garniert Schloßkartoffeln und Salat
Rote Grütze mit Vanille-Sce.
Ab 6 Uhr abends Souper u. Abendplatten von Mk. 1.- an

PREISE, die man gern liest
4.50 17.50 27.50 29.50 42.50
45 Ø 60 Ø m. Zug 60 Ø 70 Ø im Zug
Qualitätsware!
Riesenauswahl!
Elektrizität — Gas
H. Heraeus Taunusstraße 9 gegenüb. d. Kochbrunnen Telephon 2354

Billiger Sonntag!
Wo?
Café „Deutsches Haus"
Taunusstraße 52 — Ecke Röderallee
1 Tasse Kaffee . . . . . 20 Pf.
1 Stück Torte nach Wahl . . . . . 25 Pf.
1 Portion Erdbeeren mit Sahne . . . 40 Pf.
1 große Portion Eis . . . . . 40 Pf
Angen. kühler Aufenthalt, aufmerksame Bedienung.

Rest. „Zur Krone" — Frauenstein
Bes. Wilhelm Ott.
Im Ausschank naturreine Frauensteiner, eign. Wachst. u. Erbacher Weine. — Spezialität: Selbstgekelterter Apfelwein, Hausmacher Käse u. Schinken
Schöner Saal mit neuem Klavier steht Vereinen kostenlos zur Benutzung. Neue Terrasse, Nebenzim. Bürgerl. Mittagstisch. Felsenkeller-Bier Wiesb.

„Der Rhein in Flammen"
Genießen Sie die Rhein-Uferbeleuchtung in Ruhe. Das herrliche Garten-Restaurant
„RHEINGOLD", Biebrich
direkt am Rhein gelegen, ladet herzl. dazu ein.
Bürgerliche Küche, Bayr. Exportbiere und Ia Ausschankweine
Eingang hinter dem Zollamt
Es ladet freundl. ein Jos. Preißer

Zum Lindenbrunnen
Gastwirtschaft u. Metzgerei, Wiesb.-Schierstein
Lindenstraße 12 Telephon 60488
Besitzer: Fr. H. Stallmann
Hiermit bringe ich mein altrenommiertes Lokal in empfehlende Erinnerung.

Rippchen mit Brot	ℳ 0.80
Kotelett mit Brot	ℳ 0.80
Schnitzel mit Brot	ℳ 0.80
Rumpsteak mit Brot	ℳ 1.00
2 Bratwürste mit Brot	ℳ 0.80
Portion Wurst (Hausm. Art)	ℳ 0.50
Schinkenbrot	ℳ 0.50

Die Getränkesteuer trägt der Wirt selbst.
Im Ausschank: Das vorzügliche Spezialbier „Sonnengold" der Sonnenbrauerei Mainz (⁹/₁₀ 35 ₰) sowie pr. gepflegte Weine (Glas 25 ₰). Der Besitzer.

Deutscher Kaiser Schierstein
SONNTAG:
TANZ
Getränke nach Belieben ●
Empfehle gute und preiswerte Küche!
Tanz und Eintritt frei!

Thalia-Tonfilm-Theater

Nur noch Samstag und Sonntag:

Harold Lloyd

in der zwerchfellerschütternden Groteske

Harold, halt Dich fest

dazu das vorzügliche Tonbeiprogramm.

Ab Montag:

Der erste sexual-wissenschaftliche Film

Gefahren der Liebe

Regie: **Eugen Thiele**

Wissenschaftl. Beratung Dr. med. Guttmann

In den Hauptrollen:

Toni van Eyck, Hans Stüwe, Albert Bassermann, Adalb. v. Schlettow

Wo.: 4, 6.15, 8.30 Uhr — So.: 3, 5, 7, 9 Uhr

Kochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, den 28. Juni 1931.
11.30 Uhr:

Früh-Konzert

im Kochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Otto Nielsch.

1. Unter der Friedenssonne. Marsch von F. v. Blon.
2. Ouvertüre zur Operette „Banditenstreiche" von F. von Suppé.
3. Mein Sorent. Lied von C. Hirsch-Dietzel.
4. Fantasie aus der Oper „Robert der Teufel" von G. Meyerbeer.
5. Ich liebe Dich. Walzer von E. Waldteufel.
6. Dividenden. Potpourri von C. Moreno.

Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, den 28. Juni 1931.
Fest der Nelke! Große Blumenschau im Kurhaus!
11.30 Uhr:

Promenade-Konzert

im Kurgarten. Ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Rud. Schöne.

1. Schneidige Truppe. Marsch von J. Lehnhardt.
2. Ouvertüre zu „Die diebische Elster" v. G. Rossini.
3. Der letzte Gruß. Lied für Trompete von H. Leon. Kammermusiker M. Erg.
4. Immer oder nimmer. Walzer von E. Waldteufel.
5. Potpourri aus „Die Geisha" von S. Jones.
6. Im D-Zug von F. von Blon.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1.00 Mark.

16 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Leitung: Kapellmeister Paul Dörrie.

1. Ouvertüre zur Oper „Ziethen'schen Husaren" von R. Scholz.
2. a) Cavatine, b) Zigeunertanz, aus „Dame Kobold" von J. Raff.
3. Fantasie über Melodien aus Robert Schumanns Werken von A. Schreiner.
4. Ouvertüre zur Oper „Genoveva" v. R. Schumann.
5. Ungarische Tänze Nr. 1, 3 und 10 von J. Brahms.
6. Ouvertüre, op. 13 von J. Joachim, geboren 28. Juni 1831.
7. Marsch.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1.00 Mark.

20 Uhr im Abonnement:

Wiener Volksmusik.

Leitung: Musikdirektor Hermann Irmer.

1. Wiener Weltausstellungs-Marsch v. Ph. Fahrbach.
2. Ein Morgen, ein Mittag und ein Abend in Wien. Ouvertüre von F. von Suppé.
3. Neu Wien. Walzer von Joh. Strauß.
4. Vom Donaustrande. Galopp von Joh. Strauß.
5. Neue Wiener Volksmusik. Potpourri von K. Komzak.
6. Wiener Blut. Walzer von Joh. Strauß.
7. Kaiisch und Wienerisch. Potpourri v. K. Komzak.
8. Wiener Mad'ln. Walzer von C. Ziehrer.
9. Wien bleibt Wien. Marsch von J. Schrammel.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1.00 Mark.

Montag, den 29. Juni 1931.
Fest der deutschen Nelke.
16.30—18.30 Uhr: **Großer Gesellschafts-Tanz-Tee.**
Eintrittspreis (einschl. Tee, o. A., Gebäck usw.) 2.80 Mk.

20 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Leitung: Kapellmeister Paul Dörrie.

1. Ouvertüre zur Oper „Anacreon" v. L. Cherubini.
2. III. Finale aus der Oper „Die Stumme von Portici" von D. F. E. Auber.
3. Ballettmusik aus der Oper „Die Camisarden" von H. Langert.
4. Violine-Solo: Konzertmeister R. Bergmann. Cello-Solo: Kammermusiker M. Schildbach.
5. Fantasie aus der Oper „Der Waffenschmied" von A. Lortzing.
6. Ouvertüre zur Operette „Der Bettelstudent" von C. Millöcker.
7. Die Werber. Walzer von J. Lanner.
8. Potpourri aus dem Singspiel „Walzer aus Wien" von J. Bittner und E. W. Korngold (nach J. Strauß.)

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1.00 Mark.

NASSAUISCHER KUNSTVEREIN

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst / Neues Museum

Sommerausstellung Land Nassau

Geschichtliche Abteilung / Zeitgenössische Abteilung

Eröffnung Sonntag, den 28. Juni 11½ Uhr vor Mitgliedern und geladenen Gästen, öffentlich zugängig ab 12 Uhr. — Geöffnet täglich (außer Montags) v. 10—13 Uhr u. 15—17 Uhr. Montags für Fremde v. 11—13 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Deutsche Volkspartei.

Gedenkfeier

des Reichsfreiherrn **vom Stein**

zur 100jährigen Wiederkehr seines Todestages

am **Montag, den 29. Juni, abends 8¼ Uhr** in der **Aula** des **Oberlyzeums II am Boseplatz.**

Die Gedenkrede hält Herr **Oberstudiendirektor Dr. Kip.**

Wir laden unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen, Freunden und Bekannten zu der Ehrung unseres großen nassauischen Landsmanns herzlichst ein. F 522

Der Vorstand.

Taunus-Hotel

und Restaurant

Rheinstraße, Ecke Wilhelmstraße

Wiesbadens bestfrequentierte Familiengaststätte mit zeitgemäßen stark reduzierten Preisen

Tageskarte mit Spezialgerichten von Mk. 0.75 an
Gute reichhalt. Menüs je nach Wahl zu Mk. 1.20, 1.40, 1.80 u. 2.75
Pokalweine mit Wachstumsangabe von Mk. 0.35 an
Wiesb. Germania-Pilsner ● Münchner Hofbräu hell und dunkel

Mittags und abends:

Unterhaltungs-Musik

Sonntag, den 28. und Montag, den 29. Juni:

Hasengartener Kerb

An beiden Tagen:

Große Volksbelustigungen

aller Art.

Gute Kapelle! Schöner Tanzboden!

Samstag abend:

Kommers — Tanz frei

Prima Felsenkeller-Bier, Glas 30 Pfennig mit Bedienung.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Der Vorstand.

Verein Gemeinde „Stolzenfels"

Mittwoch, den 1. Juli 1931, nachmittags 5 Uhr:

Wiedereröffnung

Altdeutsche Weinstube

(früher Meiers Weinstube)

Luisenstraße 14 ●

Spezial-Ausschank der Weingroßhandlung

C. Lauteren Sohn, G. m. b. H., Mainz

gegründet 1790

1930er Laubenheimer	RM. -.25
1930er Nackenheimer Rothenberg	„ -.35
Wachstum vorm. von Joeden'sches Weingut	
1930er Dorsheimer Honigberg	„ -.35
1928er Steinberger, Wachstum Preuß. Weinbaudomäne	„ -.40
1930er Niersteiner Findling	„ -.40
1929er Mittelheimer Edelmann, Wachstum Janz	„ -.45
1930er Niersteiner Schnappenberg	„ -.45
1928er Rauenthaler Wieshell	„ -.50
Wachstum Preußische Weinbaudomäne	
1930er Ingelheimer Rotwein	„ -.40
1930er Lieserer Schloßberg (Mosel)	„ -.50

Erstklassige kalte und warme Speisen.

Kein Bedienungsgeld!

Familie Porzenheim

Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter

Ortsgruppe Wiesbaden

Büro: Westendstr. 3, Vdh. I. Telephon 28709.

Sonntag, den 28. Juni, nachm. ab 3 Uhr:

Picknick

an den **Herreneichen**

Verabfolgt wird **prima Felsenkeller-Bier** im Kruge **30** Pf.

Prima Wurst, Würstchen, Brötchen und Brot.

Wir laden alle unsere Mitglieder, Freunde sowie deren Angehörige freundlichst ein. **Der Vorstand**

Sport-Verein Athletia Sonntag

Picknick

am Pulverhaus Aarstraße. ●

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Sonntag, den 28. Juni 1931.
36. Vorstellung — Stammreihe E

Die Afrikanerin.

Oper in fünf Akten von E. Scribe.
Musik von Giacomo Meyerbeer.
Musikal. Leit.: E. Zulauf. — Spielleit.: F. Schröder.

Don Pedro, Präsident des Staatsrates	Alex. Rosalewicz
Don Diego, Admiral	Gottl. Zeithammer
Ines, seine Tochter	Hanny Bool
Vasco da Gama	Eyvind Laholm
Don Alvar, Mitglied des Staatsrates	Josef Moseler
Der Groß-Inquisitor von Lissabon	Hch. Hölzlin
Nelusco	Adolf Harbich
Selica	Gabriele Englerth
Der Oberpriester des Brahma	Robert Steel
Anna, Vertraute der Ines	Ina Gerhein
Ein Huissier	Heinrich Schorn
Erster Matrose	Alfred Grieger
Zweiter Matrose	Heinrich Müller
Ein vornehmer Indier	Alfred Grieger

Zeit: Ende des 15. Jahrhunderts.

Ort der Handlung: In Lissabon, auf einem Schiff in offener See, und auf einer Insel an der Ostküste von Afrika.

Entwurf und Leitung der Tänze: Ritta Rokit, ausgeführt von Claire Jourdan, Else Mondorf, den Gruppentänzerinnen und Elevinnen der Tanzschule.

Nach dem 3. Akt 15 Minuten Pause.

Anfang 19½ Uhr. Preise D. Ende gegen 23 Uhr.

Montag, den 29. Juni 1931.
36. Vorstellung — Stammreihe B

Die lustigen Weiber von Windsor.

Komisch-phantastische Oper in 3 Akten (6 Bildern).
Musik von Nicolai.
Musikalische Leitung: Ernst Zulauf.
Spielleitung: Fritz Schröder.

Sir John Falstaff	Gottlieb Zeithammer
Herr Fluth	Carl Schmitt-Walter
Frau Fluth	Hanny Bool
Herr Reich	Alex. Rosalewicz
Frau Reich	Lilly Haas
Anna Reich	Emma Küst
Fenton	Josef Moseler
Dr. Caius	Fritz Mechler
Junker Spärlich	Heinrich Schorn
Kellner	Heinrich Weyrauch
Erster Bürger	Richard Mathes
Zweiter Bürger	Erich Dempewolf
Dritter Bürger	Robert Remitedt
Vierter Bürger	Ernst Kuchen

I. Akt: 1. Bild: Platz vor den beiden Häusern Fluths und Reichs. 2. Bild: Zimmer bei Fluth. II. Akt: 3. Bild: In der Schenke „Zum Hosenbande". 4. Bild: Zimmer bei Fluth. III. Akt: 5. Bild: Garten. 6. Bild: Wald von Windsor.

Tänze im letzten Bild: Entworfen und einstudiert von Ritta Rokit, ausgeführt von Hedi Dähler, Elisabeth Schanz, den Gruppentänzerinnen und Elevinnen.

Nach dem 2. Akt (4. Bild) 15 Minuten Pause.

Anfang 19½ Uhr. Preise C. Ende etwa 22¼ Uhr.

Dienstag, den 30. Juni 1931: **„Mazeppa"**. 36. Vorstellung. Stammreihe A. Anfang 19½ Uhr. Ende etwa 22½ Uhr. Preise D.

Kleines Haus.

Sonntag, den 28. Juni 1931.
36. Vorstellung — Stammreihe 6

Die Hummel.

Komödie in 3 Akten (7 Bildern) von G. B. Stern und Frank Volper.
Spielleitung: Horst Hoffmann.

Laura Trevelyan	Ottilie Gerhäuser
Loveday Trevelyan, ihre Tochter	Alice Treff
Judith Maitland	Leonore Fein
Signora Strada	Vilma Schwarzenberg
Mrs. Elvaston, genannt „Petal"	Trude Wessely
Charles Elvaston, ihr Sohn	Maurus Lietz
Tom Reed	Frank Faltner
Eudoxia Papapoulos	Herta Genzmer
Neville Ingram	Herbert Dirmoser
Dr. George Parkinson	Bogislav v. Henden
Myrtle Hardy	Doris Bos
Celerina, Mädchen bei Mrs. Trevelyan	Herta Ritter
Morgan, Diener bei Charles Elvaston	G. Schwab
Beppo, ein italienischer Briefträger	Otto Brenner

1. und 5. Bild: in Mrs. Trevelyans Villa in Porto Rinaldo, Italien; 2. u. 4. Bild: in Charles Elvastons Wohnung in London; 3. Bild: Hotelzimmer in Budapest; 6. und 7. Bild: vor Judith Maitlands Villa in Lagnello, Italien. — Zeit: Gegenwart.

Nach dem 3. und 5. Bild je 10 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr. Preise 4. Ende nach 22¼ Uhr.

Montag, den 29. Juni 1931.
36. Vorstellung — Stammreihe 1

Die Hummel.

Anfang 20 Uhr. Preise 4. Ende nach 22¼ Uhr.

Das „Kleine Haus" bleibt vom 30. Juni bis einschließlich 21. August geschlossen.

Alfred Mieth
Hertha Mieth
geb. Küffner
Vermählte

Weißenfels Friedenstr. 3 — 27. Juni 1931. — Wiesbaden Biersladter Str. 27

Dr. med. Schack
Augenarzt
verzogen nach **Rheinstr. 74**[1]
Alleeseite.

Makulatur
zu haben im Tagbl.-Verl., Schalterhalle rechts.

Zurück.
Dr. A. Müller
Adelheidstr. 40

Graue Haare
nicht färben. Gebe jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge m. Verfahrens. Viele Dankschreiben. Fr. A. Müller München, Hohstr. 40/ G. 72. F 857

OPEL-ERSATZTEILE
Automaterial und Zubehör liefert billigst
W. THEIS
AUTO-ERSATZTEILE
De Laspéestraße 1

Rörigs flüssige Oelbohnermasse „Arco"
Gar. reine 100 %ige Terpentinöl-Ware
für alle Bohnerwachs-Zerstäuber und Auftragsapparate geeignet. Dieses Produkt muß sehr dünn aufgetragen werden; das Trocknen dauert naturgemäß etwas länger wie bei fester Bohnermasse, weshalb es sich empfiehlt, hierfür 3-4 Stunden Zeit zu lassen. Preis für 1 kg Mk. 1.80 ausschließlich Kannen, II. Qualität das kg 1.40 ausschließlich Kannen von 1, 5, 10 25 und 50 kg, lose ausgewogen.
AUGUST RÖRIG & CO., Lack-, Farben- und Kitt-Fabrik Wiesbaden, Marktstraße 6. Telephon 22500. Gegr. 1895 324

In Sterbefällen
wende man sich am besten
direkt an die alte Firma
Jacob Keller
Roonstr. 22 neben Ecke Bülowstr. — Gegr. 1879 vorm. Fr. Wagner
Uebernahme der ganzen Beerdigung
betr. Anmeldung bis Bestattung.
Sof. Tel.-Anruf 23824 erbeten!
Auf Wunsch der Angehörigen Lieferung für die in verschiedenen Bestattungsvereinen versicherten Personen. — Aufbahrungen. **Leichentransporte.** — Mäßige Preise. — Prompte und bekannt solide Ausführung.

Am 25. d. M. verschied nach langem schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden meine herzensgute Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Regina Krug, Wwe.
geb. Burlein
im Alter von 62 Jahren.

In tiefer Trauer:
Heini Krug
auch im Namen der übrigen trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 27. Juni 1931.
z. Z. Kaiser-Friedrich-Ring 61.

Die Beerdigung findet am **Montag, den 29. Juni,** vormittags 10½ Uhr von der Kapelle des alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof statt.

Am 25. Juni verschied nach schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Schmidt, Wwe.
geb. Rieth
im Alter von 61 Jahren.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Familie Karl Alles.

Wiesbaden, den 27. Juni 1931.
Schulberg 19.

Die Beerdigung findet am Montag, den 29. Juni, nachm. 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Tieferschüttert geben wir all unseren Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter braver Sohn, treuer unvergeßlicher Bruder und Schwager

Alfred Willy Husser

von uns geschieden ist.

Er ist infolge einer plötzlich auftretenden Lungenentzündung im blühenden hoffnungsvollen Alter von 25 Jahren im fernen Santiago de Chile gestorben, wo er auch beerdigt liegt.

In tiefem Schmerz:
Maria Elisabeth Husser
Luise
Prinzessin zu Bentheim und Steinfurt
Eberwyn
Prinz zu Bentheim und Steinfurt
z. Z. Brünn C. S. R., Neumannova 30.

1931

Todes-Anzeige.

Heute vormittag verschied nach längerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere Schwester und Schwägerin

Anna Katharina Ramers
geb. Siemon
im 61. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Ramers
Landesbank-Obersekretär a. D., Rheingauer Str. 20, 4.

Wiesbaden, den 26. Juni 1931.

Die Beerdigung findet am 29. Juni 1931, nachmittags ¾4 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Tapezierer-Zwangs-Innung Wiesbaden

Wir setzen unsere Kollegen von dem Ableben unseres Mitgliedes

Jakob Meyer

in Kenntnis. Die Beerdigung findet am Montag, den 29. Juni, nachmittags 2.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Todesfälle in Wiesbaden.

Jakob Meyer, Tapezierermeister, 64 Jahre, Schierfteiner Straße 18, † 25. 6.
Maria Schmidt, geb. Rieth, Witwe, 61 Jahre, Schulberg 19, † 25. 6.
Wilhelm Bernhard, Eisenbahnobersekretär a. D., 77 Jahre, Wallufer Straße 2, † 25. 6.
Therese Schüßler, geb. Schuld, Witwe, Kellerstraße 14, † 26. 6.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen
Dr. med. Irmgard Müller
Dambachtal 24
Sprechstunden von 8—10 und 4—5 Uhr.

Unsere über alles geliebte unvergeßliche Mutter und Schwester

Betty Hamburger
geb. Mayer

ist nach kurzem schwerem Leiden im 69. Lebensjahr sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Dr. Hans Hamburger
Alice Keiles, geb. Hamburger
Hans Keiles.

Wiesbaden, Köln, Mexiko D. F., den 26. Juni 1931.

Die Einäscherung findet am Montag, den 29. Juni 1931, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Blumenspenden und Kondolenzbesuche dankend verbeten.

1931

FREIHERR VOM STEIN

DER BEFREIER DEUTSCHLANDS
DER GROSSE SOHN DER NASSAUISCHEN HEIMAT STARB VOR 100 JAHREN AM 29. JUNI 1831.

Der Schöpfer des deutschen Staatsbürgers.

Von **Kuno Mittenzwei.**

Auf den Schlachtfeldern von Jena und Auerstedt war das Reich Friedrichs des Großen zusammengebrochen, der Hof war in den äußersten Zipfel des Reiches geflohen. In dieser verzweifelten Situation wurde allgemein der Freiherr vom Stein als der einzige bezeichnet, der Rettung wüßte. Es war dem König Friedrich Wilhelm III. nicht leicht gefallen sich, den Freiherrn vom Stein, der nicht einmal Preuße war, zur Lenkung seines Staates zu berufen, denn er hatte ihn einige Monate vorher aus seiner damaligen Stellung als preußischer Finanzminister in höchster Ungnade entlassen und ihn mit Ausdrücken wie „widerspenstig, trotzig, ungehorsam" abgekanzelt. Stein trug dem König diese Behandlung nicht nach, sondern eilte sofort nach Memel, der undankbaren Aufgabe entgegen, die Leitung eines zusammengebrochenen, ruhmlosen, vom Feinde bis aufs Letzte ausgepreßten Staates zu übernehmen. Am 30. September 1807 traf er in Memel ein.

Die folgenden Monate brachten die großen gesetzgeberischen Taten, die dem zusammengebrochenen Königreich neue Lebenskraft gaben und die für alle Zeiten mit dem Namen Stein verbunden sind: das „Emanzipationsedikt", durch welches die Erbuntertänigkeit für ganz Preußen aufgehoben wurde; die preußische Städteordnung, welche über hundert Jahre lang bis nach der Revolution, die Grundlage der städtischen Verwaltung in Preußen geblieben ist, die Anbahnung der Gewerbefreiheit usw. Der innere Geist, aus dem heraus alle diese gesetzgeberischen Akte geschahen, die hier nicht einmal einzeln aufgezählt werden können, läßt sich in den Satz zusammenfassen: Stein hat dem preußischen Untertanen ein Ende gesetzt und den modernen Staatsbürger geschaffen.

Und diese einen ganz neuen Staat begründete Reformarbeit leistete Stein — das ist das Erstaunlichste an seinem Werk — in der kurzen Zeitspanne von Oktober 1807 bis November 1808. Napoleon hatte immerhin 10 Jahre zur Verfügung, um sein Weltreich zu schaffen, Stein hatte knappe 12 Monate (sein Sturz war seit September 1808 entschieden). Napoleon war von einem gewissen Zeitpunkt ab allmächtiger Diktator, in dessen Munde jedes Wort Befehl war; Stein mußte jeden einzelnen Akt einem stets unentschlossenen König abringen, mußte ständig gegen die mächtige Front der Altpreußen anrennen, die ihn als Jakobiner verdächtigten und in ihm den Zerstörer des letzten Haltes des zusammenbrochenen Staates, der friderizianischen Tradition sahen.

Stein stürzte, nicht ohne eigene Mitschuld, infolge des bekannten ungeschickten Briefes, der von den Franzosen aufgefangen wurde. Damit war er als Minister des Auswärtigen unmöglich geworden. Daß sein Reformwerk damit unvollendet blieb, war ein großes Unglück — namentlich, daß er nicht mehr dazu kam, eine Landgemeinde- und Reichsordnung zu schaffen, hat für das preußische Staatsleben im darauf folgenden Jahrhundert die nachteiligsten Wirkungen gehabt. Was er geleistet hatte, hatte genügt um ein vollkommen neues Preußen zu schaffen.

Was er durch den Sturz an Aktionsmöglichkeit verlor, gewann er, durch die gewaltige Resonanz der Acht Napoleons, an Prestige im Bewußtsein der Deutschen und ganz Europas. Was er in den darauf folgenden Jahren, die er am Hofe des Zaren in Petersburg verbrachte, für Deutschland gewirkt hat, läßt sich schwer abschätzen. Er war der erste Staatsmann der sich einen „Pressechef" moderner Art hielt. Daß er sich im Sommer 1811 Ernst Moritz Arndt nach Petersburg holte, geschah nicht lediglich aus geistiger Übereinstimmung mit den Gedanken des Schriftstellers. Er wußte, daß die Erhebung kommen würde, aber er wußte auch — ein sehr entlegener Gedanke für die regierenden Männer jener Zeit — daß hinfort eine politische Tat nur gelingen würde, wenn sie aus dem Bewußtsein eines ganzen Volkes heraus geschähe. Dieses Bewußtsein zu erwecken und lebendig zu erhalten, dazu war ihm die Feder Arndts, der ohne falsche Pathos das Herz des Volkes zu treffen wußte, gerade gut genug. Der eigentliche Ansatzpunkt aber seiner Tätigkeit in Petersburg war der Zar selbst. Ohne Stein wäre Alexander nach dem Zusammenbruch der napoleon. Armee vermutlich an der Weichsel stehen geblieben.

Im Befreiungskrieg übernahm er den Vorsitz des Zentralverwaltungsrates für die von der napoleonischen Herrschaft befreiten Gebiete. Steins Ansehen in Deutschland war damals außerordentlich, viele nannten ihn den heimlichen Kaiser. Auf dem Wiener Kongreß setzte er seine ganze Autorität für die Einigung Deutschlands ein. Diese zu erwirken war vielleicht der Gedanke, der ihn in seinem Leben am tiefsten bewegt hat. Schon im September 1812 hatte er dem Zaren eine Denkschrift „Über die Vereinigung Deutschlands zu einer Monarchie" überreicht. In der Vielzahl der Dynastien sah er das Unglück Deutschlands, mit Bitterkeit wetterte gegen „das kindische Puissanzieren" der kleinen Dynastien. Aber auch die große Monarchie, in deren Dienst er seines Lebens Arbeit gestellt hatte, Preußen, war ihm stets nur Etappe auf dem Weg zu Deutschlands Einheit. „Ich habe nur ein Vaterland und das ist Deutschland" ist eines seiner schönsten Worte. Stets dachte er — darin weit über seine Zeit und auch über die Bismarcksche Lösung hinausdenkend — großdeutsch.

In Wien trat er für die erbliche Kaiserwürde zu Gunsten Österreichs ein. Aber der geschickte Vertreter eben dieses Österreich, Metternich, hielt ihm Widerpart und blieb Sieger. Von seinen Entwürfen zur deutschen Verfassungsfrage wurde auch nicht das geringste in die Tat umgesetzt.

Mit dem Ende des Wiener Kongresses trat Stein von der politischen Bühne ab. Sehr ehrenvolle Funktionen wurden ihm angetragen, er lehnte alles ab. Obwohl er damals erst hoher Fünfziger war (er war 1757 geboren), sicher hätte er für Deutschland noch viel tun können. Mangel an Pflichtgefühl kann das bei dem pflichtbewußten Manne nicht gewesen sein, so nahm er stets an den Sitzungen der westfälischen Provinzialstände teil. Aber sein Interesse an der großen Politik war gebrochen. Namentlich die reaktionäre Wendung des Zaren, auf der Grundlage verborgener religiöser Schwärmerei, hatte sein klares Gemüt tief enttäuscht. Seine Arbeitskraft flüchtete in die deutsche Vergangenheit. Auch hier bewies er sich als der Organisator großen Stils, die „Monumenta Germaniae" diese Sammlung der Denkmäler deutscher Vergangenheit, sind seine Gründung. Von der Gegenwart wollte er nichts mehr wissen, der Ekel vor der Reaktion war zu groß. So teilte er das typische Schicksal jener weniger ganz Großer, die mit brennender Leidenschaft des Geistes sich für die Verwirklichung des Besten im Menschen einsetzen, die die Weltgeschichte auch wirklich um ein bedeutsames Stück voranbringen und von der Nachwelt als Heroen verehrt werden, und die für sich selbst nach einem Leben voll Kampf und Mühsal bei der resignierten Feststellung ankommen, daß der Ungeist das ewig Mächtige sei.

Aus Steins Gruft.

Er schläft. Allein, er starb nicht.
Er war in jedem Augenblick
das Herz des Volks; und seine Feuerseele
riß auf zur Höhe und vollendete,
woran sie glaubte. Keine Furcht
vor Menschen kannte der allzeit
vom Heersgeleit der Ahnen und der Zukunft
Leibwächterscharen unsichtbar Umringte.
Er stand allein. Kein Einzelner — das Volk
Nur mit der Gottheit sprach er ab,
was er im Busen trug, und legte
auf ihre Knie demütig das Schwert,
wenn Brachzeit war,
wo auch der Arm des Tapfersten nicht hilft.
Denn nur mit Großem sich zu messen
war ihm bestimmt, nicht mit Gewürm.
Er sah das Höchste und vollzog es nicht,
sondern gehorchte — seine frommste Tat:
Liebe zu seinem Volk, das noch nicht reif war,
dem Stürmischen zu folgen . . . Doch er schläft nur.
Die Stunde kommt. Er wird sein Reich
noch schaun . . .

Leo Sternberg

Burg und Schloß Stein.

Am bewaldeten Lahnufer, gegenüber dem Städtchen Nassau, liegen auf halber Höhe des Burgberges die Trümmer der Burg zum Stein. Dort lebten vor Zeiten das rheinfränkische Adelsgeschlecht der reichsunmittelbaren Freiherren vom und zum Stein. Ein wehrhaftes ritterliches Geschlecht waren sie, in Kriegen stets an der Seite des Kaisers zu finden, in Friedenszeiten den eigenen Interessen nachgehend, die sie auch mit der Waffe zu verteidigen stets bereit waren.

Um 1158 geschieht der Burg Stein zum ersten Mal Erwähnung. Die Limburger Chronik berichtet das rätselhafte Verschwinden jener Frau vom Stein, die meinte, es seien der Ehren zu viel, die ihr widerfuhren und so ging sie heimlich hinweg, um nie mehr wiederzukehren und auch nie mehr Kunde von sich zu geben.

Im Jahre 1636 soll die Burg noch bewohnt gewesen sein, dann aber fing sie an zu zerfallen und die Burgherren, die sich im Städtchen im Tal ein neues Schloß erbaut hatten, bezogen dieses und lebten von nun an nur noch da.

Bei der zerfallenen Burg Stein errichtete man dem größten Sohn des Geschlechts, dessen Todestag sich in diesen Wochen zum 100. Mal jährt, ein Denkmal in karrarischem Marmor, das ein in edelstem gotischen Stil ausgeführter Baldachin aus rotem Sandstein überschattet. Dieses Denkmal trägt unter anderem auch die bekannte Inschrift:

„Des Guten Grundstein,
Des Bösen Eckstein,
Der Deutschen Edelstein."

Die Inschrift besagt weiter, daß das Denkmal im Jahr der Wiederherstellung des Deutschen Reiches, 1871, vollendet sei.

Ganz andere Erinnerungen bergen die Mauern von Schloß Stein im Tale, inmitten eines parkähnlichen Gartens liegen, den ein prächtiges Tor von der Außenwelt abschließt. In diesem Garten steht der gotische Turm, den der Minister vom Stein 1817 zur Erinnerung an die Freiheitskämpfe 1813—15 errichten ließ. Über der Eingangstür sieht man das Steinische Wappen mit der Inschrift: „Eine feste Burg ist unser Gott". In diesem Turm hatte Stein sein Arbeitszimmer, hier stehen die Marmorbüsten des Ministers, sowie der verbündeten Herrscher, hier hat man die Bildnisse der Großen jener Zeit und die ehernen Gedächtnistafeln untergebracht, die die Erinnerung an die denkwürdigsten Ereignisse der Befreiungskriege und des Siebziger Krieges wachhalten.

Der kostbarste Besitz des Schlosses ist die Bibliothek, die auch das vom Freiherrn vom Stein angelegte, großzügige Geschichtswerk „Monumenta Germaniae historica" enthält.

Noch ein anderer größter Name der Deutschen ist mit Nassau und seinem Schloß Stein eng verknüpft, der Goethes, der hier mit dem Minister zusammentraf. Als Goethe das erste Mal nach Nassau kam, ließ seine herabgestimmte Laune kein Interesse aufkommen, erst in den Jahren 1814/15, als er in Wiesbaden zur Kur weilte, versenkte er sich in das Studium der kulturellen Eigenarten seiner engeren Heimat. Besonders die geologischen Phänomene in Nassau, die Schiefergruben, Silber-, Blei- und Eisenbergwerke interessierten ihn so lebhaft, daß er auch im folgenden Jahr sogleich wieder nach Nassau kam.

Bei diesem Besuch erfuhr der Freiherr vom Stein von Goethes Anwesenheit, holte den sich anfangs Sträubenden in sein Schloß und fuhr mit ihm die Lahn abwärts und an den Rhein, den Goethe zum letzten Mal schauen sollte. Über das Zusammentreffen dieser beiden großen Männer berichtet Ernst Moritz Arndt, „Deutschlands Gewissen", in einem anschaulichen kleinen Stimmungsbild.

Stein hatte nach Arndt geschickt, der ihn im Dome aufsuchen sollte. Zu seiner größten Überraschung fand er Goethe bei dem Freiherrn, in die Betrachtung des Dombildes versunken. Rasch flüsterte Stein den Freunden zu:

„Liebe Kinder, still, still! Nur nichts Politisches! Das mag er nicht; wir können ihn da freilich nicht loben, aber er ist doch zu groß!" Und Arndt schildert weiter:

„Wunderbar gingen die beiden deutschen Großen hier nebeneinander her, wie mit einer gegenseitigen Ehrfurcht; so war es auch im Gasthause am Teetisch, wo Goethe sich meistens sehr schweigsam hielt und sich früh auf sein Zimmer zurückzog." . . „Da nun Goethe einen Ausflug nach Köln vor hat, so läßt Stein seinen Wurstwagen vorspannen und sie rollen zusammen den Rhein bis nach Köln hinunter. Ich kann mir denken, wie die beiden Reisegefährten jeden Zusammenstoß vermieden; es war gewiß die äsopische Reise des steinernen und irdenen Topfes. So gingen sie auch in Köln in einem zarten Noli me tangere. Nimmer habe ich Steins Rede in Gesellschaften stiller tönen gehört. Er war ungewöhnlich sanft und mild, hielt den kühnen und geschwinden Atem seiner Natur an und zügelte den Löwen, daß er nimmer herausguckte."

Und so endete die Reise, wie sie begonnen, voll heiterer Harmonie und glücklicher Freude an gemeinsamer Heimat.

Unsere Zeit aber gewinne aus dem Pilgergang zum Schloß Stein, sei er in Wirklichkeit oder nur im Geiste erfolgt, für sich das, was Arndt am sich schließenden Grabe des toten Freundes in die Worte zu formen wußte:

„Beim Namen Stein
Ring' jeder Deutsche für das Ein'ge Hohe, —
So schlag der Blitz in Männerherzen ein
Aus ihm in heil'ger Lohe!"

V. von Dungern.

Im „Zepter" zu Breslau.

Ein kleines Bild aus Deutschlands großer Zeit.

Von **W. Stein.**

Februar 1813!

Breslau ist der politische Mittelpunkt des preußischen Staates geworden. Hier sind alle die freudig begeisterten Männer zusammengeströmt, denen die Worte Freiheit und Vaterland die Herzen höher schlagen lassen, und die die Fäuste ballen, wenn sie einen Franzosen oder einen Französling sehen.

In Berlin war es ihnen unbehaglich geworden. Ihre weitfliegenden Pläne störten die Bürokratie, das laute Echo ihrer aufreizenden Reden machte den König Friedrich Wilhelm III. von Tag zu Tag mißtrauischer. Das war unerhört, zu handeln, ohne Befehl, Forderungen zu stellen ohne Aufforderung! Was wollten diese Volksaufwühler? Gar dem König Politik vorschreiben?

Preußen hatte endlich! — seinen Frieden mit Frankreich. Bündnistreu stellte es ihm 20 000 Mann zum Zuge nach Rußland, und was auch immer inzwischen im Osten geschehen sein mochte, Preußen war Frankreichs Verbündeter. Jede Änderung bedeutete Unruhe, Aufregung, Ungewißheit, verlangte neue Entschlüsse.

Und Friedrich Wilhelm III. liebte keine raschen, folgenschweren Entschließungen, vor allem kein Drängen der Volksmassen.

Aber der Strom des erwachenden nationalen Lebens ist schon viel zu gewaltig angeschwollen, als daß ein Einzelner, und sei es selbst der König, ihn zurückdämmen könnte. Was vermag dieser gegen ein Volk, das bereit ist, für Existenz und Freiheit den letzten Blutstropfen zu opfern, gegen ein Volk, in dem an die Stelle des Untertanengehorsams der Wille zur Selbstverantwortung getreten ist.

Da siedelt der König mit seinem Hofe nach Breslau über — um weiter abzuwarten. Aber in dieser Stadt lassen die unruhigen Geister den König und seine Minister erst recht nicht zur Ruhe kommen. Bewaffnete Freischaren ziehen durch die Straßen, ihre brausenden Hochrufe auf die Männer der Freiheit durchdringen sogar die Stille des königlichen Schlosses, und wenn York, Scharnhorst, Zar Alexander, und wie sie alle heißen, hochgeklungen haben, dann bricht noch einmal in geballter Kraft der Ruf hinaus: Freiherr vom Stein!

Wehen Zwiespalt löst dieser Name in dem König aus. Das war der Mann, dem er so vieles zu verdanken hatte, und gegen den er eine grenzenlose Abneigung empfand. Stein hatte ihn, den stets Mißtrauischen, in neue Wege gedrängt, deren Ende er nicht absah. Er sah ihn und seine

Der Reichsfreiherr vom Stein als Familienvater.

Von Dr. Ludwig Roth.

Der 100. Todestag des Reichsfreiherrn vom Stein am 29. Juni 1931 wird in ganz Deutschland in ehrender Erinnerung an den großen Staatsmann begangen werden; aber hinter den Staatsmann Stein darf der Mensch Stein nicht zurücktreten. Mit Steins menschlicher Seite, insbesondere mit seinem Familienleben, seinem „Daheim" in Nassau und in Kappenberg, verlohnt es sich zu beschäftigen. Es ist nicht zutreffend, wenn behauptet wird, „Stein wäre bei allem Feuer des Temperaments und des Willens doch von einer gewissen Kälte in seinem Gefühls- und Sinnenleben gewesen". Das zutreffendste Bild von der Persönlichkeit des Reichsfreiherrn hat uns wohl Ernst Moritz Arndt überliefert, der in den Jahren der Not und des Kampfes sein steter Begleiter, sein Wegenosse in des Korsen Acht und Bann und später der Herold seines Ruhmes gewesen ist. Wie oft hat er nach dem Befreiungskriege bei ihm in Nassau und Kappenberg geweilt!

Schon Arndts Bericht über den Eindruck, den Stein bei seiner ersten Begegnung Ende August 1812 in Petersburg auf ihn machte, gibt uns ein Bild von seiner Persönlichkeit: „Ich sah einen Mann vor mir gedrungenen mittleren Wuchses, schon mit ergrauendem Haar und etwas vornüber geneigt, mit leuchtenden Augen und freundlichen Gebärden. Er empfing mich wirklich mit solcher fröhlichen Zärtlichkeit, als hätten wir uns schon Jahre gekannt, und ich, mit welcher hohen Verehrung ich auch vor den berühmten Mann getreten war, däuchte mir fast wie vor einem alten Bekannten zu stehen. Ich mußte sogleich mit ihm zu Mittag essen; dann beschied er mich auf den morgenden Vormittag. Ich ging, gerührt und bewegt durch die Haltung, Art und Rede des ritterlichen Mannes, in mein eigenes Kämmerlein." Einen anderen großen Deutschen aus jenen Tagen vergleicht Arndt mit Stein: „Fichte!" „Beide konten freundlich sein, Stein noch viel freundlicher als Fichte; in beiden ein tiefer Ernst und zuweilen auch eine schreckliche „Furchtbarkeit des Blickes", der bei dem Sohn des deutschen Ritters gelegentlich doch viel schrecklicher war, als bei dem Sohn des armen Lausitzer Webers."

So darf uns Arndt für die Würdigung des „Menschen" Stein wohl der berufenste Führer sein. Vor allem rühmt er uns seine tiefe Heimatliebe: „Stein liebte und pries den altbehaupteten Familienbesitz nicht allein als eine Befestigung des Glückes, sondern noch mehr als eine Befestigung der Tugend; er jammerte, daß mit der allgemeinen Wandelbarkeit des Grundbesitzes eine Auflockerung der Sitten verbunden sein werde. Er schloß die Augen halb zu gegen das, was er in der Zeit und in ihren Entwicklungen als eine unvermeidliche und fast unbesiegliche Gewalt hereinbrechen sah, wodurch auch viel Gutes und Schönes der Sitten und Bräuche der alten Zeit werde ausgelöscht und weggeblasen werden!" Seiner Heimatliebe hat Stein ein herrliches Denkmal gesetzt in seinem berühmten Briefe an den Fürsten, späteren Herzog Friedrich von Nassau-Usingen vom 10. Januar 1804, als die seit Jahrhunderten seiner Familie gehörigen Dörfer Frücht und Schweighausen ihm genommen und Nassau einverleibt wurden: „Es ist hart, ein erweislich siebenhundertjähriges Familien-Eigentum verlassen und sich in entfernte Gegenden verpflanzen zu müssen, die Aussicht aufzugeben, nach einem arbeitsamen, und, ich darf es sagen, nützlichen Geschäftsleben im väterlichen Hause unter den Erinnerungen seiner Jugend Ruhe zu genießen und den Übergang zu einem besseren Sein zu erwarten. Es ist noch härter, alle diese Opfer nicht irgendeinem großen, edlen, das Wohl des Ganzen fordernden Zweck zu bringen, sondern um der gesetzlosen Übermacht zu entgehen, um — doch es gibt ein richtendes Gewissen und eine strafende Gottheit!"

Und diesem so tief in seiner Heimat wurzelndem Manne war es beschieden, durch lange Jahre des „Elends" zu gehen, wie unsere Vorfahren den Aufenthalt in der Fremde nannten. Vom September 1807 bis zum Juni 1814 hat er nicht mehr in seinem geliebten Nassau geweilt. Erst am 30. April 1814 konnte er aus Paris der Gattin schreiben: „So bin ich denn am Ende eines sehr anziehenden Abschnittes meines Lebens; ich kann in meine Häuslichkeit zurücktreten, die Unabhängigkeit und die für mein Alter so wünschenswerte Ruhe genießen mit dem Gefühl, einen nützlichen und wohltätigen Anteil an den Ereignissen genommen zu haben, durch welche der Welt der Friede wiedergeben ist. Ich rechne darauf, Ende Mai in Frankfurt und Nassau zu sein; wenn Du in Berlin bleibst, so werde ich Dich dort treffen, und ich hoffe, mich niemals wieder von Dir und meinen Kindern zu trennen, die ich zärtlich liebe." Stein hat erst spät geheiratet. Im Jahre 1792 hatte Stein die Gräfin Wilhelmine von Wallmoden-Gimborn, die Tochter eines hannoverschen Generals, in ihrem elterlichen Hause kennen und lieben gelernt. Im Februar 1793 erfolgte die förmliche Verlobung. Damals schrieb Stein: „Ich erhielt von meiner jungen Freundin die Versicherung, daß sie durch ihre Verbindung mit mir das Glück ihres Lebens zu erhöhen hoffe. Das Leben erhält für mich einen Wert, den es nur im Umgange meiner besten und innigsten Freunde hatte, und ich hoffe, daß das Harte, Heftige und Übereilte, so in meinem Charakter liegt, durch den Anblick dieses wohlwollenden und sanften Geschöpfes und die Äußerungen ihres richtigen Verstandes gemildert werde." Stein war damals 36 Jahre, seine Braut erst 21 Jahre alt. Am 8. Juni 1793 fand die Hochzeit zu Heinde, einer bei Hildesheim gelegenen Besitzung der Wallmoden, statt. Vom 1. Dezember 1793 an wohnte Stein mit seiner jungen Frau als Präsident der Klevischen Kammer in dem schön gelegenen, freilich etwas unwohnlichen Schlosse zu Kleve; vor den französischen Revolutionsheeren mußte die junge Frau nach Wesel, dann nach Hannover fliehen. Im Jahre 1796 kam Stein als Oberpräsident nach Minden, wo ihm das erste Kind, seine Tochter Henriette, geboren wurde. Vom Jahre 1802 bis 1804 wohnte das Ehepaar in Münster, wo Stein bis 1804 als Oberpräsident tätig war. In dem alten Schlosse zu Münster lebte es sich ganz behaglich; er mit seiner Familie — die noch um eine Tochter (Therese, die spätere Gräfin Kielmannsegge) vermehrt war — in dem einen Flügel, General Blücher — der Militärgouverneur, dem er schon damals nahe trat — in dem anderen. Im Jahre 1804 erfolgte Steins Ernennung zum Minister im Generaldirektorium zu Berlin. Die Zeit der Unstetigkeit seines Wohnsitzes beginnt. Als er am 16. Dezember 1808 von Napoleon geächtet ward, seine Güter konfisziert wurden, da wandte sich Stein brieflich an seine Gattin mit der Frage, ob sie das herumziehende Leben, das er fortan werde führen müssen und das ihrer Gesundheit und der Ausbildung der Kinder nachteilig sein werde, teilen wolle. Die tapfere Frau antwortete ihm schlicht und einfach, als könne es gar nicht anders sein: sie wünsche bald abzureisen, um sich wieder mit ihm zu vereinigen, wo es auch sei. Stein lebte zunächst in Brünn und Troppau, vom Juni 1810 bis März 1812 in Prag; seine Familie war ihm gefolgt. Im Jahre 1812 bekam er eine Einladung vom Zaren Alexander, welcher der Geächtete Folge leistete, so schwer es ihm auch ward, sich von seiner Familie zu trennen. Die Fülle der Briefe aus jener Zeit an seine Gattin beweist uns die treue Verbundenheit der beiden Ehegatten, die rührende Sorge des Vaters um seine Kinder. Auf Not und Leid folgten Ruhm und Sieg. Frau vom Stein hat sich nicht lange des gemeinsamen Lebens erfreuen dürfen. Am 15. September 1819 ist sie — 47 Jahre alt — in Nassau gestorben (geb. 22. Juni 1772). In der Familiengruft zu Frücht ruht sie; im Steinschen Schloßpark zu Nassau ließ der Reichsfreiherr ihr Herz beisetzen. Ein schwarzer Marmorstein kündet: „Hier ruhet das fromme und zarte Herz der liebevollen Mutter, der treuen Gattin Wilhelmine Magdalena Friederike vom Stein, gestorben am 15. Sept. 1819." Am Abend des Sterbetages schrieb der Reichsfreiherr: „Zerstörend und die Kräfte verzehrend war dieses viel bewegte, durch den raschen und drückenden Wechsel der Ereignisse bestürmte Leben; der zarte Körperbau der Verewigten unterlag dieser Folge von Verfolgungen, häuslichen Leiden, von Entbehrungen und Anstrengungen; sie legten in ihr den Samen des Todes nieder und brachten ihn zur schleunigen Reife. Selbstsüchtig oder gleichgültig gegen das Gebot der Pflicht, hätte sie ihr Schicksal von dem des Gatten trennen können; sie aber blieb immer ihrer Pflicht getreu, vertrauend auf Gott und den von ihr in den Zeiten des Unglücks gewählten, auf einem ihrer Ringe eingegrabenen Denkspruch befolgend: „Dulden und entbehren." — Arndt erzählt über den Schmerz des Reichsfreiherrn vom Stein um den Tod der Gattin: „Seine Frau starb noch in der Kraft ihrer Jahre und selbst noch in der Blüte von Anmut und Schönheit: sie war von einer stolzen, königlichen Gestalt, dabei voll Treue und Mut, womit sie des Gatten schwerste Jahre tapfer mit durchgetragen hatte. Dies versenkte ihn lange in Traurigkeit und bekümmerte ihn sehr um seine Töchter, die eben zu Jungfrauen heranblühen wollten." Henriette war beim Tode der Mutter 22 Jahre, Therese erst 16 Jahre alt! Tiefgebeugt schreibt der Reichsfreiherr: „An die liebende Mutter, die treue Gattin, schloß sich unser ganzes häusliches Leben, auf sie bezog es sich, von ihr ging es aus, mit ihr verliert es Haltung, Festigkeit, denn wer vermag den Töchtern die sorgfältige, verständige, treue Mutter zu ersetzen, und doch bedürfen beide ihrer so sehr: Henriette einer sanften, teilnehmenden, zarten Freundin, Therese einer weisen, liebenden und leitenden Mutter! Arme Therese, mit 16 Jahren mutterlos!"

Nach einigen Jahren vermählten sich beide Töchter. Henriette, die Älteste, gab einem Grafen Giech aus dem schönen bayerischen Frankenlande, die Hand, und „Therese ward" — so erzählt Arndt — „die schöne Beute des Grafen Ludwig von Kielmannsegge aus dem Herzogtum Lauenburg. Graf Giech und seine Gemahlin sind in Nassau seine Nachfolger geworden und ich habe nach Steins Abschied von der Erde dort manchen Sommer noch freundliche Tage verlebt. Zu seinen Lebzeiten war es eine wahre Lust, zu sehen und zu hören, wie der alte Ritter diese beiden Schwiegersöhne in seine edlen, freien Grundsätze einzuweihen suchte, immer von dem Satze ausgehend, daß der Schloßherr nichts Besseres sein solle als der erste, freie, germanische Bauer, der, an altem, ritterlichem Rechte festhaltend, der Verteidiger, Führer und Beschützer der Geringeren sein und durch Barmherzigkeit und Treue allen und besonders den Armen sich immer bereit und hilfreich zeigen müsse. Der Schlußvers der Lehre war immer: Ein Edelmann sei nicht geboren, auf seinen Schlössern und Gütern bloß wie ein blanker Herr mit den Rittersporen zu prunken, sondern sein Beruf sei in Arbeit und Sorge für alles Volk, im Kriege und im Frieden, in Rat und Tat der Vorderste zu sein."

Freiherr vom Stein setzt sich mit seinen Früchter Bauern auseinander.

Von Ludwig Nies.

Freiherr vom und zum Stein war für den preußischen Staat bekanntlich in äußerst geschickter Art vor seiner Berufung nach Berlin im Lande der Roten Erde tätig. Durch gütliche Vereinbarungen erreichte er bei den rückgratfesten und auf ihre alten Rechte pochenden Westfalen manches, was Verfügungen und strenge Erlasse vom grünen Tisch nicht fertig brachten.

Auch in seiner eigenen Reichsgrafschaft zwischen Rhein und Lahn setzte sich der Menschenkenner mit den Früchter Untertanen friedlich und nicht zu seinem Nachteil auseinander. Während der Koalitionskriege hatten sich Mißstände in seinen Gebieten eingeschlichen. Die galt es, seitig zu beheben.

Noch vor dem Reichsdeputationshauptschluß im Jahre 1803 hatte Stein alle Unstimmigkeiten aus der Welt geschafft, so daß — als er seine Territorialrechte an westlich orientierte Fürsten abgeben mußte — er nicht gezwungen war, mit den nunmehr nassauischen Untertanen zu streiten. Er tat dies hauptsächlich deshalb, weil er Eingriffe der neuen Landesherren, die er nicht besonders schätzte, vermeiden wollte.

Schon im Jahre 1802 kam er mit den Früchter Einwohnern wegen eines gemeinschaftlichen Jagdschutzes, der in seinem eigenen Interesse war, ins Reine.

Das folgende Schreiben an die Gemeinde Frücht beleuchtet sein diplomatisches Vorgehen. Es heißt da wörtlich:

„Der Freiherr vom Stein sind dominus territorius in Frücht und dessen Gemarkung und besitzen aus eben dem Fundament die Jagd daselbst.

Sie mögen es gleichwohlen nicht, wie andere domini territorialus, welche, wenn sie die Jagd in den ihnen unterworfenen territorio haben, den Eigentümern gewisser in dem Jagddistrikt gelegenen Waldungen keine gemeinschaftlichen Förste mit dem Domino territoriali gestatten.

Sie treten vielmehr mit aller Billigkeit ins Mittel und sagen: Kommt her, wir wollen einen gemeinschaftlichen Förster setzen, welcher dem einen so recht sein soll, wie dem andern.

Ich aber will meine Früchter Bauern wegen des bisherigen, ungemessenen Hauens und Weidgangs, wo sie gleichwohlen von undenklichen Zeiten in Übung sind, nicht beitreiben.

Es sollen dieselben hierfüro aber nichts als das Unholz und die Stümmelung der Heinbuchen (soviel das Holz betrifft), soviel aber der Weidgang betrifft, nur gewisse ihnen aufgetane Schläge zu genießen haben.

Darauf soll unser gemeinschaftlicher Waldförster sehen, und die etwaigen Frevler sollen nebst der Schadensersetzung gerichtet werden.

Wer diese billige Gesinnung des Freiherrn vom Stein nicht mit Dank erkennt und annimmt, hat sich selbsten beizumessen, wenn eben hochwohlbeachteter Herr ungeduldig werden, ihre so billige Gesinnung zurücknehmen und den ganzen Handel der Strenge des Rechts überlassen. Salvo tamen honiori judicio

Unterschrift der Steinschen Verwaltung."

Damit war die Sache endgültig erledigt.

Ideen hier wieder wirksam in diesen aufgeregten Volksmassen, die auch selbstgewiesene Wege gehen wollten.

Ein Adjutant!

„Der Baron vom Stein bittet um Audienz!"

Ruckartig hält der König in seinem Gange durch das Zimmer inne.

„Wer?"

„Der Baron vom Stein. Er wartet im Schloßhofe in seinem Reisewagen. Er ist soeben aus Rußland gekommen."

Dem König versagt die Stimme. Dieser Breslauer Wirrwarr — Wirrwarr ist des Königs Lieblingsausdruck — war ihm von Anfang an zuwider und verhaßt. Nun auch noch dieser Stein, der den Trubel noch vergrößern wird.

In hellem Zorn gegen diesen Unruhestifter rafft er sich zu einem plötzlichen Entschlusse auf. In knurrenden Infinitiven gibt er dem Adjutanten Weisung:

„Sagen, keine Zeit, niemand empfangen."

Adjutanten sind nicht dazu da, tiefsinnige Betrachtungen anzustellen; aber dieser denkt sich doch allerlei und steigt, um die Wirkung des königlichen Bescheids auszukosten, selbst in den Schloßhof hinab.

Enttäuschung! Kein Steinsches Donnerwetter über diese Verunglimpfung; Stein grüßt leichthin und gibt dem Kutscher das Zeichen zur Weiterfahrt.

Nachdenklich begibt sich der Adjutant zum König, der ihm neue Infinitivweisungen erteilt:

„Wissen nicht, daß Baron vom Stein hier ist; dem 1. Minister sagen, Hof keine Notiz nehmen."

Stein ist inzwischen, Unterkunft suchend, in der überfüllten Stadt umhergefahren. Der wackere Lützow hat ihm endlich im Gasthaus „Zum Zepter", in dessen Erdgeschoß sich sein Meldebüro für die freiwilligen Jäger befand, eine Dachkammer frei gemacht und notdürftig eingerichtet. Von Fieberschauern durchschüttelt, bezieht Stein den ärmlichen Raum und bringt noch den Entwurf zu einem preußisch-russischen Vertrag zum Abschluß, den er dem russischen Staatsrat Anstett zur Erledigung übersendet. Dann bricht eine heftige Krankheit aus, die ihn an den Rand des Grabes bringt.

Wahrscheinlich hatte sich Stein auf der Reise durch das verseuchte Polen eine Ansteckung zugezogen. Wiederholt übernachtete er in den schmutzigsten Bauernwirtschaften auf Stroh, umgeben von Flüchtenden und Schwerkranken. Einmal war er morgens bei bitterer Kälte erwacht und hatte mit Entsetzen feststellen müssen, daß sein Nachbar auf dem Strohlager, wahrscheinlich ein Typhuskranker, während der Nacht gestorben war. Hier hatte ihn wohl die Krankheit ereilt, die für viele Tage seine rastlose Arbeit unterbrach.

Die Kunde von Steins Anwesenheit in Breslau verbreitete sich blitzschnell unter den Vaterlandsfreunden, aber sie wurde als Geheimnis treu gehütet. Denn noch war Stein in Napoleons Acht und auch hier in Breslau nicht außerhalb des französischen Machtbereichs. Mit französischer Gewalttat mußten die Freunde Steins rechnen, und daß in einem solchen Falle der König oder seine Regierung zu Steins Schutz entschlossen eingreifen würden, war nicht zu erwarten.

So treu aber auch die Freunde Steins dessen Anwesenheit verbargen, die Französlinge am Königshof wußten davon und — verrieten sie an den französischen Gesandten. Die Beziehungen zu ihm hielt vor allem der Feldmarschall von Kalkreuth aufrecht, und er glaubte dem König und dem Vaterlande einen Dienst zu erweisen, als er dem französischen Gesandten Marsan mitteilen konnte, Stein wohne im Gasthaus „Zum Zepter". Marsan war sofort zu allem entschlossen, suchte sich aber zunächst von der Richtigkeit der Kalkreuthschen Mitteilung zu überzeugen.

Zu diesem Zwecke mietete er in einem Hause gegenüber dem „Zepter" ein Zimmer und beobachtete von hier aus, wer in dem Gasthause aus- und einging. Doch seine Bemühungen blieben ergebnislos. Stein, den Marsan persönlich kannte, ließ sich nicht ermitteln. Der lag bewußtlos in der Dachkammer, und die Getreuen, die für Pflege und ärztliche Hilfe sorgten, die Steins Familie benachrichtigten, waren peinlich vorsichtig, daß sie nicht durch ihre Besuche den französischen Spion auf die rechte Spur wiesen.

Steins kernhafte Natur siegte über die Krankheit. Während derselben war das preußisch-russische Bündnis nach Steins Entwurf zum Abschluß gekommen. Diese frohe Kunde fachte Steins Lebensmut und Arbeitsfreude an und beschleunigte auch die körperliche Genesung. Aber noch war er nicht transportfähig, als am 15. März 1813 Zar Alexander, jetzt der Freund und Verbündete Preußens, in Breslau anlangte.

Über alles, was in Breslau durch Stein erreicht worden war, hatten die russischen Unterhändler den Zaren unterrichtet. Aber man hatte ihm auch nicht verschwiegen, wie der König und der Hof gegen Stein gehandelt hatten. Gerade in jenen Tagen stand Stein besonders hoch in der Gunst Alexanders, der ihn als Ratgeber vor allem schätzte, als Menschen wie einen Freund liebte. Mit Recht war er darum empört über die unwürdige und undankbare Behandlung, die Stein widerfahren war; er fühlte sich auch in seiner persönlichen Ehre gekränkt, denn Stein war doch als sein Unterhändler an den preußischen Hof gekommen.

In seiner impulsiven Art gab Alexander Stein eine glänzende Genugtuung.

Sein erster Gang in Breslau führt ihn zu Stein; der Preußenkönig muß warten. Der noch nicht völlig Genesene empfängt den Zaren in seinem ärmlichen Zimmerchen unter den dürftigsten Umständen. Ergriffen von den harten Schicksalsschlägen, die den aufrechten Stein getroffen, aber nicht gebeugt haben, umarmt und küßt er seinen genialen Berater. Sofort sorgt er für eine bequeme und würdige Unterkunft und unterstützt Stein, der in jener Zeit fast mittellos und von Gläubigern hart bedrängt war, freigebig mit Geld.

Des Zaren Ankunft wirkte aber auch nach einer anderen Seite gewaltig umgestaltend.

Was doch Umarmung und Kuß eines Zaren für Wunder tun konnten bei servilen Naturen!

Die großen und kleinen Hofschranzen empfanden alle das schöne menschliche Gefühl des Mitleids mit dem kranken Stein und ebenso das lebhafte Bedürfnis, ihm umgehend ihre Aufwartung machen zu müssen, als ob er eben gerade in Breslau angekommen wäre.

Und Stein empfing sie alle und ließ sie nicht einmal durch harmlosen Spott fühlen, wie sehr er sie im Grunde seiner Seele verachtete.

Nur einer fand den Weg nicht zu ihm und ließ auch keinen Ruf an ihn ergehen: Der Preußenkönig. Bei aller Rechtschaffenheit und Wahrhaftigkeit blieb er ein mißtrauischer, innerlich unfreier Mensch, kleinlich in einer großen Zeit.